

MACH DEINEN BÜGEL

B-G-R

FRANKFURT AM MAIN
SOZIALE STADT BEN-GURION-RING
INTEGRIERTES STÄDTEBAULICHES
ENTWICKLUNGSKONZEPT



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
1. ANLASS UND ZIELE	6
1.1. Was ist das Programm Soziale Stadt?	6
1.2. Wie wurde der Ben-Gurion-Ring in das Programm aufgenommen?	7
1.3. Wozu dient das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept?	8
1.4. Wie können die Fördermittel eingesetzt werden?	8
	9
2. GELTUNGSBEREICH	10
2.1 Lage im Stadtgebiet	11
2.2 Entstehungsgeschichte	12
2.3 Abgrenzung Fördergebiet	14
3. STÄDTEBAU- UND SOZIALRAUMANALYSE	16
3.1 Städtebau	19
3.2 Stadtteilimage	26
3.3 Wohnen und Wohnumfeld	28
3.4 Umwelt und Verkehr	37
3.5 Soziale Infrastruktur und Bildung	43
3.6 Lokale Ökonomie und Beschäftigung	49
3.7 Kultur und Freizeit	50
3.8 Kriminalprävention und Sicherheit	55
3.9 Sozialraumdaten	56
4. ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR	62
4.1 Beteiligung zum ISEK	62
4.2. Organisations- und Beteiligungsstruktur	72
5. SWOT-ANALYSE	76
6. LEITBILD	92
7. HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTIDEEN	95
7.1 Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung	98
7.2 Aktivierung und Beteiligung	122
7.3 Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit	132
7.4 Wohnen und Wohnumfeld	138
7.5 Umwelt und Verkehr	158
7.6 Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben	170
7.7 Lokale Ökonomie und Beschäftigung	190
7.8 Gesundheit und Umweltgerechtigkeit	196
7.9 Kultur, Freizeit und Sport	200
7.10 Kriminalprävention und Sicherheit	212
8. MASSNAHMENPLAN	218
8.1 Erläuterung der Maßnahmen	218
8.2 Kostenschätzung und Zeitplanung	224



Einladungsplakate zum Auftaktfest

VORWORT



© Thomas Kraus,
Stadtplanungsamt Frankfurt

Der Ben-Gurion-Ring im Frankfurter Norden ist als kleine Großwohnsiedlung der 1970er stadtweit bekannt. Im Rahmen meiner Besuche in den letzten 2 Jahren habe ich hochmotivierte und engagierte Bewohnerinnen und Bewohner kennen gelernt. Ich habe Menschen aller Generationen getroffen, die sich seit Jahren für Ihr Quartier einsetzen und sich intensiv in die Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) eingebracht haben. Für ihr Engagement möchte ich mich bedanken.

Die Bewohnerschaft der Siedlung, die Stadt Frankfurt und die Eigentümer stehen vor der spannenden Aufgabe, diese Siedlung neu zu entdecken, einen neuen Blick auf ihre Qualitäten zu werfen und sie für die Zukunft zu stärken. Durch das Programm Soziale Stadt werden diesen Aufgaben für die nächsten Jahre nicht nur ein programmatischer Rahmen sondern auch finanzielle Mittel durch den Bund, das Land Hessen und die Stadt Frankfurt zur Verfügung gestellt.

Im Zentrum aller Projekte stehen die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung. Sie sind die Expertinnen und Experten für das Leben „am Bügel“ und mit ihrer Hilfe werden alle Projekte entwickelt und umgesetzt. Zufriedenheit mit ihrem Zuhause ist der wichtigste Indikator für das Projekt „Soziale Stadt Ben-Gurion-Ring“. Im Jahr 2017 hat das Büro urbanista einen innovativen Mit-Mach-Prozess durchgeführt, an dem viele Bewohnerinnen und Bewohner teilgenommen haben. Die Inhalte des ISEKs sind dadurch maßgeblich durch die Beiträge der Bewohnerschaft entstanden; man kann sagen, dass die Bewohner selbst an diesem Werk mitgeschrieben haben.

Das hier vorliegende Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept zeigt die Eigenschaften, Potenziale und Probleme des Ist-Zustands im Ben-Gurion-Ring auf und beschreibt mit welchen Projekten und Maßnahmen eine städtebauliche Verbesserung und soziokulturelle Stabilisierung erfolgen kann. Bund, Land und wir als Stadt Frankfurt am Main können dafür bis zu 20 Mio. Euro in die Hand nehmen.

Auf der Grundlage des ISEKs können Fördermittel für die Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen bis zum Ende des Förderzeitraums des Programms Soziale Stadt in 2027 beim Land Hessen beantragt werden. Das ISEK soll darüber hinaus auch nach diesem Zeitraum als Grundlage für die zukünftige Entwicklung und Verbesserung des Bügels dienen. Ich wünsche viel Freude beim Lesen und allen Aktiven weiterhin viel Kraft und Ausdauer bei der weiteren Arbeit. In diesem Sinne: Mach Deinen Bügel!

Ihr
Mike Josef
Stadtrat, Dezentent für
Planen und Wohnen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Mike Josef".

1. ANLASS UND ZIELE

1.1. Was ist das Programm Soziale Stadt?

Die „Soziale Stadt“ ist ein Städtebauförderungsprogramm des Bundes und der Länder. Es besteht seit 1999 und dient der städtebaulichen Aufwertung und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in benachteiligten Stadt- und Ortsteilen.

Benachteiligte Stadtteile sind Gebiete, in denen sich soziale, städtebauliche und wirtschaftliche Problemlagen konzentrieren und gegenseitig verstärken. Die Bewohnerschaft erlebt gesellschaftliche Ausgrenzung in Stadtteilen mit hohem Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der Gebäude, Mängeln in der Nutzung des Wohnumfelds und einer unzureichenden sozialen und kulturellen Infrastruktur, Konflikten im nachbarschaftlichen Zusammenleben und durch eine Konzentration benachteiligter Haushalte und schließlich durch das Negativimage ihres Wohnorts.

Das Programm widmet sich einer komplexen Aufgabe. Es verknüpft bauliche Investitionen der Stadterneuerung mit Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil. Im Vordergrund stehen städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens. Es ist vorrangiges Ziel, in den betreffenden Quartieren den sozialen Zusammenhalt und die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Kommunen werden deshalb unterstützt, auf mehr Generationengerechtigkeit sowie familienfreundliche, altersgerechte und die Willkommenskultur stärkende Infrastrukturen hinzuwirken.

Mit der Festlegung des Programmgebietes ist für die Kommunen der Auftrag verbunden, fachämterübergreifend und interdisziplinär gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln. Mit dem Programm sollen Instrumente, Initiativen und Maßnahmen vor Ort besser aufeinander abgestimmt, gebündelt und effizienter gestaltet werden. Eine erfolgreiche Umsetzung der Ziele der Sozialen Stadt erfordert ein enges und interdisziplinäres Zusammenspiel zwischen politischen Vertretern, den städtischen Fachämtern, den Wohnungsbaugesellschaften, Institutionsvertretern und vor allem der Bewohnerschaft vor Ort.

Ein besonderes Gewicht wird in diesem Programm auf die Beteiligung und Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in allen Projekten gelegt. Ihre Ideen, Bedürfnisse und Anliegen sind die Grundlage für die Planungen und sind ausschlaggebend für den Erfolg und die Qualität der Projekte. Ziel ist es die Demokratie von unten zu stärken. Durch aufsuchende und innovative Beteiligungsformen sollen so viele Zielgruppen wie möglich angesprochen und gehört werden. Der Aufbau von formalen Beteiligungsgremien kann den kontinuierlichen Dialog zwischen Bürgern und Politik gewährleisten.

1.2. Wie wurde der Ben-Gurion-Ring in das Programm aufgenommen?

Der festgestellten Problemlagen in der Siedlung Ben-Gurion-Ring entsprechen in vielfacher Hinsicht der Beschreibung eines benachteiligten Stadtteils. Viele verschiedene Problemlagen treffen aufeinander.

In dem im Sommer 2015 durch das Stadtplanungsamt gestellten Antrag beim Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (HMWEVW) zur Aufnahme des Gebietes Ben-Gurion-Ring in das Programm Soziale Stadt wurden u. A. die folgenden städtebaulichen und sozialräumlichen Problemlagen aufgeführt:

- Geforderte Nachbarschaft: Die Siedlung besteht überwiegend aus Sozialwohnungen und viele der Bewohner befinden sich in unsicheren Lebensverhältnissen. Gemessen am städtischen Durchschnitt sind die Zahlen der arbeitslosen und der SGB-II-Leistungen empfangenden Personen sowie der Anteil an Jugendlichen überdurchschnittlich hoch. Von den 4.400 Bewohnern haben über 80 % einen Migrationshintergrund, der aus etwa 46 verschiedenen Herkunftsationen besteht. Soziale Konflikte bestehen.
- Modernisierungsrückstand und fehlende Infrastruktur: Die Wohnungen und Gebäude wurden in den letzten 40 Jahren nur marginal modernisiert. Die großen, ineinander übergehenden privaten und öffentlichen Freiräume haben Defizite in der Gestaltung und Nutzbarkeit für unterschiedliche Bewohnergruppen. Im Bereich der sozialen Infrastruktur fehlen Orte der Begegnung und Kommunikation für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen sowie insbesondere Freizeitangebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Des Weiteren fehlen funktionsfähige Anbindungen und Verknüpfungen an die umgebenden Siedlungsstrukturen.
- Negativimage: Aufgrund des Zusammenspiels von Siedlungsarchitektur, städtebaulich isolierter Lage und der Ballung von Sozialwohnungen sowie des Mangels an ausreichender Infrastruktur wurden die Siedlung und ihre Bewohner von Anfang an stigmatisiert und die Siedlung als Ghetto bezeichnet.
- Wachstumsdruck: Der gesamtstädtische Wohnungsmarkt mit seinem Wachstumsdruck und Preissteigerungen wirkt sich auch auf die Siedlung Ben-Gurion-Ring aus. Wie sich der Zuzug neuer Bewohner auf die Sozialstruktur auswirken wird und wie sich eine Nachverdichtung auf die Siedlung selbst sowie auf die umliegenden Stadtteile mit ihren Infrastrukturen auswirkt soll nicht nur planungsrechtlich abgewogen und mit den BewohnerInnen öffentlich diskutiert werden.

Ein weiterer Grund für die Anmeldung der Siedlung in dem Programm Soziale Stadt ergab sich aus den Plänen der GWH, als größter Eigentümer in der Siedlung, die Siedlung ab 2015 städtebaulich zu erneuern, nachzuverdichten und durch ein Neubaugebiet zu ergänzen. Diese Vorhaben und die Weiterentwicklung der Siedlung sozialverträglich zu unterstützen, zu begleiten und mit gestalten zu können, war der finale Anstoß für die Stadt Frankfurt das Gebiet für das Programm Soziale Stadt anzumelden.

Die Aufnahme in das Programm Soziale Stadt soll ermöglichen, durch gezielte und aufeinander abgestimmte Maßnahmen die beschriebenen Defizite abzubauen und einen positiven Wandel für das Gebiet zu erreichen. Im Oktober 2015 wurde der Antrag bewilligt und die Siedlung Ben-Gurion-Ring in das Programm aufgenommen. Das Programm hat eine Laufzeit von 10 Jahren und endet nach Ablauf einer Nachwirkfrist in 2028.

1.3. Wozu dient das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept?

Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) macht für alle Beteiligten nachvollziehbar, wie das Programm umgesetzt wird, wofür welche Fördermittel eingesetzt werden sollen und welche Ziele mit welchen Projekten verfolgt werden.

Das ISEK ist Voraussetzung und Grundlage für die Umsetzung der Gesamtmaßnahme und die Beantragung von einzelnen Projekten. Das Konzept zeigt auf, welche Entwicklungspotenziale der Ben-Gurion-Ring hat und mit welchen Projekten und Maßnahmen es erreicht werden soll. Das ISEK stellt gegenüber dem Fördermittelgeber dar, wofür Investitionen getätigt werden sollen und die Förderung gebraucht und zielgerichtet eingesetzt wird.

Die Bewohnerschaft, die verschiedenen Ämter und Fachbereiche sowie die Akteure der unterschiedlichen Handlungsfelder sind daran beteiligt. Das ISEK stellt die gemeinsam erarbeitete Analyse der Ausgangslage, Bedarfe, Problemlagen und Potenziale im Fördergebiet dar. Auf dieser Grundlage wurden Ziele, Leitlinien und konkrete Projektideen entwickelt, die zehn verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet sind. Es wurden zeitliche und inhaltliche Prioritäten ermittelt.

Das ISEK wird von den Stadtverordneten beschlossen und dadurch politisch legitimiert. Dies ist für den Fördermittelgeber eine wichtige Voraussetzung. Nach Beschluss des ISEK müssen sich alle Förderprojekte im förmlich festgestellten Geltungsbereich befinden und aus dem ISEK heraus entwickelt worden sein.

1.4. Wie können die Fördermittel eingesetzt werden?

In der Städtebauförderung beteiligen sich der Bund und die Länder maßgeblich an den Investitionen, die die Kommunen in den Programmgebieten tätigen. In der Vergangenheit betrug die Förderquote für die Stadt Frankfurt 60 %, d. h. 40 % der Kosten trägt die Stadt in der Regel selbst. Der Bund und das Land Hessen teilen sich die Kosten der 60 % zu zwei gleichen Teilen auf.

Die Länder stellen die konkreten Förderprogramme auf und setzen sie eigenverantwortlich um. Grundlage für die Verwendung von Fördermitteln Soziale Stadt in Hessen ist die Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung (RiLiSE). Die Abwicklung der Städtebauförderung obliegt der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (Wi-Bank) im Einvernehmen mit dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (HMWEVW).

Seit der Aufnahmen des Gebietes Ben-Gurion-Ring in das Programm mit einer 10jährigen Laufzeit, werden jährlich einzelne Projekte und Maßnahmen beantragt und durch die WI-Bank sowie das zuständige Ministerium geprüft und genehmigt. Die Programmanträge werden jeweils jährlich im Januar erarbeitet und mit dem Termin 15. Februar an das HMWEVW gesandt. Die Bewilligung der Förderprojekte sowie deren Kosten erfolgt im darauffolgenden November – erst dann können erste Planungen und Untersuchungen beauftragt werden.

Es können nur Projekte gefördert werden, die bewilligt wurden und die nicht vor der Bewilligung begonnen wurden sowie die nicht zu den Pflichtaufgaben oder laufenden Unterhaltungspflichten des Eigentümers oder der Stadt gehören und die nicht durch andere Programme gedeckt werden können.

In der Regel führt der Zuwendungsempfänger (Stadt) die Förderprojekte durch. Sobald die Durchführung von Förderprojekten an Dritte delegiert wird, werden weitere entsprechende Verpflichtungen (Vergaberecht, Tariftreue, Wettbewerbsbeschränkungen etc.) an diese Dritte übertragen.

Hinweise:

- Weitere Informationen zu dem Thema Städtebauförderung befinden sich auf der Webseite des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat www.staedtebaufoerderung.info
- Weitere Informationen zur Sozialen Stadt in Hessen können in der Broschüre „Die Soziale Stadt in Hessen“ sowie auf der Webseite der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (Hegiss): www.nachhaltigstadtentwicklung-hessen.de nachgelesen werden. Hier können auch die aktuellen Richtlinien abgerufen werden.

2. GELTUNGSBEREICH



2.1 Lage im Stadtgebiet

Die Siedlung Ben-Gurion-Ring befindet sich im Norden Frankfurts; nördlich von Bonames und südlich von Nieder-Eschbach. Die Grenze der beiden Stadtteile verläuft mitten durch die Siedlung ohne anhand von baulichen Strukturen erkennbar zu sein. Die für die Siedlung wichtigen Infrastrukturen liegen ebenfalls in beiden Bezirken. Bonames und Nieder-Eschbach sind durch dörfliche Strukturen geprägt. Beide Stadtteile wurden im Laufe der Stadtgeschichte in Frankfurt eingemeindet (Bonames: 1910, Nieder-Eschbach: 1972). Die Siedlung Ben-Gurion-Ring liegt jeweils am Rand beider Stadtteile und grenzt nicht unmittelbar an deren Altstadtkerne an.

Östlich, zwischen Ben-Gurion-Ring und Homburger Landstraße, befindet sich eine heterogene Bebauung aus Einfamilienhäusern, Zeilenbauten der Nachkriegszeit, sowie Wohnblocks und zwei Hochhäusern der 70er Jahre. Südlich der Siedlung führen Fußwege zu den Haltestellen Kalbach und Bonames-Mitte der U-Bahn-Linien U2 und U9. Hinter der Bahnlinie liegt der alte Ortskern von Bonames. Westlich der Siedlung verläuft die Autobahn 661. Dahinter liegen die Stadtteile Kalbach und Riedberg. Der Universitäts- und Forschungsstandort Campus Riedberg ist somit nicht weit entfernt. Am nord-westlichen Rand der Siedlung hat sich entlang der Autobahn ein großes Gewerbegebiet entwickelt. Auch in diese Richtung ist die Wohnsiedlung somit isoliert. Nordöstlich, in ca. 2 km Entfernung zur Siedlung, liegt der Ortskern des Stadtteils Nieder-Eschbach.

Am östlichen Stadtrand, vom Plangebiet räumlich durch die Homburger Landstraße getrennt, befinden sich heute noch landwirtschaftliche Flächen. In diesem Bereich sind zwei Bebauungspläne mit dem Ziel einer Siedlungserweiterung um bis zu 1.500 Wohneinheiten in Aufstellung. Der nördlich der U-Bahn-Strecke gelegene Bebauungsplan Nr. 923 – Nordwestlich Auf der Steinernen Straße – sieht vorrangig ein Gymnasium und eine Grundschule vor, im südlich der U-Bahn-Strecke gelegenen Bebauungsplan Nr. 516 – Am Eschbachtal - Harheimer Weg – liegt der Schwerpunkt auf dem Wohnungsbau.

Das Quartier Ben-Gurion-Ring umfasst eine Fläche von ca. 31 ha und insgesamt 1.804 Wohneinheiten. Darunter befinden sich 176 Wohneinheiten für betreutes Wohnen für Senioren und 196 Wohneinheiten für Studenten in Form eines Wohnheims. Insgesamt wohnen 4.400 Menschen in dem Gebiet.

Die Siedlung wurde nach dem israelischen Staatsgründer David Ben Gurion benannt. Sie ist aber auch unter der Bezeichnung „Am Bügel“ bekannt.

2.2 Entstehungsgeschichte

Ende der 70er Jahre zog es viele Menschen raus aus den Städten in Ein-familienhausgebiete am Stadtrand oder in den ländlichen Raum. Auch in Frankfurt war dies eine spürbare Entwicklung. Zugleich gab es einen erhöhten Bedarf an sozialem Wohnungsbau. Um der Stadtflucht zu begegnen und dringend benötigten, günstigen Wohnraum zu schaffen, wies die Stadt Frankfurt neue Baugebiete innerhalb des Stadtgebietes aus. Auf der brachliegenden Fläche einer alten Ziegelei wurde im Zuge dessen auch die Siedlung Ben-Gurion-Ring geplant. Die Planungen begannen 1973, der Bau fand ab 1976 statt, der Bebauungsplan trat 1977 formal in Kraft.



Die Großwohnsiedlung Ben-Gurion-Ring wurde 1976 / 1977 durch die „Neue Heimat Südwest“ errichtet, einem seit 1952 DGB geführten Wohnungsbauunternehmen, das die erhebliche Wohnungsnot der Nachkriegszeit durch den Neubau von Großwohnsiedlungen in den Großstädten der neuen Bundesrepublik mildern sollte. Die Neue Heimat war Ende der 70iger Jahre einer der größten Bauträger weltweit. Mit über 320.000 Objekten war sie die größte Wohnungseigentümerin in Deutschland. Durch die Rezession in der Bauwirtschaft, mehr aber noch infolge eines eigenen Korruptions-skandals geriet das gemeinnützige Unternehmen in eine tiefe Krise und wurde 1986 verkauft. 1987 wird die neue Heimat Südwest umbenannt in die „Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Hessen“ (GWH), die die Wohnungsbestände bis heute bewirtschaftet.

Der Ben-Gurion-Ring ist mit seinen fast 2.000 Wohnungen und seinem einheitlichem Städtebaukonzept eine typische Großwohnsiedlung der 70er Jahre. Großwohnsiedlungen entstanden maßgeblich in den 60er Jahren in beiden Teilen Deutschlands – so z.B. die Gropiusstadt Berlin, Köln-Chorweiler, Darmstadt Kranichstein, Neue Vahr Bremen oder in der DDR als Halle-Neustadt, Berlin-Hohenschönhausen, Die Liste ist lang. Während in den 60er Jahren die Leitbilder der „aufgelockerten Stadt“ und der „Raumstadt“ prägend waren (z.B. Nordweststadt in Frankfurt) und die Siedlungen

für ihre fehlende Urbanität kritisiert wurden, wurde in den 70er Jahren das Konzept „Urbanität durch Dichte“ verfolgt. Die städtebauliche Konzeption des Ben-Gurion-Rings folgt präzise diesem Leitbild. Ein urbanes Lebensgefühl sollte durch eine städtische Dichte in Form von technisch-monumentalen Bauformen (neungeschossigen Wohnhochhäusern) entstehen, die sich mit der Großzügigkeit halbumgriffener Landschaftsräume verbinden sollte. Die Hochhäuser zusammen sollten eine einprägsame Gebäudetypografie erzeugen, die weithin sichtbar ist. Die Höhe der Häuser sollte effektiv viel günstigen Wohnraum bereitstellen und die Großzügigkeit der Freiflächen den Bewohnern maximale Lebensqualität ermöglichen. Die Siedlung sollte direkt an den modernen Schnellverkehr mit Autos angebunden sein, aber nicht davon durchschnitten werden. Deshalb wurde um die Siedlung herum ein Verkehrsring gelegt, an dem Parkplätze und Hochgaragen den ruhenden Verkehr aufnehmen.

Der Ben-Gurion-Ring ist in Frankfurt die letzte Siedlung, die als architektonische Großform entworfen und gebaut wurde.

Der überwiegende Bestand der Bauten hat aber einen bauhistorisch bedeutenden Hintergrund: Im Jahr 1972 fand ein bundesweiter Wettbewerb durch das Bundesbauministerium und unterstützt durch die Zeitschrift Stern statt. Zur Teilnahme aufgefordert wurden Arbeitsgemeinschaften aus Wohnungsbauunternehmen und Architekten. Sie sollten realisierbare Modellvorhaben für ein schnelles, flexibles, sozialmietverträgliches und billiges Bauen einreichen. Ziel des Bauwettbewerbs „ELEMENTA 72“ war die Entwicklung (und gesellschaftliche Akzeptanz) von Bausystemen zu fördern, die mit typisierten Fertigteilen Wohnungsbauten in verschiedener Form und Größe mit unterschiedlichen, funktionell vollwertigen Grundrissen realisieren konnten. Die Neue Heimat nahm mit dem Hamburger Architekten Prof. Paul Seitz erfolgreich an dem Wettbewerb teil. Als Einzige setzten sie ihr wettbewerbsprämiertes Konzept nicht nur in einem Modellvorhaben (Hebbelstraße Hannover) um, sondern bauten in dieser Weise ihre Wohngebäude in der Siedlung Ben-Gurion-Ring. Der große Anteil an elementa72-Bauten mit ihren durchlaufenden Loggien und gesteckten abwechslungsreichen Brüstungselementen wirkt bis heute gestaltprägend auf den Ben-Gurion-Ring.

Der Gebäudekörper der Ladenzeile ist ebenfalls Ergebnis eines Wettbewerbs. Ziel des 1972 ausgeschriebenen Wettbewerbs „INTEGRA Bau-systeme für Aufgaben in Kernbereichen“ des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau war es, bauliche Strukturen zu schaffen, die sich für Misch- und Umnutzungen eignen, um der Monofunktionalität und der Entmischung kernstädtischer Bereiche entgegenzuwirken. Verfasser des am Ben-Gurion-Ring realisierten INTEGRA-Projektes war der Planungsring Berlin. Die Nutzungsmischung wurde durch die horizontale Schichtung unterschiedlicher Nutzungen erreicht. Bis heute befindet sich im Erdgeschoss des terrassierten Gebäudes Einzelhandel. Die gewerblichen Flächen im Obergeschoß dienen als Ärztezentrum. Die darüber liegenden Wohnungen zeichnen sich zum Teil durch großzügige Terrassen aus.

2.3 Abgrenzung Fördergebiet

Das Fördergebiet endet an der Außenkante der Straße Ben-Gurion-Ring. Zusätzlich werden drei Bereiche außerhalb des Rings in das Fördergebiet aufgenommen:

- 1) Das Jugendhaus am Bügel
- 2) Die evangelische Kirchengemeinde am Bügel (Ben-Gurion-Ring 39)
- 3) Die Grünfläche südlich des Rings
- 4) Die direkte Verbindung zwischen der Siedlung und der U-Bahnstation Bonames-Mitte.

Innerhalb dieser Gebietsgrenzen befinden sich für die Siedlung relevanten Räume, Infrastrukturen und Institutionen, in die im Zuge der städtebaulichen Stabilisierung mithilfe des Förderprogramms Soziale Stadt am Ben-Gurion-Ring investiert werden soll.

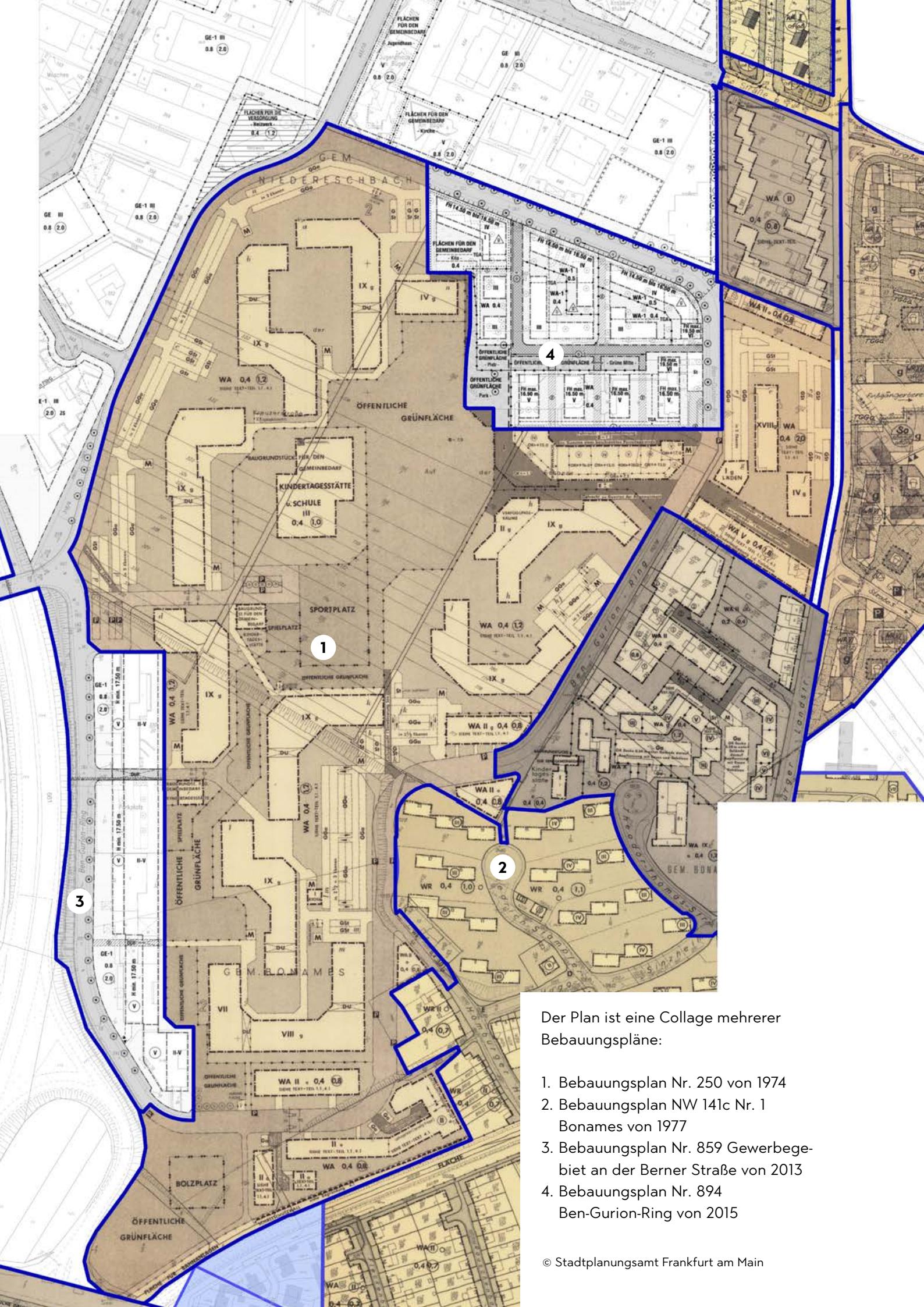


Geobasisdaten: © Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main

3. STÄDTEBAU- UND SOZIALRAUMANALYSE

3.1 Städtebau	19
3.1.1 Städtebauliches Strukturkonzept	
3.1.2 Quartiersrand und Quartierseingänge	
3.1.3 Freiraum	
3.1.4 Parkierung	
3.1.5 Parkraumanalyse nach ZIV	
3.1.6 Nebenanlagen	
3.1.7 Lärmimmissionen	
3.1.8 Fazit Bestandsanalyse	
3.2 Stadtteilimage	26
3.3 Wohnen und Wohnumfeld	28
3.3.1 Geförderte Wohnungen und Belegungsrechte	
3.3.2 Mietpreisbindung und Fehlbelegungsabgabe	
3.3.3 Der BGR im Kontext der gesamtstädtischen Wohnungsmarktsituation	
3.3.4 Wohnqualität	
3.3.5 Modernisierungsbedarf der Wohnungen	
3.3.6 Verfügungsräume	
3.4 Umwelt und Verkehr	37
3.4.1 Klima	
3.4.2 Grünflächen	
3.4.3 Bodengüte	
3.4.4 Hydrologie (Wasser)	
3.4.5 Tiere und Pflanzen, Biotop- und Artenschutz	
3.4.6 Der Bügelsee	
3.4.7 Verkehr	

3.5 Soziale Infrastruktur und Bildung	43
3.5.1 Angebote für Kinder im vor- und außerschulischen Bereich	
3.5.2 Grundschulen	
3.5.3 Weiterführende Schulen	
3.6 Lokale Ökonomie und Beschäftigung	49
3.7 Kultur und Freizeit	50
3.7.1 Jugendarbeit	
3.7.2 Angebote für Senioren	
3.7.3 Kulturelles und religiöses Leben	
3.7.4 Arbeitskreise, Initiativen und Gremien	
3.8 Kriminalprävention und Sicherheit	55
3.9 Sozialraumdaten	56
3.9.1 Ausgangssituation Gesamteinwohner	
3.9.2 Personen unter 18 Jahren und Familien	
3.9.3 Haushalte von Alleinerziehenden	
3.9.4 Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund	
3.9.5 Ältere Menschen 65 Jahre und älter	
3.9.6 Arbeitslosigkeit im Quartier BGR	
3.9.7 Existenzsichernde Mindestleistungen	
3.9.8 Übersicht	



Der Plan ist eine Collage mehrerer Bebauungspläne:

1. Bebauungsplan Nr. 250 von 1974
2. Bebauungsplan NW 141c Nr. 1
Bonames von 1977
3. Bebauungsplan Nr. 859 Gewerbegebiet an der Berner Straße von 2013
4. Bebauungsplan Nr. 894
Ben-Gurion-Ring von 2015

3.1 Städtebau

3.1.1 Städtebauliches Strukturkonzept

Der Ben-Gurion-Ring ist eine Großsiedlung der 1970er Jahre und durch eine bis zu zehngeschossige Hochhausbebauung geprägt. An den Rändern der Siedlung sind Garagenbauten und Parkierungsflächen platziert, um eine nahezu autofreie Siedlung mit großzügigen innenliegenden Freibereichen zu erhalten, die eine sehr abwechslungsreiche Topografie aufweisen. Der Freiraum zwischen den Gebäuden ist mit weitläufigen Grünflächen, hochgewachsenen Baumgruppen, Treppen und Rampen parkähnlich gestaltet. Herz der Siedlung ist ein idyllischer Weiher, der noch aus der Zeit des Lehmabbaus herrührt. In den Freiräumen des Gebietes gibt es zahlreiche Spielplätze, sowohl auf den öffentlichen als auch auf den privaten Flächen. Viele dieser Spielplätze scheinen aber nicht genutzt und sind in schlechtem Zustand.

Die Siedlung grenzt sich zum einen durch ihre besondere Raumbildung, zum anderen durch den Maßstab der IV bis X geschossigen Gebäude stark von den angrenzenden baulichen Strukturen ab. Innerhalb der umlaufenden Erschließung kann sie einerseits wie eine Insel inmitten der umgebenden Bebauungsstruktur wahrgenommen werden. Andererseits öffnet sich das Quartier zur seiner Umgebung über die halböffentlichen Freiraumstrukturen der Wohngebäude als auch zu dem in Nord-Süd Richtung durchfließenden, öffentlichen Grünzug, der „grünen Mitte“ mit dem „Bügelsee“.



Eine städtebauliche Veränderung findet im nordöstlichen Bereich der Siedlung auf einer Fläche, auf dem früher ein Bankgebäude stand, statt. Auf der ca. 3 ha großen Fläche werden zur Zeit 330 Wohnungen gebaut. Das bauliche Konzept der Quartierserweiterung implementiert ein eigenes Raumstrukturprinzip, das sich mit seiner neuen Raumkante alleine auf die bestehende Struktur des westlich gelegenen Studentenwohnheimes

bezieht. Der Bebauungsplan sieht im Norden entlang des Ben-Gurion-Rings in Anknüpfung an das bestehende Studentenwohnheim eine viergeschossige Blockrandbebauung vor, um eine Raumkante auszubilden, die gleichzeitig den Effekt hat, dass der dahinterliegende Teil des Plangebietes vom Lärm abgeschirmt wird. Im Binnenbereich bilden die geplanten Zeilen- und Punktgebäude zwei neue Höfe sowie einen internen öffentlichen Raum, der nach Westen in eine Aussichtsterrasse mit Blick auf den „Bügelsee“ mündet. Die Stellplätze für die Neubauten werden in Tiefgaragen nachgewiesen.

Ein Anteil von 30 % der Bruttogeschossfläche Wohnen soll im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus realisiert werden, davon 50 % im Frankfurter Programm für den Neubau von bezahlbaren Mietwohnungen - Förderweg 1. Dies ist über einen städtebaulichen Vertrag gesichert. Die Fläche wurde von der GWH gekauft und befindet sich seit 2019 im Bau.

Der Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan 2010 (RegFNP), in Kraft getreten am 17.10.2011, weist für das Plangebiet Wohnbaufläche, gemischte und gewerbliche Baufläche aus. Es gibt in Bezug auf die Größe untergeordnete Ausweisungen von Flächen für den Gemeinbedarf. Der größte Teil des Ben-Gurion-Rings befindet sich innerhalb des derzeit rechtsverbindlichen Bebauungsplanes Nr. 250 von 1977 bzw. des rechtsverbindlichen Bebauungsplanes Nr. 894 von 2016. Das nördlich angrenzende Gewerbegebiet „An der Berner Straße“ ist im rechtsverbindlichen Bebauungsplan Nr. 859 von 2012 als eingeschränktes Gewerbegebiet festgesetzt.

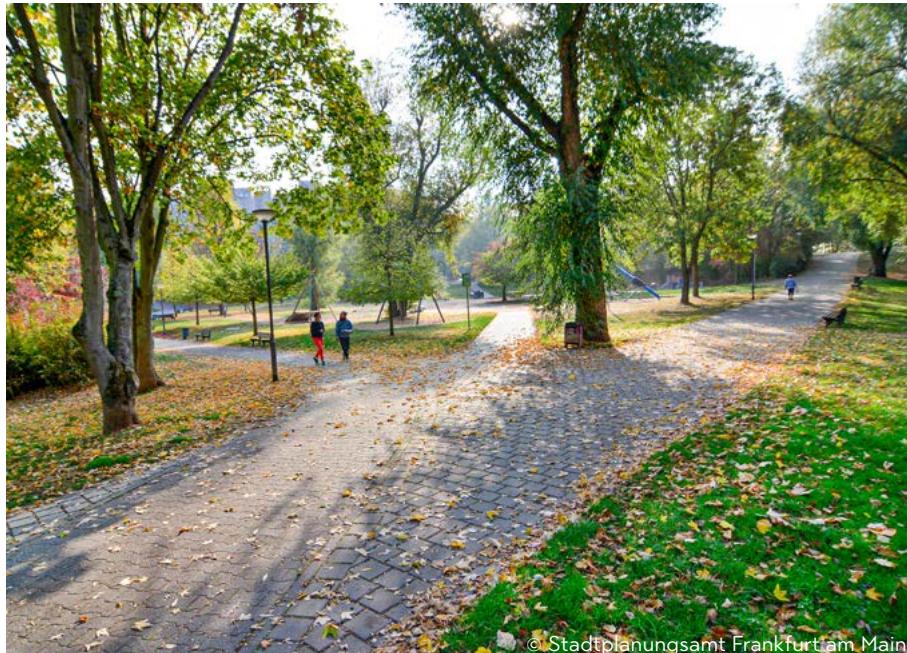
An dem südwestlichen Siedlungsrand runden zwei größere Verwaltungsbauten die Wohnsiedlung zur benachbarten A661 auch emissionsschutzechnisch ab. Diese sind im bestehenden Bebauungsplan B 250 als gewerbliche Nutzung festgesetzt. Die aktuell mindergenutzten bzw. leerstehenden Gebäude könnten im Rahmen der Suche nach Bildungsstandorten im Frankfurter Norden in Zukunft eine positive Rolle spielen. Allgemein gibt es in der Siedlung Ben-Gurion-Ring ein starkes Defizit an Räumen, welche als generationsübergreifende Treffpunkte dienen können.

3.1.2 Quartiersrand und Quartiereingänge

Der Siedlungsrand selbst ist in Übereinstimmung mit den Zielen des damaligen Bebauungsplanes durch die beschriebenen Verwaltungsbauten im Südwesten sowie durch die umlaufend platzierten Parkierungsanlagen geprägt. Dieses Prinzip wurde danach alleine durch die später ergänzten Reihenhauszeilen und das Studentenwohnheim verlassen. Die Parkierungsanlagen der 70er Jahre sind allerdings in Teilen nicht mehr voll genutzt sowie in einem baulich und optisch schlechten Zustand. Die insgesamt acht bestehenden Siedlungseingänge wirken unattraktiv und unübersichtlich durch eine Vielzahl an Beschilderungen und ohne ein erkennbares übergeordnetes Orientierungs- bzw. Gestaltungskonzept für die notwendigen Nebenanlagen, Stellplätze, Müllsammelstellen oder Trafostandorte. So sind die Quartiereingänge weder als solche wirklich erkennbar und attraktiv gestaltet noch sind lesbare Anknüpfungspunkte an die umliegende Bebauung gegeben. Die Zugänge ergeben sich eher zufällig und laden weder

ein, die Siedlung zu betreten noch geben sie Hinweise zu den innerhalb des Quartiers liegenden Wohnungen, den öffentlichen Infrastrukturen oder den freiräumlichen Angeboten. Mit der fehlenden Adressbildung und Orientierung wird der Eindruck einer in sich abgeschotteten Siedlung induziert – zu Lasten einer lebendigen Austauschbeziehung des Quartiers mit der näheren Umgebung als auch der Ortslagen Bonames und Nieder-Eschbach. Hier besteht durch die Umsetzung des städtebaulichen Rahmenplans und Entwicklungskonzeptes ein erhebliches Verbesserungspotenzial.

3.1.3 Freiraum



Ein großer öffentlicher Grünraum befindet sich im Zentrum der Siedlung am Ben-Gurion-Ring und verleiht dieser einen besonderen Charakter. Das Herzstück dessen bildet ein im nördlichen Teil gelegener See, der „Bügelsee“, aus, welcher als Anziehungspunkt gilt und von den Bewohnerinnen und Bewohnern gerne als Begegnungs- und Aufenthaltsort genutzt wird. Das enorme Potenzial der gesamten städtischen als auch der zwar privaten aber halböffentlichen Freiflächen ist noch nicht voll ausgeschöpft. Gerade die privaten Flächen als auch die Übergangsbereiche zu den städtischen Freiflächen bedürfen der Aufwertung, einer verbesserten Pflege bzw. in Teilen auch einer nutzungsspezifischen Qualifizierung. Nicht nur, um „angenommen zu werden“, sondern auch um nachhaltig und verantwortungsvoll genutzt und unterhalten werden zu können. In der Qualifizierung – gerade der privaten Freiflächen – können Beteiligungen der Anwohner zu den gewünschten Nutzungen hilfreich sein für eine passgenaue Neugestaltung und Widmung der Freiflächen in den einzelnen Hausgruppen und Wohnhöfen. Ein Baustein eines Freiflächenkonzeptes sollten auch die Gestaltungsmöglichkeiten der privaten, den Erdgeschoßwohnungen vorgelagerten, Gärten sein. In einem attraktiven Freiflächenkonzept müssen die Abstufungen von privaten zu halböffentlichen zu öffentlichen Freiraum gestaltet werden. Fließende Übergänge zu den landschaftsähnlichen Freiflächen der städtischen Grünbereiche sind individuell zu gestalten zugunsten der Gesamtidee einer „durch die Siedlung fließenden Landschaft“.

Im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes 2017 wurde festgestellt, dass der öffentliche Grünraum von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Ben-Gurion-Rings sehr geschätzt wird, jedoch besteht auch ein Mangel an Freizeit- und Sportflächen für Jugendliche sowie an generationsübergreifenden Begegnungsangeboten im Freiraum wie bzw. ein zentraler Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohnern. Durch ein umfassendes Freiraumentwicklungskonzept für das gesamte Quartier innerhalb des Ben-Gurion-Rings könnten die freiräumlichen Potenziale herausgearbeitet und die Defizite durch entsprechende Qualifizierungen und ergänzende Freiraumangebote zugunsten einer hohen Wohnumfeldqualität kompensiert werden.

3.1.4 Parkierung

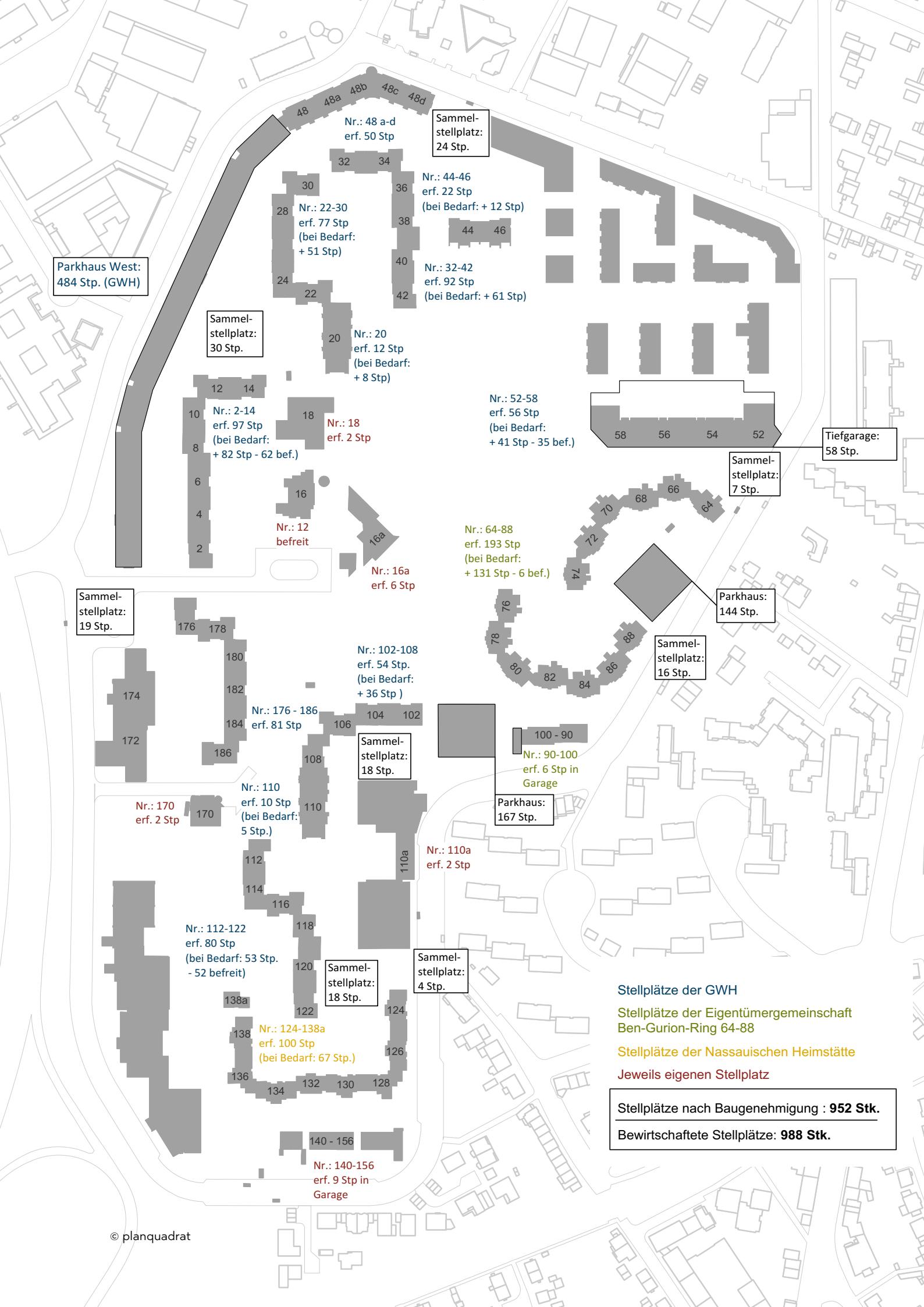
Die gesamte Erschließung der Siedlung erfolgt über den Ben-Gurion-Ring. Parkierungsmöglichkeiten sind überwiegend entlang des Rings platziert. Die Stellplätze befinden sich überwiegend in Parkgaragen und nur zu einem geringen Anteil auf ebenerdigen Stellplätzen.



© urbanista

Im Westen befindet sich eine ca. 800m lange, zweigeschossige Parkgarage. Diese ist, nach Aussage der Eigentümerin GWH, auf Grund des hohen Sanierungsbedarfes in Teilen nicht mehr in Nutzung.

Zwei Parkhäuser am östlichen Rand sind der Eigentümergemeinschaft H-I-M Main-Taunus Hausverwaltung GmbH (Wohneigentümergemeinschaft Ben-Gurion-Ring 64-88) zugeordnet. Das südliche der beiden Parkhäuser prägt auf Grund seiner Lage den dort befindlichen Quartierseingang maßgeblich. Es entstehen an diesem für Fußgänger wichtigen Zugang in die Siedlung ein räumlicher Engpass und eine gestalterisch wenig ansprechende Situation. Es wäre wünschenswert gemeinsam mit der Eigentümergemeinschaft im Rahmen des Sozialen Stadt Prozesses ein Gesamtkonzept für die Aufwertung des Erscheinungsbildes und der hier wirkenden Funktionen Parken und Müll zu erreichen.



Der schlechte bauliche Zustand der Parkhäuser am Ben-Gurion-Ring darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade deren Positionierung am Siedlungsrand verantwortlich für ein weitestgehend autofreies Quartier ist. Die großzügigen Freiräume werden somit nicht durch den Autoverkehr beeinträchtigt und ermöglichen einen attraktiven und ruhigen Binnenraum.

3.1.5 Parkraumanalyse nach ZIV

In 2016 hat die GWH eine umfangreiche Parkraumanalyse durch das Zentrum für integrierte Verkehrssysteme (ZIV) erstellen lassen. Die aktuelle Parkraumsituation wurde aufgenommen sowie die Baugenehmigungen geprüft. Dabei stellte man fest, dass bei nahezu allen Baugenehmigungen aus den 1970er Jahren auf die Möglichkeit einer stufenweisen Herstellung der Stellplätze hingewiesen wurde. In den meisten Fällen waren ca. 60 % der Stellplätze mit Bezug zur Verfügung zu errichten und die anderen 40 % sollten nach Bedarf erstellt werden. Diese wurden jedoch nie errichtet, so dass der Stellplatzschlüssel nun bei ca. 0,6 pro Wohneinheit liegt. Es ist auffällig, dass die Garagenhäuser zum Teil nicht benutzt werden, trotz des kleinen Stellplatzschlüssels und obwohl offiziell fast alle Stellplätze belegt sind. Die offizielle Leerstandsquote liegt bei ~ 10 %. Die ebenerdigen Stellplätze, sind tagsüber nur sehr gering und auch nachts nicht voll belegt (Belegungsquote nachts: 57 %).

Entlang des Ben-Gurion-Rings stehen im öffentlichen Raum 541 nicht bewirtschaftete Stellplätze zur Verfügung, davon 279 im Straßenraum und 262 auf straßenbegleitenden Parkbuchten. Eine Erhebung der Parkraumnachfrage zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten hat ergeben, dass diese mit einer Belegungsquote von 78 – 92 % ganztägig eine starke Nachfrage haben. Insbesondere nachts wird das Angebot von unbewirtschafteten Stellplätzen fast vollständig ausgeschöpft. Die Stellplätze im öffentlichen Raum werden von der Bewohnerschaft bevorzugt genutzt.

3.1.6 Nebenanlagen



Nebenanlagen, wie Müllaufstellflächen befinden sich größtenteils am Gebietsrand. Durch das Fehlen von Einhausungen und die augenscheinlich wie zufällig platzierten Müllcontainer erscheinen die Müllsammelstellen insgesamt sehr ungeordnet und schmuddelig. Im Kontext mit den Zugangsbeschränkungen (Schranken und Ketten) der Einfahrten, den Stellplatzflächen und einem in Gänze fehlenden Gestaltungskonzept für den jeweiligen Quartierseingang wird die Außenwirkung und das Image des Gebietes sehr stark beeinträchtigt. Funktional fehlen zudem weitere Nebenanlagen, wie Garagenzusatzräume, welche als Abstellfläche für Fahrräder, Fahrradanhänger, usw. dienen können. Im Rahmen eines dringend erforderlichen Gestaltungskonzeptes für die Quartierseingänge sollten daher die vielfältigen Nebenanlagen und hier insbesondere die Unterbringung und Anordnung der Müllbehältnisse (z.B. als Unterflurcontainer) neu geordnet und gestaltet werden.

3.1.7 Lärmimmissionen



Durch die westlich verlaufende Autobahn A661 besteht eine hohe Schallimmission für die Siedlung. Mit 71 dB(A) tagsüber und 65 dB(A) nachts werden die schalltechnischen Orientierungswerte gemäß der DIN 18005-1 (Schallschutz im Städtebau) zwischen 6 bis 20 dB(A) überschritten.
(vgl. Schalltechnische Untersuchung durch Fritz Ingenieure, 2015)

Im Nordwesten wird das Quartier vom „Gewerbegebiet an der Berner Straße“ umschlossen. Die Baukörper des Gewerbegebietes dienen als Schallschutz für das Wohngebiet. Gemäß der Bebauungspläne B250 und B859 handelt es sich hier um „nicht störendes Gewerbe ohne produzierende Betriebe“. Zwischen Autobahn und der Ringstraße ist zudem eine Lärmschutzwand errichtet worden.

3.1.8 Fazit Bestandsanalyse

Durch seine besondere Erschließungs- und Parkierungskonzeption ist die Siedlung Ben-Gurion-Ring ein nahezu autofreies Quartier und besitzt daher einen attraktiven Charakter. Der weiträumige Freibereich in Mitten der Siedlung stellt sowohl stadträumlich als auch sozial eine unverzichtbare Qualität dar und wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzt. Eine Nachverdichtung, welche die großen Freiräume beeinträchtigen würde, ist ausdrücklich unerwünscht, doch besteht der Bedarf an einem qualifizierten Freiraumkonzept zur Aufwertung privater und öffentlicher Freiflächen.

Die ungenutzten Potenziale der Erdgeschosszone sollen in Zukunft neu thematisiert werden – ganz im Sinne des Bebauungsplans: „indem durch die Freihaltung von Verfügungsräumen in den Erdgeschossen vieler Gebäude sowie Verfügungsflächen im Bereich der Außenanlagen den Bewohnern Gelegenheit zur Mitgestaltung des engeren Wohnbereiches gegeben werden zur Förderung der Kommunikation der Bewohner untereinander. Hierdurch soll der gestalterischen Eigeninitiative der Bewohner ein Betätigungsfeld eröffnet werden.“ (Zitat aus: Begründung zum Bebauungsplan Nr. 250 Frankfurt a. M. Bonames – Nieder-Eschbach-Kalbach). Durch die weitere Verortung neuer gemeinschaftsorientierter Nutzungen können ergänzende Gemeinschaftsräume für die Siedlung entstehen.

Die großzügigen Freiflächen bieten Potenzial für Treffpunkte aller Altersgruppen. Dies führt nicht nur zu einer Erhöhung der Lebensqualität für die Bewohner vor Ort, sondern ermöglicht eine „Öffnung“ nach Außen und bildet Anknüpfungspunkte an die Umgebung. Um die Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren zu befördern und das Stadtbild des Ben-Gurion-Rings aufzuwerten, ist ein Gesamtkonzept für die Quartiereingangsbereiche unter Einbeziehung der angrenzenden öffentlichen Räume notwendig.

3.2 Stadtteilimage



Der Ben-Gurion-Ring hat seit dem Zeitpunkt seiner Bebauung ein negatives Image. Es verwundert nicht, dass die Implementierung einer künstlichen Urbanität durch Dichte in eine Umgebung mit ländlichen Wohn- und Lebensstrukturen Konflikte erzeugt. Bonames und Nieder-Eschbach bilden den nördlichen Rand von Frankfurt und gehen aus erweiterten und nur langsam verstedterten Dörfern hervor. Die Siedlung Ben-Gurion-Ring wurde im Zwischenraum auf einer beliebten, von den Bewohnerinnen und Bewohnern als Naherholungsraum genutzten Brache gebaut. So war die Ablehnung durch die Bonameser und Nieder-Eschbacher von Anfang an präsent und klingt bis heute durch.

In den 70er und 80er Jahren gab es überall in den Städten starke soziale Spannungen, die sich u. A. in Vandalismus, Bedrohungen, massiven Drogenkonsum und offen ausgelebten Konflikten zwischen rivalisierenden Jugendgangs ausdrückten. Einige berüchtigte Mitglieder dieser Gangs lebten auch in der Siedlung. Spätestens seit dieser Zeit galt der Ben-Gurion-Ring als Problemgebiet. Die direkten Nachbarn fühlten sich dadurch belastet oder gar bedroht.

Die Presse und TV tun ihr übriges, wenn sie bis heute mit Bildern vom mit Hochhausfassaden hinterlegtem „gefährlichsten Ort Frankfurts“ sprechen und dabei den Ben-Gurion-Ring meinen (Titel einer Sendung von Pro7 von 2016 mit Portraits u. A. über den Ben-Gurion-Ring).

Da in der Siedlung überdurchschnittlich viele Bewohner einen Migrationshintergrund haben, wird die Gewalt und Kriminalität in der Regel auch pauschal den verschiedenen ethnischen Gruppen zugeschrieben. So wird in der Öffentlichkeit das Bild eines Ghettos gezeichnet – eine nicht sicher zu betretende Siedlung mit eigenen Regeln. Dies geht soweit, dass die Adresse Ben-Gurion-Ring allein schon stigmatisierend wirkt und es z. B. jungen Leuten schwerfällt, sich erfolgreich auf einen Job zu bewerben. Der stark verfälschende und abwertende Blick auf die Siedlung belastet die Bewohnerinnen und Bewohner und wird ihrer Lebensrealität und der Siedlung nicht gerecht. Funktionierende Systeme des Zusammenlebens und der Integration im Quartier werden zu wenig wahrgenommen und gewürdigt. Die Reaktionen und der Umgang der Bewohnerinnen und Bewohner mit diesen Vorurteilen können unterschiedlich sein. Zum Teil ist der Ben-Gurion-Ring sicherlich schon allein des äußeren Images wegen ein unliebsamer Wohnort und Wegzugswünsche sind daran geknüpft, dass er einen niedrigen sozialen Status symbolisiert. Junge Leute reagieren auf die Ablehnung zum Teil besonders affirmativ, in dem sie die Rolle des Ghetto-Bewohners einnehmen, sich als solche inszenieren und es als „cool“ darstellen. Wenn dann Vandalismus und aggressives Verhalten dazu dient, diesem Image gerecht zu werden, richtet sich dieser Umgang wiederum gegen die Siedlung und die Bewohner selbst: ein sich selbsterhaltendes Negativsystem. Für andere überwiegen die Vorzüge der Siedlung und sie wohnen dort, dem schlechten Image zum Trotz, gerne.

3.3 Wohnen und Wohnumfeld

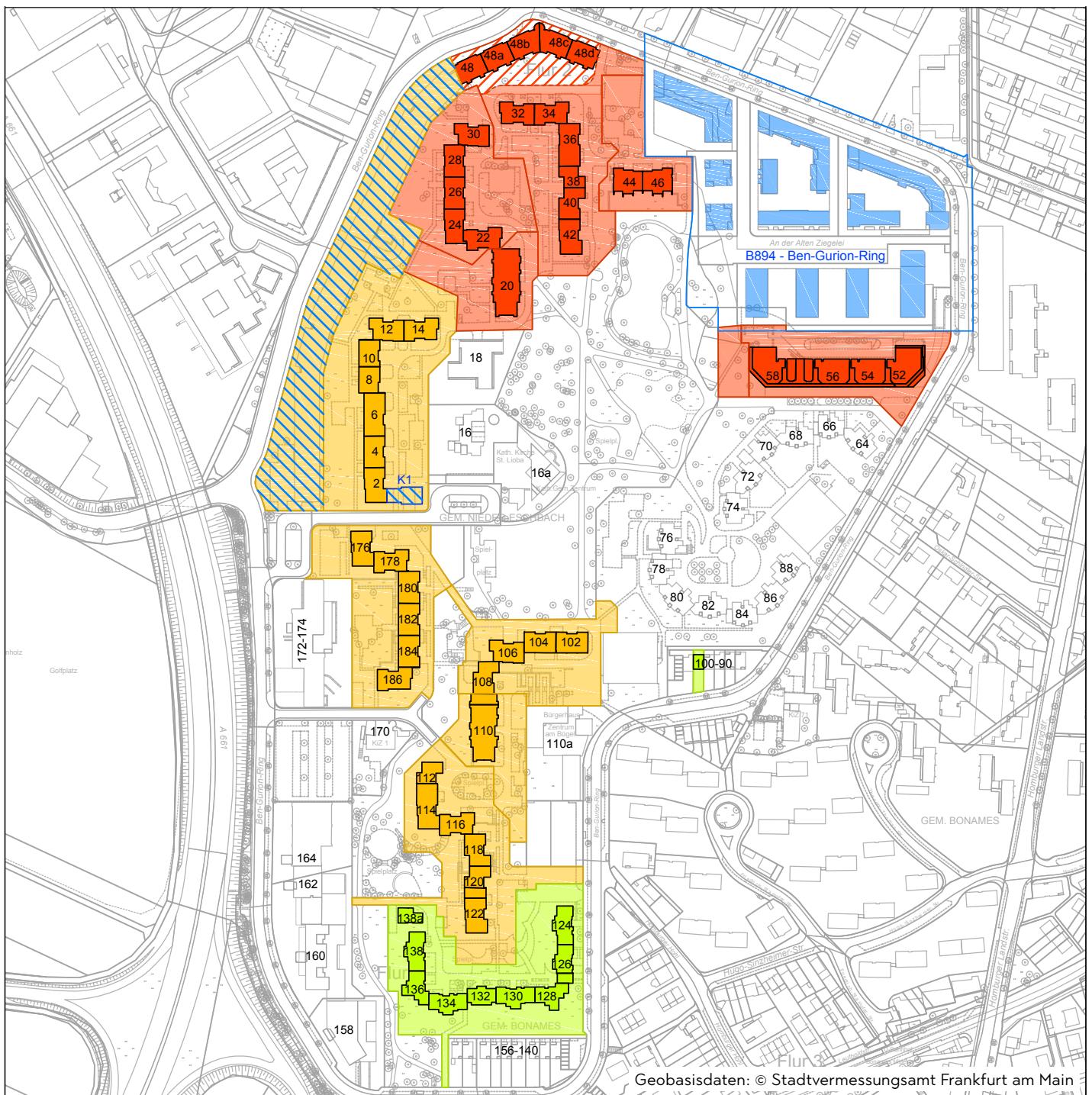


Den größten Anteil des Wohnungsbaus am Ben-Gurion-Ring besitzt die GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, als Nachfolgerin der Neuen Heimat Südwest. Das gewerkschaftliche Unternehmen Neue Heimat Südwest plante das städtebauliche Konzept des Ben-Gurion-Rings (die Siedlung sollte einen Beitrag dazu leisten, weiteren Abwanderungen aus Frankfurt entgegenzusteuern, da es innerhalb der Stadt an attraktiven preiswerten Wohnangeboten fehlte) und bebaute ebenfalls die Mehrzahl der Baufelder; nur einzelne Baugrundstücke wurden von anderen Bauträgern oder zu einem späteren Zeitpunkt bebaut.

- Die Gebäude BGR 124 -138 mit 167 WE wurden von der Nassauischen Heimstätte gebaut, die bis heute Eigentümerin ist.
- Die Gebäude BGR 64-88 wurden von der Neuen Volksfürsorge gebaut, aber am Ende der 80er Jahre an einen privaten Investor verkauft, der die Darlehen zurückzahlte. Diese Wohnungen wurden damit aus der Bindung entlassen und danach in Einzeleigentum aufgeteilt und in den 90er Jahren u. A. an die Mieter verkauft. Heute werden die Gebäude von der H-I-M Main-Taunus Hausverwaltung GmbH verwaltet.
- In den 90er Jahren wurde auf einer Fläche im nördlichen Teil des Ben-Gurion-Rings, die ursprünglich für ein Parkdeck vorgesehen war, von der GWH mit öffentlichen Fördermitteln ein Studentenwohnheim gebaut.
- In dem 1995 vom SAALBAU Betriebsgesellschaft mbH erbauten „Zentrum am Bügel“ konnten 2017, nach Aufgabe der Teilnutzung durch das Sozialrathaus Nord, die freigewordenen Büroflächen in Wohnungen umgebaut werden. Die 18 Wohnungen, gefördert durch das Frankfurter Programm für familien- und seniorengerechten Mietwohnungsbau, werden durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft ABG Frankfurt Holding bewirtschaftet.
- Auf dem ehemaligen Gelände der SEB-Bank plant die GWH zurzeit ein Neubauareal, in dem es neben den freifinanzierten Wohnungen ebenfalls 30 % geförderte Wohnungen geben wird. Von denen werden 15 % im Programm für Familien- und Seniorengerechten Mietwohnungsbau und 15 % im Programm für den Neubau von bezahlbaren Mietwohnungen (Förderweg 1+2) gebaut.



- █ Wohneigentümergemeinschaft BGR 64-88,
H-I-M Main-Taunus Hausverwaltung GmbH
- █ GWH Wohnungsbaugesellschaft
- █ ABG Frankfurt Holding GmbH
- █ Bistum Limburg
- █ Stadt Frankfurt
- █ Nassauische Heimstätte
- █ Verschiedene private Eigentümer



- BGR 20-46, 52-58 = 452 WE**
Gebäudebestand GWH, Darlehen (Land und Stadt) zurückgezahlt seit 2015, Ende der Nachwirkfrist 31.12.2019
- BGR 48-48d = 196 WE**
Studentenwohnheim der GWH, abgelöste Darlehen seit 2015
- BGR 2-14, 102-122, 176-186 = 626 WE**
Gebäudebestand GWH, städtische Darlehen zurückgezahlt seit 2015, Landesdarlehenrückzahlung und Bindungsende laut Förderbescheid in 2077
- BGR 126-138 = 167 WE**
Gebäudebestand NH, Darlehensrückzahlung und Bindungsende laut Förderbescheid in 2038
- Neubaugebiet der GWH mit ca. 330 WE, davon 30% geförderter Wohnungsbau (1. Förderweg 59 WE, 2. Förderweg 18 WE) = **77 WE**
- Potentielles Neubauareal auf dem Gelände des Parkhauses der GWH und ergänzender Wohnungsneubau (Projekt "K1")

Bestehende Bindungen des sozialen Wohnungsbaus am Ben-Gurion-Ring

3.3.1 Geförderte Wohnungen und Belegungsrechte

1976/77 wurden im Ben-Gurion-Ring - bis auf 15 Reihenhäuser - ausschließlich öffentlich geförderte Wohnungen gebaut. Die Eigentümer erhielten finanzielle Unterstützung beim Bauen vom Land Hessen und der Stadt Frankfurt, um Wohnungen speziell für Menschen mit geringem Einkommen zu schaffen.

Die Belegung der Gebäude ist in den jeweiligen Bewilligungsbescheiden teilweise genau festgelegt. So z. B. für die eigens für „ältere Bürger“ konzipierten Wohngebäude Ben-Gurion-Ring 20 und 110, die Wohnhäuser der Nassauischen Heimstätte für Flüchtlinge und Aussiedler oder das Studentenwohnheim. Frei werdende Wohnungen werden vom Amt für Wohnungswesen an bei ihnen gemeldete Personen mit Wohnberechtigungsschein vermittelt. Die Belegungsrechte gelten für diese Wohnungen so lange, wie die Darlehen zurückgezahlt werden. Unterschiedliche Darlehenskonditionen führen zu unterschiedlichen Bindungsenden. Diese reichen für die Hälfte der Wohnungen bis in den Zeitraum zwischen den Jahren 2038 und 2077.

Für 452 Wohnungen laufen die Bindungen bereits am 31.12.2019 aus. Die Stadt Frankfurt verfolgt die Absicht, durch den Ankauf von Belegrechten diese bis zum 31.12.2035 zu verlängern.

3.3.2 Mietpreisbindung und Fehlbelegungsabgabe

Wohnungen aus dem sozialen Wohnungsbau sind in der Regel günstiger als auf dem normalen Wohnungsmarkt, weil sie sich mit der sog. Kostenmiete nur an den tatsächlichen Kosten für den Bau und der Bewirtschaftung der Gebäude orientieren. Die Preisfindung orientiert sich im öffentlich geförderten Wohnungsbau nicht an den örtlichen Vergleichsmieten, sondern ist durch gesetzliche Regelungen festgelegt. Im Ben-Gurion-Ring konnten Frankfurter Wohnungssuchende in den 70er Jahren in Wohnungen mit 4,15 bis 4,45 DM/m² netto einziehen. Die Miethöhen haben sich seit den 1980iger Jahren (angelehnt an die Regelungen der Wohnungsbaugesetzgebung) bis heute erhöht auf durchschnittlich 4,75 €/m² netto. Die ortsübliche Vergleichsmiete in Bonames hingegen lag 2018 bereits zwischen 7,50 bis 9 €/m² netto (*Kaltmiete exkl. Betriebskosten). Zudem gibt es strenge Grenzen für Mieterhöhungen. In den Sozialwohnungen im BGR darf der Vermieter die Miete nur dann erhöhen, wenn die Kosten für Zinsen und Bewirtschaftung angestiegen sind oder wenn er eine notwendige Modernisierung durchgeführt hat. Die resultierende Mieterhöhung muss dann zuvor von der WI-Bank und dem Amt für Wohnungswesen genehmigt werden.

Wenn sich die finanziellen Voraussetzungen der Mieter verbessern, so dass ihnen die Wohnung eigentlich nicht mehr zusteht, müssen die Mieter aber selbstverständlich nicht ausziehen. Im Sinne von stabilen Nachbarschaften soll jeder in seiner Wohnung bleiben können. Zumal nicht ausgeschlossen ist, dass zu einem späteren Zeitpunkt (z.B. durch Renteneintritt) ein erneuter Bedarf für eine Wohnung mit geringer Miete entstehen kann. Haushalte mit einem Einkommen von max. 20 % über der gesetzlichen

Einkommensgrenze müssen jedoch eine „Fehlbelegungsabgabe“ an die Stadt entrichten. Die Fehlbelegungsabgabe wurde zunächst in den 80er Jahren eingeführt, in 2011 wieder abgeschafft und 2016 erneut wieder eingeführt. Im Ben-Gurion-Ring zahlen ca. 13 % der Haushalte eine Fehlbelegungsabgabe (Stand 2016).

3.3.3 Der BGR im Kontext der gesamtstädtischen Wohnungsmarktsituation

Frankfurt ist eine wachsende Stadt. Es wird mit einem Anstieg der Einwohner bis 2030 auf über 800.000 gerechnet durch Geburtenüberschuss und eine positive Wanderungsbilanz. Für die Stadtteile Bonames und Nieder-Eschbach werden bis zu 4.100 neue Einwohner prognostiziert (Bevölkerungsvorausberechnung des städtischen Bürgeramtes, Statistik und Wahlen, 2015).

Frankfurt am Main ist nach wie vor eine der wirtschaftsstärksten Städte in Deutschland. Die Arbeitsmarktlage ist stabil und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der in Frankfurt am Main wohnenden Bewohner nimmt kontinuierlich zu. Dennoch liegen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Frankfurt am Main weiterhin unter dem Niveau vieler anderer Großstädte und auch unter dem hessischen und deutschen Vergleichswert. Dies zeigt die Wohnungsmarktberichtserstattung der Stadt Frankfurt am Main deutlich.

Die Nachfrage nach günstigen Wohnungen im Stadtgebiet kann nur sehr schwer befriedigt werden. Zwar entstehen zahlreiche neue Wohnquartiere, die häufig jedoch in höheren Mietpreissegmenten oder als Eigentumswohnobjekte auf dem Immobilienmarkt platziert werden. Die Anzahl der Wohnungen, die für eine Belegung mit registrierten Wohnungssuchenden im Stadtgebiet zur Verfügung stehen, verringern sich, die Wohnungsversorgungsquote lag 2016 bei 90,4 %. Die bestehenden günstigen und preisgebundenen Mietwohnstrukturen geraten unter Druck. Es kommt zu Verdrängungsprozessen, in denen preisgünstiger Wohnraum durch Modernisierung, aber auch durch Entmietung und Umwandlung dem Mietwohnungsmarkt entzogen werden.

Die zahlreichen Anstrengungen der Stadt durch die Ausweitung des Wohnungsneubaus, die qualitative Weiterentwicklung der bestehenden Quartiere sowie die Inanspruchnahme zusätzlicher, bisher nicht bebauter Flächen stehen für die Intention der Stadt, weiterhin bezahlbaren Wohnraum auch in einer so nachgefragten Stadt wie in Frankfurt am Main bereitzustellen. Strategien und Instrumente wie die Wohnungsbauförderung, der Ankauf von Belegrechten sowohl im bisher privaten Wohnungsbestand als auch bei den ehemals sozialgebundenen Wohnungsbeständen konnten bisher allerdings den Rückgang des Bestandes an sozial gebundenen Wohnungen nur verringern. Ziel einer vorsorgenden und sozialen städtischen Wohnungsbapolitik ist aber die Sicherung und der Ausbau des bisherigen Anteils der geförderten Wohnungen am Gesamtbestand. Vor diesem Hintergrund kommt der Siedlung Ben-Gurion-Ring mit ihren vielen geförderten und mit Belegrechten versehenen Wohnungen eine besondere Bedeutung zu. Diese Wohnungen sollen in ihrer Funktion erhalten

ten bleiben, denn eine Reduzierung der geförderten Wohnungen zu Verbesserung der lokalen sozialen Situation würde zu einer Verschlechterung der allgemeinen Versorgungssituation führen.

3.3.4 Wohnqualität

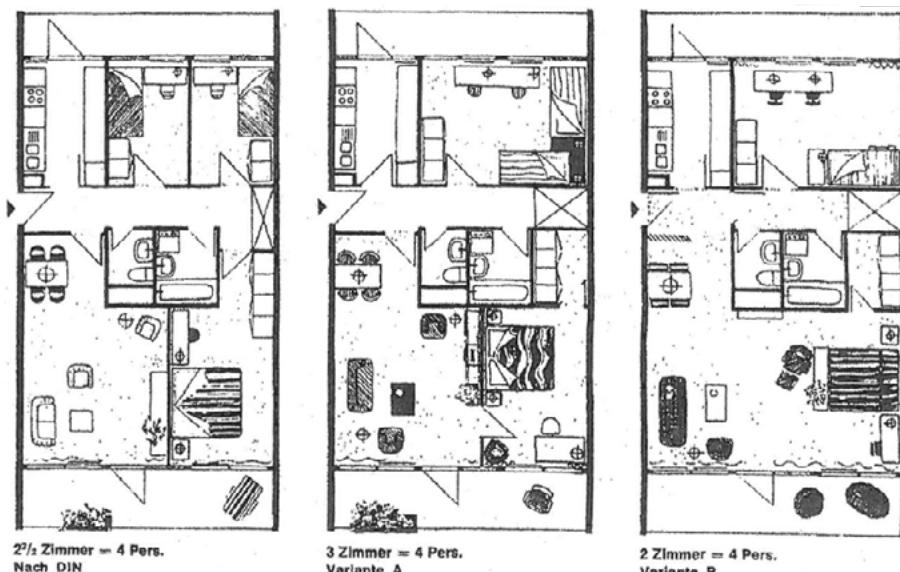


Im ISEK-Prozess wurde deutlich, dass die Bewohnerschaft der Siedlung mit ihren Wohnungen weitestgehend zufrieden ist. Es wurden wenige Aussagen gemacht, die die Wohnungen selbst kritisieren. Kritik richtet sich überwiegend an Kriterien, die außerhalb der Wohnung liegen. Die bau gestalterische Qualität der Wohngebäude ist durch das vernachlässigte Erscheinungsbild der Fassaden mit bröckelnden Betonbrüstungen, wackelnden Eternitplatten, verblasster Farbgestaltung etc. nicht erkennbar. Dennoch wohnen nicht wenige der damaligen „Erstbezieher“ noch heute, nach über 40 Jahren gerne in ihren Wohnungen. Ihnen hat bei Erstbezug die Modernität der Wohnungen sehr gefallen. Gründe und Qualitäten sind u. A. die Vielfalt an Wohnungstypen und Grundrissen (vom Hochhaus bis zur Gartenwohnung). Oft betont werden auch die schönen Ausblicke in den grünen Außenraum, der Skyline- und Taunusblick und die vielfältige Flora und Fauna.



Die Gebäude der heutigen GWH mit ihrer Elementa72-Bauweise zeichnen sich durch die über die gesamte Breite der Wohnung verlaufenden Balkone aus, die sich sowohl auf der Vorder- sowie auch auf der Rück- und Schmalseite der Gebäude befinden und somit die Fassade maßgeblich gestalten. Jede Wohnung hat mindestens einen Balkon und es gibt eine Vielzahl an verschiedenen Balkontypen. Als Gestaltungselemente sind Blumenkübel und Balkonelemente eingesetzt, die die Aneignung der Balkone fördern (Blumenkästen, Rankhilfen, etc.).

Die Wohnungen sind zum großen Teil durchgesteckt und nach Süden oder Westen ausgerichtet und damit ausreichend hell und gut zu lüften. Die interne Erschließung erfolgt meistens als Dreispänner – also 3 Wohnungen pro Etage und mit kurzen Flurerschließungen.



© Veröffentlichung „neue heimat 1'77“; S.9

Das Konzept sah vor, dass die Grundrisse von den Bewohnern angepasst werden können, z. B. wenn sich die Größe der Familie im Zeitverlauf verändert. Das Elementa72-Entwurfssystem ist so angelegt, dass die Querwände durchdrungen und Schalträume zugeschaltet oder abgetrennt werden können, um damit Wohnungen zu vergrößern oder zu verkleinern. Vor

Bezug der Häuser wurde den Mieter sogar angeboten, die Grundrisse ihrer Wohnungen mitzustalten. Das Konzept der flexiblen Wohnungsgrundrisse hat sich jedoch in der Praxis wenig bewährt, denn es müssten erst zwei Wohnungen nebeneinander frei werden, um solche Umbauten auch umzusetzen.

3.3.5 Modernisierungsbedarf der Wohnungen



© urbanista

Die Fassaden der Wohngebäude sind in einem zum Teil mangelhaften Zustand. Sie tragen maßgeblich zu einem tristen und heruntergekommenen Eindruck der Siedlung bei. Auch die Gestaltung und der Zustand der Eingangsbereiche und Treppenhäuser ist verbesserungswürdig.

In den mittlerweile 40 Jahre alten Wohnhäusern der GWH finden Modernisierungen nur in einzelnen Wohnungen nach einem Mieterwechsel statt. In vielen Wohnungen befinden sich die nun 40 Jahre alten Bäder und sanitären Anlagen. Die GWH plant im Laufe der nächsten Jahre folgende Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen:

- Flachdachsanierung mit verbesserter Wärmedämmung
- Erneuerung der Fenster mit besserer Wärmeschutzverglasung
- Erneuerung der Wohnungseingangstüren
- Badezimmer: Austausch der Heizkörper gegen Handtuchheizkörper
- Hydraulischer Abgleich der Heizungsanlage zur effizienten Ausnutzung der Heizenergie
- Umbau der zentralen Abluftanlage zur feuchte- und bedarfsgeregelten Abluftanlage
- Fassadensanierung/-aufwertung

Die Nassauische Heimstätte hat 2003-2005 die Fenster in ihren Gebäuden erneuert. Eine Fassadensanierung ist zurzeit nicht geplant. Die Gebäude der Eigentümergesellschaft bedürfen zeitnah eine Fassadensanierung, jedoch ist die Finanzierung noch ungeklärt.

Es fehlt eine größere Auswahl an Wohnungsgrundrissen und -größen. Die Qualität der Wohnungen variiert. Nichtsdestotrotz gibt es in der Siedlung

kaum Leerstand, was auch auf den kontinuierlichen Rückgang des Bestandes an öffentlich geförderten Wohnungen in Frankfurt zurückzuführen sein dürfte.

3.3.6 Verfügungsräume



© urbanista

In den Erdgeschoßzonen sind damals gemeinschaftlich genutzte Räume eingerichtet worden – Waschküchen und „Verfügungsräume“ für soziales Miteinander. Im B-Plan heißt es dazu:

„Um den Bewohnern Gelegenheit zur Mitgestaltung des engeren Wohnbereichs zu geben und um die Kommunikation der Bewohner untereinander zu fördern, werden in den Erdgeschossen vieler Gebäude Verfügungsräume und im Bereich der Außenanlagen Verfügungsfächen freigehalten. Hierdurch soll auch der gestalterischen Eigeninitiative der Bewohner ein Betätigungsfeld eröffnet werden.“

Es gibt insgesamt 6 Verfügungsräume der GWH im Quartier. Alle Räume haben den gleichen Grundriss und sind mit WCs ausgestattet. Von den sechs Räumen sind mittlerweile vier vermietet, zwei Räume stehen den Bewohnern für kleine Feiern bis max. 20:00 Uhr zur Verfügung. Diese Zeitbegrenzung wurde eingeführt, weil die Räume sich direkt unter den Wohnungen des 1.OG befinden und es in der Vergangenheit immer wieder zu Lärmbelastungen kam. Die Vermietung und Verwaltung der beiden Räume erfolgt nicht über die GWH, sondern durch Mieterinnen aus dem jeweiligen Haus/Block.

Die Mieter der Räume sind:

- Ben-Gurion-Ring 8 Bürgerinitiative am Bügel e.V.
- Ben-Gurion-Ring 28 Hausaufgabenhilfe
- Ben-Gurion-Ring 38 Stiftung „Starke Bande“ (Familientherapie)
- Ben-Gurion-Ring 112 Eltern-Kind-Café der städtischen Kita
- Ben-Gurion-Ring 104 *frei* (Ansprechpartnerin: Frau Stoll, BGR 104)
- Ben-Gurion-Ring 184 *frei* (Ansprechpartnerin: Frau Lang, BGR 184)

Des Weiteren finden sich in dem Erdgeschoß der Häuser Räume, die als Waschküchen, Trockenräume und als Abstellfläche für Fahrräder genutzt werden.

In manchen Erdgeschossen befinden sich auch Wohnungen mit kleinen Terrassen und Mietergärten, die sehr unterschiedlich gestaltet sind. Manche sind nicht eingezäunt, andere haben einen richtigen Garten angelegt, sich aber zum Teil sehr hoch eingezäunt und durch hohe Hecken einen Blickschutz errichtet.

3.4 Umwelt und Verkehr

Die hochverdichteten Wohnstrukturen des Ben-Gurion-Rings gemäß dem städtebaulichen Konzept der 70iger Jahre „Urbanität durch Dichte“ gruppieren sich um eine klimatisch wirksame öffentliche Grünfläche. Die stadträumlichen Qualitäten – die Verkehrsfreiheit im Inneren sowie die Wertigkeit der großen inneren Parkanlage - sind den Bewohnern des Quartiers sehr stark bewusst. Die Nähe zu einem landschaftlich gestalteten Naturraum mit den Aspekten Naturnähe, Nähe zu Fauna und Flora, Schatten, Frischluft und relativer Stille stellt für die Quartiersbewohner ein spürbares, naturräumliches Potenzial dar.

Eine der Interessenenschwerpunkte des Beirates Soziale Stadt in seinem ersten Wirkungsjahr lag in der qualifizierten Erfassung der naturräumlichen Potenziale mit dem Ziel der Bewahrung und weiteren Entwicklung als identitätsstiftendes Leitmotiv im Kontrast zu dem verdichteten Bebauungskonzept. Verbunden mit der Förderung einer neuen Aufmerksamkeit zugunsten eines verantwortungsvoller Umgangs mit dem Phänomen „Natur in der Stadt“ könnte so auch das Soziale Stadtgebiet Ben-Gurion-Ring modellhaft beweisen, ob und wie Artenvielfalt und Biodiversität in einem solchen 70iger Jahre Quartier entwickelt werden kann.

3.4.1 Klima

Der Geltungsbereich der Sozialen Stadt Ben-Gurion-Ring liegt auf einem Plateau innerhalb des Taunushanges auf einer Höhe von ca. 138m über Normalnull (NN) und wird landschaftsräumlich dem „Main-Taunus-Vorland“ zugeordnet. Klimatisch liegt das Quartier am Rande der über Bad Vilbel kommenden Wetterauwinde, die tagsüber aus südwestlicher Richtung zum Taunuskamm zurückkehren, sowie im Einflussbereich der Kaltluftbahnen der vom Taunus über den nördlichen Landschaftsraum Nieder-Eschbach nach Bonames abfließenden Hangabwinde.

In der Leitbildkarte des Landschaftsplans vom 04.07.2001 wird die heutige, inmitten der Siedlung gelegene öffentliche Grünfläche als klimarelevante Fläche (d.h. als „Kaltluftentstehungsfläche und Ventilationsbahn“) dargestellt. Entsprechend sollen die vorhandenen Kaltluftentstehungsflächen, insbesondere um die mittel bis stark ausgeprägten Wärmeinseln, freigehalten, bewahrt und entwickelt werden. Der Landschaftsplan stellt zudem rings um den „Bügelsee“ eine „aus klimatischen Gründen freizuhalrende Fläche“ fest, die sich in einem 20-25m breiten Streifen bis zu westlichen Böschungskante erstreckt.

3.4.2 Grünflächen



© urbanista

Der bestehende Landschaftsplan benennt für das Siedlungsgebiet das Ziel der „Erhöhung der Durchgrünung innerhalb von Siedlungsflächen“ verbunden mit der Maßgabe, den Durchgrünungsgrad „wo es möglich ist durch die Anlage weiterer Grünflächen, im bebauten Bereich durch Fassadenbegrünung, Dachbegrünung oder Hinterhofbegrünung zu erhöhen“.

Die Leitlinien des Landschaftsplans formulieren weitere Maßgaben wie den sparsamen Umgang mit der Fläche durch flächensparendes und ökologisches Bauen, die Entwicklung von Flächen für Naherholung und die generelle Sicherung eines hohen Grünflächenanteils.

3.4.3 Bodengüte

Die Bodenübersichtskarten der Stadt Frankfurt am Main nennen für das Siedlungsgebiet tiefgründige Parabraunerden aus Lößlehm aus. Kennzeichnend für diese Böden ist ein ausgeglichener Wasserhaushalt ohne extreme Austrocknung oder Staunässe. Die quartären Deckschichten aus Lößlehm sind mehr als 5 bis 10m stark. Den älteren Untergrund bilden tertiäre Tone und Sande. Im nördlichen Bereich der ehemaligen Ziegelei wurden die Lößpakete durch den Lößabbau abgetragen, wobei der Bereich um den Bügelsee als Sohle des ehemaligen Tagebaus angesehen werden kann.

Der Lehmabbau begann Anfang des letzten Jahrhunderts und wurde um 1970 eingestellt. Die Verfüllung der Lehmgruben erfolgte vermutlich mit Bodenaushub und Bauschutt. Weitere Geländeauflastungen durch Ziegelbruch sind im Bereich der Gebäude anzunehmen, allerdings liegen keine Informationen für eine Belastung mit umweltgefährdenden Stoffen vor.

3.4.4 Hydrologie (Wasser)

Da keine gebietsbezogenen Informationen zu den heutigen Grundwasser-Verhältnissen vorliegen, kann nur aus den Ergebnissen des hydrologischen Gutachtens für den Bebauungsplan „Am Martinszehnten“ abgeleitet

werden, dass in den Lößgebieten im Frankfurter Norden kein Grundwasserspiegel ausgebildet ist. Grundwasserführende Schichten sind hier erst ab 23 m Tiefe unter Geländeoberkante bei 132m ü. NN in sekundären Sanden anzutreffen. Das bedeutet auch, dass eine Grundwassererneubildung in oberflächennahen Schichten durch Versickerung von Niederschlägen nahezu ausgeschlossen ist und in der Folge, dass der Untergrund für gezielte Versickerungsmaßnahmen tendenziell ungeeignet ist. Dennoch weisen die unversiegelten Vegetationsflächen im Gebiet einen ungestörten Wasserkreislauf auf, indem sie der Regenwasserrückhaltung dienen und sich daher insgesamt positiv auf die Verdunstungsrate auswirken können.

3.4.5 Tiere und Pflanzen, Biotop- und Artenschutz

Insgesamt wird für den Siedlungsbereich ein mittlerer Biotopwert angenommen. Im Bereich der Wohngebäude, insbesondere in der Nähe zum Bügelsee gibt es fundierte Beobachtungen von geschützten Arten wie z.B. Fledermäuse und Mauersegler. Der Mauersegler ist eine nach der Vogelschutzrichtlinie besonders geschützte Art und wird durch den NaBU seit längerem beobachtet. Eine Sichtung im Juli 2018 schätzt eine Population auf ca. 40-60 Brutpaare. Auch wurde im Umfeld der Siedlung auf dem hohen Gebäudekomplex BGR 165-167 ein Rastplatz für Wanderfalken beobachtet.

Streng geschützte Fledermausarten werden insbesondere im Umfeld des Bügelsees beobachtet. Die Nistplätze sind in den Traufbereichen der Dachabschlüsse sowie in den Balkonbrüstungen zu vermuten. Entsprechend projektierte Fassadensanierungen werden durch die Untere Naturschutzbehörde artenschutzrechtlich geprüft und begleitet. Vorkommen von Reptilien, wie zum Beispiel Mauer- oder Zauneidechsen sind nicht beobachtet worden.

Als per Gesetz besonders schützenswertes Biotop ist die Spitzahornallee im nördlichen Straßenbereich des Ben-Gurion-Rings gekennzeichnet. Eine weitere Baumreihe entlang der östlichen Straßenkante des Ben-Gurion-Rings ist als Biotopvernetzungselement klassifiziert. Eingriffe hier werden ebenfalls durch die Untere Naturschutzbehörde geprüft.

Ein erster Ansatz der engagierten Beiräte und Bewohner in 2018 bestand in der exemplarischen Ausbildung bestehender mindergenutzter Freiflächen als insektenfreundliche Blühwiesen. Hier ist in einem ersten Sofortprojekt bereits ein Modellversuch auf einer zunächst ca. 1.600qm großen Fläche im Süden des Gebietes gelungen. In der Kommunikation dieser extensiven Blühwiesen haben sich einige Bewohnerpaten verbindlich bereit erklärt, das Modellprojekt auch in den kommenden Jahren zu begleiten.

Weiterhin wurden die Ortsvereine NaBU, BUND sowie das Senckenberg-institut der Stadt Frankfurt am Main angesprochen mit dem Ziel einer Begutachtung und Qualifizierung der vorhandenen Grünflächen sowie entsprechenden Empfehlungen für die Stabilisierung und Entwicklung für eine standorttypische Flora und Fauna. Erste gesicherte Befunde hinsichtlich vorhandener, schützenswerter Arten wie Mauersegler, Wanderfalken und Fledermäuse – wurden in „öffentlichen Spaziergängen“ mit

interessierten Bewohnern thematisiert und so ein entsprechendes weiteres Interesse geweckt. Die Bewohnerinnen und Bewohner möchten sich sehr gerne engagieren für die sie umgebenden Grünflächen verbunden mit der Stabilisierung und Intensivierung der Biodiversität in diesen Naturräumen. Am Beispiel der Fledermauspopulationen im Gebiet und der möglichen Gefährdung infolge der ebenfalls notwendigen Fassadensanierungen haben Beiräte und Mitglieder des NaBU in einem ersten Verfügungsfondsprojekt in 2018 die Aufhängung von Nistkästen rings um den „Bügelsee“ initiiert.

3.4.6 Der Bügelsee



Der „Bügelsee“ ist, bedingt durch den vormaligen Lößabbau der Ziegeleiwerke an einer der tieferen Aushebungen entstanden. Aufgrund der Bodengüte (tertiärer Ton-Mergelboden) kann der „Bügelsee“ konstant Regenwasser aufnehmen und speichern. Seine Wasserqualität ist trotz fehlender Zu- und Abflüsse erstaunlich gut, welches anhand der 2011 durchgeföhrten Schlammsanierung und damit zusammenhängend der Analyse der umgesetzten Fischpopulationen festgestellt werden konnte. Eine weitere Qualifizierung des Bügelsees in Richtung einer höheren Artenvielfalt und naturschutzrechtlichen Wertigkeit z.B. durch die Ergänzung der Schilf- und Binsenvegetationsbereiche und die Anlage von Stillwasserzonen zugunsten von Amphibien wäre nach Ansicht der Fachbehörden möglich und wünschenswert.

Im Kontext zu den aktuellen klimabedingten Temperaturverschiebungen und der für Mittel- und Südhessen erwarteten Zunahme von Extremereignissen wie Starkregen, Hitzewellen und lang anhaltenden Trockenperioden kann der „Bügelsee“ aufgrund seiner Beschaffenheit (mangelnde Versickerungsfähigkeit bzw. Grundwasserneueintrag) und klimatischen Wirksamkeit als Frischluftentstehungsgebiet eine höhere klimaökologische Bedeutung erlangen, nicht nur für die im Quartier lebenden Menschen, sondern auch für die im Gebiet lebende Fauna.

3.4.7 Verkehr



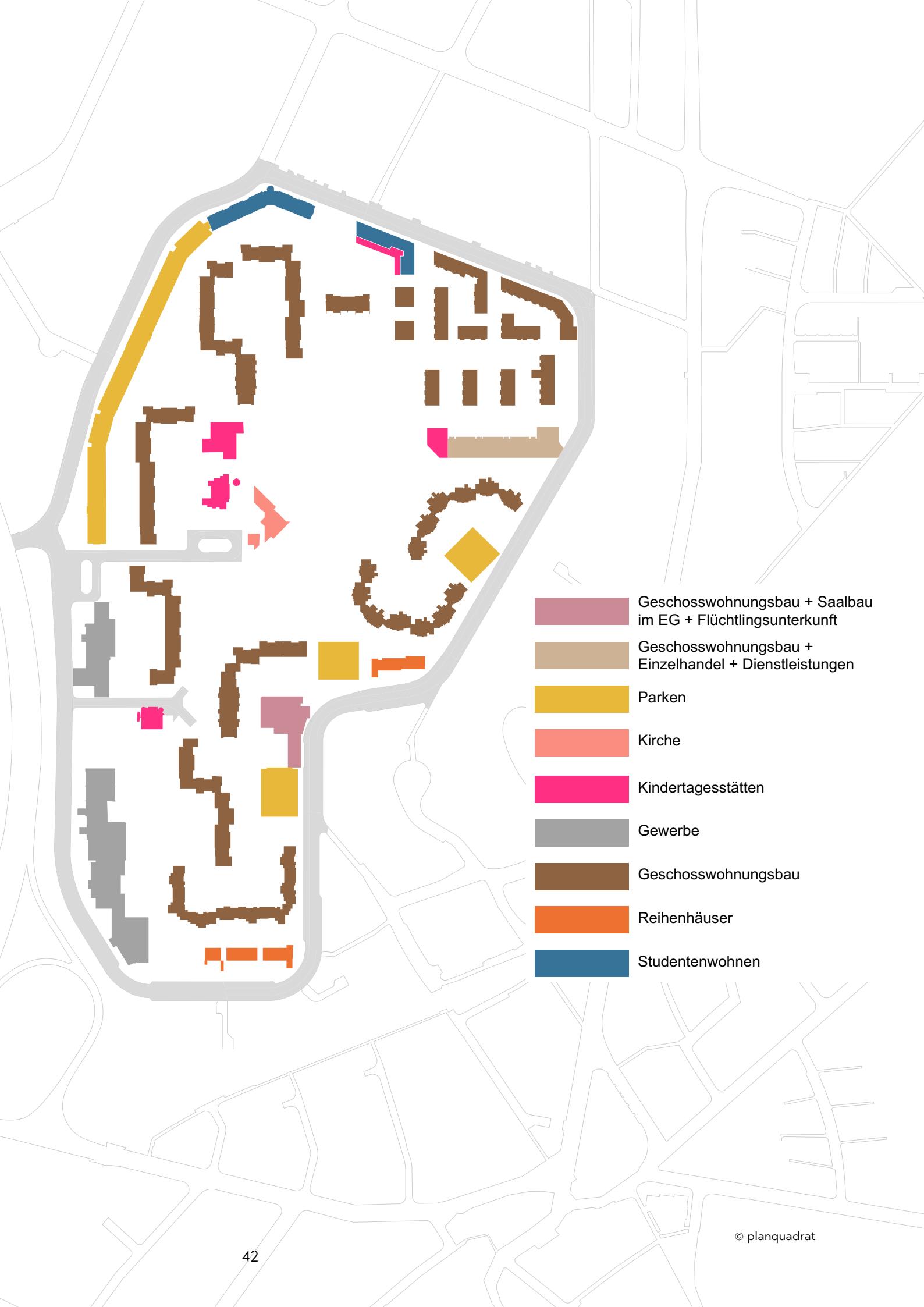
© urbanista

Die Siedlung selbst ist theoretisch autofrei. Die Eingänge sind mit Schranken versperrt. Dennoch gibt es viele Konflikte verursacht durch motorisierten Verkehr innerhalb der Siedlung. Zahlreiche Lieferdienste bringen die zunehmenden Paketsendungen direkt vor die Tür und fahren quer durch die Siedlung. Sie haben zum Teil Schlüssel, um die Schranken zu öffnen. Zudem dürfen Handwerksbetriebe, Gartenbauer oder andere mit Aufträgen der Eigentümer versehene Dienstleister in der Siedlung fahren.

Die Zufahrten in die Siedlung werden häufig durch parkende Autos versperrt. Ambulante Pflegedienste oder andere kurzfristig Parkende suchen sich freie Lücken. Hier kommt es oft zu Konflikten mit der Müllabfuhr, die mit ihren großen Fahrzeugen dann nicht an die Müllsammelplätze herankommen. Auch die wichtigen Zufahrten für Rettungsdienste und Feuerwehr sind dadurch oft versperrt.

Auf der westlichen Seite, auf Höhe der Einmündung der Brücke über die Autobahn, plant das Amt für Straßenbau und Erschließung den Bau eines kleinen Kreisverkehrs zur besseren Verkehrsführung.

Für Fahrradfahrer ist die Siedlung grundsätzlich gut zu erschließen. Allerdings ist die Durchfahrt von Süden gen Norden aufgrund der kräftezehrenden Steigung physisch nur schwer zu bewältigen.



3.5 Soziale Infrastruktur und Bildung

In dem Soziale Stadt Quartier Ben-Gurion-Ring bestehen vielfältige soziale Angebote für die Bewohnerinnen des Gebietes aber auch für die Menschen der umliegenden Siedlungen und Ortslagen. Während sieben Einrichtungen auf die Altersgruppe der kleineren Kinder und Kinder im Kindergartenalter sowie deren Familien ausgerichtet sind, befinden sich die Grund- und weiterführenden Schulen außerhalb des Quartiers in Bonames und Nieder-Eschbach. Dafür steht im Quartier ein attraktives Jugendhaus mit einem großzügigen Außengelände für Jugendliche zur Verfügung. Für die älteren Bewohnerinnen des Quartiers und darüber hinaus offeriert eine Seniorenbegegnungsstätte ein vielfältiges Programm für Austausch, Begegnung und Aktivität ebenso wie die in der grünen Quartiersmitte liegende Gemeinde St. Lioba, die durch ihre soziale Arbeit Menschen im Quartier anspricht und unterstützt.

Die bestehenden Schulangebote für die Stadtteile Bonames, Nieder-Eschbach sowie Kalbach sind bereits nachweisbar ausgelastet bzw. überlastet. Die baulich-räumlichen Ausbaureserven der Michael-Grzimek Grundschule und der Otto-Hahn Gesamtschule sind ausgeschöpft ebenso wie die Aufnahmekapazitäten an Schülern aus den nördlichen Stadtteilen. Einzig die August-Jaspert-Grundschule birgt evtl. noch eine kleine Ausbaureserve von ca. 0,5 bis 1 Klassenzug. Für die neu hinzukommenden Schülerinnen und Schüler des neu entstehenden Wohngebietes am Ben-Gurion-Ring wird es daher bereits zu absehbaren Engpässen insbesondere im Bereich Grundschule sowie der erweiterten Grundschulbetreuung geben. Im Falle einer Nachverdichtung der bestehenden Siedlung BGR wird diese Situation weiter verschärft insbesondere weil beide Bereiche zu dem Gestaltungsbezirk Nieder-Eschbach gehören, dessen Kapazitätsgrenzen bereits ausgeschöpft sind (eine genaue Berechnung der erforderlichen neuen sozialen Infrastruktur befindet sich auf Seite 92).

3.5.1 Angebote für Kinder im vor- und außerschulischen Bereich

Kinder- und Familienzentrum Am Bügel

Das Kinder- und Familienzentrum Am Bügel — Kinderzentrum im Ben-Gurion-Ring 170 ist eine städtische Einrichtung. Im Westen der Siedlung gelegen, werden hier ca. 84 Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung und darüber hinaus in einem Hort bis Ende der Grundschulzeit betreut.

Die barrierefreie Einrichtung versteht sich gemäß den Richtlinien der Stadt Frankfurt am Main als ein Kinder- und Familienzentrum, in dem alle aus dem Stadtteil willkommen sind. Jedes Kind ist gemäß dem Early Excellence Ansatz einzigartig und verdient eine exzellente Begleitung. In dem offenen Konzept mit festen Bezugserziehern/innen für die Kinder und deren Familien bleiben diese von der Aufnahme bis zu deren Ausscheiden in der Verantwortung der gleichen Bezugserzieher/innen. Dadurch entsteht Beziehungssicherheit für die ganze Familie. Selbstbildungsprozesse der Kinder werden durch vielfältige Angebote wie Bewegungs- und Sinnesarbeit, psychomotorische Förderung, aber auch eine Theater-und Tanz AG und einer Kreativwerkstatt in geeigneten Funktionsräumen wie dem Bewegungsraum, Therapieraum und Werkraum unterstützt. Die tägliche Sprachförderung im Vorschulbereich sowie die alltagsintegrierte Sprachbildung

und Wortschatz-Erwerb erfolgen mit Unterstützung einer Logopädischen Praxis. Die Grundschulkinder werden im Kita-Hort bei den täglichen Hausaufgaben betreut, in den Ferien gibt es eigene Angebote und Freizeiten. Die Eltern sind kontinuierlich einbezogen in Eltern-Kind-Projekte, Elternausflüge und in einem Elterncafé.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Betreuung, Förderung und Teilhabe von Kindern mit Behinderung. Enge Kooperationen bestehen mit dem nahegelegenen Kinder- und Familienzentrum Am Bügel - Kinderzentrum in der Theodor-Thomas-Straße 11 sowie dem Regenbogen.

Krabbelstube und Kinderladen „Pfiffigus“, Ben-Gurion-Ring 58

Die Räume der Krabbelstube / Kinderladen „Pfiffigus“ des sozialpädagogischen Vereins zur familienpädagogischen Ergänzung e. V. sind zentral in der „Integra-Ladenzeile“ platziert. In je einer Krabbelgruppe sowie einer Kinderladengruppe werden insgesamt 36 Plätze für Kinder von 1-6 Jahren in einem Ganztagesbetreuungsmodell angeboten. Das pädagogische Konzept beinhaltet vielfältige Angebote wie Kreatives Werken, Sprachförderung und mathematische Förderung aber auch zur Förderung der Selbstbestimmung und Konfliktfähigkeit. Hinzu kommen Ausflüge, Bibliotheksbesuche, Lesestunden aber auch Bewegungsangebote in der Natur, Stadtteilkundung und Verkehrserziehung.

Internationale Kindertagesstätte „Rasselbande“ im Ben-Gurion-Ring 110a

Diese durch die Lehrerkooperative geführte Kindertagesstätte bietet in drei großzügig konzipierte Räume mit jeweils zwei Ebenen sowie einem Außengelände ganztags Raum für 32 Kindergartenkinder von 3-6 Jahren. Schwerpunkte des pädagogischen Konzeptes ist die Förderung von Selbstständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Konfliktfähigkeit im Rahmen des Programms „Faustlos“. Bewegungs- und Singspiele, Theater, Lesegruppen, Kreativangebote, Spielen aller Art und Exkursionen kommen hinzu. In dem angegliederten Hort werden Kinder aus der August-Jaspert-Schule sowohl in den Schul- als auch in den Ferienzeiten betreut. Die Einrichtung bezieht dabei die Eltern in viele Themen sowie bei Veranstaltungen und Festen partnerschaftlich ein.

Kindertagesstätte am Bügel im Ben-Gurion-Ring 18

Die Kindertagesstätte in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes (Evangelische Kirche) nimmt als Ganztageseinrichtung (von 7.30 – 17.00 Uhr) in ihren 3 Kindergartengruppen jeweils 21 Kinder im Alter von 3-6 Jahren auf. Hinzu kommt 1 Hortgruppe mit 40 Kindern von 6 Jahren bis zum Ende der 4. Grundschulklasse. Alle (derzeit 103) Kinder kommen aus dem Einzugsbereich des Ben-Gurion-Rings und nahezu alle Hortkinder kommen aus dem Grundschulbezirk Nieder-Eschbach und besuchen dort die Michael-Grzymek Schule. Die Nachfrage an Betreuungsplätzen in der erweiterten Grundschulbetreuung ist deutlich größer als die bestehenden Angebote in der Siedlung sowie an den zugeordneten Grundschulen. Da über 90 % der Kinder außerdem einen anderen muttersprachlichen Familienhintergrund haben, bestehen die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Sprachförderung, aber auch in der Förderung der sozialen Verhaltensformen. Hierfür stehen jeweils einmal wöchentlich eine Logopädin und eine Ergotherapeutin zur Verfügung. In einer Frühförderstelle werden die

Kinder im Rahmen eines Vorschulprogrammes auf die Grundschule vorbereitet. Die drei Kindergartengruppen werden von jeweils 1,5 Erzieherstellen betreut. Zugunsten einer verbesserten individuellen Förderung der Kinder, wäre nach Einschätzung der Tagesstättenleitung allerdings mehr Zeit für die persönliche Ansprache und den Beziehungsaufbau wünschenswert, welches deutlich kleinere Gruppen bedingt. Die willkommenen projektbezogenen Nachmittagsangebote können ebenfalls nicht immer angemessen realisiert werden, da hierfür entsprechende Räume fehlen.

**Das Evangelische Familienzentrum Regenbogen Am Bügel,
Ben-Gurion-Ring 39**

Das Evangelische Familienzentrum Regenbogen Am Bügel, getragen von dem Evangelischen Regionalverband Frankfurt am Main, arbeitet in enger Kooperation mit den beiden anderen Kinder- und Familienzentren sowie auch mit dem benachbarten Jugendhaus zusammen. Familien finden hier vielfältige Unterstützungs- und Beratungsangebote um das Thema Eltern- und Partnerschaft, Kinder und Erziehung. Fragen zum Umgang mit Nachbarn und Behörden aber auch zu Integration, Spracherwerb, Hausaufgabenhilfen und Hilfe bei Bewerbungen, Suchtprävention sowie bei familiären Konflikten und Gewaltproblemen. Das Zentrum ist auch Ort für konkrete interkulturelle Begegnungen wie der Internationaler Frauentreff am Donnerstag und Männertreff am Freitag, die Selbstverteidigungs- und Nähkurse, das Eltern-Café und Eltern-Kind-Café sowie die Interkulturellen Wochen.

„Kinderhaus am Bügel“, Ben-Gurion-Ring 16

Das Kinderhaus am Bügel ist eine offene pädagogische Freizeiteinrichtung für alle Kinder von 6 bis 12 Jahren und werktäglich geöffnet von 12:30 bis 18:30 Uhr. Das Haus kann kostenlos und ohne Anmeldung besucht werden. Träger ist der Evangelische Verein für Jugendsozialarbeit. Alle Angebote sind im Rahmen der Möglichkeiten inklusiv ausgerichtet. Ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt im Kinderhaus bildet der offene Bereich, der es den Kindern ermöglicht, erste Kontakte mit Pädagoginnen und Pädagogen sowie untereinander aufzunehmen und der ihnen einen Rahmen zur Interaktion und zum sozialen Lernen bietet. Die Kinder, die das Kinderhaus besuchen, erleben hier Verlässlichkeit und einen Raum, in dem sie ein positives Lebensgefühl aufbauen sowie Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln können. Angebote sind u.a.:

- Tanzen, Kochen und Backen, Musik machen, Theater, Sport,
- Angebote nur für Mädchen oder nur für Jungen.
- Hausaufgabenbetreuung und täglich offene Sprechstunden für Kinder und Eltern.
- Täglicher Imbiss um 16.00 Uhr für Kinder, Ferienprogramme und Ausflüge.

**Tagesgruppen für Kinder im Frankfurter Norden,
Ben-Gurion-Ring 138a und 41**

Diese beiden vom Evangelischen Regionalverband betriebenen Einrichtungen betreuen insgesamt 17 Kinder im Alter von 8-14 Jahren mit jeweils besonderen Förderbedarf (Hilfen zur Erziehung). Während in der Tagesgruppe im Ben-Gurion-Ring 138 7 Jungen von frühestens 9.30 bis spätestens für 17.00 Uhr betreut werden, ist die Einrichtung im Ben-Gurion-Ring 41 mit 10 Plätzen Mädchen und Jungen gewidmet. Die pädagogischen

Schwerpunkte liegen in der beratenden und unterstützenden Arbeit mit den Eltern sowie der individuellen schulischen und sozialen Förderung der Kinder. So werden nach dem Mittagessen, einer Freispielzeit und der anschließenden Hausaufgabenbetreuung die Kinder in verschiedenen Formaten bei Sport, Werken und in Sozialtrainings jeweils besonders gefördert. Das Gebäude BGR 138 als auch ein kleiner Freibereich wurde von der Nassauischen Heimstätte gemietet. Zugunsten einer besseren Betreuung der Kinder hier wäre eine größere Frei- und Spielfläche wünschenswert.

3.5.2 Grundschulen

Als Folge der Entfernung des Quartiers zu den Ortskernen der Stadtteile Bonames und Nieder-Eschbach ergeben sich im Bereich der sozialen Infrastrukturen und hier insbesondere bei dem Angebot an Schulen größere Entfernung für die Kinder und Jugendlichen des Quartiers Ben-Gurion-Ring. Je nach Lage der Wohnung im Norden bzw. Süden des Quartiers werden die beiden vorhandenen Grundschulen in Nieder-Eschbach oder in Bonames besucht.

Für die Zuteilung der Kinder zu den beiden Grundschulen wird der Bereich Ben-Gurion-Ring 2-58 und 21 als Überschneidungsbezirk zwischen Bonames und Nieder-Eschbach definiert. Für die hier lebenden Kinder legt das Stadtschulamt einvernehmlich die jeweils zuständige Schule für den Einschulungsjahrgang fest.

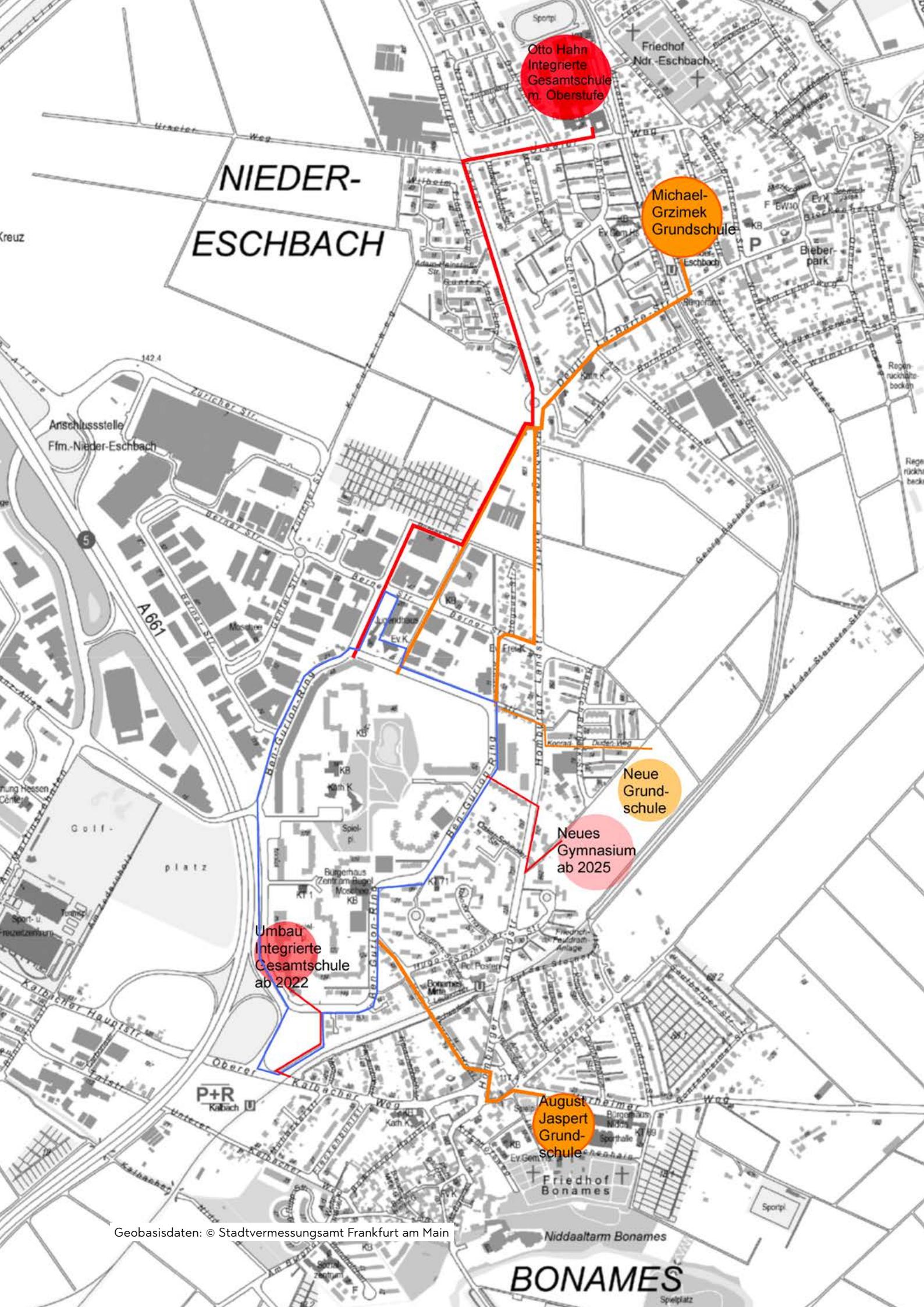
Michael-Grzimek Grundschule

Die Michael-Grzimek Grundschule in Nieder-Eschbach (an der Walkmühle 10) gehört zum Ortsbeirats 15 und hat zuletzt 292 Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Diese kommen aus den vorschulischen Einrichtungen in Nieder-Eschbach wie dem katholischen Kindergartens St. Stephanus, dem Kindergarten der evangelischen Gemeinde sowie dem evangelischen Kindergarten in Bonames sowie aus dem privaten Kindergarten „Lila Hexenkessel“. Aus dem Quartier Ben-Gurion-Ring besuchen die Kinder aus der nördlich gelegenen Kindertagesstätte am Bügel die Michael-Grzimek Schule, die seit 2003 auch eine Frühbetreuung sowie eine erweiterte Schulbetreuung in ihren Räumen anbietet.

Der Altbau der Michael-Grzimek Schule hat in den letzten 5 Jahren zahlreiche Erneuerungen erfahren wie die Sanierung der Bibliothek, die Sicherung der Dachterrasse und Fertigstellung der Cafeteria. Außerdem wurde eine neue Turnhalle auf dem Gelände erstellt. Weiterhin sind ein Aufzug und verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Akustik für 2018 geplant.

Als pädagogische Angebote bestehen Vorlaufkurse, Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention, eine Schülerbücherei, ein Schülerparlament und ein Kinderchor.

Weitere die Schule ergänzende Betreuungsangebote sind auch in der KT 1 sowie in der Kindertagesstätte der katholischen Gemeinde St. Stephanus vorhanden. Ein Förderverein der Michael Grzimek Schule bietet ergänzend eine Hausaufgabenbetreuung ebenso der „Regenbogen“ des evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main.



August-Jaspert Grundschule

Die August-Jaspert Grundschule (AJS) im Ortskern von Bonames zählt zum Ortsbeiratsbezirk 10 und nimmt mit aktuell 3,5 Zügen ca. 342 Schülerinnen und Schüler auf. Mit ihren Angeboten von 07:30 – 14:30 Uhr an mindestens 3 Tagen zählt sie als Ganztagesschule im Profil 1. Dies ist auch Fördervoraussetzung für die Beantragung der seit Jahren erforderlichen Cafeteria / Mensa. Ein großer Bedarf besteht an der Nachmittagsbetreuung, die von ca. 80 % der Grundschüler in Anspruch genommen wird. Die Horteinrichtungen der umliegenden Kitas bereits ausgelastet sind. Die kostenpflichtige Nachmittagsbetreuung mit insgesamt verfügbaren 40 Betreuungsplätzen (bis 17:30 Uhr) der AJS wird durch den Arbeiter Samariter Bund e. V. Ortsverband Frankfurt-Höchst gewährleistet.

Die Schule ist Teil des inklusiven Sozialbündnisses Frankfurt-Nord, einem Konzept, das auf der Verortung von spezifischen Kompetenzen in den jeweiligen Schulbezirken basiert, um für jedes einzelne, sonderpädagogisch zu fördernde Kind die besten Förderangebote zu finden. Ziel ist die verbesserte Vernetzung sonderpädagogischer Bildungs- und Betreuungsinstitutionen der allg. Schulen, Förderschulen sowie den regionalen Beratungs- und Förderzentren.

Weitere Angebote der AJS sind u.a. der sog. „Vorlaufkurs“, für den bereits 4jährige Kitakinder im Rahmen einer Sprachstandserhebung ausgewählt werden. Mit 5 Jahren werden sie dann hier täglich 2 Stunden besonders gefördert. Danach werden sie von ihren Eltern zurück in die Kitas gebracht. Dieses freiwillige Angebot wird sehr gut angenommen; derzeit bestehen drei Kurse à 10 Kinder. Für die wartenden Eltern steht an allen Werktagen von 7:45-10:00 Uhr ein selbstorganisiertes Elterncafé zur Verfügung.

Weitere Angebote sind die Schulbibliothek mit durch Eltern getragenen Lesestundenangeboten und eine Schülerzeitung, Werkräumen und einem PC- und Medienraum. Im großzügigen Außengelände befinden sich Spiel- und Sportfelder, eine Laufbahn, Spielplätze und ein Schulgarten; die benachbarte dreifeldrige Sporthalle der TG Bonames wird von der AJS mitgenutzt. Insgesamt besitzt die August Jaspert Schule AJS mit den Gebäuden und Freiflächen ein hervorragendes Potenzial mit einer Ausbaureserve auf 4 Züge.

Der Fokus der AJS liegt auf den Kindern der gesamten Ortslage Bonames sowie einem südlichen Teilbereich des Quartiers Ben-Gurion-Ring. Da die AJS ebenso wie die beiden Schulen in Nieder-Eschbach nicht im Geltungsbereich der Sozialen Stadt befinden, können für die Schule, bzw. für die Kinder des Ben-Gurion-Rings keine expliziten Förderbedarfe oder Projektideen entwickelt werden.

Durch die im Quartier projektierten neuen Wohnungen (durch das Neubaugebiet im nordöstlichen Ben-Gurion-Ring sowie die beabsichtigte Nachverdichtung mit weiteren geschätzten weiteren 130 Wohnungen) können zukünftig Bedarfe von ca. 60 neu erforderlichen Grundschulplätzen prognostiziert werden. Da die für dieses Gebiet zugeordnete Grundschule in Nieder-Eschbach, die Michael-Grzimek-Schule, bereits an ihrer Kapazitätsgrenze gelangt ist, könnte nur noch die August-Jaspert-Schule in Bonames

diese neuen Grundschulkinder aufnehmen. Voraussetzung hierfür wäre jedoch die baldige Erweiterung und Ergänzung dieser Schule, die zeitnah vor dem Bezug der Neubaugebiete angestrengt werden müsste.

3.5.3 Weiterführende Schulen

Kooperative Gesamtschule Otto-Hahn-Schule, Nieder-Eschbach

Als einzige weiterführende Stadtteilschule in Bonames und Nieder-Eschbach bietet die Kooperative Gesamtschule Otto-Hahn-Schule im Urseler Weg 27 in Nieder-Eschbach Zugänge zu allen allgemein bildenden Abschlüssen bis zum Abitur mit dem G9-Modell. Das campusähnliche Schulgelände liegt in einem Wohngebiet in unmittelbarer Nähe zur U-Bahnstrecke Heddernheim – Gonzenheim (U2). Als kooperative Gesamtschule mit naturwissenschaftlichem Profil spricht sie in allen Schulzweigen insbesondere naturwissenschaftlich interessierte Kinder an (Gymnasium mit gymnasialer Oberstufe/G9, Haupt- und Realschule sowie eine Förderstufe der Klassen 5 und 6)

Mit ca. 1.215 Schülerinnen und Schülern arbeitet die Schule mit unterschiedlichen Institutionen aller Ebenen zusammen mit den Schwerpunkten Schule und Jugendhilfe („Level 24“). Als MINT Schule 2009 wurde die Otto Hahn Schule in das Landesprogramm „Ganztagschule nach Maß“ als Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung aufgenommen, ab 2011 konnte ein gymnasialer Zweig G9 wieder eingeführt werden.

2004 ergänzte eine zweite Sporthalle das Schulensemble; 2005 kam ein Erweiterungstrakt mit 13 Unterrichtsräumen und einer Cafeteria sowie Mensa mit warmer Küche hinzu. Das Hauptgebäude wurde 2006 grundlegend modernisiert. Seit 2008 zeigt die Schule nun ein baulich ansprechendes Erscheinungsbild mit ausgezeichneten naturwissenschaftlichen Fachräumen. In den nächsten 5 Jahren sind die Sanierungen der Gebäude geplant sowie zwei Neubauten durch die Erweiterung um zwei Gymnasialzüge. Außerdem stehen die Sanierung des Kunststoffspielfeldes und der Neubau der Turnhalle 1 an.

3.6 Lokale Ökonomie und Beschäftigung



© urbanista



© urbanista

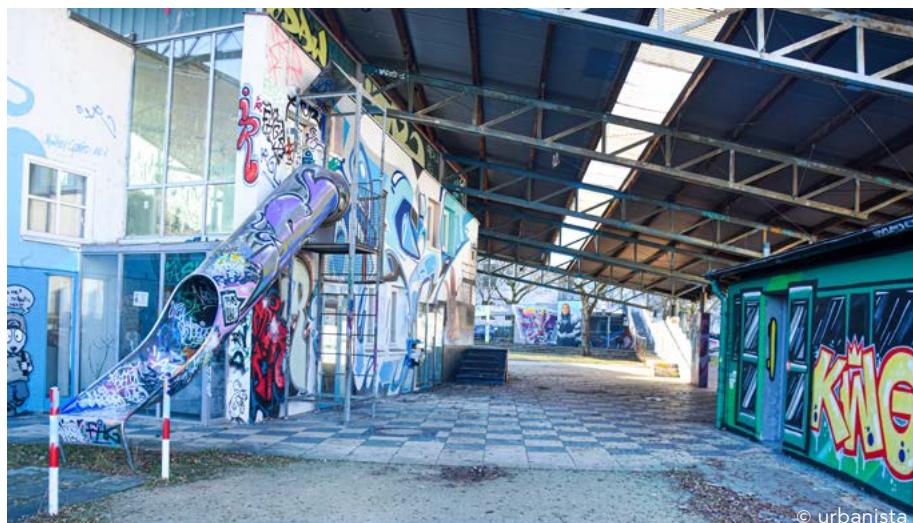
Innerhalb des Gebietes des BGRs ist eine geringe Infrastruktur an individueller Nahversorgung vorhanden. In einer Ladenzeile sind je ein Bäcker, Optiker, Lotto, 1-Euro-Laden, Frisör und KiTa ansässig. Zweimal wöchentlich ist ein Verkaufswagen-Metzger vor Ort. Ebenfalls im Haus sind Ärzte ansässig. Am Rand des Quartiers sind ein Vollversorger und ein Discounter, welche aber nur aufwendig fußläufig erreichbar sind. Im näheren Umfeld befindet sich ein überregionales Gewerbegebiet mit IKEA, Sunflower und weiteren Großanbietern.

Am südwestlichen Siedlungsrand runden zwei größere Verwaltungsbauten mit einer vormaligen gewerblichen Nutzung die Wohnsiedlung zur benachbarten A661 auch emissionsschutztechnisch ab. Die aktuell mindergenutzten bzw. leerstehenden Gebäude könnten im Rahmen der Suche nach Bildungsstandorten im Frankfurter Norden in Zukunft eine positive Rolle spielen. Allgemein gibt es in der Siedlung Ben-Gurion-Ring ein starkes Defizit an Räumen, welche als generationsübergreifende Treffpunkte dienen können.

3.7 Kultur und Freizeit

3.7.1 Jugendarbeit

**Jugendhaus am Bügel, Frankfurt Nieder-Eschbach,
Ben-Gurion-Ring 35-37**



© urbanista

Das Jugendhaus am Bügel ist sowohl für Mädchen als auch für Jungen im Alter von 12 bis 21 Jahren werktäglich von 16 bis 21 bzw. 22 Uhr geöffnet. Auf einer Gesamtfläche von ca. 4.800 qm stehen in einem ansprechenden Haus auf insgesamt 526 qm zahlreiche Angebote wie ein Café, ein Musikstudio, ein eigener Mädchentreff sowie Räume für wöchentlich stattfindende Angebote wie Boxen, Kochen, Spiele, Sport, Graffiti, Malen und Kinoabende barrierefrei zur Verfügung. Auf dem großen umgebenden und offenen Freigelände befinden sich Sportflächen für verschiedene Sportarten wie z.B. Fußball und Basketball sowie andere Aktivitäten in selbst organisierter oder angeleiteter Form. In den Ferien und teilweise am Wochenende finden Ausflüge und Aktionen sowie eine mehrtägige Freizeit statt. Neben dem freien Internetzugang gibt es auch einen eigenen Proberaum für Bands, der gemietet werden kann.



Für Jugendliche wird mit dem Projekt „Fit für die Schule & Job“ eine Hausaufgaben- und Bewerbungshilfe montags bis mittwochs von 14 – 18 Uhr angeboten. Insgesamt gibt es weitere Angebote zur beruflichen Orientierung sowie Beratungen in Konflikt- und Krisensituationen.

Das Jugendhaus wird von dem Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt e. V. geleitet. Der Verein ist ebenfalls als Träger für die Schulsozialarbeit in der Otto-Hahn-Schule mit aktuell drei Sozialpädagoginnen sowie in deren Nachmittagsbetreuung engagiert.

Nach Einschätzung der Jugendhausleitung (August 2018) sind ca. 70 % der Jugendlichen im Jugendhaus auch SchülerInnen der Otto-Hahn-Schule und daher überwiegend unter 18 Jahre alt. 30 % der vorwiegend älteren Jugendlichen befinden sich in beruflichen Ausbildungssituationen. Insgesamt besuchen ca. 200 Jugendliche nach Einschätzung des Jugendhauses die Einrichtung. Davon sind ca. 60 Jugendliche als regelmäßige „Stammbesucher“ (die mind. 3x pro Woche kommen) mit Namen bekannt. Weitere 70 Jugendliche kommen in unregelmäßigen Abständen sowie ca. ebenso viele, die am Wochenende das frei zugängliche Außengelände nutzen, darunter auch Gastgruppen (z.B. für Graffiti-Events) und auch Studenten aus dem gegenüberliegenden Studentenwohnheim.



© urbanista

Das in den 90iger Jahren erstellte Gebäude des Jugendhauses benötigt zwischenzeitlich diverse bauliche Sanierungsmaßnahmen ebenso wie die in die Jahre gekommenen Freiflächen im Außenbereich. Im Vorgriff zu dem Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept wurde für die Freiflächen bereits in 2018 ein Beteiligungsprozess mit den Jugendlichen zur Neugestaltung ihrer Sport- und Freiflächen initiiert. Die Einbeziehung der Jugendlichen in einen Partizipationsprozess zur Gestaltung ihrer Lebenswelt ist ein wertvoller Baustein sowohl für die pädagogische Arbeit des Jugendhauses als auch hinsichtlich einer Sensibilisierung dieser Altersgruppe für demokratisches und verantwortliches Handeln im Sinne der Städtebauförderung Soziale Stadt.

Ausbildungsprojekt für Jugendliche „Jobscouts am Bügel“

Im Quartier Ben-Gurion-Ring befindet sich eine Filiale der Jobscouts, einem Projekt des Evangelischen Vereins für Jugend und Sozialarbeit Frankfurt am Main. Die Jobscouts sind Partner in allen Fragen rund um die aktuelle berufliche und persönliche Lebenssituation junger Erwachsener bis 27 Jahre. Dazu gehört auch die Vermittlung an Lern- und Ausbildungsbetriebe. In dem Lernbetrieb „Frankfurt-Produktionsschule“ erhalten junge Leute eine Ausbildung oder lernen verschiedene Arbeitsfelder kennen: Gastronomie, Maler- und Lackiererhandwerk, Schreinerei, Büro und Sozialwesen. In diesen Handwerksberufen gibt es die Möglichkeit, die gesamte Ausbildung zu durchlaufen. Jugendliche ohne Schulabschluss können sich auf den externen Hauptschulabschluss vorbereiten und werden in der Prüfungsphase begleitet. Jungen Müttern und Vätern, die sich beruflich qualifizieren oder ausbilden wollen, bieten die Jobscouts Hilfe bei der Kinderbetreuung an.



© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

Zu dem Produktionsbereich Gastronomie am Bügel gehören eine Lehrküche und ein Bistro-Restaurant im Quartier Ben-Gurion-Ring. Hier werden täglich Mittagessen für verschiedene Einrichtungen gekocht, zum Beispiel für Schulen und Kindertagesstätten, aber auch Caterings für kleinere oder auch größere Veranstaltungen. Die gastronomischen Qualifikationen, die hier erlernt werden, sind Basis für Berufe im Gastgewerbe — sowohl im Bereich der Küche als auch des Services. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können außerdem ihren Hauptschulabschluss machen, werden dabei begleitet und fachlich unterstützt.

IB – Kids am Bügel im Ben-Gurion-Ring 42

Die Einrichtung „Kids-am-Bügel“ befindet sich direkt in einem 8-geschossigen Wohnhaus (zwei Erdgeschosswohnungen) im Ben-Gurion-Ring 42 für derzeit ca. 11 Teenies (3 Mädchen und 7-8 Jungen) im Alter von 10-15 Jahren. Hier werden täglich Hilfen bei Hausaufgaben und Lernschwierigkeiten angeboten. Danach steht die Einrichtung aber auch für Spiel und Spaß mit kreativen Projekten, Filmnachmittagen oder Ausflügen zur Verfügung. An den Freitagen wird das Mittagessen gemeinsam mit den Teenies zubereitet. An zwölf Samstagen im Jahr finden spezielle Projekte zur geschlechts-spezifischen Arbeit statt. Während der Schulferien im Sommer bieten 3-wöchige Ferienspiele mit dem Schwerpunkt, „Raus aus dem Stadtteil“ Ausflüge in die Umgebung an.

3.7.2 Angebote für Senioren

Begegnungs- und Servicezentrum Frankfurt – Nieder-Eschbach, Ben-Gurion-Ring 20

In diesem Begegnungszentrum des Frankfurter Verbandes sind Menschen aller Generationen und Kulturen herzlich willkommen. Neben einem Cafeteria-Betrieb werden jahreszeitlich orientierte Veranstaltungen, Lesungen, Infonachmittage, Musiknachmittage angeboten. Das Projekt „Aktiv bis 100“, ein wöchentliches Bewegungsangebot in Kooperation mit dem Sportverein Nieder-Eschbach ist genauso fest etabliert wie der Stadtteiltreff am Dienstag mit meist saisonalen Themen und das alle 2 Monate stattfindende „Restaurant im Viertel“. Hier verwandelt sich das Begegnungszentrum in

ein Restaurant, in dem sich die Gäste zum kleinen Preis kulinarisch verwöhnen lassen können. Hinzu kommen kleine Halb- und Ganztagsausflüge, aber auch nachbarschaftliche Projekte wie das generationsübergreifendes Projekt im Viertel „Hand in Hand“ und das Projekt „Singen im Viertel“ sowie das die „Theatermacher am Bügel“ die den Menschen Freude am Theaterspielen vermitteln möchte.

3.7.3 Kulturelles und religiöses Leben

Katholische Gemeinde St. Lioba, Frankfurt Bonames, Ben-Gurion-Ring 16a



Die zur Katholischen Pfarrei St. Katharina von Siena zugehörige Gemeinde St. Lioba im Ben-Gurion-Ring 16a befindet sich in einem 1989 erbauten Backsteingebäude inmitten der zentralen Grünflächen des BGR. Die Gemeinde St. Lioba ist eine sozial engagierte Pfarrei. Mit verschiedenen Aktivitäten setzen sich die ca. 900 Gemeindemitglieder, die aus zahlreichen Herkunftsländern wie Vietnam, Slowakei, Polen und aus vielen afrikanischen Staaten stammen, für die Nöte der Menschen ein. Eine „Eine-Welt“ Gruppe, regelmäßige Benefizessen und Solidaritätsaktionen gehören ebenso zum integrativen Selbstverständnis wie die wöchentliche Verteilung von Lebensmitteln der Frankfurter Tafel an bedürftige Bewohner des Quartiers durch Ehrenamtliche.

Die katholische Familienbildung führt PEKIP-Kurse für Mütter und ihre Babys durch, die AWO macht Angebote für Senioren. Das Gemeindehaus St. Lioba wird für Versammlungen der Wohnungsgesellschaften, der Ortsbeiräte, des Präventionsrates, des Quartiersmanagements, der Bürgerinitiative und anderer gerne genutzt. Der Gemeindesaal ist aber auch Ort für kulturelle Veranstaltungen, Konzerte und Vorträge.

Das Bistum Limburg hat in St. Lioba als Modellprojekt eine Sozialarbeiterstelle für die Sozialpastoral in der Pfarrei eingerichtet mit Schwerpunkt auf der sozialräumlichen Arbeit für die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier Ben-Gurion-Ring.

Unterbringung von geflüchteten Menschen, Frankfurt Bonames, Ben-Gurion-Ring

Der evangelische Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e. V.

gestaltet und verwaltet Wohnheime, die als Übergangsunterkünfte betreut werden und zur sozialen Reintegration beitragen können. Neben der Bereitstellung von angemessenem Wohnraum mit gesicherten Standards der Selbstversorgung gewährleistet der Verein auch die soziale Betreuung der Hausgemeinschaften und unterstützt sie sowohl psychologisch als auch praktisch wie bei der Suche nach geeigneten langfristigen Wohnungen.

In der seit 2015 verwalteten Unterkunft im Ben-Gurion-Ring haben zur Zeit 11 Familien mit 22 Kindern sowie drei alleinstehende Personen aus vier Nationen (Afghanistan, Äthiopien, Eritrea und Ghana) ein Zuhause gefunden. Die Familien finden Anschluss an das Quartier über ihre Kinder, die die Kindertagesstätten und Einrichtungen im BGR besuchen. Durch die hier entstandenen Kontakte und Netzwerke wünschen sich einige der Familien eine dauerhafte Wohnung in der Siedlung.

Im Ben-Gurion-Ring 110a befindet sich ebenfalls eine sunnitische Gemeinde des Gebets- und Kulturvereins türkischer Arbeitnehmer in Frankfurt und Umgebung e.V.

3.7.4 Arbeitskreise, Initiativen und Gremien

Arbeitskreis Soziales Am Bügel

In dem monatlich stattfindenden „Arbeitskreis Soziales Am Bügel“ tauschen sich die Vertreterinnen der genannten Einrichtungen regelmäßig zu den aktuellen Themen und Problemlagen im Gebiet aus. Dabei stehen sowohl die Verbesserung und Erweiterungen der sozialräumlichen Angebote als auch die Lebenswelten der Gebietsbewohner im Mittelpunkt.

3.8 Kriminalprävention und Sicherheit

In Frankfurt gibt es seit 1996 einen Präventionsrat mit dem Ziel, behördenübergreifend auf dem Gebiet der Kriminalprävention zusammenzuarbeiten und gemeinsam die notwendige Sicherheitsstruktur für die Stadt Frankfurt am Main aufzubauen und weiterzuentwickeln. Die Gründung von 16 dezentralen, ortsteilbezogenen Regionalräten diente dazu, einen schnellen Informationsaustausch, die Bündelung von Ressourcen im Stadtteil, die soziale Aktivierung der Bewohnerschaft und der Ermittlung von kriminalitätsverursachenden Problemlagen vor Ort zu ermöglichen. Im Regionalrat vertreten sind das örtliche Polizeirevier, die sozialen Einrichtungen, Schulen, Parteien, Kirchengemeinden, Sozialrathäuser, Ortsbeiräte, Wohnungswirtschaft und Wohlfahrtsverbände.

Der Regionalrat Nieder-Eschbach /Am Bügel besteht ebenfalls seit 1996. Während im alten Ortskern von Nieder-Eschbach das Geschehen auf den Schulgeländen und auf den Schulwegen Anlass zu Diskussionen gab, waren für den Bügel Themen wie Integration der Nicht-Deutschen Anwohner und Maßnahmen zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens von zentraler Bedeutung bei dessen Gründung. Zu seinen Tätigkeiten gehört der ständige und frühzeitige Informationsaustausch über aktuelle Problemlagen, Öffentliche Informationsveranstaltungen zu sicherheitsrelevanten Themen, Durchführung von Projekten und Aktionen im Stadtteil,

Planung und Umsetzung von Konfliktvermeidungsstrategien, etc.
Der Vorsitzende des Regionalrats ist Mitglied im Beirat Soziale Stadt
als Institutionsvertreter.

Unterstützt vom Präventionsrat wurde im Frankfurter Norden auch das Konzept eines „Schutzmänn vor Ort“ installiert. Im Ben-Gurion-Ring ist das seit 2016 Andreas Wagner vom Polizeirevier 15. Er tritt als Bindeglied zwischen Polizei und Bewohnerschaft auf. Er geht regelmäßig auf Fußstreife, um durch seine Rundgänge durch das Quartier die subjektive Sicherheitsgefühl der Bewohnerschaft zu stärken und bietet zudem eine wöchentliche Sprechstunde im Stadtteilbüro an.

Die Kriminalitätsstatistik des Ben-Gurion-Ring zeigt, dass das subjektive Sicherheitsgefühl der Bewohnerschaft von der tatsächlichen Lage abweicht. Die Siedlung ist weitestgehend sicher. Aber dunkle Räume, nicht einsehbare Bereiche, große Parkplatzflächen, kaputte Leuchten und zu gewucherte Gehölze sowie nicht belebte Gehwege führt zu einem Gefühl der Unsicherheit.

3.9 Sozialraumdaten

Die sozialräumliche Situation des Ben-Gurion-Rings kann nur zum Teil anhand der in der Frankfurter Sozialraumberichterstattung 2015 und dem Monitoringbericht 2017 zur sozialen Segregation und Benachteiligung in Frankfurt am Main erhobenen Daten zu den insgesamt untersuchten 49 Frankfurter Stadtteilen veranschaulicht werden. Die lebensweltliche Komplexität in den Stadtteilen wird hier mit Hilfe quantitativer Indikatoren zu Bevölkerungswanderungen, Partizipation, Kindergesundheit, Haushalts-, Arbeits-, Lebens- und Wohnsituation dargestellt und skizziert so ein Bild der aktuellen sozialen und demografischen Zusammensetzungen der Bevölkerung. Differenzierte Informationen zur sozio-demografischen Zusammensetzung der Bevölkerung zeigen, wie hoch die soziale Segregation und Benachteiligung in welchen Teilläumen der Stadt ausgeprägt ist im Verhältnis zur Gesamtstadt. Die Daten basieren ausschließlich auf den vorhandenen amtlichen Statistiken der Frankfurter Stadtbezirke, die aus mehreren baulichen und in der Zusammensetzung der Bewohnerschaft unterschiedlichen Teilläumen und Quartieren bestehen. Im Fall des kleinräumigen Quartiers Ben-Gurion-Ring, das gleichermaßen zu den Stadtbezirken Nieder-Eschbach (670) als auch Bonames (491) gehört, geht die konkrete sozialräumliche Situation in den Durchschnittswerten der beiden zugeordneten Stadtbezirke unter.

Die Stadtbezirke Nieder-Eschbach und Bonames gehören zu den kleineren Stadtteilen Frankfurts im Frankfurter Norden an den Grenzen zu Bad Homburg v. d. Höhe sowie zum Wetteraukreis. Die Wohnsiedlung Ben-Gurion-Ring ist durch einen breiten Ackerlandstreifen getrennt von dem nördlich gelegenen alten Ortskern Nieder-Eschbach und reicht im Süden bis nach Bonames, einem ebenfalls ehemals dörflich strukturierten Stadtteil. Sozialstrukturell unterscheiden sich die gewachsenen Ortslagen Bonames und Nieder-Eschbach deutlich von dem Quartier Ben-Gurion-Ring, so dass die tatsächliche Lebenswelt der im Ben-Gurion-Ring wohnenden Menschen

im statistischen Durchschnitt, vor allem zu dem besser gestellten Stadtbezirk Nieder-Eschbach schwer abzuleiten ist.

Aufgrund einer Auswahl der für den Teilraum Ben-Gurion-Ring verfügbaren Strukturdaten 2012 und 2016 wird im Folgenden versucht, ein Bild der konkreten sozialräumlichen Situation im Programmgebiet im Verhältnis zu den übergreifenden Strukturdaten des Monitoringberichtes 2017 zu skizzieren.

	2012	2016	
Einwohner	4.045	4.066	Kleiner Zuwachs
... davon mit Migrationshintergrund	3.310 (77,38%)	3.224 (79,29%)	Weit über Durchschnittswert der Gesamtstadt (51,2%)
Minderjährige unter 18	926 (22,89%)	919 (22,60%)	Gleichbleibend
... davon mit Migrationshintergrund	89%	90%	Weit über Durchschnittswert der Gesamtstadt (68,5%)
Haushalte mit Minderjährigen		18,26%	Weniger als der Wert der Gesamtstadt (25,7%)
Alleinerziehende Haushalte	113 (30,13%)	131 (37,49%)	Leichter Anstieg
Ältere Bewohner über 65		15,37%	
... davon mit Migrationshintergrund		70,88%	
Personen ohne Arbeit		37,20%	Entspricht den gesamtstädtischen Werten (36,4%)
Arbeitslosendichte	9,0%	8,10%	Deutlich höher im Vergleich zu Nieder-Eschbach/Bonames (~5,5%) und Gesamtstadt (4,8%)

3.9.1 Ausgangssituation Gesamteinwohner

In der Gesamtstadt Frankfurt am Main ist die Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz seit 2009 stetig gestiegen von 648.451 EinwohnerInnen auf 678.691 im Jahr 2012 bzw. auf nun 724.486 EinwohnerInnen im Jahr 2015. Für diesen Zeitraum entspricht dies einem Bevölkerungszuwachs von insgesamt 6 %.

Der Einwohnerzuwachs im Quartier Ben-Gurion-Ring hat in dieser Zeit einen vergleichsweise kleinen Zuwachs erfahren von knapp 4.045 Einwohnern in 2012 auf 4.066 EinwohnerInnen in 2016.

Dafür hat sich der Anteil der EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund etwas deutlicher vergrößert von 3.130 (2012) auf 3.224 Personen (2016). Während der absolute Zuwachs an Einwohnern im Ben-Gurion-Ring (s. o.) ca. 0,5 % beträgt, ist der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund um 3,5 % angestiegen.

3.9.2 Personen unter 18 Jahren und Familien

Dabei blieb der Anteil Minderjähriger im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl annähernd gleich mit 22,89 % (926 Personen in 2012) bzw. 22,6 % (919 Personen in 2016). Ein ähnliches Bild ergibt sich in der Betrachtung der Familienhaushalte mit Minderjährigen. Während dieser Anteil 2015 in der Gesamtstadt 25,7 % beträgt, bestanden im gleichen Jahr in Bonames 19,3% bzw. in Nieder-Eschbach 20,9 % der Haushalte aus Familien mit minderjährigen Kindern. 2016 waren im Ben-Gurion-Ring selbst 350 Familienhaushalte (18,26 %) gemeldet. Somit ist der Anteil im Vergleich zur Gesamtstadt ebenfalls deutlich geringer.

3.9.3 Haushalte von Alleinerziehenden

Die Gruppe der Alleinerziehenden-Haushalte ist von besonderer Bedeutung, da sie oftmals stärker von Benachteiligung betroffen sind als Paar-Haushalte mit Minderjährigen. 2012 betrug der Anteil der Alleinerziehenden Haushalte mit Minderjährigen im Quartier BGR 30,13 % (113 von 375 Haushalten) mit steigender Tendenz auf 37,49 % (131 von 350 Haushalten in 2016). Der Anteil der Alleinerziehenden Haushalte für Nieder-Eschbach betrug hingegen 24,0 % bzw. für Bonames 28,9 % (Gesamtstadt 25,7 %). Setzt man den geringeren Anteil von Familienhaushalten mit dem höheren Anteil von Haushalten mit Alleinerziehenden am Ben-Gurion-Ring im Vergleich zur Gesamtstadt in Beziehung wird deutlich, dass im Ben-Gurion-Ring deutlich mehr Haushalte mit prekären Familienverhältnissen vorzufinden sind.

3.9.4 Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund

2015 lebten in Frankfurt am Main mit 51,2 % fast 50.000 Personen mit Migrationshintergrund mehr als im Jahr 2012 (47,4 %). Damit hat jeder zweite Bewohner in Frankfurt einen Migrationshintergrund. Dies spiegelt sich auch in den Stadtteilen wieder.

Auch für das Quartier Ben-Gurion-Ring ist der Anteil der EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund bedeutsam. Dieser Anteil beträgt bereits 2012 sogar 77,38 % (3.130 Einwohner mit Migrationshintergrund von insgesamt 4.045 Einwohnern) sowie 79,29 % (3.224 Einwohner mit Migrationshintergrund von insgesamt 4.066 Einwohnern) und liegt daher 2016 weit über dem Durchschnittsbereich der Gesamtstadt mit 51,2 %. Ähnliches kann für den Anteil der Personen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund bemerkt werden. Während der gesamtstädtische Anteil sich um 68,5 % (2015) bewegt, repräsentiert das Quartier Ben-Gurion-Ring die Gruppe der Minderjährigen mit Migrationshintergrund 2012 mit 89 % bzw. in 2016 mit 90 % aller Minderjährigen.

Menschen mit Migrationshintergrund zählen zweifelsohne zu den Bevölkerungsgruppen, die besonders von sozialer Benachteiligung betroffen sind. So ist auch in Frankfurt das Armutsrisiko in dieser Personengruppe mehr als doppelt so hoch. Jedoch muss auch innerhalb der Gruppe der Migranten differenziert werden, da sich hier ebenfalls viele Bewohner befinden, die aufgrund ihrer sozialökonomischen Situation nicht zur Risikogruppe gehören.

3.9.5 Ältere Menschen 65 Jahre und älter

Die Gruppe der älteren Menschen ab 65 Jahre, die in einem Eipersonen- haushalt leben, hat sich im Quartier BGR von 2012 bis 2016 nur geringfügig verändert von 577 Personen (14,26 % in 2012) auf 625 Personen (15,37 % in 2016) und liegt nach wie vor unter den 2015 er Werten von Nieder-Eschbach (19,0 %) sowie Bonames 18,8 %) sowie dem gesamtstädtischen Durch- schnitt von 15,9 %. Von diesen älteren Bewohnern haben 2012 66,2 % mit zunehmender Tendenz in 2016 70,88 % einen Migrationshintergrund. In Nie- der-Eschbach betrug dieser Anteil 2015 vergleichsweise deutlich weniger mit 36,9 %, in Bonames 39,4 % in Annäherung an die Gesamtstadt 34,3 %. Dies zeigt, dass im Quartier BGR zwar weniger ältere Menschen über 65 Jahren im Vergleich zur Gesamtstadt ansässig sind, diese aber wesentlich häufiger einen Migrationshintergrund aufweisen.

3.9.6 Arbeitslosigkeit im Quartier BGR

Die Erfassung der Arbeitslosigkeit und die Einschätzung der Beschäfti- gungssituation auf kleinräumiger Ebene erfolgt für die Stadt Frankfurt auf Basis der Berechnung der spezifischen Arbeitslosendichte, also des Anteils der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren. Während 2015 die spezifische Arbeitslosendichte in Frank- furt durchschnittlich 4,8 % beträgt, liegt sie in Nieder-Eschbach um 5,2 % bzw. Bonames 5,8 %. Im Verhältnis zu den Vorjahren bis 2009 haben sich diese Anteile bereits deutlich verringert (6,0 % Nieder-Eschbach bzw. 6,4 % Bonames). Für das kleine Quartier BGR selbst wird jedoch 2012 eine Ar- beitslosendichte von 9,0 % sowie 2016 immer noch von 8,1 % ermittelt, eine Dichte also, die den stadtweiten Durchschnitt von 2015 weit überschreitet.

Das gilt auch für den Anteil der Langzeitarbeitslosen als Indikator für die Belastungssituation, in der sich diese Menschen befinden. Denn je länger sich zeitlich eine Arbeitslosigkeit für den Einzelnen hinzieht, desto schwie- riger ist es, einen Anschluss an den Arbeitsmarkt zu finden verbunden mit der Gefahr einer zunehmenden gesellschaftlichen Abseitsbewegung. Zwar hat sich die Gruppe der Langzeitarbeitslosen im Quartier BGR parallel zur Verringerung der spezifischen Arbeitslosendichte von 9,0 % (2012) auf 8,1 % (2016) leicht verringert von 91 Personen (2,25 % aller 2012 im Quartier le- benden Einwohner) auf 80 Personen (1,97 % der Gesamteinwohner in 2016). Gemessen an der Gruppe der arbeitslosen Personen im Quartier ist der An- teil der langzeitarbeitslosen Menschen jedoch mit 41,36 % (2012) bzw. 37,2 % (2016) immer noch höher als der für die Gesamtstadt bestehende Wert von 36,4 % in 2015.

Die sozialräumliche Problemlage im Gebiet wird auch durch den Anteil der Leistungsempfänger für Grundsicherung sichtbar. Denn wenn 929 Perso- nen (22,84 %) von 4.066 Einwohnern 2016 als leistungsberechtigte Perso- nen in der Grundsicherung für Arbeitssuchende gemeldet sind und davon mehr als ein Drittel (309 Personen) unter 14 Jahren sind, gibt dies ebenfalls einen überdeutlichen Hinweis auf die prekäre Situation vieler im Quartier BGR lebenden Familien.

3.9.7 Existenzsichernde Mindestleistungen

Der Bezug von existenzsichernden Mindestleistungen ist ein zentraler Indikator für soziale Benachteiligung und zeigt 2015 für die Gesamtstadt mit 13,1 % als auch für die Stadtteile Nieder-Eschbach mit 15,7 % bzw. Bonames mit 20,7 % einen Anstieg von 1,0 % bis 2,7 % (Veränderung von 2009 – 2015). Damit bewegt sich zumindest der Anteil des Stadtteils Bonames in dem stadtweit höchsten Bereich zwischen 17,3 % – 29,3 %.

Der Bezug existenzsichernden Leistungen wie der Grundsicherung im Alter für Personen bis 65 Jahre – im städtischen Durchschnitt 2015 mit einem Wert von 8,6 % - nennt für die korrelierten Stadtteile Nieder-Eschbach ebenfalls deutlich höhere Werte wie 10,1 % bzw. für Bonames 11,6 % und bewegt sich damit im gesamtstädtischen Vergleich in der mittleren (8,5 % - 11,6 %) Wertungsgruppe.

Die stadtweit beobachtete Armutgefährdung ist jedoch unter den jüngeren Menschen fast dreimal so hoch wie unter den Älteren. Der Bezug existenzsichernder Mindestleistungen für Personen unter 15 Jahren betrug dabei 2015 in Nieder-Eschbach 29,4 %, in Bonames sogar 41,3 %. Damit bewegen sich beide Stadtteile im höchsten Bereich zwischen 30,6 % und 47,8 % bei einem gesamtstädtischen Wert von 22,7 %.

Leider konnten sowohl für die existenzsichernden Mindestleistungen als auch für die Grundsicherung im Alter und den Bezug für Personen unter 15 Jahren keine kleinräumigen Daten für das Wohnquartier Ben-Gurion-Ring ermittelt werden, so dass hier die Datenlage der zugeordneten Stadtteile entsprechend interpretiert werden muss.

3.9.8 Übersicht

Die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung in dem Soziale Stadt Gebiet Ben-Gurion-Ring zeigt insgesamt deutliche Merkmale einer sozialräumlich wirksamen Benachteiligung. Während der Urbanismusindex des Monitoringberichtetes 2017 zur sozialen Segregation und Benachteiligung der Stadt Frankfurt am Main erwartungsgemäß die Situation einer eher dörflich geprägten Siedlung an der nördlichen Peripherie des Stadtgebietes widerspiegelt, verweist der Benachteiligungsindex die Stadtbezirke Nieder-Eschbach auf Rang 63 sowie Bonames auf Rang 90 von insgesamt verfügbaren 112 Rangplätzen.

Die teilräumlich verfügbaren Datenlagen für das Jahr 2016 bestätigen diese stadtbezirksbezogene Einstufung für das Quartier Ben-Gurion-Ring und darüber hinaus insbesondere bei den Merkmalen EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund, Anteil der Minderjährigen, Anteil der Alleinerziehenden Haushalte, bei der Arbeitslosendichte und dem Anteil der Personen mit Bezug von existenzsichernden Mindestleistungen.

Die vermuteten sozialen Problemlagen und resultierenden Belastungen für die hier lebenden Menschen in ihren Nachbarschaften rechtfertigen eine städtische Intervention durch das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt.

B-G-R

WORKSHOP

22.4.17
14 – 18 UHR

Im Jugendhaus am Bügel

Melden Sie sich an!
Im Quartiersbüro
oder auf:
www.dein-buegel.de

facebook.com/deinbuegel

**MACH
DEINEN
BÜGEL**

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Hegiss 

SOZIALE STADT

© urbanista

Einladungsplakat zum ersten Workshop

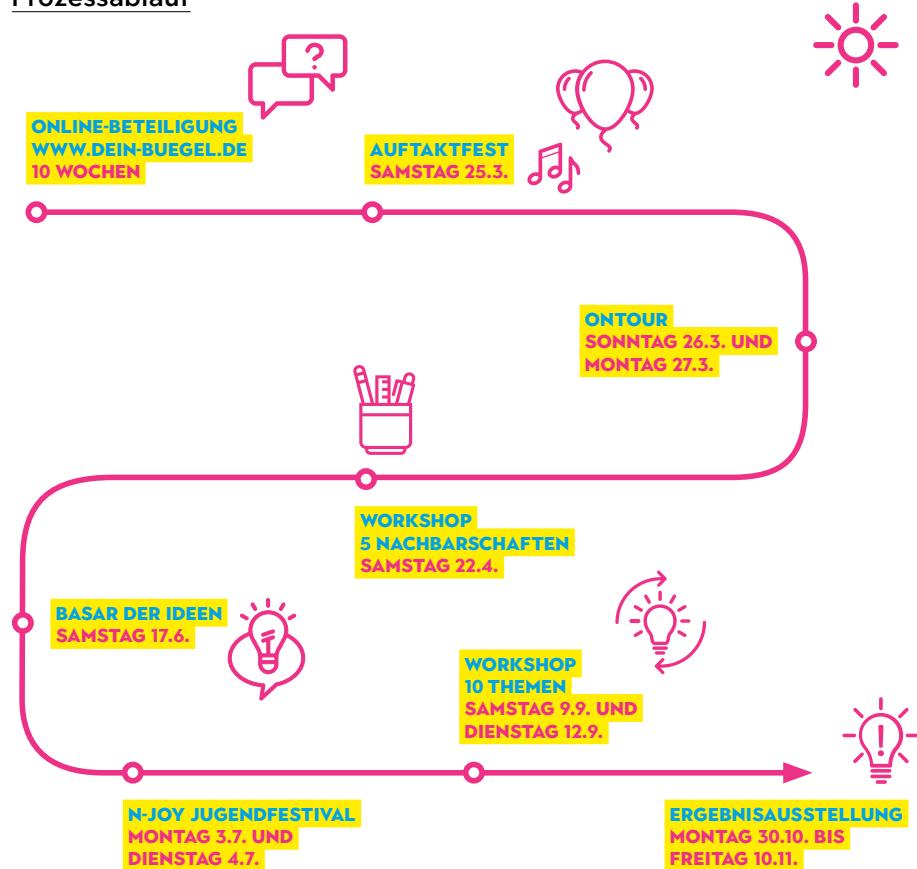
4. ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR

4.1 Beteiligung zum ISEK

Am Anfang der Sozialen Stadt und der Arbeit am ISEK stand ein breit angelegter Beteiligungsprozess. Von März bis Oktober 2017 hatten die Bewohnerinnen und Bewohner bei aufeinander aufbauenden Veranstaltungen, Werkstätten und Freiluftaktionen in Gesprächen und online die Möglichkeit, die Entwicklungsziele für die nächsten Jahre mit zu entwickeln. Denn: Mit ihrem Wissen über die Nachbarschaft sind sie die Experten des täglichen Lebens am Bügel. Für die Entwicklung maßgeschneiderter Ziele und Projekte für den Ben-Gurion-Ring war ihre Mitarbeit unerlässlich und wird es auch in Zukunft sein.

Die Ergebnisse der Beteiligung bilden die Grundlage für dies hier vorliegende ISEK. Dieses Konzept benennt in Abstimmung mit dem neu gegründeten Beirat Soziale Stadt konkrete Projekte für das Quartier und stellt die Grundlage für die weitere Planung dar. Das ISEK ist somit Voraussetzung für die Förderung durch das Programm Soziale Stadt über die kommenden zehn Jahre. Auch bei der Planung und Umsetzung der vielfältigen Projekte wird die Bewohnerschaft miteinbezogen werden und kann so weiter die Zukunft ihres Wohnorts mitgestalten.

Prozessablauf



Online-Beteiligung
www.dein-buegel.de
10 Wochen

Ergänzend zu den Veranstaltungen vor Ort gab es auf der Projekt-Webseite www.dein-buegel.de während der Sammelphase die Möglichkeit, Beiträge zu den Fragen „Was soll am Bügel so bleiben?“ und „Was soll sich am Bügel ändern?“ zu verfassen, auf einer Karte zu verorten und zu kommentieren.

Sämtliche Beiträge, die während Veranstaltungen und über einen eigens eingerichteten Briefkasten im Quartiersbüro eingingen, wurden durch das Mach-Deinen-Bügel-Team ebenfalls auf die Webseite gestellt und wenn möglich verortet. Somit standen alle Beiträge offen und transparent zur Ansicht und Diskussion und konnten über die Sammelphase hinaus eingesehen werden.

Allgemeine Informationen zum Projekt, den Hintergründen und Beteiligungsmöglichkeiten standen selbstverständlich permanent zur Verfügung. Bevorstehende Termine und Veranstaltungen wurden auf der Webseite angekündigt und Interessierte hatten die Möglichkeit, sich direkt über die Webseite zu Veranstaltungen sowie für einen Newsletter anzumelden. Die einzelnen Veranstaltungen und Workshops und somit die Entwicklung des Beteiligungsprozesses wurde mit Text und Bild auf dem BGR-Blog dokumentiert.

The screenshot displays the following sections of the website:

- ÜBER DAS PROJEKT:** Information about the project, mentioning 14,000 inhabitants and 400 participants. It highlights the involvement of the community, the Mach-Deinen-Bügel Team, and the local government. It also notes the participation of the Bürgertag 2018 and the "Was soll am Bügel so bleiben?" campaign.
- HÄUFIGE FRAGEN:** A list of frequently asked questions:
 - Was soll am Bügel?
 - Wie steht hinter dem Verfahren?
 - Was passiert mit neuen Bürgern?
 - Termin: Wann und wo kann ich informieren?
 - Warum wir das?
- BGR BLOG:** A grid of 12 blog posts with titles like "Mach-Deinen-Bügel: Begrüßung im Bürgertag", "Tag der offenen Tür der Bürgertagsinitiative", "Sitzung: Wiedergabe 9. und 10. Sitzung", etc.
- IDEAKARTE:** A map of the city showing numerous yellow dots representing contributions, clustered primarily in the center and along major streets.
- IDEALISTE:** A grid of 16 boxes, each containing a title and a snippet of text from a contribution. Titles include "Das soll sich ändern!", "Das soll sich nicht ändern!", "Das soll so bleiben!", and "Das soll sich ändern".
- KONTAKT:** Contact information for the Mach-Deinen-Bügel team, including an email address (kontakt@dein-buegel.de) and a phone number (061 95 01 11).
- NEWSLETTER:** A section for newsletter sign-up with fields for name and email, and a "Newsletter abonnieren" button.

Wechselnde
Impressionen aus
dem Prozess

Hintergrund-
informationen

Häufige Fragen

Blog-Bereich
(Dokumentation der
Veranstaltungen)

Verortung der Beiträge

Liste mit über
500 Beiträgen

Kontaktinformationen

Newsletteranmeldung

Auftaktfest

Samstag 25.3.2017

Die zentralen Fragen lauteten „Was soll am Bügel so bleiben?“ und „Was soll sich am Bügel ändern?“ – am Anfang des Beteiligungsprozesses stand ein erstes Kennenlernen mit Gesprächen über die Zukunft des Bügels und dem Sammeln von Beiträgen, Geschichten und Gedanken der Bewohnerinnen und Bewohner. Auf der großen Wiese vor dem Veranstaltungszelt spielten die Kinder Fußball und abends wurde gemeinsam Kürbissuppe gekocht und beim anschließenden Essen diskutiert. In den folgenden zehn Wochen konnten Beiträge im Quartiersbüro sowie auf der Projektwebseite abgegeben, verortet und kommentiert werden.



© urbanista



© urbanista



© urbanista

OnTour

Sonntag 26.3. und Montag 27.3.2017

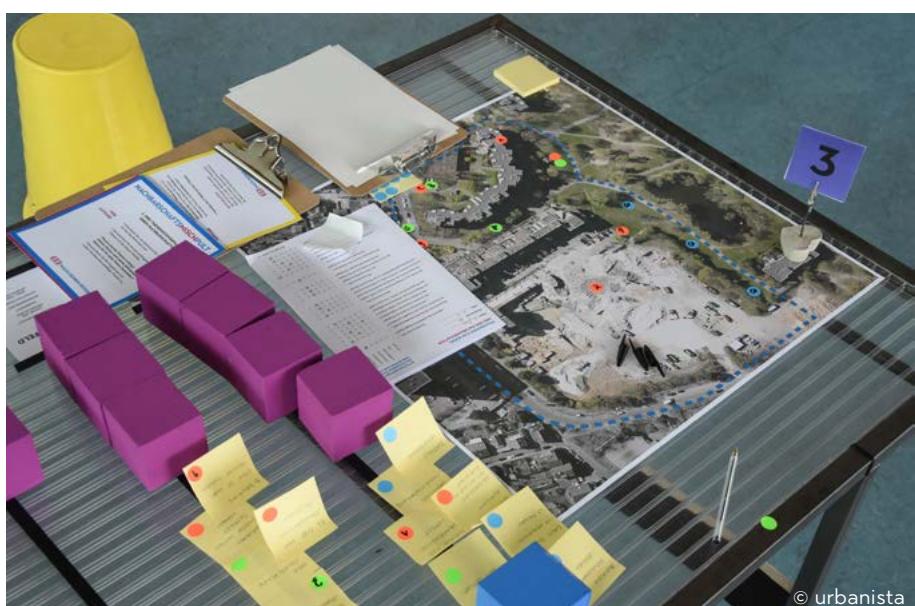
Im Anschluss an das Auftaktfest war das „Mach Deinen Bügel“–Team für zwei Tage mit einem Beteiligungsmobil an verschiedenen Orten im Ben-Gurion-Ring präsent und erreichte so die Menschen mit Fragekarten und Ideenbögen direkt vor ihrer Haustür.



Workshop 5 Nachbarschaften

Samstag 22.4.2017

Im Jugendhaus am Bügel wurden in fünf Gruppen Teilbereiche des Ben-Gurion-Rings unter die Lupe genommen. Mithilfe eines „Nachbarschafts-Mischpults“ bewerteten die Teilnehmenden die derzeitige Situation und entwickelten Zukunftsaufgaben für die drei wichtigsten Themenfelder der fünf Nachbarschaften. Zum Abschluss präsentierten und diskutierten die Gruppen gegenseitig die von ihnen erarbeiteten Ergebnisse.



Basar der Ideen
Samstag 17.6.2017

Wo ist der beste Ort für einen Fußballplatz und wie könnte dieser aussehen? Wie können die Eingänge in das Quartier und die Müllplätze besser und ansprechender gestaltet werden? Wie können wir das Zusammenleben am Bügel stärken? An verschiedenen thematischen Stationen entwickelten und besprachen die Anwohnerinnen und Anwohner Projektvorschläge. Zahlreiche Informationen und Rückmeldungen wurden ausgewertet und in Projektsteckbriefe überführt.



© urbanista



© urbanista



© urbanista



© urbanista

N-Joy Jugendfestival
Montag 3.7. und Dienstag 4.7.2017

Rund 90 Beiträge und Anregungen einer besonders wichtigen Zielgruppe am Bügel ergaben ein deutliches Bild: Die Erweiterung der bestehenden Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie die Erneuerung und der Ausbau der bestehenden Sportplätze stehen im Zentrum des Interesses der jungen Bewohnerinnen und Bewohner.



Workshop 10 Themen

Samstag 9.9. und Dienstag 12.9.2017

Mithilfe eines spielerischen Ansatzes gelang es in nur zwei Stunden, 86 Maßnahmenkarten mit der Bewohnerschaft sowie dem AK-Bügel (Arbeitskreis der Sozialeinrichtungen) zu besprechen und zu priorisieren.



© urbanista



© urbanista



© urbanista



© urbanista

Ergebnisausstellung
Montag 30.10. bis Freitag 10.11.2017

Das Ergebnis dieses intensiven Beteiligungsprozesses war für zwei Wochen in einer Ausstellung im Quartiersbüro in der Ladenzeile am Ben-Gurion-Ring zu sehen. Eröffnet wurde die Ausstellung von Planungsdezernent Mike Josef mit einer Pressekonferenz am Montag, den 30. Oktober 2017 um 16 Uhr. Besucherinnen und Besucher hatten hier noch mal die Möglichkeit, letzte Hinweise zu einzelnen Projekten zu geben und drei Projekte vorzuschlagen, die ihrer Meinung nach am schnellsten umgesetzt werden sollten.



© urbanista



© urbanista



© urbanista



© urbanista



© urbanista



© urbanista

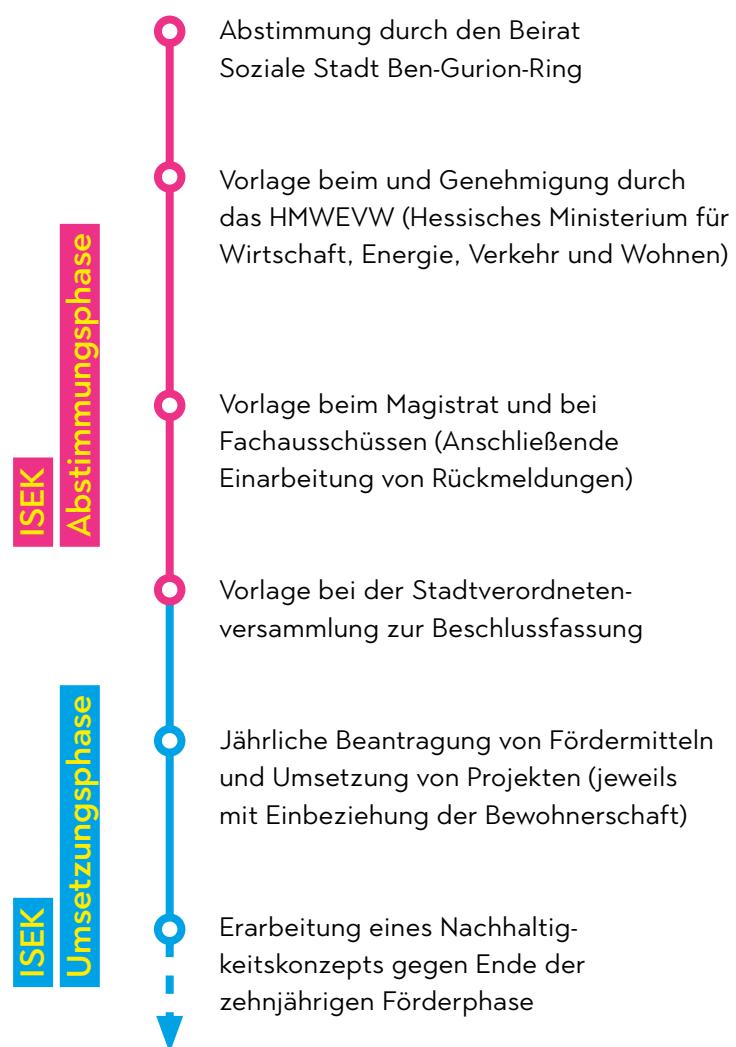


© urbanista

Ausblick

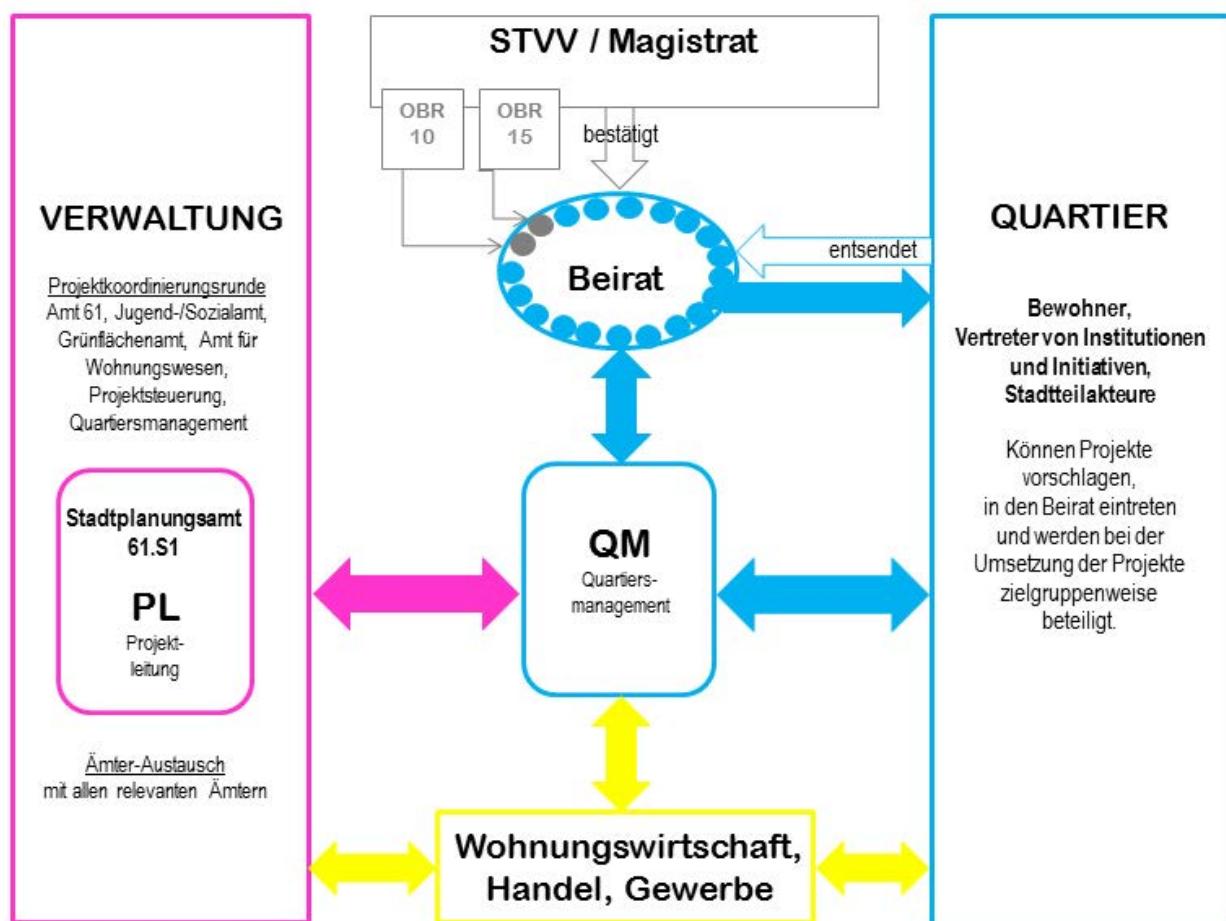
Mit der Ergebnisausstellung im Herbst 2017 endete der Beteiligungsprozess zur Erstellung des Entwicklungskonzeptes für den Ben-Gurion-Ring. Es folgte eine längere Abstimmungs- und Ausarbeitungsphase, bis der hiermit vorliegende Aktionsplan vollumfänglich vorliegen konnte. Die ersten Projekte konnten aber bereits angepackt werden. Es wurden z. B. bereits landschaftsplanerische Entwürfe für die Freiflächengestaltung des Jugendhauses und des Innenhofs BGR 20-42 erarbeitet.

Im Folgenden sehen Sie die weiteren formalen Abstimmungsschritte.



4.2. Organisations- und Beteiligungsstruktur

Die für den gesamten Zeitraum des Programms wirkende Organisationsstruktur der Sozialen Stadt Ben-Gurion-Ring wird in dem folgenden Diagramm dargestellt. Das Stadtplanungsamt steuert den Erneuerungsprozess und bewirtschaftet die Fördermittel. Ein Quartiersmanagement ist vor Ort tätig und gestaltet das Stadtteilbüro als Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner. Für die kontinuierliche Beteiligung der Bevölkerung wurde ein Beirat gegründet. Darüber hinaus wird es jederzeit projektbezogene und zielgruppenorientierte Beteiligungsformate, Workshops und Mitmach-Aktionen geben. Zudem liegt ein Schwerpunkt darauf, das „Empowerment“ und die Eigeninitiative der Bevölkerung des Quartiers zu fordern und zu fördern. Die Bevölkerung wird als wichtigster Motor für die Gestaltung des Stadtteils gesehen und soll darin unterstützt werden.



Quartiersmanagement und -büro

Im Juli 2017 hat das Büro Qurban im Auftrag der Stadt seine Arbeit als Quartiersmanagement aufgenommen. Das Büro war zu diesem Zeitpunkt bereits schon sehr mit der Siedlung vertraut, da die GWH (die Wohnungsbaugesellschaft mit dem größten Anteil am Wohnungsbestand im Ben-Gurion-Ring) seit November 2014 das Büro von Marcus Schenk beauftragt hatte, ein Stadtteilmanagement aufzubauen. Das Büro hatte in dieser Zeit bereits u. A. Stadtteilfeste und Ausstellungen organisiert und eine wöchentliche Sprechstunde angeboten.

Das Quartiersmanagement hat vielfältige Aufgaben. Das Aufgabenfeld Stadtteilkoordination umfasst folgende Themen:

- Förderung der Kommunikation, Vernetzung und Kooperation im Stadtteil
- Begleitung des Erneuerungsprozesses und kontinuierlicher Informationstransfer zwischen allen Akteuren im Prozess
- Einrichtung und Unterhaltung eines Stadtteilbüros mit regelmäßigen Öffnungszeiten (halbtags an allen Werktagen in mind. 45 Wochen im Jahr)
- Niedrigschwellige Beratungsangebote und Treffmöglichkeiten im Stadtteilbüro, Gewährleistung einer regelmäßigen Erreichbarkeit
- Mitwirkung bei der Erstellung der Inhalte für das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept ISEK
- Schnittstellenfunktion zwischen Stadt und Bewohnerschaft sowie Akteuren im Quartier
- Entwicklung, Unterstützung und Durchführung von Mikroprojekten
- Erarbeitung eines Konzeptes zur Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Abstimmung mit der Stadt Frankfurt
- Mitwirkung bei der Gründung eines Beirats Soziale Stadt sowie Wahrnehmung der Geschäftsstelle des Beirats Soziale Stadt
- Vorbereitung, Nachbereitung und Moderation von Sitzungen des Stadtteilbeirats
- Organisatorische Unterstützung durch Beteiligungsformate im Rahmen der baulichen Projektumsetzung
- Konfliktmanagement
- regelmäßige Berichterstattung über die durchgeführten Projekte und Maßnahmen

Ein weiteres Aufgabenfeld besteht in der Bewohneraktivierung und „Empowerment“:

- Kontinuierliche Vermittlung der Inhalte des Erneuerungsverfahrens ‚Soziale Stadt‘ (aktuelle Projekte, Maßnahmen, Initiativen, erreichte Ergebnisse)
- Sicherstellung der kontinuierlichen Bürger- und Akteursbeteiligung sowie Durchführung zielgerichteter, alters- und gruppenspezifischer Beteiligungsformate
- Arbeit in Gruppen mit Bürgerinnen und Bürgern, Akteuren und Maßnahmenträgern zur Vorbereitung von Maßnahmen und Projekten sowie deren Umsetzung;

- Vorbereitung und Durchführung von Quartiersrundgängen, Veranstaltungen, Workshops, Arbeitsgruppen etc.
- Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Bewohnerbeteiligung
- Weiterer Aufbau und Förderung stabiler nachbarschaftlicher Netze zur sozialen und ethnischen Integration und zur Teilhabe am Stadtteilleben,
- Ermittlung der Veränderungswünsche und Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der Lebenslagen

Als Anlaufstelle für die Bewohnerschaft hat das Quartiersmanagement in einem Ladenlokal (in der INTEGRA-Ladenzeile, BGR 556) ein Quartiersbüro eingerichtet. Das Stadtteilbüro hat sich in Größe, Grundriss und Lage im Quartier als ideal erwiesen, da es an prominenter Stelle platziert ist und vielfältig für Veranstaltungen genutzt werden kann.

Stadtteilbeirat Soziale Stadt

Die Stadt Frankfurt hat bereits gute Erfahrungen mit der Einrichtung eines Beirats für die Gebiete der Sozialen Stadt gemacht, so dass dieses Modell auch am Bügel umgesetzt werden konnte. Der Beirat Soziale Stadt Ben-Gurion-Ring hat sich bereits im März 2017 konstituiert und tagt seither regelmäßig und öffentlich alle 6 Wochen im Stadtteilbüro des Quartiersmanagements. Er setzt sich zusammen aus 11 bis maximal 15 Bewohnerinnen und Bewohnern sowie aus 10 Personen, die die Institutionen am „Bügel“ vertreten.

Die Beiräte sehen ihre Aufgabe in der Vermittlung der Themen ihrer Nachbarschaft in das Gremium sowie der Gestaltung des Programms Soziale Stadt. Sie sind Ansprechpartner für die Bewohnerschaft und vertreten ihre Wünsche gegenüber der Stadtverwaltung und Politik. Die Beiräte kennen zudem die laufenden Projekte und geben diese Informationen an ihre Nachbarschaft weiter. Die Beiräte sind außerdem Berater für die Soziale Stadt Projekte: sie sprechen Empfehlungen aus, welche Projekte in die Jahresförderanträge aufgenommen werden und wirken bei der Planung und Umsetzung mit. Die Empfehlungen des Beirats sind Beratungsgrundlagen für die politischen Gremien. Die Beiratsmitglieder übernehmen die Rolle kontinuierlich kommunizierender Multiplikatoren.

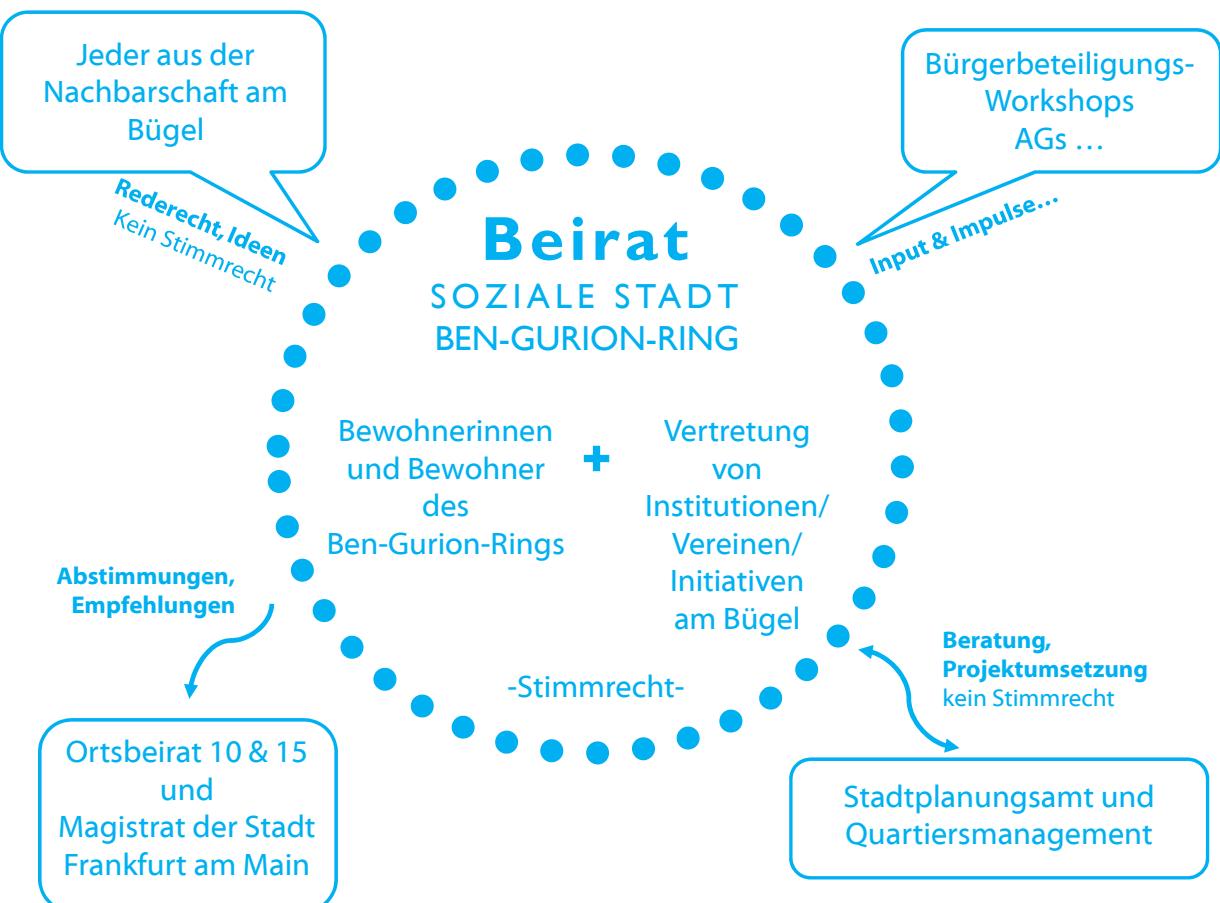
Die InstitutionenvertreterInnen kommunizieren die Interessen und Belange der Themenbereiche Jugend und Bildung, Kinder und Schule, Senioren, Kirchengemeinden, Lokales Gewerbe und Bürgerinitiativen. Auch die Politik, Ortsbeiratsgremien 10 und 15 sowie die Kriminalprävention mit dem Regionalrat Nieder-Eschbach sind mit je einer Person im Beirat vertreten. Der Beirat ist geöffnet für jeden, der im Ben-Gurion-Ring wohnt und an der Entwicklung des Quartiers mitwirken möchte. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich selbst nominieren oder werden durch das Quartiersmanagement vorgeschlagen; die Vertreter der Institutionen werden durch die jeweiligen Institutionen und Initiativen des Programmgebietes sowie die Ortsbeiräte 10 und 15 vorgeschlagen.



© urbanista



© urbanista



© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

5. SWOT-ANALYSE

Die SWOT-Analyse (S = Strengths (Stärken), W = Weaknesses (Schwächen), O = Opportunities (Chancen), T = Threats (Risiken)) ist ein aus dem Gebiet des strategischen Managements entlehntes Verfahren. Dieses dient dazu, über die Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken eines festgelegten räumlichen oder organisatorischen Gefüges geeignete Lösungsstrategien für das Erreichen eines Ziels zu generieren.

Im Folgenden werden – ausgehend von aktuellen und zukünftig gesellschaftlich relevanten Herausforderungen – Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für das Untersuchungsgebiet am Ben-Gurion-Ring in Frankfurt am Main dargestellt. Hierzu wurden für die Siedlung relevante Herausforderungen ausgewählt und entsprechend der vorgefundenen Bedingungen bewertet.

Vorhandene gebietsinterne Potenziale und Qualitäten wurden als Stärken aufgeführt, während Defizite und Mängel als Schwächen vermerkt wurden. Die Chancen und Risiken sind zukünftig zu erwartende externe Entwicklungen, welche einen positiven oder negativen Einfluss auf das Gebiet und die Planungen haben können. Aus den Ergebnissen der SWOT-Analyse wurden Handlungsempfehlungen abgeleitet, welche vorhandene Stärken steigern und Chancen nutzen sowie vorgefundene Schwächen minimieren und Risiken entgegenwirken sollen.

Dieser SWOT-Analyse liegen Gespräche mit Anwohnern, quantitative Befragungen, Workshop-Ergebnisse der verschiedenen Veranstaltungen und die Auswertung der Online-Beiträge im Rahmen des Beteiligungsprozesses „Mach Deinen Bügel“ sowie vorangegangene Recherchen und Analysen im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main, der GWH Wohnungsgesellschaft, des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten sowie eine Masterarbeit zugrunde.

Vorangegangene Recherchen und Analysen:

- Stadtplanungsamt Stadt Frankfurt am Main, 2016: Aufforderung zur Angebotsabgabe
- empirica - Forschung und Beratung, 2012: Strategiepapier; GWH Immobilien Holding GmbH, 2015: Grundlagen und Ansätze für ein integriertes Quartierskonzept für den Ben-Gurion-Ring
- Institut für Interaktionsforschung und Wissensmanagement i.Gr., 2003: Abschlussbericht zur Bewohnerbefragung am Ben-Gurion-Ring
- interactingCITY, 2014: Masterarbeit von Mareike Borkeloh

Herausforderung B-G-R

1. Wohnen und Leben für alle Generationen attraktiv machen
(Demografischer Wandel)
2. Menschen vor Ort aktivieren und in die Gestaltung ihres Stadtteils einbeziehen (Stadt Selber machen)
3. Verhinderung von Verdrängung bei gleichzeitiger Förderung von Durchmischung (Immobiliendruck)
4. Verminderung sozialer Ungerechtigkeit
(Soziale Ungleichheit)
5. Förderung der Integration und des Zusammenlebens
(Migration/ Standortwechsel)
6. Entwicklung des Stadtgrüns als gemeinschaftlicher Raum und Erholungsraum (Umwelt/Stadtgrün als grüne Infrastruktur)
7. Positiver Imagewandel und Stärkung der Identifikation mit dem Wohngebiet

Herausforderung 1

Wohnen und Leben für alle Generationen attraktiv machen (Demografischer Wandel)

Stärken

Attraktiver Wohnort für Familien durch das naturnahe, grüne sowie autofreie Umfeld, die vielen Betreuungsangebote vor Ort, den Kinderreichtum des Stadtteils (22,2 % unter 18 Jahren zu 16 % FFM), die hohe Anzahl an Spielplätzen (insbesondere den neu gestalteten Spielplatz am Weiher), die nahe gelegene Versorgungsinfrastruktur für den täglichen Bedarf, die gute ärztliche Versorgung und das Engagement/die Angebote seitens der Kirchen und der sozialen Einrichtungen; zudem bietet die Siedlung durch ihre Introvertiertheit einen geschützten Raum für Kinder

Attraktiver Wohnort für Senioren durch das relativ ruhige, naturnahe und grüne Umfeld, die gute soziale Infrastruktur vor Ort, die Ausstattung der Gebäude durch Aufzüge, die gut erreichbare Nahversorgung für den täglichen Bedarf und die gute ärztliche Versorgung durch das Ärztehaus und die Apotheke und durch das Engagement/die Angebote seitens der Kirchen und der sozialen Einrichtungen

Zukunftsfähiges Wohnen durch potenziell anpassbare Grundrisse der Wohnungen und die gute ÖPNV-Anbindung

Schwächen

Mangelnde Freizeitmöglichkeiten durch fehlende kulturelle sowie Bildungs- und Weiterbildungsangebote für alle Generationen, auch bedingt durch den Wegzug der VHS

Unattraktives Wohnumfeld (insbesondere für junge Erwachsene) durch unzureichende Sportmöglichkeiten, fehlende Aufenthaltsorte und Treffpunkte, fehlende Orte der Kommunikation, das fehlende gastronomische Angebot, un gepflegte Außenräume und Wege, Lärmbelastung durch die Autobahn (je nach Wohnlage) und durch architektonisch bedingte Schallverstärkung, den mangelhaften Zustand von Spielplätzen und Fehlen anderer Spielmöglichkeiten

Wegzug des Sozialrathauses - fehlende Anlaufstelle und Beratung

Mangelnde Barrierefreiheit durch bauliche Barrieren, schwierige Eingangssituationen in die Siedlung, mangelhafte Wegebeziehungen (insbesondere zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil der Siedlung), ungenügende Beleuchtung, Fehlen von Sitzbänken und erschweren Zugang zu Häusern für Krankentransporte, Taxen und Anlieferungen bei größeren Besorgungen

<u>Chancen</u>	<u>Risiken</u>
Förderprogramm Soziale Stadt – Investitionen in Projekte	Privatisierung / Verdrängung durch auslaufende Sozialbindungen im Wohnungsbestand
Quartiersbüro als zentrale Anlaufstelle	
Potenzial für Durchmischung durch das Neubaugebiet im Norden	
Nähe zum Campus Riedberg kann als Anziehungspunkt für Studenten zu einer größeren Durchmischung führen und den Anteil der 21-35-Jährigen auch außerhalb des Studentenwohnheims erhöhen	

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

- Erhalt von bezahlbarem Wohnraum
- Förderung von Bildungsangeboten für alle Generationen
- Förderung eines Freizeitangebotes für alle Generationen
- Etablierung von Sportplätzen und -möglichkeiten an anwohnerverträglichen Orten
- Sanierung und fortwährende Instandhaltung von Spielplätzen – Qualität statt Quantität
- Etablierung von nicht kommerziellen Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkten
- Stärkung des Quartiersbüros als soziale Anlaufstelle, Initiator und Katalysator
- Behebung der Mängel in der Barrierefreiheit

Herausforderung 2

Menschen vor Ort aktivieren und in die Gestaltung ihres Stadtteils einbeziehen (Stadt selber machen)

Stärken

Identifikation mit dem Ort –
„Wir Gefühl“, das Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der Bewohnerschaft ist stärker als die Wahrnehmung der Unterschiede zwischen ihnen, relativ hoher Anteil an Erstbewohnern

Vorhandenes Engagement
durch die Bürgerinitiative, soziale Einrichtungen wie Jugendhaus/Kinderhaus/„Pfiffikus“, seitens Kirchen und anderer sozialer Einrichtungen (z.B. Frankfurter Verband, AK-Bügel) sowie informelle Eigeninitiative (Bepflanzungsaktionen, selbst initiierte Streichaktionen, Alte Ziegelei, Restaurant im Quartier)

Beirat Soziale Stadt als Akteur und Bindeglied zwischen Anwohnerschaft und Politik/Verwaltung

Potenzielle Ressourcen wie Menschen mit Zeit (Rentner/ggf. Arbeitssuchende), potenzielle Kümmerergruppen, Engagement der sogenannten Best Ager

Vorhandene Räumlichkeiten wie die Freiflächen und Verfügungsräume, die aktuell nur eingeschränkt nutzbar sind

Schwächen

Mangelnde Kommunikation
zwischen Mietern, Vermietern und anderen Interessengruppen

Fehlende Eigeninitiative mangels Anreizen für Weiterbildung und Aktivitäten, aufgrund fehlender Bildung/Wissen über den öffentlichen Raum bzw. Möglichkeiten Einfluss zu nehmen, durch fehlende Freiräume, die angeeignet werden dürfen, geringe finanzielle Eigenmittel, wegen geringer Wertschätzung freiwilliger Arbeit bzw. unsozialen Verhaltens einzelner Bewohner/Bewohnergruppen sowie restriktivem Verhalten der Wohnungsverbände und deren Angestellter (Hausmeister)

Selbstghettoisierung führt zu Lethargie und kontraproduktivem Handeln wie Vandalismus insbesondere bei gelangweilten Jugendlichen

Angsträume hindern die Menschen, den Außenraum positiv zu besetzen

<u>Chancen</u>	<u>Risiken</u>
Förderprogramm Soziale Stadt – Investitionen in Projekte	Starke Einflussnahme durch Wohnungsgesellschaft (GWH) als größter Wohnungsbesitzerin durch unsensible und nicht stadtverträgliche Nachverdichtungen und die Blockade von Anwohnerinitiativen
Quartiersmanagement – Koordination und Aktivierung	Geringes Engagement der mittleren Altersgruppen (25 – 60 Jahre) führt zu Nachwuchsproblemen bei Bürgerinitiative
Flächenressourcen wie die südlich der Ringstraße liegende Freifläche in Richtung U-Bahn Station Kalbach als verfügbarer und gestaltbarer Raum, die Freiflächen innerhalb der Siedlung (im Besitz der Stadt FFM) und existierende Verfügrungsräume	Chancenungleichheit innerhalb der Bewohnerschaft durch unterschiedliche Bildungshorizonte und Kommunikationsfähigkeiten
Geringe Angebotsdichte von außen kann zum Selbermachen anregen	

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

- Aktivierung vorhandener räumlicher und menschlicher Kapazitäten
- Verbesserung der Verfügbarkeit / Zugänglichkeit der Verfügrungsräume
- Bereitstellung von vorhandenen Flächen zur gemeinsamen Gestaltung und Nutzung
- Förderung des Imagewandels (siehe Herausforderung 7)
- Einrichtung einer zentralen Informations- und Austauschstelle zu Initiativen, der Verfügbarkeit von Räumen, Angeboten etc.
- Verbesserung der Kommunikation zwischen Mietern und Vermietern
- Enge Abstimmung zu Entwicklungen im Quartier unter den Wohnungsbaugesellschaften, der Stadt und dem Beirat Soziale Stadt

Herausforderung 3

Verhinderung von Verdrängung bei gleichzeitiger Förderung von Durchmischung (Immobiliendruck)

Stärken

Gute Grundlagen für ein attraktives Wohnumfeld durch viele Freiflächen und die gute Nahversorgungsinfrastruktur („Stadt der kurzen Wege“)

Funktionierendes Sozialgefüge in einem multikulturellen und tolleranten Umfeld mit vielen nebeneinander lebenden Glaubensgemeinschaften

Zukunftsfähiges Wohnen durch potenziell anpassbare Grundrisse der Wohnungen und die gute ÖPNV-Anbindung an die Stadt und die gute Autobahnanbindung

Reduziertes Verdrängungsrisiko durch aktuell auf Familien zugeschnittene Wohnungsgrundrisse, welche für zahlungskräftige Mieter unattraktiv sind

Wichtige Funktion im gesamtstädtischen Wohnungsmarkt durch Bereitstellung von Wohnraum für einkommensschwache Haushalte

Schwächen

Negatives Image durch unattraktive Umgebung und Vandalismus/Kriminalität (Stigmatisierung der Adresse)

Wegzug des Sozialrathauses und der VHS erschwert vielen darauf angewiesenen Bürgern den Zugang zu Hilfestellungen, Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangeboten

Mangelnde Kommunikation und Information zwischen Vermietern und Mietern zur Weiterentwicklung und Veränderung des Viertels

Unattraktiver Zustand der Gebäude mit Instandhaltungs- und Modernisierungsrückständen insbesondere bei den Gebäude im südlichen Ben-Gurion-Ring; uneinige Eigentümerlandschaft in den Gebäuden mit Eigentumswohnungen führt zu Sanierungsstau

Städtische Randlage mit geringer räumlicher Einbindung in den umgebenden Landschaftsraum sowie in die angrenzenden dörflich bis ländlich geprägten Ortsteile; weitere räumliche Isolierung durch die Autobahn und das nördliche Gewerbegebiet.

<u>Chancen</u>	<u>Risiken</u>
<p>Förderprogramm Soziale Stadt – Investitionen in Projekte</p>	<p>Langfristiges Verdrängungsrisiko durch die sich zukünftig zu spitzende Wohnungsnot (u. a. durch den anstehenden Brexit und dem damit einhergehenden wachsenden Druck auf Frankfurt als europäische Finanzmetropole) und die drohende Privatisierung von Gebäuden und Wohnungen durch das Auslaufen der Verträge an die Sozialbindung</p>
<p>Potenzial für Durchmischung durch das Neubaugebiet im Norden – denkbar sind Wohngruppen für Genossenschaften und Mehrgenerationenwohnen, seniorengerechtes Wohnen, weitere Studenten- bzw. Auszubildendenwohnungen etc.</p>	<p>Unsensible Nachverdichtung kann die Attraktivität mindern</p>
<p>Leerstand gut gepflegter Gewerbegebäute kann Investoren anziehen und Platz für Bildungseinrichtungen, Büronutzungen oder Wohnfolgeeinrichtungen bieten</p>	<p>Wiedereinführung der Fehlbelegungsabgabe kann einer natürlichen sozialen bzw. ökonomischen Durchmischung und damit der stabilisierenden Wirkung von gewachsenen Nachbarschaften entgegenwirken, wenn sie zu Wegzug führt – das Risiko liegt v. a. in der Konzentration von ökonomisch und damit ggf. sozial schwachen Haushalten und kann Maßnahmen zur Förderung der sozialen Durchmischung entgegenwirken</p>
<p>Wiedereinführung der Fehlbelegungsabgabe kann die stabilisierende Wirkung von gewachsenen Nachbarschaften unterstützen, indem Bewohnerinnen und Bewohner auch im Fall einer Verbesserung ihrer finanziellen Voraussetzungen in öffentlich geförderten Wohnungen wohnen bleiben können. Die Fehlbelegungsabgabe kann prinzipiell an sich verändernde Einkommen z. B. bei Renteneintritt angepasst werden.</p>	

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

- Erhalt von bezahlbarem Wohnraum
- Sanierung und Modernisierung von Gebäuden und Wohnungen
- Räumliche Einbindung in die Umgebung und die angrenzenden Stadtteile
- Transparente Politik von Stadt und Wohnungsbaugesellschaften
- Förderung des Imagewandels (siehe Herausforderung 7)
- Erhalt und Ausbau der sozialen Einrichtungen
- Förderung von Freizeit- und Bildungsangeboten vor Ort
- Aufwertung des Wohnumfeldes

Herausforderung 4

Verminderung sozialer Ungerechtigkeit (Soziale Ungleichheit)

Stärken

Hohe Dichte sozialer Einrichtungen - AK-Bügel
(Kirchen, Jugendhaus, Kitas, etc.)

Förderung und hohes Engagement seitens Vertretern von Vereinen, Kirchen und anderer sozialen Einrichtungen für die soziale Gerechtigkeit durch Betreuung und Bildung in sozialen Einrichtungen wie bspw. das Jugendhaus, die Jobscouts und die Angebote bestehender Sportvereine (TSV Bonames)

Gute ÖPNV-Anbindung zur Sicherstellung der Mobilität der Bürger als Daseinsvorsorge

Gute Nahversorgung des kurz- und mittelfristigen Bedarfs im engen Wohnungsumfeld

Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und sozialen Tatsachen - trotz subjektiver negativer Wahrnehmung der Kriminalitätsrate weist der Stadtteil keine überdurchschnittliche Belastung mit Straftaten auf

Wichtige Funktion auf gesamtstädtischem Wohnungsmarkt durch Bereitstellung von Wohnraum für einkommensschwache Haushalte

Menschen, einer Konzentration von sozial bedürftigen Menschen und zum Wegzug der arbeitenden Bevölkerung

Wegzug des Sozialrathauses und der VHS erschwert vielen darauf angewiesenen Bürgern den Zugang zu Hilfestellungen, Bildungs- und Freizeitangeboten

Verwaltungstechnische Teilung der Siedlung führt zu strukturellen Problemen (Zugehörigkeit zu zwei Ortsbeiratsbezirken sowie zu verschiedenen statistischen Bezirken); im Gegensatz dazu steht die Wahrnehmung des Gebiets in der Bevölkerung als zu Bonames gehörend

Gefühl des „Abgehängtseins“ der Bewohnerschaft durch fehlende Verknüpfung mit anderen Stadtteilen, fehlende Kompetenzen im digitalen Raum und die Abschirmung von und nach außen

(Selbst-)Ghettoisierung des Wohngebiets durch beschäftigungslose/gelangweilte/ziellose Jugendliche, Konzentration von Geringverdiennern und Arbeitslosen sowie die bestehende Müllproblematisik

Tendenz der Isolation und Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen

Heterogene Bewohnerschaft führt punktuell zu Reibungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen (zwischen Generationen, Nationalitäten oder Religionen/Religionsströmungen)

Schwächen

Negatives Image - Wohngebiet symbolisiert aufgrund von Image-Altlästen einen niedrigen sozialen Status und führt zu einer verstärkten sozialen Ungerechtigkeit gegenüber vor Ort lebender

Chancen

Förderprogramm Soziale Stadt

– Investitionen in Projekte

Aktivierung und Förderung

durch das Quartiersmanagement

Potenzial für Durchmischung

durch das Neubaugebiet im Norden

Positive Entwicklungen am Frankfurter Arbeitsmarkt

können positive Wirkungen auf die Beschäftigungsverhältnisse der am Ben-Gurion-Ring Lebenden haben

Risiken

Negative Außensicht durch anhaltend negative Berichterstattung über den Bügel, historisch begründete Ablehnung der Siedlung in der Nachbarschaft und die Abgrenzung zum vermeintlichen „Problemgebiet“

„Importierte“ Probleme und Kriminalität wie Müll- und Drogentourismus

Abgrenzung des Neubaugebiets von der Bestandssiedlung B-G-R mit z.B. eigener Adresse

Konzentration von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen führt zu Stigmatisierung der Herkunftsadresse und damit zum Wegzug der arbeitenden Bevölkerung

Unsensible Nachverdichtung ohne angepasste soziale Infrastruktur kann zur Verschärfung der sozialen Ungerechtigkeit führen

Hohe Arbeitslosigkeit insbesondere auch bei Jugendlichen führt zukünftig zu geringeren Arbeitsplatzchancen und fehlenden Möglichkeiten der sozialen und politischen Teilhabe

Prekarisierung von Arbeitsplätzen führt zu Arbeitsplatzunsicherheit und damit bei sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen zur Verschärfung der schwierigen Lebenssituation

Soziale und emotionale Belastungen der Bewohner wie Arbeitslosigkeit, Verwahrlosung und Kriminalität (Drogendealer, Drogenkonsum, Autoschieber, häusliche Gewalt, etc.) können zu einer Überforderung der Nachbarschaft und in der Folge zu Konflikten führen

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

- Förderung des Imagewandels (siehe Herausforderung 7)
- Behebung der sozialen Missstände vor Ort
- Erhalt und Ausbau der sozialen Infrastruktur
- Stärkung präventiver Maßnahmen/Programme
(Beratung, Anleitung, Aufklärung)
- Ausbau der Freizeit- und Bildungsangebote
- Behebung der Müllproblematik
- Einbeziehung des Neubaugebietes in die bestehende Sozialstruktur
- Verbesserung der Zusammenarbeit der Ortsbeiräte Bonames und Nieder-Eschbach
- Förderung der beruflichen Qualifizierung insbesondere bei Jugendlichen

Herausforderung 5

Förderung der Integration und des Zusammenlebens (Migration und Standortwechsel)

Stärken

Starkes „Wir-Gefühl“ durch klar definierten Raum als Projektionsort für Identifikation

Gelebte Integration in einem multikulturellen und toleranten Umfeld mit einer hohen Dichte an sozialer Infrastruktur und hohem Engagement seitens Vertretern von Vereinen, Kirchen und anderer sozialer Einrichtungen (Zusammenschluss im AK-Bügel)

Funktionierendes Sozialgefüge mit vielen nebeneinander lebenden Glaubensgemeinschaften

Konzentration des Sozialebens im Stadtteil, da Familie und Freunde oft auch in der Siedlung leben

Geeigneter Anommensstadtteil durch kulturelle Vielfalt, wenig Rassismus und Ausgrenzung, Dichte an sozialer Infrastruktur, Vielfalt an koexistierenden Glaubensgemeinschaften und Bereitstellung von erschwinglichem Wohnraum für Neuankömmlinge

Saalbau als Veranstaltungsort auch für regelmäßige Angebote

Kinder als Kontaktmittler – Kontakte unter Nachbarn entstehen teilweise über die Kinder

Schwächen

Image-Gefälle innerhalb der Siedlung zwischen nördlichem und südlichem Teil des Bügels

Wegzug des Sozialrathauses erschwert vielen darauf angewiesenen Bürgern den Zugang zu Hilfestellungen und Beratung

Fehlen von Treffpunkten zum Austausch von verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Heterogene Bewohnerschaft führt punktuell zu Reibungen unter verschiedenen Bevölkerungsgruppen wie bspw. verschiedenen Generationen oder Nationalitäten oder Religionen/Religionsströmungen

Tendenz der Isolation und Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen führt zu erschwerter Integration dieser

Chancen

Politisches Interesse am Stadtgebiet – Unterstützung durch OB und Planungsdezernent

Förderprogramm Soziale Stadt – Investitionen in bauliche und soziale Projekte

Quartiersmanagement – Anlaufstelle für Informationen und Beratung, Aktivierung und Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens

Erhöhung der Integrationsleistung innerhalb des Stadtteils durch die Einbindung der Moscheegemeinde

Risiken

Privatisierung derzeitiger Sozialwohnungen kann mittelfristig zur Verdrängung der aktuellen Bewohnerschaft führen

Zu wenig Begegnungsmöglichkeiten durch mangelndes Freizeitangebot, fehlende Treffpunkte, etc.

Zunehmende Konzentration von Migranten und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen im Wohnviertel durch geringe Möglichkeiten des selbstbestimmten Standortwechsels

Überstrapazierung des Stadtteils als Ankommensstadtteil trotz der hohen integrativen Fähigkeit

Geringes Engagement der mittleren Altersgruppen (25 – 60 Jahre) und wenig Interesse an der Gestaltung der Lebensräume erschwert die nachbarschaftliche Kommunikation und führt z.B. bei der Bürgerinitiative am Bügel e. V. zu Nachwuchsproblemen

Soziale und emotionale Belastungen der Bewohner wie Arbeitslosigkeit, Verwahrlosung und Kriminalität (Drogendealer, Drogenkonsum, Autoschieber, häusliche Gewalt, etc.) können zu einer Überforderung der Nachbarschaft und in der Folge zu Konflikten führen

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

- Erhalt und Ausbau der sozialen Infrastruktur
- Stärkung präventiver Maßnahmen/Programme (Beratung, Anleitung, Aufklärung)
- Etablierung von nicht kommerziellen Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkten
- Ausbau der Freizeit- und Bildungsangebote
- Einrichtung einer zentralen Informations- und Austauschstelle zu Initiativen, Verfügbarkeit von Räumen, Angeboten etc.
- Bereitstellung von vorhandenen Flächen zur gemeinsamen Gestaltung und Nutzung
- Einbeziehung des Neubaugebietes in die bestehende Sozialstruktur
- Verbesserung der Zusammenarbeit der Ortsbeiräte Bonames und Nieder-Eschbach
- Erhalt bezahlbaren Wohnraums
- Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts insbesondere in Bezug auf das Nord-Süd-Gefälle
- Stärkung des Quartiersbüros als Anlaufstelle für sämtliche am Bügel lebende Generationen

Herausforderung 6

Entwicklung des Stadtgrüns als gemeinschaftlicher Raum und Erholungsraum (Umwelt/Stadtgrün als grüne Infrastruktur)

Stärken

Hoher Grünanteil in der Siedlung mit einem wertvollen Altbaumbestand übt als wohnraumnahes Erholungsgebiet eine positive Wirkung auf die Menschen aus und ist gleichzeitig Naturraum und Rückzugsort für Insekten und Tiere.

Positive Wirkung auf das Stadtklima durch den Weiher und großzügige Wiesen als Kaltluftproduzenten

Autofreier Innenbereich als gemeinschaftlich genutzter öffentlicher Freiraum

Zentrale Freiflächen sind im Besitz der Stadt Frankfurt und so vor Bebauung und Versiegelung gesichert sowie frei zugänglich

Städtische Randlage ohne Durchgangsverkehr in der Nähe zur Agrarlandschaft auf einem Hügel sorgt für gute klimatische Bedingungen

Hohes Engagement der Bürgerinitiative am Bügel e. V. für die Grünflächen

Wohnraumnahes Erholungsgebiet innerhalb der Siedlung ist auch für die Nachbarschaft attraktiv

Schwächen

Mangelhafte Pflege führt zu unübersichtlichen, ungepflegten und undifferenzierten öffentlichen Freiräumen

Wenig aneigbarer Freiraum mindert die Erholungs- und Identifikationsfunktion des Freiraums

Fehlende Grünraumvernetzung mit dem nahegelegenen Grünraumverbund im Süden und Norden

Fehlen von Treffpunkten im Außenraum

Mangelhafter Zustand privater EG-Außenbereiche führt zu einem ungepflegten und unattraktiven Bild

Lärm- und Luftbelastungen durch die direkte Nähe zur Autobahn

Kleinteilige Besitzverhältnisse der Freiflächen führen zu schwierigen Abstimmungen und für Nutzer unklaren Zuständigkeiten

Verschmutzung der Grünflächen durch Hundekot und Müll

<u>Chancen</u>	<u>Risiken</u>
Anbindung an den Grünraumverbund Frankfurts bzw. räumliche Verknüpfung mit der Stadt – bspw. über nahegelegene Grünflächen mit den benachbarten Ortsteilen	Unsensible Nachverdichtung kann zum Wegfall klimaökologisch – sowie für die Nutzung der Anwohner – wertvoller Freiflächen führen
Einbeziehung und Neugestaltung der Grünfläche südlich des B-G-Rs für Naherholung und Sport	Verschlechterung des Stadtklimas im Zuge der Klimaerwärmung bedingt durch die Nähe zum Industriegebiet und die städtebauliche Anordnung
Förderprogramm Soziale Stadt – Investitionen in Projekte	

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

- Erhalt der bestehenden Grünflächen
- Entwicklung eines Konzeptes zur Aufwertung und Pflege der Grünflächen
- Neuorganisation der zentralen und dezentralen Müllentsorgung
- Erstellung eines Konzepts zur Vermeidung der Verschmutzung durch Hundekot
- Vernetzung der Grünflächen mit dem nahegelegenen Grünraumverbund (Grüngürtel und Landschaftsschutzgebiete)
- Nutzbarmachung noch ungenutzter Grünflächen
- Nachverdichtungen nur in umweltverträglichem und den dort lebenden Menschen nicht belastendem Maße
- Einbindung der Eingänge in das Quartier in das Grünraum-Konzept
- Einbeziehung der Bewohnerschaft und potenzieller Kümmerergruppen in die Gestaltung und Pflege der Außenräume

Herausforderung 7

Positiver Imagewandel und Stärkung der Identifikation mit dem Wohngebiet

Stärken

Bestehende Identifikation mit dem Ort: „Wir-Gefühl“ und mehrheitlich positive Identifikation mit dem Quartier

Gelebte Integration in einer ethnisch vielfältigen Nachbarschaft

Gute soziale Infrastruktur und hohes Engagement seitens Vertretern von Vereinen, Kirchen und sozialer Einrichtungen, der Bürgerinitiative am Bügel e. V. und des AK-Bügel

Diskrepanz zwischen innerer und äußerer Wahrnehmung und sozialen Tatsachen - kein polizeilicher Mehrbedarf als in anderen Stadtgebieten

Gute Verkehrsinfrastrukturen binden den Stadtteil an das Umland und die Frankfurter Innenstadt an

Hoher Grünanteil der Siedlung als positives Attribut und innerstädtisches Naherholungsgebiet

Aktionen mit stadtteilübergreifender Anziehungskraft wie das Sommerfest des Jugendtreffs (Beteiligung vieler prominenter Institutionen)

Wiedererkennungswert durch charakteristische Gebäude und Freiräume

Schwächen

Negative Image-Altlasten durch den „Rockermord“ und die seit dem Bau der Siedlung vorhandene Ablehnung durch die Nachbarschaft

Unattraktive Eingänge und Übergänge in das Quartier durch großflächige Parkplätze, Müllsammelstellen und bauliche Barrieren

Unattraktives Umfeld durch den Sanierungszustand der Gebäude (insbesondere diejenigen der Nassauischen Heimstätte und der Privateigentümer), unattraktive Hauseingänge, ungepflegte private (Balkone/Terrassen EG) und öffentliche Außenräume, verschmutzte Wiesen und verwahrloste Müllplätze (hygienische Probleme, negative Innen- und Außenwahrnehmung)

Negatives subjektives Sicherheitsgefühl durch Angsträume und unbelebte öffentliche Räume

Abschirmung nach außen durch die Bauweise (Siedlung sehr auf sich bezogen) und Tendenz zur Selbstghettoisierung

Städtische Randlage mit direkter Nähe zu Autobahn und Gewerbegebiet

<u>Chancen</u>	<u>Risiken</u>
Förderprogramm Soziale Stadt – Investitionen in Projekte	Anhaltend negative Berichterstattung über den Bügel reproduziert negatives Image
Positive Imageförderung durch das Quartiersmanagement	Stigmatisierung der Wohnadresse auf dem Arbeitsmarkt
Wahrnehmung der Multikulturanität als Stärke und Symbol eines modernen Deutschlands/Europas	
Anbindung an den Grünraumverbund als positives Zeichen der Öffnung und Vernetzung mit der Umgebung	„Importierte“ Probleme wie Mülltourismus, von außen ins Viertel gebrachte Kriminalität/Drogentourismus
Potenzial für Durchmischung und dem damit einhergehenden Imagewechsel durch das Neubaugebiet im Norden	Geringes Engagement der jungen Erwachsenen führt zu Nachwuchsproblemen bei Bürgerinitiative am Bügel e. V.
Interesse an einem positiven Imagegewandel durch großen Wohnungseigentümer mit hoher Umsetzungskraft	Negativ rezipierte Imagekampagnen wie die von GWH und Stadt gemeinsam eingeführte Stadtteilmarke „Grün Hoch2 - wohnfühlen am Bügel“ (Plakataktionen) und die Aktion „Tapetenwechsel am Bügel – Mein Bild vom Bügel“

Abgeleitete Handlungsempfehlungen

- Positivere Medienpräsenz des Stadtteils
- Entwicklung einer ehrlichen Selbstdarstellung
- Stärkung des Sicherheitsgefühls
- Erstellung eines Pflegekonzepts für die Außenräume
- Behebung des Müllproblems
- Sanierung der Gebäude
- Siedlung für Besucher zugänglich und attraktiv machen
- Aufwertung des Stadtbilds durch die Gestaltung repräsentativer Orte (Eingänge und Übergänge in das Quartier)
- Stärkung von Partizipation
- Imageverbesserung durch auf die Lebensrealitäten der Anwohner abgestimmte Maßnahmen (weniger von außen aufgesetzte Kampagnen)
- Betonung und Bündelung der Kompetenzen und Kapazitäten der verschiedenen Akteure

6. LEITBILD

Ein Leitbild für den Bügel

Leitbilder geben Orientierung und bilden die inhaltliche Grundlage für die weitere Entwicklung eines Raumes.

Während der Analyse und den Beteiligungsphasen „Den Bügel Aktivieren“ und „Den Bügel Checken“ wurden Stärken, Herausforderungen und Potenziale der Siedlung festgestellt. Im Leitbild für das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept am Ben-Gurion-Ring werden in fünf Kategorien Eigenschaften beschrieben, für die der Bügel in Zukunft stehen soll. Alle Projekte, die im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt umgesetzt werden, unterstehen den Vorgaben dieses Leitbils.

1. Der Bügel ist vielfältig

- . tolerant**
- . integrativ**
- . durchmischt**

Das Quartier am Ben-Gurion-Ring ist mit seiner Bewohnerschaft aus 46 Nationen und seiner Mischung verschiedener Generationen eine der buntesten Nachbarschaften Deutschlands.

Die bestehende Durchmischung und gelebte Toleranz muss beibehalten werden. Projekte im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt sollen den Austausch zwischen den Menschen sowie eine aktive integrative Kultur des Willkommen-heißens fördern.

2. Der Bügel ist grün

- . umweltgerecht**
- . artenvielfältig und biodivers**
- . nachhaltig**
- . erholt**

Der autofreie Park im Siedlungsinneren mit seinen ausgedehnten Grünflächen, Gehölzstrukturen, den Bäumen und dem Bügelsee stellt ein wesentliches klimaökologisches Potenzial dar.

Die beabsichtigten Aufwertungs- und Gestaltungsmaßnahmen sollen sowohl die Aufenthaltsqualitäten für die Bewohnerschaft stärken und fördern als auch die vorhandenen naturräumlichen Qualitäten nachhaltig im Hinblick auf Artenvielfalt stabilisieren und weiterentwickeln.

Alle Maßnahmen müssen auf mögliche Umweltbelastungen wie Lärm oder klimatische Veränderungen für die Bewohnerschaft geprüft werden.

3. Der Bügel ist zukunftsähig

- . attraktiv**
- . innovativ**
- . gebildet**

Der Gebäudebestand und die Außenräume der in den 70er Jahren gebauten Siedlung am Ben-Gurion-Ring sind in die Jahre gekommen. Konflikte und soziale Probleme führten zu einem negativen Image des Quartiers.

Ein positives Image muss wachsen. Ziel ist es mit attraktiven und innovativen Projekten die negativen Image-Altlasten Stück für Stück abzubauen, damit die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers nicht länger auf Grund ihrer Adresse benachteiligt werden. Besonders wichtig für die Zukunft des Bügels sind Bildung und Förderung der jungen Generationen.

4. Der Bügel ist gerecht

- . beteiligt**
- . hilfsbereit**
- . barrierefrei**

Mit dem Prozess „Mach Deinen Bügel“ ist die Beteiligung der Bevölkerung nicht abgeschlossen.

Bei der Planung und Umsetzung der vielfältigen Projekte wird es eine Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner geben. Bei sämtlichen Projekten – ob baulich oder nicht-baulich – muss sichergestellt sein, dass alle die gleichen Nutzungschancen haben und mögliche Barrieren abgebaut werden. Über die Förderphase hinaus soll eine Grundlage für ein hilfsbereites Zusammenleben am Bügel geschaffen werden.

5. Der Bügel ist lebendig

- . engagiert**
- . aktiv**
- . sportlich**

Am Bügel gibt es bereits viel Engagement von Initiativen, Einrichtungen und Einzelpersonen.

Dieses Potenzial gilt es aufzugreifen und durch gezielte Förderungen zu stärken sowie mit neuen Strukturen weitere Bürgerinnen und Bürger für die Entwicklung des Quartiers zu aktivieren. Zur weiteren Belebung des Außenraums sollen im öffentlichen Raum Sport- und Freizeitmöglichkeiten für alle Generationen geschaffen werden.

**SAMSTAG
17.6.17
AB 12 UHR**

**IM IDEENZELT
AUF DER WIESE
BEI ST. LIOBA**

B-G-R

WWW.DEIN-BUEGEL.DE
facebook.com/deinbuegel

BASAR DER IDEEN

**MACH
DEINEN
BÜGEL**

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Hegiss 

SOZIALE STADT

© urbanista

Einladungsplakat zum Basar der Ideen

7. HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTIdeen

Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) – und damit der angestrebte Erneuerungsprozesses am Ben-Gurion-Ring – gliedert sich in zehn Handlungsfelder. Für jedes Handlungsfeld werden nachfolgend die Ausgangssituation, die Handlungsansätze, die Projektziele, die bereits realisierten Projekte, die geplanten Projekte (Kernprojekte) sowie weitere Projekte dargestellt.

Darüber hinaus sind sowohl die realisierten als auch die geplanten städtebaulichen Projekte und Maßnahmen der Sozialen Stadt Ben-Gurion-Ring, die verortet werden können, zusammenfassend zur Gewährleistung einer räumlichen Einordnung, im Projekt- und Maßnahmenplan abgebildet. Dieser befindet sich in Kapitel 8.

Die hohe Vernetzungsdichte zwischen Handlungsfeldern macht eine kooperative Zusammenarbeit innerhalb des Programms notwendig.

Die Projektideen sind allesamt Vorschläge, die aus dem intensiven Bürgerbeteiligungsprozess hervorgegangen und somit direkt „aus dem Quartier heraus“ entwickelt worden sind. Bei den meisten Projektideen wurde eine grobe Kostenschätzung angegeben. Diese halfen dabei, den Maßnahmen- und Finanzierungsplan zu erstellen. Projektideen, die nicht durch das Programm Soziale Stadt gefördert werden können, sind als „Finanzierung noch offen“ gekennzeichnet. „Nicht investive Projekte“ sind in den meisten Fällen soziale Projekte, die ggf. aber durch andere Programme gefördert werden können.

Für das Handlungsfeld „Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung“ wurden vom Stadtplanungsamt Frankfurt ergänzend Fachplaner beauftragt, einen sogenannten „Rahmenplan“ zu erarbeiten (siehe auch die städtebauliche Analyse im Kapitel 3). Ziel war es, die städtebaulichen Möglichkeiten für ergänzende Bebauung zu prüfen. Der Rahmenplan wurde von dem Büro planquadrat in 2017/18 in intensiver Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt erarbeitet und wurde im Quartier im Zuge des ISEK-Prozesses vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse des Rahmenplans werden im Handlungsfeld 1 vorgestellt, hervorgehoben mit einem Sternchen.

Handlungsfelder

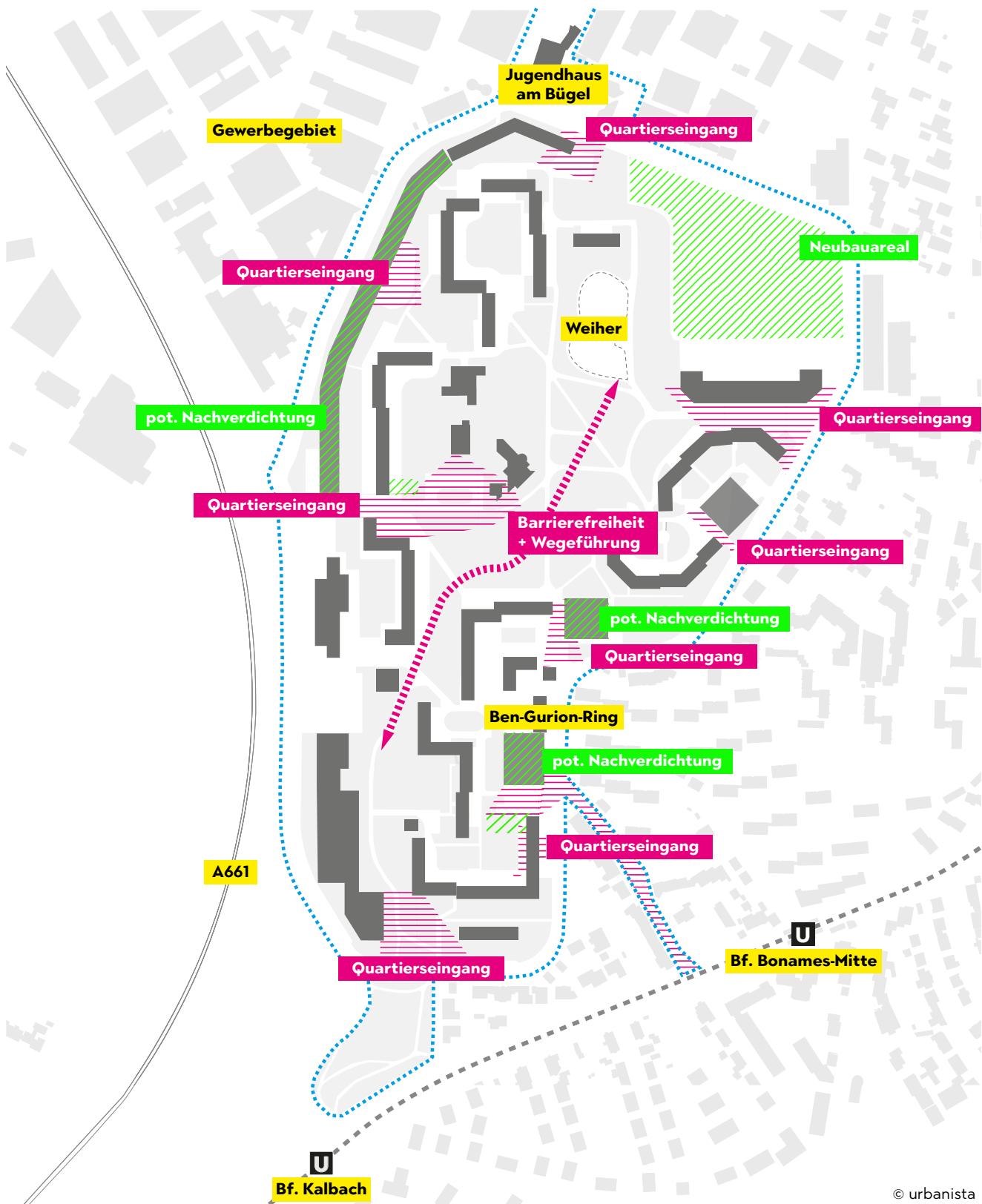
1. Städtebauliche Stabilisierung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit, Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

PROJEKTÜBERSICHT

*1 Rahmenplan Gesamtkonzept	100
*2 Ergänzungsbebauung	104
*3 Quartierseingänge	106
*4 Parkierungskonzept	108
*5 Soziale Infrastruktur	110
#1 Integration des Neubaugebiets	112
#2 Integration der leerstehenden Bürogebäude	113
#3 Quartierscafé +	114
#4 Aufwertung der Grünfläche Südlich des Rings	115
#5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume	116
#6 Wegebeziehungen mit der Umgebung verbessern	117
#7 Neugestaltung der Quartierseingänge	118
#8 Barrierefreiheit im öffentlichen Außenraum	119
#9 Orientierungssystem	120
#10 Wegeverbindungen innerhalb des Rings verbessern	121
#11 Aktivierung des Quartiersbüros	124
#12 Geschichtswerkstatt zur Historie des Bügels und der Ziegelei	125
#13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur	126
#14 Förderverein B-G-R	127
#15 Willkommens-Broschüre mit Informationen zum Quartier	128
#16 Öffentliche Gartenprojekte und Beetpatenschaften	129
#17 Der Bügel räumt auf!	130
#18 Verfügungsfonds zur Ermöglichung von kleinen Projekten	131
#19 Gestaltungsleitlinie für den B-G-R	134
#20 Leuchtende Hausnummern als Symbole mit Wiedererkennungswert für das Quartier	135
#21 Quartierswebseite	136
#22 Erhalt von bezahlbarem Wohnraum	140
#23 Umzugsmanagement	141
#24 Wohnungsgrundrisse an Wohnbedarfe anpassen	142
#25 Hundewiese	143
#26 Spielplatz für Kleinkinder	144
#27 Fassadensanierung	145
#28 Barrierefreiheit im nicht städtischen Außenraum und der Häuser	146
#29 Springbrunnen im Weiher	147
#30 Bodentrampolin	148
#31 Ausweitung von Verfügungsräumen im Erdgeschoss	149
#32 Bouleplatz als Nachbarschafts-Treffpunkt	150
#33 Spielplatz: Wasserspaß	151
#34 Mobile Sitzmöbel	152
#35 Müllkonzept	153
#36 Rundweg & Holzsteg am Weiher	154
#37 Mülleimer mit Hundebeutel-Spendern	155
#38 Spielplatz: Dreh- und Schaukelspaß	156
#39 Spielplatz: Balancier- und Kletterpark	157

#40 Lastenfahrrad-Leihstation	160
#41 Fahrradschule	161
#42 Leihauto-Angebot	162
#43 Modernisierung des zentralen Heizwerkes	163
#44 Fahrrad-Infrastruktur	164
#45 Bikesharing-Leihstationen (Call a Bike)	165
#46 Integriertes Frei- und Grünraumkonzept + Pflege	166
#47 E-Zapfsäulen	167
#48 Alternative Energiegewinnung auf Dächern	168
#49 Öffentliches W-Lan	172
#50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt	173
#51 Aufwertung der Kantine	174
#52 Mobile Spielplatzbetreuung/Spielmobil	175
#53 Elterntreff/Elternschule	176
#54 Neue Kita und Ganztagsbetreuung	177
#55 Entwicklung der Bildungslandschaft	178
#56 Internationaler Männertreff	179
#57 Sprechstunden kommunaler Ämter stärken	180
#58 Lernbegleitung für Sprachen	181
#59 Nachbarschafts-Grill	182
#60 Tischtennisplatten	183
#61 Umnutzung der verwilderten Grünfläche am Jugendhaus mit Einbeziehung der Jugendlichen	184
#62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste	185
#63 Unterstützung des N-Joy Sommerfestivals	186
#64 Flohmarkt	187
#65 Tauschregal	188
#66 Quartiersprojekte zur Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher	192
#67 Coaching gegen Schulabbruch	193
#68 Außenstelle Job-Center	194
#69 Sanierung der Ladenzeile	195
#70 Kochkurse	198
#71 Installation von Trinkwasserbrunnen	199
#72 Kletterwand mit regelmäßigm Kursangebot	202
#73 Parkour-Route am Bügel	203
#74 Alternative Kunst- und Kulturprojekte	204
#75 Kulturpatenschaften	205
#76 Sportprogramm für Seniorinnen und Senioren	206
#77 Fitnesstrack	207
#78 Überdachter Treffpunkt	208
#79 Multifunktions-Sportplatz am Jugendhaus	209
#80 Fußballkäfig südlich des Rings	210
#81 Ferien- und Freizeitangebote	211
#82 Beleuchtung im Außenraum	214
#83 Präventionsrat	215
#84 Bürgernaher Beamter (Konfliktlösung)	216

7.1 STÄDTEBAULICHE STABILISIERUNG UND ENTWICKLUNG



© urbanista

Beschreibung des Handlungsfelds

Welche städtebaulichen und gestalterischen Eingriffe benötigt ein Quartier für eine Verbesserung des Raum- und Wohlgefühls, damit es zukunftsfähig ist? Was ist für eine stabile Entwicklung notwendig und wie könnte eine Nachverdichtung nicht nur möglichst schonend durchgeführt werden, sondern das Leben im Quartier bereichern?

Ausgangssituation

- Das Quartier hat eine besondere topografische Hanglage.
- Seit dem Bau der Siedlung im Jahr 1972 wurden nur wenige bauliche Sanierungen und Modernisierungen vorgenommen.
- Die aus heutiger Sicht veraltete Bausubstanz wirkt sich negativ auf das bereits angeschlagene Image des Quartiers aus.
- Das Quartier wurde nach den planerischen Leitbildern der 60iger und 70iger Jahre entworfen mit der Intention, durch verdichtete Bauformen eine neue Urbanität im Kontrast der umgebenden Natur zu schaffen. Eine Siedlung mit einer grünen Mitte, angebunden durch einen Verkehrsring.
- Das Quartier bildet eine bauliche Einheit und ist durch die Randbebauung entlang des Ben-Gurion-Rings in sich geschlossen.
- Die Architektur verbindet sich mit dem Grün des Freiraums zu einer eigenständigen architektonischen Großform.
- Der elliptische Straßenraum des Ben-Gurion-Rings ist reiner Erschließungsraum, der das Quartier anbindet und an den Parkplätze und Hochgaragen den ruhenden Verkehr aufnehmen. Der Ring sollte nie die Funktionen eines öffentlichen Stadtraumes mit vielfältiger Nutzung aufnehmen.
- Das Erschließungskonzept impliziert die Entsorgung und Andienung an den Quartiereingängen zu Lasten der Gestaltung und Adressbildung
- Nicht-Ortskundigen wie Besuchern, Dienstleistern sowie neu Hinzuziehenden fällt es schwer, sich in dem Quartier zu orientieren.
- Die Hausnummern haben eine große Bedeutung für die Orientierung innerhalb des Quartiers.
- Das Quartier bietet Flächen zur potenziellen Nachverdichtung.
- Entstehung eines Neubaugebiets mit einem veränderten städtebaulichen Leitbild im Nordosten der Siedlung
- Es wurde ein Rahmenplan zur weiteren städtebaulichen Entwicklung im Auftrag der Stadt erarbeitet.
- Die Eingangsbereiche der GWH-Häuser wurden bereits modernisiert. Gegenwärtig werden die Fassaden der Gebäude erneuert.

Zukunftsauflagen

- Gestaltung von Raumsituationen, die als Aushängeschilder des Quartiers fungieren
- Prüfung der Verträglichkeit einer behutsamen Nachverdichtung im Quartier
- Erstellung eines Orientierungssystems, welches Nicht-Ortskundigen wie Besuchern, Dienstleistern und neu Hinzugezogenen hilft, sich schnell zurecht zu finden
- Barrierefreie Umgestaltung sämtlicher Wege und Zugänge des Quartiers
- Einbeziehung der Bewohnerschaft in die städtebauliche Entwicklung
- Modernisierung der baulichen Substanz für ein zukunftsfähiges Quartier

*1 RAHMENPLAN GESAMTKONZEPT

Die Siedlung Ben-Gurion-Ring wird durch die vorgeschlagenen Ergänzungsbauten in seiner städträumlichen Qualität behutsam weiterentwickelt. Nicht die Flächenmaximierung, sondern die Würdigung des Siedlungscharakters - als nahezu autofreie Wohnsiedlung mit großzügigen Grünräumen im Binnenbereich - steht bei den vorgeschlagenen Maßnahmen im Vordergrund. Die Freiräume sollten in einem nächsten Schritt in Kombination mit den Quartierseingängen und Nebenanlagen sowie dem direktem Wohnumfeld qualifiziert werden unter Berücksichtigung des offenen, fließenden Raumcharakters. Hierzu gibt das ISEK viele Anregungen. Die Rahmenplanung setzt auf eine attraktivere Öffnung sowie stärkere Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren. Daher werden neu gestaltete Quartierseingänge vorgeschlagen, welche die Siedlung und damit auch die großzügigen Freiräume für Fußgänger und Radfahrer öffnen. Ergänzende Neubauten können die neuen Quartierseingänge räumlich-funktional betonen. In den Erdgeschosszonen der neuen Wohngebäude können Sondernutzungen verortet werden, die zu einer weiteren Belebung des dortigen Wohnumfeldes beitragen. Zur besseren Verflechtung des geplanten neuen Siedlungsbereichs mit dem alten Quartier sollten Übergangsräume und Platzsituationen mit hoher Aufenthaltsqualität die Öffnung zu den umliegenden Nachbarschaften unterstützen. Die öffentlichen Grünflächen im Zentrum der Wohnsiedlung bleiben unangetastet und werden nach Eignung in ihren naturräumlichen Potenzialen gestärkt. Im Norden und Süden sollen diese definierten öffentlich nutzbaren Freiflächen stärker mit den angrenzenden Siedlungsstrukturen der Umgebung vernetzen. Grundsätzlich sollten die bestehenden Parkierungssituationen entlang des Erschließungsrings neu geordnet werden, um anstelle von oberirdischen Stellplätzen, Garagen und Sammelparkplätzen die Quartierseingänge (z. B. durch ein neues Parkhaus) zu entlasten zugunsten einer höheren Freiraumqualität.

Ergänzungsbebauung im Westen

Der Vorschlag einer baulichen Erweiterung erfolgt durch einen zeilenförmigen Neubau entlang des westlichen Teils des Ben-Gurion-Rings. Die bestehende Bebauung führt damit die von Norden heranreichende geschlossene Baustruktur weiter. Im Erdgeschoss öffnen großzügige Durchgänge die Siedlung für Radfahrer und Fußgänger nach außen. Die vier- bis fünfgeschossige Bebauung wird im Erdgeschoss durch eine Kindertagesstätte ergänzt. Die Freifläche der Kita liegt lärmgeschützt und straßenabgewandt im Inneren der Siedlung. Eine gut erreichbare Drop off - Zone kann ausgebildet werden, wobei die Kindertagesstätte durch die engmaschige Wegevernetzung aus der gesamten Siedlung sehr gut fußläufig zu erreichen ist. Die Baustruktur erhält ihren Abschluss in dem neuen fünfgeschossigen Parkhaus, dass auch hier die Funktion hat, den von der Autobahn einstrahlenden Lärm abzuschirmen. Da die Siedlung an dieser Stelle nahezu direkt an die Autobahntrasse grenzt, wäre eine alternative Bebauung mit Wohnungsbau an dieser Stelle nicht möglich. Zusätzlich zu diesen zwei Ergänzungsbauten, schlägt die Studie vor, im Norden und im Osten die Quartierseingänge durch kleinere Neubauvolumen zu betonen und attraktiv zu gestalten. Im Osten müsste dazu ein bestehendes



Vogelperspektive Rahmenplanung Ben-Gurion-Ring

© planquadrat



Schwarzplan Rahmenplanung Ben-Gurion-Ring

© planquadrat

Parkdeck entfallen. Im Norden bietet die Ergänzungsbebauung die Chance ggf. noch eine kleinere Kinderbetreuungseinrichtung im Erdgeschoss aufzunehmen. Diese könnte sich gen Süd-Osten mit einem geschützten Freibereich orientieren. Im Westen besteht allerdings ein Zielkonflikt zwischen Schallschutzanforderungen an die Ergänzungsbebauung und den Öffnungen der Siedlung nach außen. Bisher ist hier die Raumkante des Erschließungsrings durch ein flaches, ein- bis zweigeschossiges Parkgebäude geprägt. Die Studie schlägt vor, dieses abzubrechen und durch eine Wohnbebauung zu ersetzen. Die planungsrechtliche Abwägung zwischen den gewünschten baulichen Öffnungen der Siedlung und dem erforderlichen Schallschutz sowohl für die Neubebauung als auch für die dahinterliegende bestehende Wohnbebauung berührt insbesondere die Immissionsschutzrechtliche Thematik auch im Hinblick auf das benachbarte Gewerbegebiet. Insgesamt jedoch würde die Siedlung durch eine hochbauliche Veränderung in ihrer Außenwahrnehmung aufgewertet und es könnten neue, attraktive Quartierzugänge gestaltet werden. Die durch den Abriss des Parkgebäudes entfallenden sowie die neu erforderlichen Stellplätze werden innerhalb einer Tiefgarage sowie eines neu errichteten, kompakten Parkhauses nachgewiesen.

Neue erforderliche soziale Infrastrukturen

Aufgrund der ergänzenden Wohnbebauung besteht ein zusätzlicher Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder in einer Kindertagesstätte, mit Plätzen für die erweiterte schulische Betreuung sowie Grundschulplätzen. Die in der Rahmenplanung vorgeschlagenen Wohnbauten entsprechen 176 neuen Wohneinheiten und 440 neuen Bewohnerinnen und Bewohnern (eine Wohneinheit entspricht 100 qm BGF Wohnen und wird von durchschnittlich 2,5 Personen bewohnt). Dies würde gemäß dem Berechnungsschlüssel des Stadtschulamtes den folgenden Bedarf erzeugen:

- 8 erforderliche Betreuungsplätze für unter-3-Jährige
- 23 erforderliche Betreuungsplätze für 3-6-Jährige
- 27 erforderliche Grundschulplätze
- 17 erforderliche Hortplätze

Mit Berücksichtigung der neuen Einwohner in dem bereits bauplanerisch genehmigten nordöstlichen Neubaugebiet und den hieraus prognostizierten weiteren 850 neuen Bewohnern resultieren insgesamt 23 (8 + 15) Plätze für unter-3-Jährige Kinder, 68 (44 + 23) Plätze in der Kindertagesstätte sowie 60 (27 + 33) Plätze in einer Grundschule.

Die städtebauliche Rahmenplanung zeigt insgesamt zahlreiche stadträumliche Potenziale auf, die bei einer sensiblen Weiterentwicklung das Bild der Siedlung positiv prägen und einen Beitrag zur deutlichen Verbesserung der Außenwahrnehmung und damit dem Image leisten können.



GR Wohnriegel inkl. Kita: ca. 3.580 m²
BGF Wohnen: ca. 11.600 m²
ca. 116 Wohneinheiten
(ohne EG inkl. SG)

Geforderte KFZ - Stellplätze Wohnen:
ca. 128 Stk. bei 1,1 Stpl. / 100m² BGF
(außerhalb Zone IV)
ca. 35 Stk. bei 0,3 Stpl. / 100m² BGF
(bei sozi. Mietwohnungsbauförderung)

Parkraum:
Parkhaus: ca. 570 Stpl.
(als Ersatz für Bestand)
Tiefgarage: ca. 135 Stpl.
(für bauliche Ergänzung)

GR Anbau K1: ca. 280 m²
BGF Wohnen: ca. 2.240 m²
ca. 22 Wohneinheiten
(ohne EG)

Geforderte KFZ - Stellplätze Wohnen:
ca. 25 Stk. (bei 1,1 Stpl. / 100m² BGF)
ca. 7 Stk. (bei 0,3 Stpl. / 100m² BGF)

GR Eingangsgebäude: ca. 740 m²
BGF Wohnen: ca. 2.300 m²
ca. 23 Wohneinheiten
(ohne EG inkl. SG)

Geforderte KFZ - Stellplätze Wohnen:
ca. 26 Stk. (bei 1,1 Stpl. / 100m² BGF)
ca. 7 Stk. (bei 0,3 Stpl. / 100m² BGF)

GR Platzgebäude: ca. 610 m²
BGF Wohnen: ca. 1.470 m²
ca. 15 Wohneinheiten
(ohne EG inkl. SG)

Geforderte KFZ - Stellplätze Wohnen:
ca. 15 Stk. (bei 1,0 Stpl. / 100m² BGF in Zone I)
ca. 5 Stk. (bei 0,3 Stpl. / 100m² BGF)

- Geltungsbereich
- - - Stadtteilgrenze
- Private Freiflächen
- Öffentliche Freiflächen
- Übergänge Stadträume
- Bestand
- Ergänzungsbebauung Stufe 1
- Ergänzungsbebauung Stufe 2

*2 ERGÄNZUNGSBEBAUUNG

Finanzierung

- Eigentümer (private Investitionen)
- Städtische Wohnungsbauförderung
(Fördermittel des Landes und der Stadt Frankfurt)

Ansprechpartner/Patenschaft (Vorschläge)

- Flächeneigentümer
- Stadtplanungsamt
- Bauaufsicht

Projektbeschreibung

Die vorgeschlagene Ergänzungsbebauung gestaltet die Ränder der Siedlung neu. Der große Freiraum im Inneren der Siedlung bleibt als maßgebliche Qualität der Siedlung auch weiterhin unbeeinträchtigt erhalten. Die Rahmenplanung weist zwei räumliche Schwerpunkte für die Ergänzungsbebauung vor, die durch kleinere Maßnahmen erweitert werden. Die erste bauliche Erweiterung ist bereits im Entstehen und wurde in Kapitel 2.1 - Städtebauliches Strukturkonzept - genauer erläutert. Der andere Schwerpunkt liegt am westlichen Rand der Siedlung. Im Norden, Süd-Osten und Westen ergänzen kleine Projekte die räumlichen Schwerpunktentwicklungen. Am westlichen Gebietsrand prägt, wie in der Analyse beschrieben, eine zweigeschossige, stark sanierungsbedürftige Parkgarage das Erscheinungsbild der Siedlung. Der Rahmenplan schlägt vor, diese Garage durch Geschosswohnungsbau in Kombination mit einer Kindertagesstätte zu ersetzen. Die Wohnbebauung könnte hier straßenbegleitend mit fünf Vollgeschossen realisiert werden und würde das „Gesicht“ der Siedlung nach außen hin aufwerten. Um den eintretenden Schallimmissionen durch die Autobahn A 661 entgegenzuwirken, soll im Laufe des Planungsprozesses ein Schallschutzgutachten diese Situation vertiefend untersuchen. Die durch den Wegfall der Garage zu ersetzenen KFZ-Stellplätze werden in einem kompakten, am westlichen Quartiergeeingang verorteten Parkhaus ersetzt.

Weitere Ergänzungsbauten:

- Der Wohnkomplex Ben-Gurion-Ring 2-14 wird durch einen Anbau an das südliche Gebäude erweitert.
- Im Norden wird ein kleineres Wohngebäude, inkl. sozialer Infrastruktur in der Erdgeschosszone vorgeschlagen, das den Quartiergeeingang an dieser Stelle und damit den Zugang zum öffentlichen Freiraum akzentuiert. Ergänzend soll das Jugendhaus am Bügel, nördlich des Ben-Gurion-Rings durch freiraumplanerische Umgestaltung besser an die Siedlung angebunden werden.
- Im Süd-Osten schlägt der Rahmenplan den Entfall der bestehenden Parkierungsanlage vor, um dadurch in Fortführung der zur U-Bahnstation Bonames-Mitte führenden Erschließungsstraße „Homburger Hohl“ Raum für einen Quartiergeeingang zu bieten. Ein Wohngebäude kann diese Situation zusätzlich aufwerten und auch hier im Erdgeschoss Raum für soziale Infrastruktur anbieten.

- Im Süd-Westen befinden sich zwei leerstehende, gewerblich zu nutzende Gebäude. Diese bieten das Potenzial, zukünftig einen Beitrag zur infrastrukturellen Ergänzung des Quartiers (hier beispielsweise für Schule und Ausbildung) zu leisten.

Planungsrecht

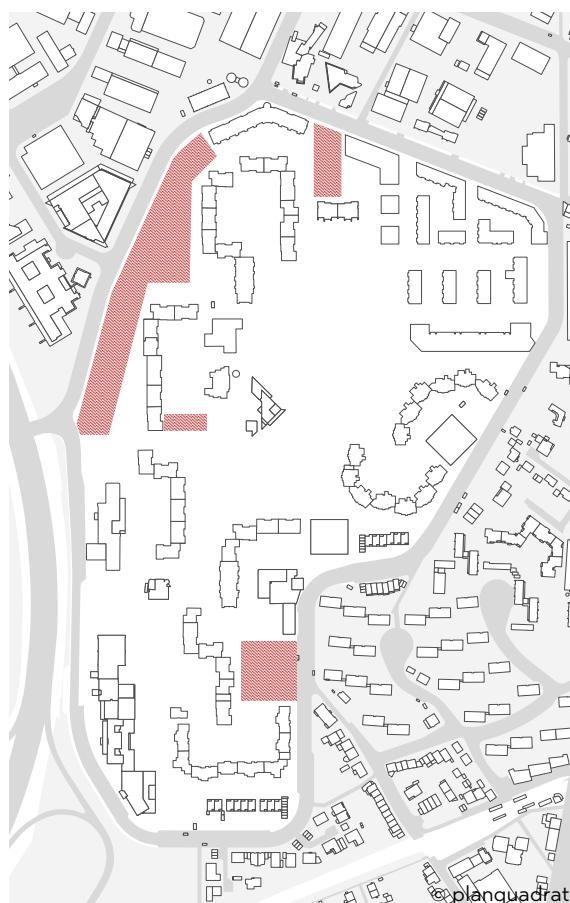
Für ein Wohnungsneubau auf der Fläche der nordwestlichen Parkgarage gibt es noch kein Planungsrecht. Auf Antrag der Eigentümer kann anhand von konkreten Entwürfen die Zulässigkeit eines solchen Vorhabens von Seiten der Stadt geprüft werden und durch einen Vorhaben- und Erschließungsplan nach §12 BauGB gesichert werden.

„Die Gemeinde kann durch einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan die Zulässigkeit von Vorhaben bestimmen, wenn der Vorhabenträger auf der Grundlage eines mit der Gemeinde abgestimmten Plans zur Durchführung der Vorhaben und der Erschließungsmaßnahmen (Vorhaben- und Erschließungsplan) bereit und in der Lage ist und sich zur Durchführung innerhalb einer bestimmten Frist und zur Tragung der Planungs- und Erschließungskosten ganz oder teilweise vor dem Beschluss nach § 10 Absatz 1 verpflichtet (Durchführungsvertrag).“ §12 BauGB

Die im Rahmenplan aufgezeigten kleineren Ergänzungs- und Anbauten können als Vorhaben innerhalb gebauter Ortsteile nach § 34 BauGB beurteilt werden. Ein Bebauungsplanverfahren ist nicht notwendig.

Projekt-Kombinationen und Synergien

- # 5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume
- # 6 Wegebeziehungen mit der Umgebung verbessern
- # 7 Neugestaltung der Quartiergeeingänge
- # 35 Müllkonzept
- # 42 Leihauto-Angebot
- # 47 E-Zapfsäulen
- # 48 Alternative
Energiegewinnung
auf den Dächern



*3 QUARTIERSEINGÄNGE

Finanzierung

- Flächeneigentümer (GWH, ABG, NH)
- Soziale Stadt

Ansprechpartner/Patenschaft (Vorschläge)

- Flächeneigentümer
- Stadtplanungsamt
- Amt für Straßenbau und Erschließung
- FES

Maßnahme

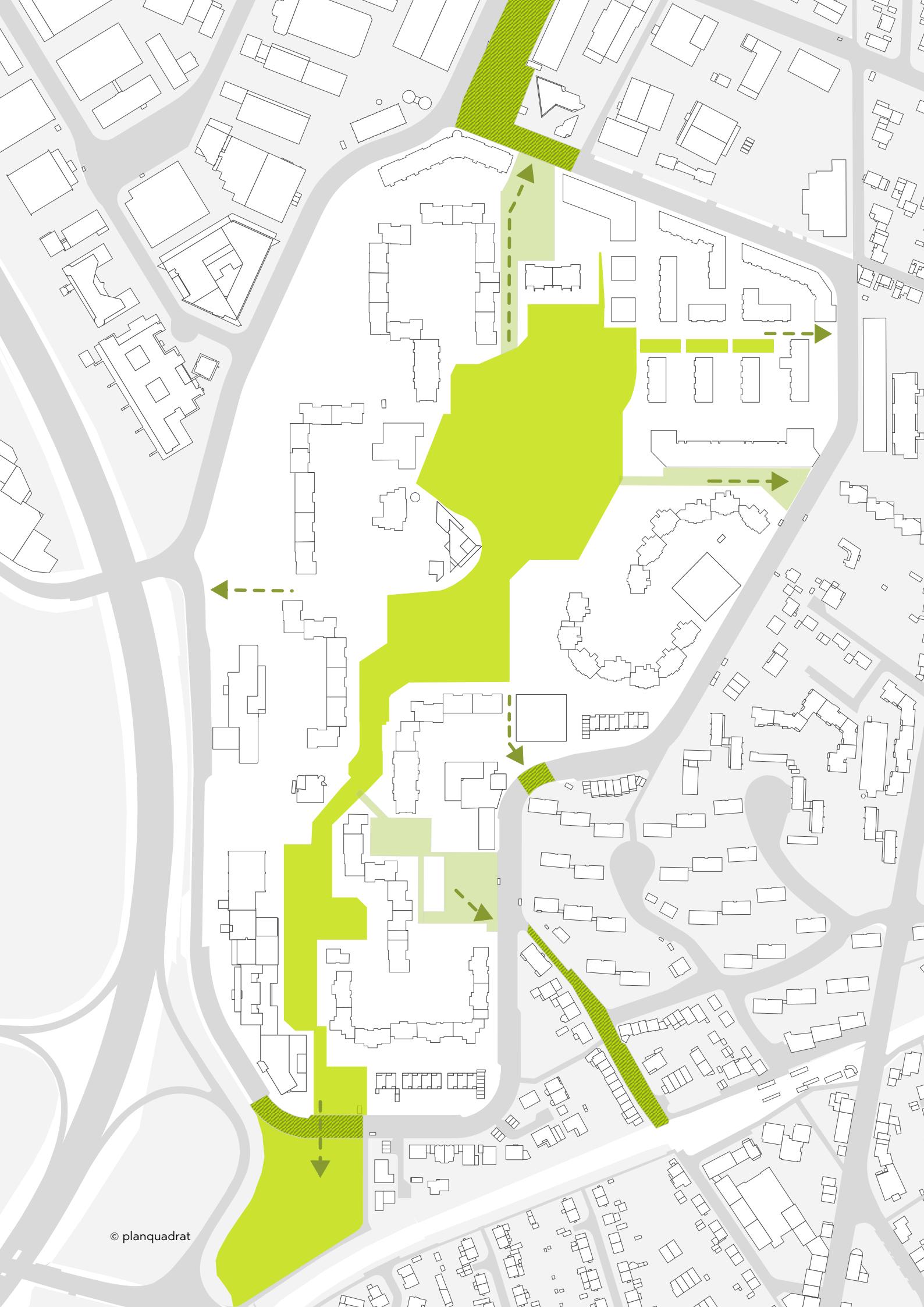
1. Quartiereingänge

Projektbeschreibung

Die Aufwertung der Quartiereingänge ist für die Siedlung von besonderer Bedeutung, um einerseits Bezüge zur Umgebung zu schaffen und so die verbesserte Vernetzung mit der angrenzenden Ortslage herzustellen. Die Klärung und verbesserte Gestaltung und Orientierung der Quartierseingänge soll das Quartier mit seinem öffentlichen „grünen Herz“ auch für andere Nutzergruppen zugänglich machen und so den Inselcharakter abmildern. Diese Verbindungen können in Form von kleinen öffentlich nutzbaren Flächen, bespielten Wegen und ggf. Verortung von öffentlichen Nutzungen oder sozialer Infrastruktur gestaltet sein. Das Thema der Vernetzung setzt sich in der Gestaltung des Straßenprofils Ben-Gurion-Ring fort. Hier ist zu prüfen, ob die Fahrbahnübergänge auch gestalterisch durch z.B. Pflasterung, Farbigkeit, hervorgehoben werden können. Der Erhalt der städtebaulichen Qualitäten bzw. Identität (autofreies Quartier, großer zentraler Grünraum) ist Ziel des Rahmenplanes, dennoch ist eine Öffnung nach Außen und eine attraktivere Gestaltung der Außenkanten unabdingbar für die Weiterentwicklung des Ben-Gurion-Rings. Entlang des Ben-Gurion-Rings befinden sich bisher sieben definierte Eingangsbereiche in das Quartier.

Projekt-Kombinationen und Synergien

- # 6 Wegebeziehungen mit der Umgebung verbessern
- # 7 Neugestaltung der Quartiereingänge
- # 35 Müllkonzept



*4 PARKIERUNGSKONZEPT

Finanzierung

- Flächeneigentümer (GWH, ABG, NH)
- Soziale Stadt

Ansprechpartner/Patenschaft (Vorschläge)

- Flächeneigentümer
- Stadtplanungsamt

Maßnahme

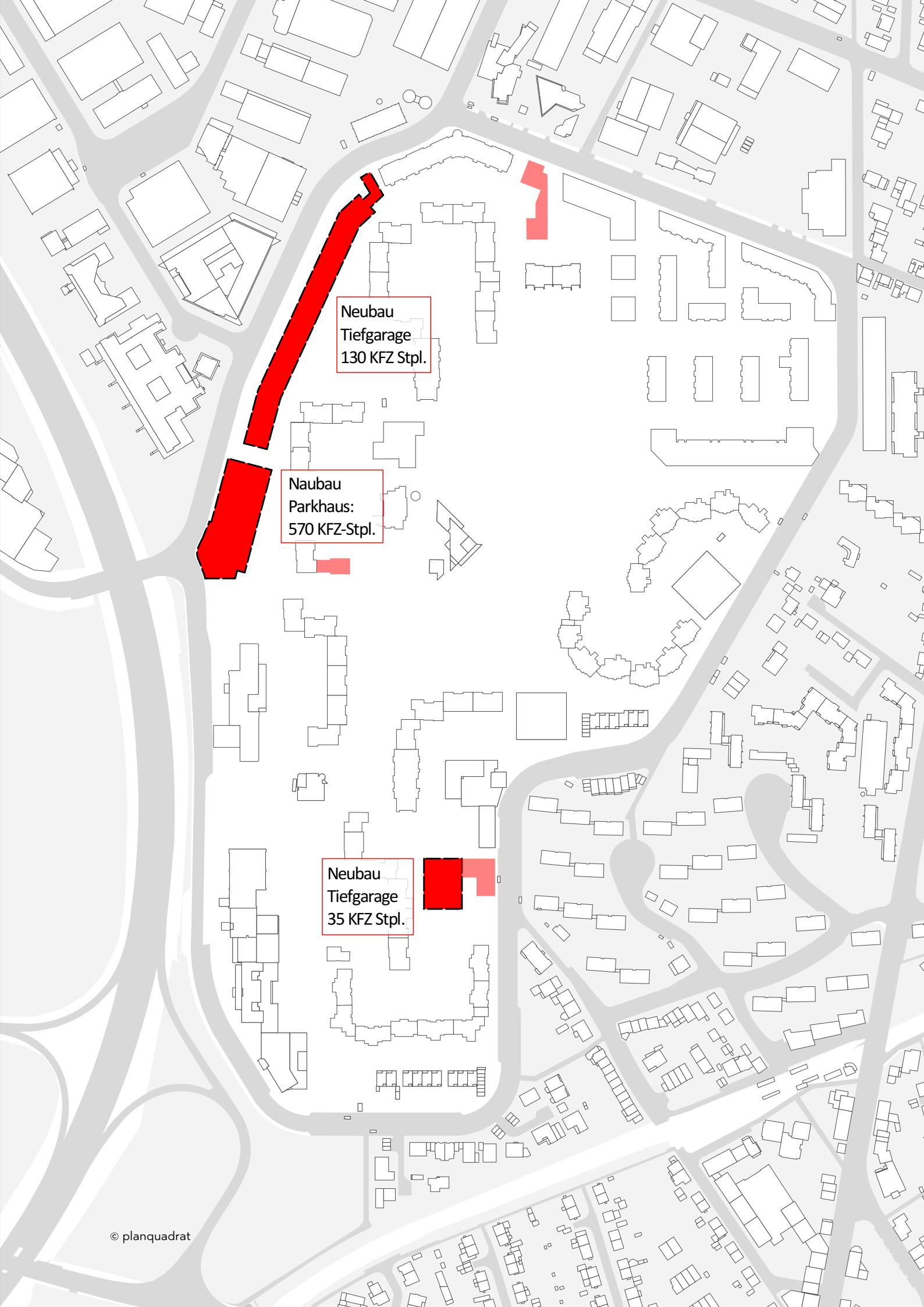
- 1. Quartierseingänge
- 12. Verbesserung der Verkehrssituation & Nahmobilität

Projektbeschreibung

Der Rahmenplan schlägt vor, die im Plan gekennzeichneten oberirdischen, unattraktiven Parkhäuser und Stellplatzanlagen zu entfernen und über das vorgeschlagene Bebauungskonzept den Siedlungsrand deutlich aufzuwerten. Für die entfallenden Stellplätze soll im Westen nahe der Autobahn 661 ein neues vier- bis fünfgeschossiges Parkhaus entstehen. Es übernimmt durch seine Lage auch den Immissionsschutz für die dahinterliegende Wohnbebauung. Neubauten sollten darüber hinaus immer mit einer Tiefgarage errichtet werden, in denen die Stellplätze für die neuen Bewohner angeboten werden. Die zwei Garagenhäuser am östlichen Gebietsrand stehen aufgrund der Eigentumsverhältnisse nicht zur Disposition, dennoch wäre eine gestalterische Aufwertung der Parkgaragen wünschenswert.

Projekt-Kombinationen und Synergien

- #7 Neugestaltung der Quartierseingänge
- #40 Lastenfahrrad-Leihstation
- #42 Leihauto-Angebot
- #44 Fahrrad-Infrastruktur
- #45 Bikesharing-Leihstationen
- #46 E-Zapfsäulen



*5 SOZIALE INFRASTRUKTUR

Finanzierung

Eigentümer (private Investitionen)

Ansprechpartner/Patenschaft (Vorschläge)

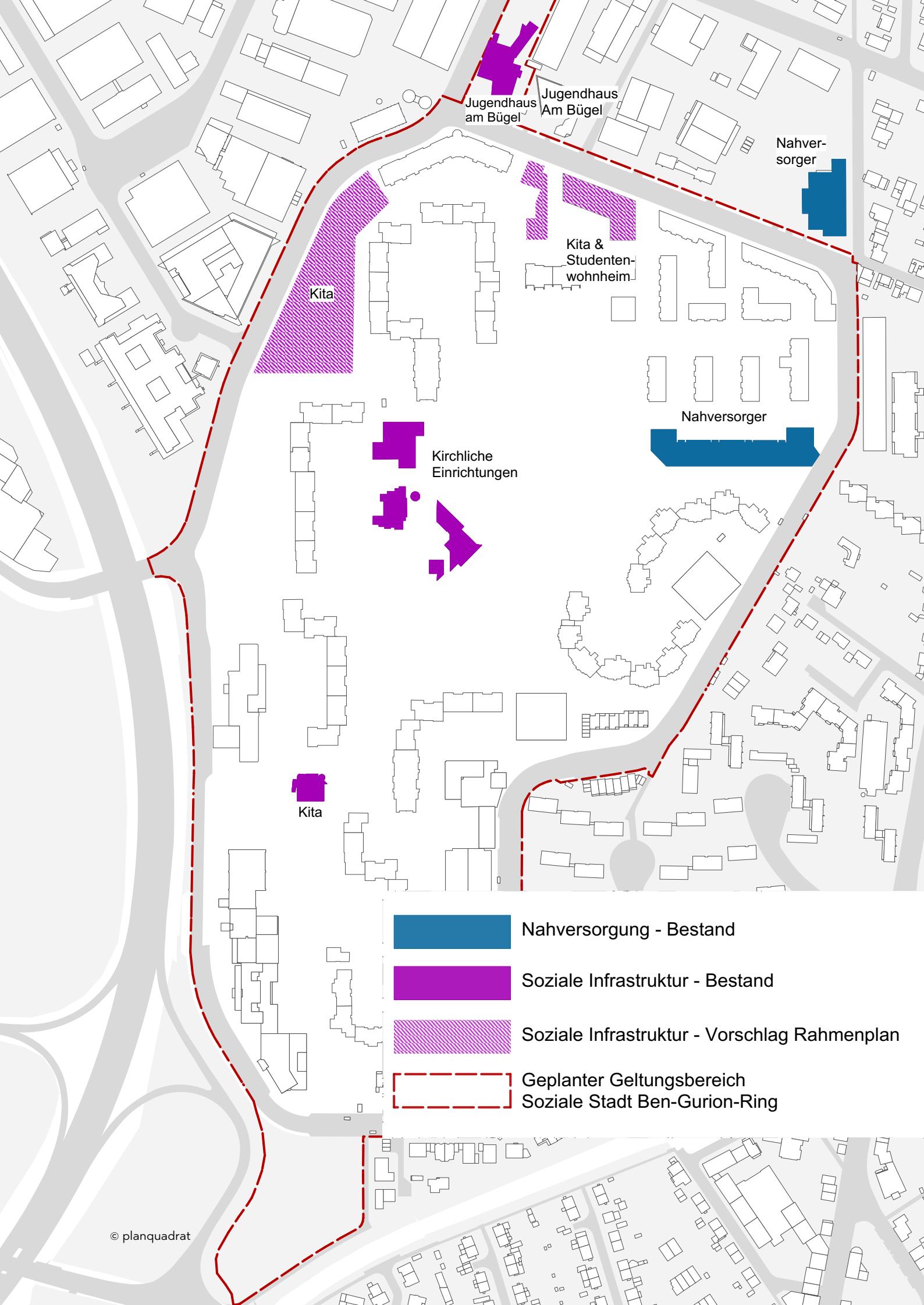
- Stadtschulamt,
- GWH

Projektbeschreibung

Die Rahmenplanung schlägt im Zuge einer Neubebauung des nordwestlichen Siedlungsrandes auch einen Standort für eine neue Kindertagesstätte vor. Die Kindertagesstätte kann dabei bspw. in einen Geschosswohnungsbau integriert werden. Seitens der Bewohnerinnen und Bewohner wird der Wunsch nach mehr Raumangeboten für soziale Aktivitäten, Nachbarschaftstreffs, Werkstätten etc. formuliert. Die durch das ISEK ausgelösten Nutzungswünsche der Bewohnerinnen und Bewohner könnten durch die Verbesserung der Wohnqualität und Wohnzufriedenheit die einzelnen Nachbarschaften grundsätzlich stabilisieren. Zur besseren Einbeziehung des Jugendhauses „Am Bügel“ wird der Geltungsbereich des Programms Soziale Stadt gen Norden hin erweitert. Zur Verortung weiterer neuer Nutzungen der sozialen Infrastruktur bieten die zuvor beschriebenen Erdgeschosszonen ein großes Potenzial und sollten gemeinsam mit den jeweiligen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Eigentümergegesellschaften entwickelt werden.

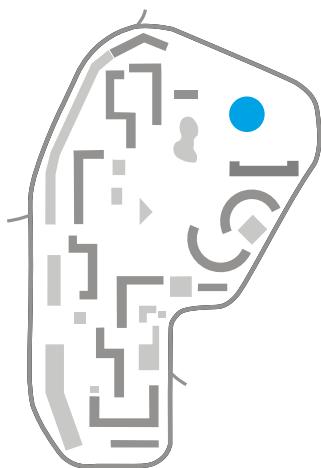
Projekt-Kombinationen und Synergien

- #31 Ausweitung von Verfügungsräumen im Erdgeschoß
- #54 Neue Kita und Ganztagsbetreuung



#1 INTEGRATION DES NEUBAUGEBIETS

Verortung



Kosten

Keine Kosten ermittelbar

Finanzierung

Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Ortsbeirat 15

Projekt-Beschreibung

In den kommenden Jahren werden etwa 340 Wohnungen für rund 850 Menschen in dem Neubaugebiet entstehen. Innerhalb des Gebiets wird es eine neue Straße mit eigenem Namen und somit einer neuen Adresse geben. Die Gebäude mit Hauseingängen am Ring werden die Adresse „Ben-Gurion-Ring“ erhalten. Die Planungen des Außenraums sind abgeschlossen. Die Möglichkeiten einer Integration des Neubaugebiets liegen somit vorwiegend auf der sozialen Ebene.

- Das Neubaugebiet und seine Bewohnerschaft in den BGR integrieren
- Eine Durchgängigkeit und Verbindung mit dem Quartier sicherstellen
- Gestaltung des Freiraums zwischen dem Neubaugebiet und der Integra-Ladenzeile
- Die hinzukommenden Bewohnerinnen und Bewohner des Neubaugebiets Willkommen heißen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

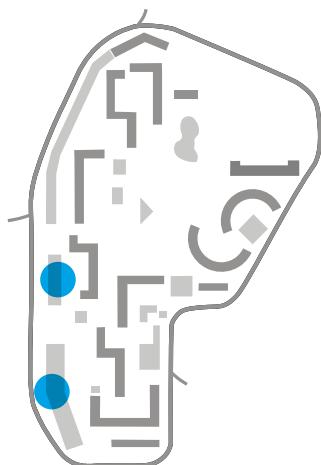
- *4 Freiraumkonzept
- #46 Integriertes Frei- und Grünraumkonzept + Pflege
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#2 INTEGRATION DER LEERSTEHENDEN BÜROGEBAUDE

Verortung



Kosten

500.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Stadtschulamt, Amt 40
- Amt für Bau und Immobilien

Maßnahme

15. Einbindung der neuen
„IGS Frankfurter Norden“

Projekt-Beschreibung

Die Bürogebäude wurden von unterschiedlichen Investoren gekauft. Mit dem Stadtplanungsamt abgestimmte Nutzungskonzepte liegen noch nicht vor.

Sachstand 2018: Das Stadtschulamt und das Amt für Bau und Immobilien verfolgen das Ziel, das südliche Gebäude anzumieten und zukünftig als Gesamtschule („IGS Frankfurter Norden“) zu nutzen. Ein grobes Konzept für den Umbau liegt bereits vor.

Das Stadtschulamt ist offen für ein Schulkonzept und Raumprogramm, welches eine Öffnung der Schule zum Quartier hin ermöglicht. Für die Bewohnerschaft und Institutionen am Bügel können dadurch neue Räume und Nutzungsbereiche erschlossen werden. Dies kann gelingen, wenn Freiflächen, die Erdgeschoßzone, die Kantine und Turnhalle hinsichtlich außerschulischen Nutzungen und unter Einbeziehung der im Quartier aktiven Institutionen geplant werden.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #4 Aufwertung der Grünfläche südlich des Rings
- #51 Aufwertung der Kantine
- #53 Elterntreff/Elternschule

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#3 QUARTIERSCAFÉ +

Verortung



Kosten

838.350 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Liegenschaftsamt, Amt 23
- Hochbauamt, Amt 65
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

13. Quartierscafé/
Nachbarschaftstreff

Projekt-Beschreibung

Innerhalb der Siedlung existiert kein zentraler und öffentlicher Begegnungsort, welcher der Bewohnerschaft, den vielfältigen Angeboten und bestehenden Initiativen ein gemeinsames Dach bietet.

- Einen zentralen Begegnungsort für den Bügel mit gastronomischem Angebot und öffentlicher Toilette schaffen
- Räumliche Angebote für nachbarschaftliches Engagement und private Feiern bereitstellen
- Einen geeigneten Träger finden (Voraussetzung)

Hinweise aus dem Dialogprozess

- Die Beteiligten des zweiten Workshops sprachen sich stark für dieses Projekt aus. Idealerweise sollte ein Café mit Holzsteg direkt am Weiher entstehen. Der Raum soll für private Feiern gemietet werden können und Freizeitangeboten und nachbarschaftlichen Aktionen wie z.B. Kochkursen Raum bieten.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

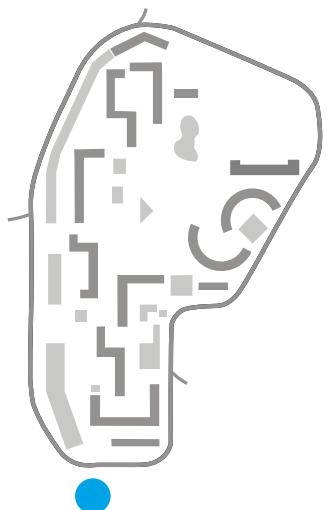
- #36 Rundweg & Holzsteg am Weiher
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste
- #70 Kochkurse

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#4 AUFWERTUNG DER GRÜNFLÄCHE SÜDLICH DES RINGS

Verortung



Kosten

100.000 € bis 500.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Mainova
- Sportamt, Amt 52

Maßnahme

6. Aufwertung der
städtischen Grünflächen

Projekt-Beschreibung

Die Grünfläche ist eine wichtige Fußweg-Verbindung zwischen der U-Bahnstation Kalbach und dem Bügel und wird zum Ausführen von Hunden sowie als öffentliche Bolzfläche genutzt.

- Umgestaltung durch ein ansprechendes Frei- und Grünraumkonzept
- Verbesserung des Sicherheitsempfindens durch Auslichten der Gehölze und Verbesserung der Beleuchtung
- Schaffung eines Freizeitangebots v.a. für die Bewohnerschaft des südlichen BGRs (diese gehen seltener in den Park rund um den Weiher)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

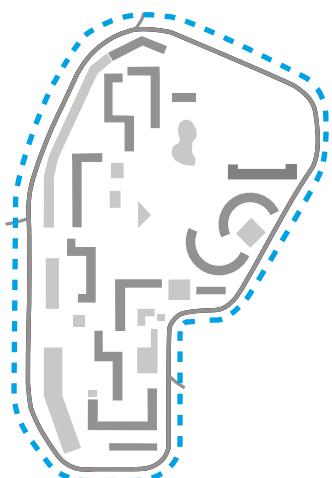
- #25 Hundewiese
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #80 Fußballkäfig südlich des Rings
- #82 Beleuchtung im Außenraum

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#5 AUFWERTUNG DER EINGANGSBEREICHE UND NICHT STÄDTISCHEN AUSSENRÄUME

Verortung



Kosten

500.000 € bis 1.000.000 €

Finanzierung

- Eigentümer
- Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Stadtplanungsamt, Amt 61

Maßnahme

7. Innenhofgestaltung
mit Spielorten

Projekt-Beschreibung

Die Eingänge sind Aushängeschilder der Häuser und informelle Treffpunkte für die Bewohnerschaft.

- Sanierung und ggf. Neugestaltung zur Schaffung heller und freundlicher Eingangsbereiche mit Aufenthaltsqualität
- Durch markante Gestaltung der Hauseingänge die Orientierung und die Identifikation der Bewohnerschaft mit dem Wohnort fördern

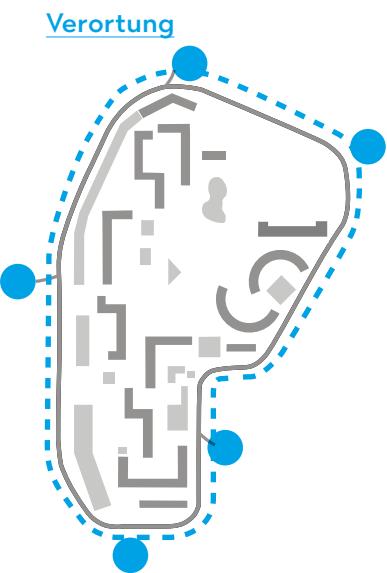
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #8 Barrierefreiheit im öffentlichen Außenraum
- #9 Orientierungssystem
- #20 Leuchtende Hausnummern als Symbole mit Wiedererkennungswert für das Quartier
- #28 Barrierefreiheit im nicht städtischen Außenraum und der Häuser

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
 - 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
 - 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
 - 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
 - 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
 - 9. Kultur, Freizeit und Sport
 - 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#6 WEGBEZIEHUNGEN MIT DER UMGEBUNG VERBESSERN



Verortung

Kosten

50.000 € bis
150.000 €

Finanzierung

- Eigentümer
- Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Straßenverkehrsamt, Amt 36
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Amt für Straßenbau und Erschließung, Amt 66
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

12. Verbesserung der Verkehrssituation und Nahmobilität

Projekt-Beschreibung

Ein Quartier mit gut ausgebauter, barrierefreier Wegeerschließung für Fußgänger und Radfahrer verbessert die Verbindung in die Nachbarschaft, zu Einkaufsmöglichkeiten, zum ÖPNV und somit die Vernetzung mit der Stadt.

- Fußgängerorientierte und radfahrerfreundliche Übergänge (Zebrastreifen mit Fahrbahnschwellen) über die Straße realisieren
- Quartierseingänge barrierefrei gestalten

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Für den südlichen Ring gibt es keinen richtigen Weg aus dem Ring heraus. Die Kinder aber auch alte Leute müssen über einen Parkplatz bis zur Einfahrt laufen und dann über die Straße gehen. Der Zebrastreifen ist meist so zugeparkt, dass es da noch gefährlicher ist rüber zu gehen. Ein schöner sicherer Weg mit Zebrastreifen an einer geeigneten Stelle wäre toll.“ (Gertrud)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

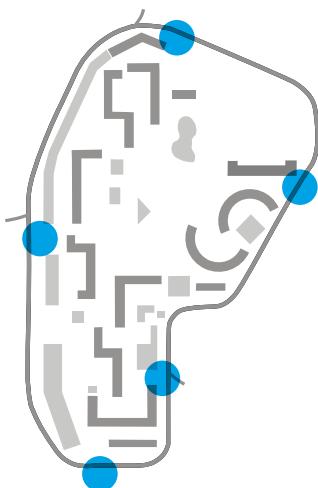
- #7 Neugestaltung der Quartierseingänge
- #9 Orientierungssystem

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#7 NEUGESTALTUNG DER QUARTIERSEINGÄNGE

Verortung



Kosten

3.257.700 €

Finanzierung

- Soziale Stadt (investiv)
- GWH, NH, ABG

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Straßenverkehrsamt, Amt 36
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Amt für Straßenbau und
Erschließung, Amt 66
- Frankfurter Entsorgungs- &
Service GmbH (FES)

Maßnahme

1. Quartierseingänge

Projekt-Beschreibung

Eingänge sind die Aushängeschilder eines Quartiers und tragen somit maßgeblich zur Imagebildung bei. Freundlich und offen gestaltete Eingangssituationen wirken einladend auf Bewohnerschaft, Besucher und neu Hinzuziehende. Die bisherigen Eingänge sind durch Verkehrseinfahrten, Parkplätze, Müllplätze sowie Schranken und Ketten geprägt.

- Die Quartierseingänge sichtbar als solche und attraktiv gestalten
- Fußgänger- und radfahrerfreundliche Gestaltung: abgrenzende Ketten und Schranken abbauen – Barrieren für den privaten MIV erhalten (z.B. Absenkbare Poller etc.)

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Für den südlichen Ring gibt es keinen richtigen Weg aus dem Ring heraus. Die Kinder aber auch alte Leute müssen über einen Parkplatz bis zur Einfahrt laufen und dann über die Straße gehen. ...“ (Gertrud)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

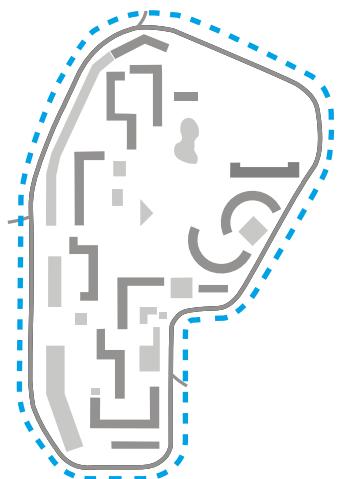
- #6 Wegebeziehungen mit der Umgebung verbessern
- #10 Wegeverbindungen innerhalb des Rings verbessern
- #35 Müllkonzept
- #69 Sanierung der Ladenzeile

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#8 BARRIEREFREIHEIT IM ÖFFENTLICHEN AUSSENRAUM

Verortung



Kosten

200.000 € bis 400.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Grünflächenamt, Amt 67
- Behindertenbeauftragte der Stadt Frankfurt
- Eigentümer

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Die Topografie am Bügel ist geprägt von deutlichen Höhenunterschieden. Diese sind besonders stark zwischen dem nördlichen und südlichen Bereich, wo sich Treppenanlagen befinden. Zudem gibt es einige Schranken und Unebenheiten.

- Öffentliche Räume auf Barrieren prüfen und barrierefrei umgestalten
- Konzept für mobilitätseingeschränkte und sehbehinderte Menschen erstellen und umsetzen (z.B. Sitzgelegenheiten zum Ausruhen, taktile Pläne)

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Die Stolperfallen auf den Gehwegen sollten beseitigt und durch einen neuen Belag ersetzt werden.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)

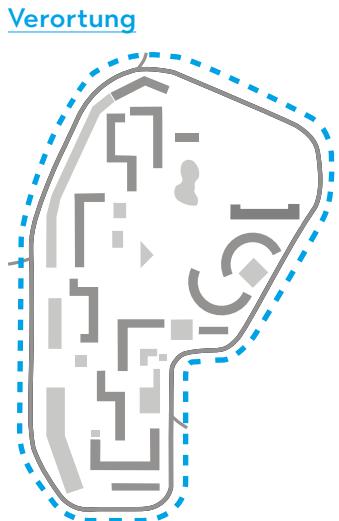
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #28 Barrierefreiheit im nicht städtischen Außenraum und der Häuser
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#9 ORIENTIERUNGSSYSTEM



Verortung

Kosten

70.000 € bis 150.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Stadtplanungsamt, Amt 61

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Besucher und Dienstleister haben Schwierigkeiten, sich am Bügel zu orientieren. Die Zuordnung der Hausnummern ist nicht eindeutig wie bei gewöhnlichen Straßen.

- Ein gutes Orientierungssystem unterstützt das Zurechtfinden im Quartier nicht nur mit Wegemarkierungen und Standort-Plänen, sondern auch mit unverwechselbaren Merkmalen wie Farben, Licht, Grafiken und Skulpturen.
- Ein markantes Orientierungssystem kann zu einem Aushängeschild für den Bügel werden.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

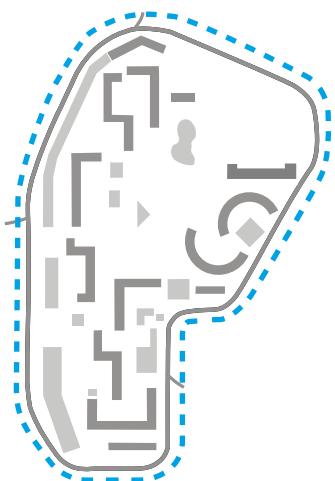
- #5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume
- #6 Wegebeziehungen mit der Umgebung verbessern
- #10 Wegeverbindungen innerhalb des Rings verbessern
- #19 Gestaltungsleitlinie für den B-G-R
- #20 Leuchtende Hausnummern als Symbole
mit Wiedererkennungswert für das Quartier
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #82 Beleuchtung im Außenraum

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#10 WEGEVERBINDUNGEN INNERHALB DES RINGS VERBESSERN

Verortung



Kosten

200.000 € bis 400.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Verbesserte und barrierefreie Wegebeziehungen innerhalb des Rings stärken den autofreien Charakter des Quartiers.

- Die bestehenden Wegebeziehungen innerhalb des Quartiers verbessern (Abbau von Barrieren) und ggf. durch neue Verbindungen ergänzen
- Besonderes Augenmerk auf die Nord-Süd-Verbindung mit Höhenunterschied und Barrieren (z.B. Schranke) legen
- Verbesserung der Sichtbeziehungen durch Auslichten der Gehölze und Verbesserung der Beleuchtung

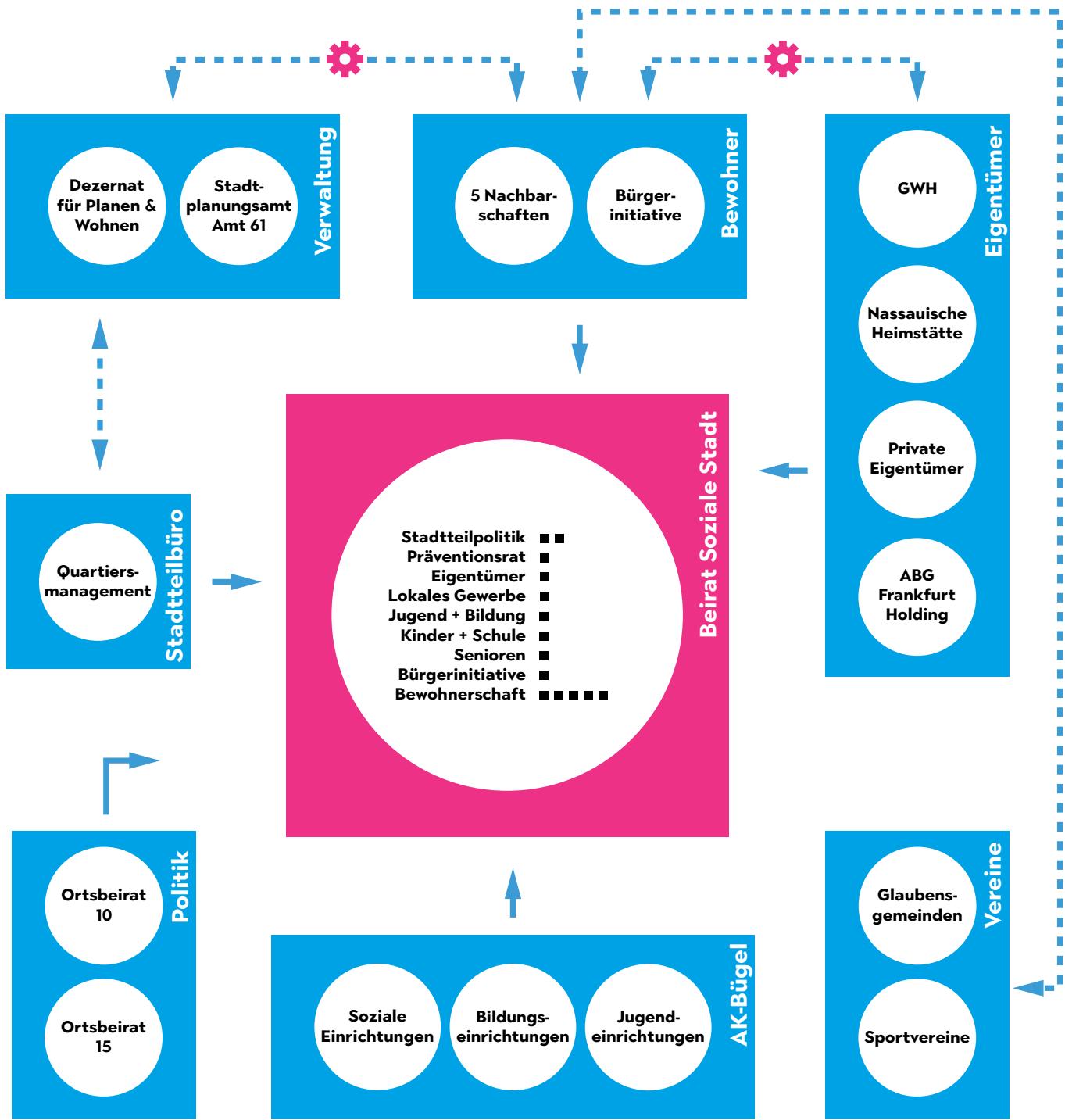
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #1 Integration des Neubaugebiets
- #8 Barrierefreiheit im öffentlichen Außenraum
- #9 Orientierungssystem
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #82 Beleuchtung im Außenraum

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.2 AKTIVIERUNG UND BETEILIGUNG



© urbanista

Beschreibung des Handlungsfelds

Durch Aktivierung und Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner ist es möglich, die zukünftige Quartiersentwicklung bedarfsorientiert und nachhaltig zu gestalten. Besonders Patenschaften – also die Übernahme von Verantwortung für Quartiersprojekte durch die Bewohnerschaft – fördern den nachbarschaftlichen Austausch und die Identifikation mit dem Wohnort.

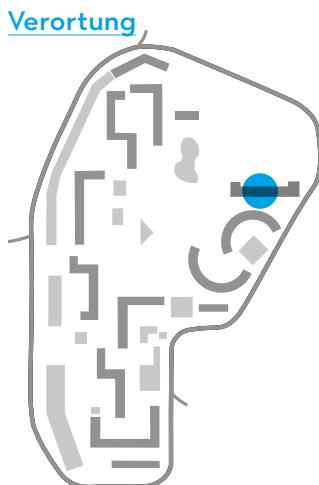
Ausgangssituation

- Es gibt viele Erstbewohner und Personen, die seit Kindesalter am Bügel leben und sich in hohem Maße mit dem Ort identifizieren.
- Tolerantes Zusammenleben der kulturell vielfältigen Bewohnerschaft
- Mangelnde Kommunikation zwischen MieterInnen, Vermietern und anderen Interessengruppen führt zu Unsicherheiten, Frustration und Rückzug bei der Bewohnerschaft.
- Es gibt viele engagierte Einzelpersonen, Initiativen und Einrichtungen.
- Es finden regelmäßig Feste und Events wie das Sommerfest und das „Restaurant im Viertel“ statt.
- Es gibt Nachwuchsprobleme bei engagierten Gruppen.
- Die verschiedenen Eigentümer (GWH, Nassauische Heimstätte, private Eigentümer, ABG Frankfurt Holding) handhaben Kommunikation und Beteiligung der Bewohnerschaft sehr unterschiedlich.
- Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers sind mit grundlegenden Existenzfragen konfrontiert aufgrund derer sie sich nicht oder nur wenig in Beteiligungsprozesse einbringen können.
- Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben aufgrund ihrer Herkunft ein anderes Verständnis von Beteiligung und Demokratie.

ZukunftsAufgaben

- Anlässe und Freiräume schaffen, in denen Bewohnerinnen und Bewohner ihre Lebenssituation im Quartier reflektieren und gestalten können. Dies fördert die Identifikation mit dem Quartier.
- Bündelung und Unterstützung der Kompetenzen und Kapazitäten der verschiedenen Akteure im Quartier
- Schaffung einer Einrichtung, in der Informationen zu Freizeitangeboten, Verfügungsräumen und möglichen Initiativen zentral gesammelt und weitergegeben werden können
- Verbesserung der Kommunikation zwischen MieterInnen und Vermietern
- Etablierung eines neuen Beteiligungsverständnisses, das eine aktive Teilnahme an der Quartiersentwicklung und -gestaltung ermöglicht.
- Stärkere Abstimmung bei der Quartiersentwicklung zwischen den Wohnungsbaugesellschaften, der Stadt, den beiden Ortsbeiräten und dem Beirat Soziale Stadt

#11 AKTIVIERUNG DES QUARTIERSBÜROS



Verortung

Kosten

ca. 96.000 € im Jahr

Finanzierung

Soziale Stadt (nichtinvestiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Quartiersmanagement

Maßnahme

2. Quartiersmanagement

Projekt-Beschreibung

Das Quartiersmanagement – angesiedelt im Quartiersbüro – bildet in der Zeit der Förderphase die zentrale Schnittstelle zwischen Bewohnerschaft, Hauseigentümern und der Stadtverwaltung.

- Sanierung und bedarfsorientierte Gestaltung und Ausstattung der Räume hin zu einem attraktiven und repräsentativen Quartiersbüro
- Eine zentrale Anlaufstelle und Raum für Initiativen und Angebote wie z.B. den Stadtteilbeirat und Beratungsstellen schaffen
- Anlaufpunkt für das Sozialrathaus etc. bieten

Projekt-Kombinationen und -Synergien

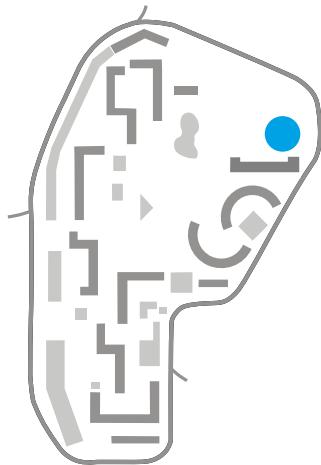
- #12 Geschichtswerkstatt zur Historie des Bügels und der Ziegelei
- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur
- #14 Förderverein B-G-R
- #15 Willkommens-Broschüre mit Informationen zum Quartier
- #40 Lastenfahrrad-Leihstation
- #57 Sprechstunden kommunaler Ämter stärken
- #68 Außenstelle Job-Center

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#12 GESCHICHTSWERKSTATT ZUR HISTORIE DES BüGELS UND DER ZIEGELEI

Verortung



Kosten

0 € bis 10.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Bestehende Initiative
- Bürgerengagement
- Beirat Soziale Stadt
- Grünflächenamt, Amt 67
- Eigentümer

Projekt-Beschreibung

Eine Initiative arbeitet an der Historie des Bügels. Bei Arbeiten am Neubaugebiet wurden Reste einer alten Ziegelei gefunden. Der Weiher in der Mitte der Siedlung entstand in den 70er Jahren an der Stelle einer ehemaligen Tongrube. Ebenfalls interessant ist die Entwicklung der Wohnsiedlung und ihrer Bewohner über fast fünf Jahrzehnte hinweg.

- Unterstützung der bestehenden Initiative
- Wahrung und Umsiedlung der Ziegeleifunde
- Erarbeiten und Aufstellen von Infotafeln
- Umsetzung einer kleinen Ausstellung

Projekt-Kombinationen und -Synergien

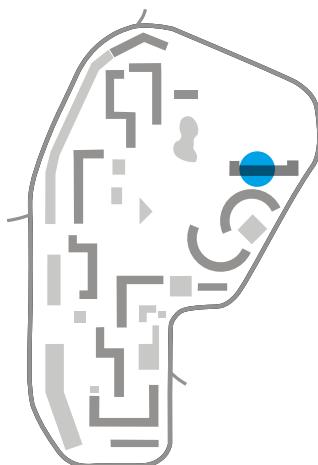
- #15 Willkommens-Broschüre mit Informationen zum Quartier

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#13 EINRICHTUNG EINER FREIWILLIGENAGENTUR

Verortung



Kosten

ca. 40.000 €/Jahr

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Bürgerengagement
- Quartiersmanagement

Projekt-Beschreibung

Freiwilliges Engagement und Ehrenamt sind Ressourcen, die es zu aktivieren gilt. Über 4.000 Menschen, die am Bügel leben, können viel bewirken.

- Eine zentrale Anlaufstelle für freiwilliges/ehrenamtliches Engagement schaffen
- Vermittlung von passgenauen Tätigkeiten und Unterstützung von Initiativen in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen
- Das Quartiersbüro als möglichen Standort prüfen

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Ich wünsche bessere Nachbarschaftskontakte. Die Nachbarn sollen mehr für einander da sein.“ (Magdalena)

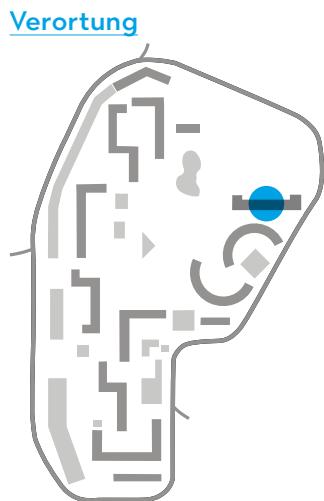
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #1 Öffentliche Gartenprojekte und Beetpatenschaften
- #3 Quartierscafé +
- #17 Der Bügel räumt auf!
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt
- #58 Lernbegleitung für Sprachen
- #66 Quartiersprojekte zur Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher
- #70 Kochkurse

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#14 FÖRDERVEREIN B-G-R



Verortung

Kosten

10.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Quartiersmanagement
- Bürgerengagement

Projekt-Beschreibung

Das Förderprogramm Soziale Stadt ist auf zehn Jahre begrenzt. Damit die Entwicklungen während der Programmlaufzeit eine nachhaltige Wirkung über die Programmlaufzeit hinaus entfalten können, ist es wichtig bereits innerhalb der Förderphase geeignete Strukturen hierfür aufzubauen.

- Eine Vereinsstruktur etablieren, welche die Maßnahmen über den Förderzeitraum der Sozialen Stadt hinaus begleitet
- Akquirierung von Fördergeldern und Spenden
- Einbindung lokaler Ressourcen wie ehrenamtliche Tätigkeiten

Projekt-Kombinationen und -Synergien

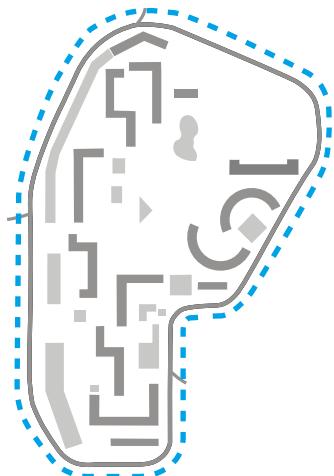
–

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#15 WILLKOMMENS-BROSCHÜRE MIT INFORMATIONEN ZUM QUARTIER

Verortung



Kosten

5.000 € bis 20.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Quartiersmanagement
- Bürgerengagement
- AK-Bügel
- Bürgerinitiative am Bügel e.V.

Maßnahme

4. Stadtteilimage

Projekt-Beschreibung

Am Bügel existiert eine Vielzahl an Angeboten, Initiativen und Anlaufstellen. Nur ein kleiner Teil der Bewohnerschaft weiß über die vorhandenen Möglichkeiten bescheid.

- Erstellung einer attraktiven Infobroschüre mit einem Überblick über die Angebote, Initiativen und Anlaufstellen am Bügel
- Aushändigung der Broschüre an jeden Neu-Zuzug
- Verteilung einer aktualisierten Version an die gesamte Bewohnerschaft etwa alle 3 Jahre

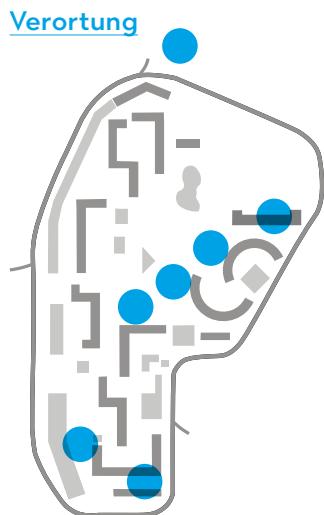
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #21 Quartierswebseite

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#16 ÖFFENTLICHE GARTENPROJEKTE UND BEETPATENSCHAFTEN



Verortung

Kosten

240.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Quartiersmanagement
- Bürgerengagement
- Eigentümer
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

3. Gemeinschaftsgärten

Projekt-Beschreibung

Gartenprojekte und Beetpatenschaften schaffen Freizeitangebote und Gestaltungsmöglichkeiten im eigenen Quartier. Damit stärken sie das Verantwortungsgefühl und die Identifikation mit dem Wohnort.

- Ernte als gemeinschaftliches Erlebnis und Anlass für Feste oder zum gemeinsamen Kochen und Essen nutzen
- Umweltbildung und Informationsaustausch zwischen Kulturen und Generationen fördern

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es sollte ein neuer Gartenverein gegründet oder der bestehende vergrößert werden.“ (Belal)
- „Wir brauchen neue und abwechslungsreiche Gärten für den Ring und außerdem einen neuen Gartenverein.“ (Nabil)

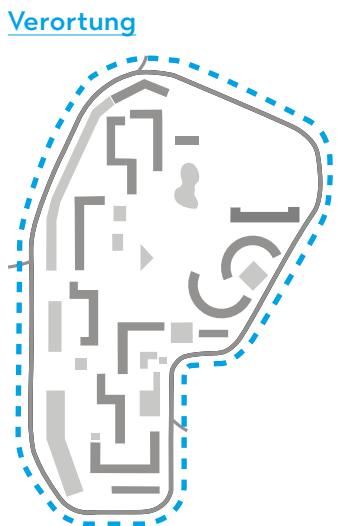
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur
- #18 Verfügungsfonds zur Ermöglichung von kleinen Projekten
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #70 Kochkurse

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#17 DER BüGEL RÄUMT AUF!



Verortung

Kosten

5.000 € bis 10.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Bürgerinitiative am Bügel e.V.
- Bürgerschaftsengagement
- Umweltamt, Amt 79
- Frankfurter Entsorgungs- & Service GmbH (FES)

Projekt-Beschreibung

Ein gemeinsamer Müllsammeltag stärkt die Identifikation mit dem eigenen Wohnort und führt zu mehr Achtsamkeit.

- Einführung eines regelmäßigen Aktionstags, an dem die Bewohner- schaft zusammen kommt und die Grünflächen von Müll befreit
- Die Attraktivität der Aufräumaktionen könnte gesteigert werden, indem sie mit kleinen Quartiersfesten ausklingen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste
- #66 Quartiersprojekte zur Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher

Hinweise aus dem Dialogprozess

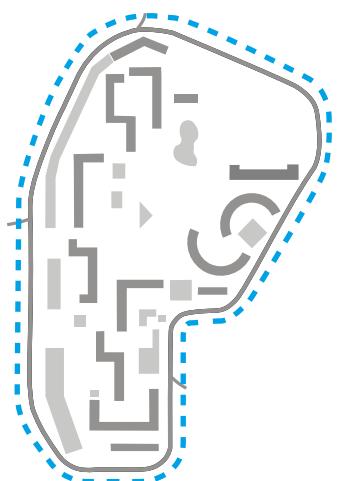
- „Es wäre schön, wenn die Grünflächen und Wege sauberer wären und nicht so viel Abfall herum liegen würde.“ (Harald F.)
- „Es muss für mehr Sauberkeit gesorgt werden. Unter anderem soll es mehr Mülltonnen geben, die Ratten sollen bekämpft werden und der Hundekot entfernt.“ (Dijana)

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#18 VERFÜGUNGSFONDS ZUR ERMÖGLICHUNG VON KLEINEN PROJEKTEN

Verortung



Kosten

ca. 15.000 €/Jahr

Finanzierung

Städtisches Programm,
Soziale Stadt (nichtinvestiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Beirat Soziale Stadt
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Quartiersmanagement

Projekt-Beschreibung

Ein Verfügungsfonds dient der Finanzierung kleinerer Projekte und Initiativen, die das Leben im Quartier bereichern oder die Quartiersentwicklung unterstützen.

- Gartenaktionen, Sommerfeste, Kulturfeste, Konzerte etc. können über einen Verfügungsfonds unkompliziert finanziert werden.
- Anträge von der Bewohnerschaft werden im Stadtteilbeirat besprochen und gegebenenfalls genehmigt

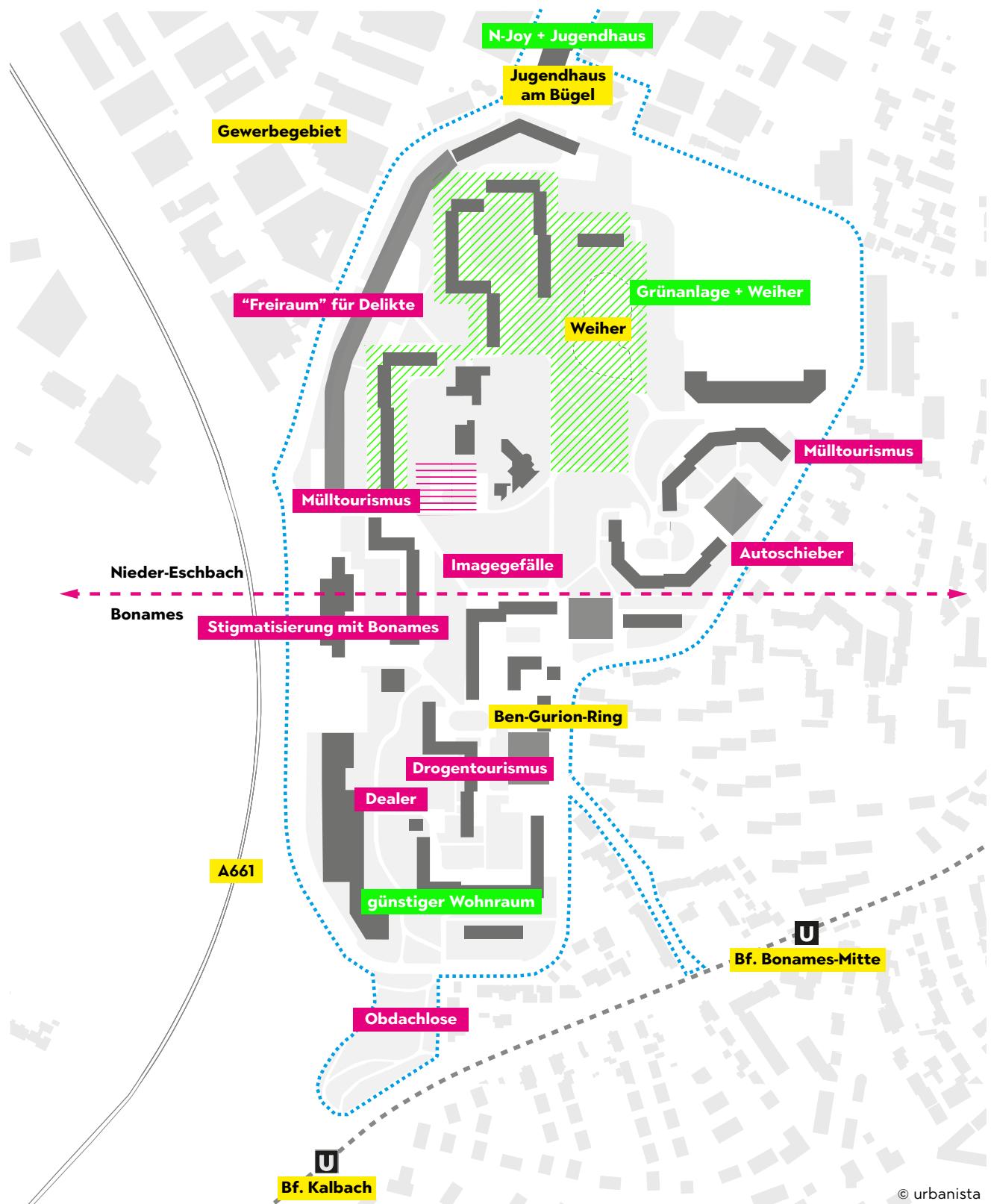
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #14 Förderverein B-G-R
- #16 Öffentliche Gartenprojekte und Beetpatenschaften
- #17 Der Bügel räumt auf!

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.3 STADTTEILIMAGE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Beschreibung des Handlungsfelds

Ein gutes Stadtteilimage bedarf einer kontinuierlichen und positiven Entwicklung, die mithilfe einer guten Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen kommuniziert wird. Ein positives Image muss von innen wachsen und kann nicht von außen aufgesetzt werden.

Ausgangssituation

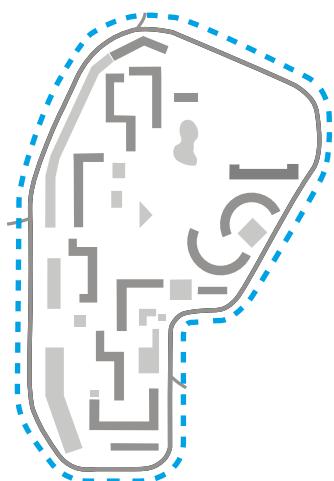
- Vergangene Geschehnisse wie die „Bandenkriege“ in den 70er Jahren und ein „Rockermord“ führten zu einem negativen Image der Siedlung.
- Die oft reißerische Berichterstattung der Presse wiederholt und verbreitet ein negatives Bild der Siedlung
- Diskrepanz zwischen innerer und äußerer Wahrnehmung
- Kein polizeilicher Mehrbedarf im Vergleich zu anderen Stadtgebieten
- Großflächige Parkplätze und ungeordnete Müllsammelstellen an den Quartiergeingängen stellen bauliche Barrieren dar und vermitteln einen negativen Eindruck.
- Innerhalb der Siedlung wird der Norden positiver als der Süden wahrgenommen.
- Viele Probleme wie Mülltourismus, Drogenhandel und Kriminalität werden von außen in das Quartier hineingetragen.
- In den letzten Jahrzehnten gab es wenig aktive Öffentlichkeitsarbeit, welche die Außenwahrnehmung verbessert hätte.

Zukunftsaufgaben

- Eine Berichterstattung, welche die überwiegend positiv bewertete Wohnsituation am Bügel sowie die weitere Entwicklung nach außen trägt
- Darstellung der Multikulturalität als Stärke des Quartiers und als Symbol eines modernen Deutschlands/Europas.
- Entwicklung einer Kultur des Willkommen-heißens
- Aufwertung des Stadtbilds und Gestaltung repräsentativer Orte, damit der Ben-Gurion-Ring für die Bewohnerschaft und Besuchende attraktiver und besser zugänglich wird
- Integration der künftigen Bewohner des Neubaugebiets zur weiteren Durchmischung und Stabilisierung neuer und alter Nachbarschaften sowie zur Imageverbesserung des gesamten Quartiers

#19 GESTALTUNGSLEITLINIE FÜR DEN B-G-R

Verortung



Kosten

50.000 € bis 150.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (nichtinvestiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Eigentümer

Maßnahme

4. Stadtteilimage

Projekt-Beschreibung

Ein starkes, gestalterisches Auftreten kann die Attraktivität und den Wiedererkennungswert des BGRs erhöhen.

- Entwicklung einer Art „Gestaltungssatzung“ mit hohem Qualitätsanspruch
- Gestaltungsvorgaben für bspw. Spielplatzelemente, mobile Möbel, Sportplätze, Hausnummern, Orientierungssystem und Quartiersplan, Ankündigungsplakate für Quartiersfeste etc.
- Vorgaben betreffen Materialien, Formen und Farben
- (Fassadengestaltung ist nicht betroffen)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

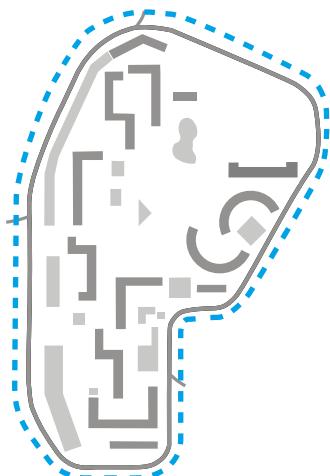
- Gilt für alle Projekte mit Gestaltungsanteil

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#20 LEUCHTENDE HAUSNUMMERN ALS SYMBOLE MIT WIEDERERKENNUNGSWERT FÜR DAS QUARTIER

Verortung



Kosten

20.000 € bis 150.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer

Projekt-Beschreibung

Die Hausnummern haben eine zentrale Funktion bei der Orientierung am Bügel. Bisher werden sie nachts mit grellen Strahlern beleuchtet und sind kaum zu erkennen.

- Attraktiv gestaltete, große und selbst leuchtende Hausnummern können nicht nur die Orientierung verbessern, sondern das äußere Erscheinungsbild des Quartiers mit einem hohen Wiedererkennungswert aufwerten.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

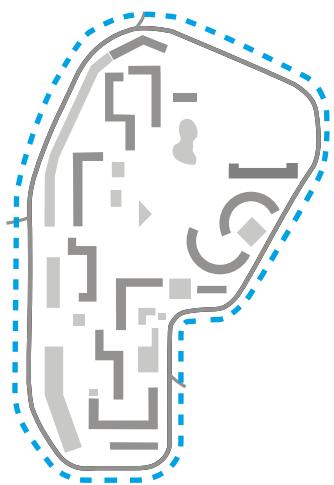
- #5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume
- #9 Orientierungssystem
- #19 Gestaltungsleitlinie für den B-G-R
- #82 Beleuchtung im Außenraum

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#21 QUARTIERSWEBSEITE

Verortung



Kosten

5.000 € bis 25.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (nichtinvestiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Bürgerengagement
- AK-Bügel
- Quartiersmanagement

Maßnahme

4. Stadtteilimage

Projekt-Beschreibung

Eine Internetpräsenz präsentiert das Quartier nach außen und informiert die Bewohnerschaft über Angebote, Initiativen, Kontakte, Termine (Veranstaltungen) und Entwicklungen am Bügel.

- Integration einer „Quartierszeitung“ in Form eines Blogs möglich
- Mögliche Erweiterung zu einer Buchungsplattform (z.B. zum Reservieren eines Lastenrads oder von Veranstaltungsräumen)
- Ein technischer und gestalterischer Mindeststandard sollte erfüllt werden

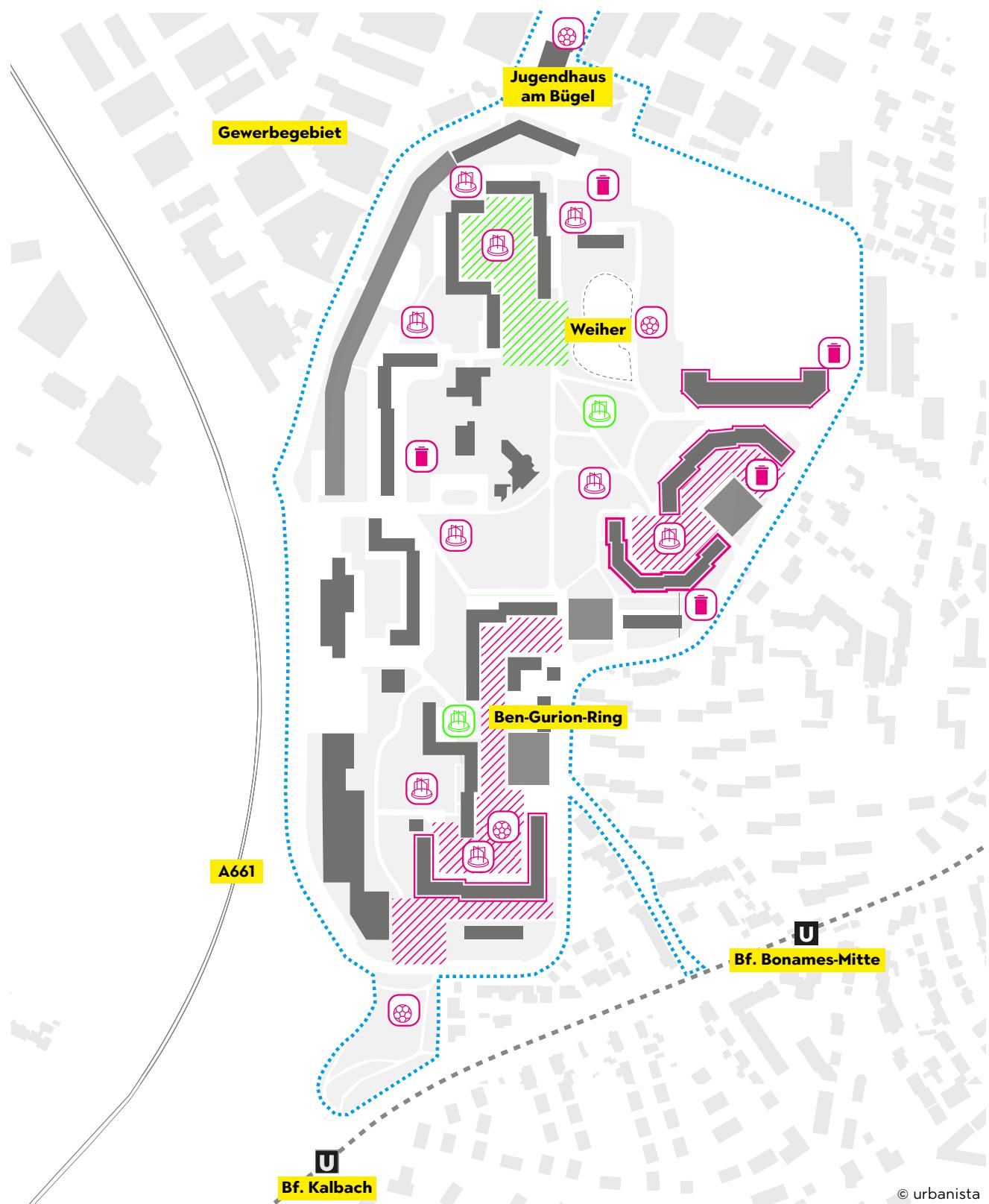
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #12 Geschichtswerkstatt zur Historie des Bügels und der Ziegelei
- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur
- #15 Willkommens-Broschüre mit Informationen zum Quartier
- #31 Ausweitung von Verfügungsräumen im Erdgeschoss
- #40 Lastenfahrrad-Leihstation

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.4 WOHNEN UND WOHNUMFELD



© urbanista

Beschreibung des Handlungsfelds

Die richtige Eingangssituation, die direkte Umgebung des Wohnhauses und der Spielplatz vor dem Haus prägen das Wohnumfeld und haben eine zentrale Bedeutung für Wohnzufriedenheit und Lebensqualität vor Ort. Sie können sich sowohl positiv als auch negativ auf die Identifikation mit dem Wohnort, den sozialen Austausch und die Integration im Quartier auswirken.

Ausgangssituation

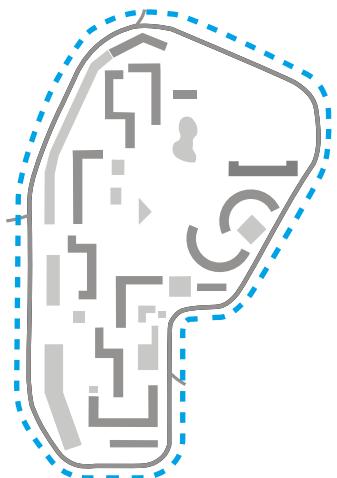
- Die soziale Wohnraumförderung ermöglicht seit den 1970er Jahren bezahlbaren Wohnraum am Ben-Gurion-Ring.
- Seit dem Bau der Siedlung wurden keine Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Kleine Spielplätze und Sportflächen sind nicht mehr nutzbar und Grünanlagen haben an gestalterischem Wert verloren.
- Im Bestand der GWH wurden Eingangsbereiche saniert und an einem Gebäudekomplex werden die Fassaden derzeit erneuert. Hierbei wurde das ursprüngliche Gestaltungskonzept nicht beachtet.
- Besonders im südlichen und östlichen Bereich des Rings weisen einige Gebäude bauliche Mängel der Fassaden und Eingangsbereiche auf.
- Im Quartier wird ein Nord-Süd-Gefälle bzgl. der Unterhaltung des Baubestandes und der Gestaltung der Freiräume wahrgenommen
- Die Siedlung bietet durch ihre Abgeschlossenheit einen geschützten Raum für Kinder und ist durch den großen Grünraum attraktiv für Senioren und Senioren.
- Die Wohngebäude haben Aufzüge und ermöglichen einen barrierefreien Zugang zu den gut geschnittenen Wohnungen.
- Es gibt nicht ausreichend Möglichkeiten, private Feste außerhalb der oft kleinen Wohnungen feiern zu können.
- Die Elementa-72-Wohntypen wurden als „flexible Wohngrundrisse“ zur Anpassung an sich ändernde Bedürfnisse konzipiert. Die erforderlichen Umbau-maßnahmen können im normalen Wohnbetrieb nicht durchgeführt werden und sind vorwiegend bei Mieterwechseln oder Modernisierungen realistisch. Die Möglichkeit der Anpassung der Wohnungsgrundrisse wird nicht genutzt.
- Unter anderem Mülltourismus führt zu überfüllten Müllsammelstellen, welche Ratten anziehen.
- Die Hausmeister der Wohnungsbaugesellschaften und der privaten Eigentümer leisten gute Arbeit und sind gut erreichbar.

Zukunftsaufgaben

- Erhalt des bezahlbaren Wohnraums
- Einbeziehung der Bewohnerschaft in die zukünftige Quartiersentwicklung.
- Projekt-Patenschaften durch Bewohnerinnen und Bewohnern stärken die Identifikation mit dem Quartier und fördern das nachbarschaftliche Zusammenleben.
- Müllproblematik lösen
- Sportplätze und andere Freizeitmöglichkeiten an anwohnerverträglichen Orten etablieren
- Sanierung und Instandhaltung von Fassaden, Eingangsbereichen, Spielplätzen und Grünflächen
- Schaffung nicht kommerzieller Treffpunkte für private und öffentliche Feiern sowie für die Freizeitgestaltung
- Energetische Ertüchtigung

#22 ERHALT VON BEZAHLBAREM WOHNRAUM

Verortung



Kosten

-

Finanzierung

- Eigentümer
- Stadt Frankfurt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Amt für Wohnungsbauwesen, Amt 64
- Eigentümer

Projekt-Beschreibung

Voraussetzung für eine Förderung durch das Programm Soziale Stadt ist der Erhalt von bezahlbarem Wohnraum. Darüber hinaus könnte eine unabhängige Mieterberatung zu Wohnrecht angeboten werden.

- Vereinbarung gemeinsamer Ziele und Eckpunkte zwischen Stadt und Eigentümern wie z.B.:
 - Mietobergrenzen für modernisierte Wohnungen
 - Einschränkungen für die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentum
- Im Gegenzug könnten Investitionsmittel der Sozialen Stadt durch städtische Fördermittel zur Unterstützung einer sozialverträglichen Modernisierung des Wohnungsbestandes ergänzt werden.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

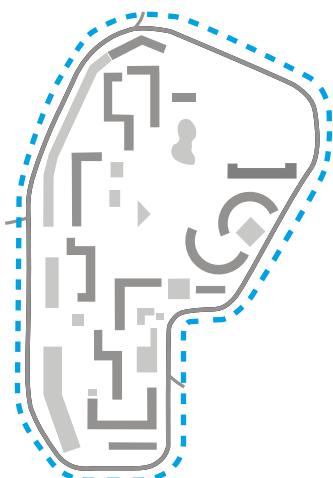
-

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#23 UMZUGSMANAGEMENT

Verortung



Kosten

10.000 €
(unterstützendes Gutachten)

Finanzierung

Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Amt für Wohnungsbauwesen,
Amt 64

Projekt-Beschreibung

Im Laufe des Lebens ändern sich die Wohnbedarfe z.B. durch Nachwuchs, Auszug der Kinder, Scheidungen etc.. Mietpreissteigerungen bei Abschluss neuer Verträge oder fehlende Gästezimmer bei einem möglichen Umzug führen häufig dazu, dass Menschen in Wohnungen verbleiben, die größer sind als ihr Bedarf.

- Anreize für Wohnmobilität wie bspw. gleichbleibender Quadratmeterpreis, günstig mietbare Gästezimmer/Gästewohnungen oder Förderung von Wohnungstausch schaffen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

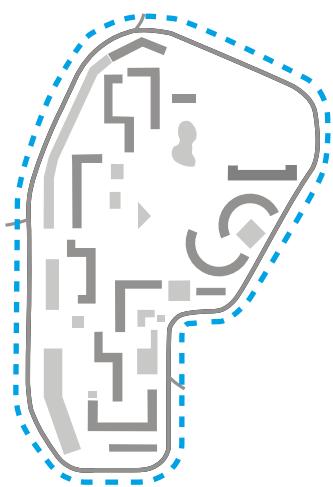
- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur
- #24 Wohnungsgrundrisse an Wohnbedarfe anpassen

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#24 WOHNUNGSGRUNDRIFFE AN WOHNBEDARFE ANPASSEN

Verortung



Kosten

10.000 €
(vorbereitendes Gutachten)

Finanzierung

- Laufende Verwaltung
- Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Amt für Wohnungsbauwesen,
Amt 64

Projekt-Beschreibung

Die Elementa-72-Wohntypen am Ben-Gurion-Ring wurden als „flexible Wohngrundrisse“ konzipiert, die sich an unterschiedliche oder sich ändernde Bedürfnisse der Bewohner anpassen lassen. Für die Anpassungen sind Maßnahmen notwendig, die nicht im normalen Wohnbetrieb durchgeführt werden können und somit vorwiegend bei Mieterwechseln oder Modernisierungen realistisch sind.

- Abgleich bestehender und gefragter Wohnungsgrundrisse (Single-Studio, Paar-Wohnung, große Familienwohnung, altersgerechtes Wohnen)
- ggf. Anpassung von bestehenden Wohnungsgrundrissen an Bedürfnisse am Bügel (siehe auch: Anreize für Wohnmobilität schaffen)

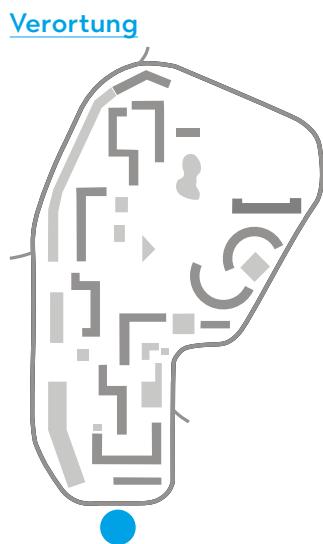
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #23 Umzugsmanagement

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#25 HUNDEWIESE



Verortung

Kosten

10.000 € bis 50.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

· Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Hundebesitzer beleben beim Spazierengehen die Außenräume am Ben-Gurion-Ring und über Hunde entstehen soziale Kontakte. Gleichzeitig führen freilaufende Hunde und nicht entfernter Hundekot zu Unmut innerhalb der Bewohnerschaft.

- Im Park südlich des BGRs könnte eine (umzäunte) Hundewiese als Treffpunkt für Hundebesitzer ausgewiesen werden
- Schaffung eines Auslauf- und Spielbereichs für Hunde (evtl. Hundeschule)
- Verbesserung der Sicherheit anliegender Projekte (z.B. möglicher Fußballplatz) durch Präsenz der Hundebesitzer

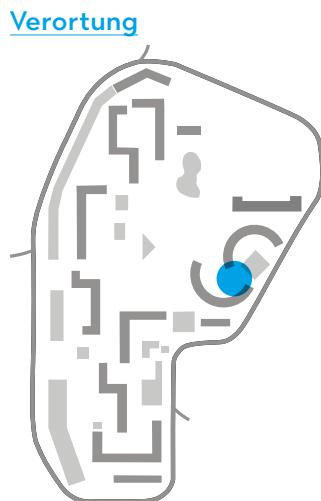
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #4 Aufwertung der Grünfläche südlich des Rings
- #39 Mülleimer mit Hundebeutel-Spendern
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #80 Fußballkäfig südlich des Rings

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#26 SPIELPLATZ FÜR KLEINKINDER



Verortung

Kosten

40.000 € bis 80.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Eigentümer

Maßnahme

8. Spielplatzgestaltung

Projekt-Beschreibung

Laut Bebauungsplan müssen die Hauseigentümer eine geeignete Spielfläche für Kleinkinder bereitstellen.

- Der Bereich zwischen den beiden Häusern mit Eigentumswohnungen eignet sich für einen kleinen Spielplatz für jüngere Kinder.
- Ausstattung mit Sandkasten, kleiner Rutsche, Wippe, Kinderschaukeln etc.
- Voraussetzung: Erstellung eines koordinierten Spielraumkonzepts

Projekt-Kombinationen und -Synergien

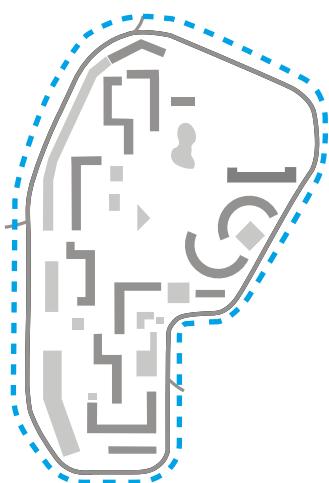
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#27 FASSADENSANIERUNG

Verortung



Kosten

ca. 4.000.000 €

Finanzierung

- Eigentümer
- Stadt Frankfurt (Modernisierungsförderung)
- Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Stadtplanungsamt, Amt 61

Maßnahme

11. Fassadensanierung

Projekt-Beschreibung

Die Fassaden der Wohnhäuser prägen maßgeblich das Bild der Wohnsiedlung.

- Erneuerung, Verschönerung und energetische Ertüchtigung der sanierungsbedürftigen Fassaden
- Förderung der Biodiversität
- Weitere Finanzmittel sind notwendig.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

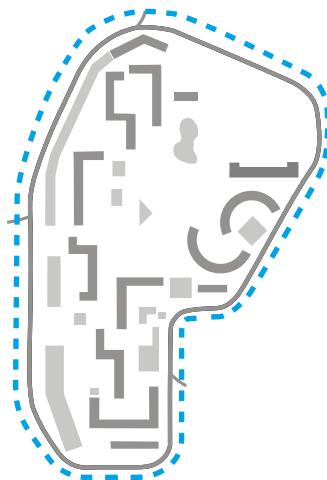
- #5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume
- #20 Leuchtende Hausnummern als Symbole mit Wiedererkennungswert für das Quartier
- #72 Kletterwand mit regelmäßIGem Kursangebot

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#28 BARRIEREFREIHEIT IM NICHT STÄDTISCHEN AUSSENRAUM UND DER HÄUSER

Verortung



Kosten

435.000 €

Finanzierung

- Eigentümer
- Stadt Frankfurt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

Eigentümer

Maßnahme

10. Barrierefreiheit in den
Seniorenwohnanlagen

Projekt-Beschreibung

Barrierefreiheit schafft eine umfassende Zugänglichkeit und Benutzbarkeit für alle Menschen und ist eine Grundvoraussetzung für ein zukunftsfähiges inklusives und attraktives Wohnquartier.

- Barrierefreiheit der Gebäude und nahen Außenbereiche prüfen und wo nötig mit Rampen, breiteren Durchgängen, Fahrstühlen, abgesenkten Kanten etc. herstellen
- Nutzräume wie Wasch- und Kellerräume miteinbeziehen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume
- #8 Barrierefreiheit im öffentlichen Außenraum

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es sollte mehr Unterstützung für Senioren geben. Kulturelle Angebote können den Austausch im B-G-R anregen, eine saubere Umgebung ohne Stolperfallen erleichtert die Mobilität und eine stärkere Nachbarschaft fördert die gegenseitige Unterstützung im Alltag.“ (Fr. Ryschka)

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#29 SPRINGBRUNNEN IM WEIHER

Verortung



Kosten

5.000 € bis 10.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Bürgerinitiative am Bügel e.V.
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

6. Aufwertung der städtischen
Grünflächen

Projekt-Beschreibung

Das Plätschern von Wasser erzeugt eine angenehme und beruhigende Wirkung und steigert die Aufenthaltsqualität im Außenraum. Neben ihrer dekorativen Wirkung sorgen Springbrunnen für eine bessere Wasserqualität, indem sie das Teichwasser mit Sauerstoff anreichern und so einem Umkippen des Gewässers vorbeugen. Der Springbrunnen im Weiher wurde bereits während dem Beteiligungsprozess zum ISEK auf Grund von Bürgerengagement reaktiviert.

- Funktionstüchtigkeit der Fontäne im Weiher sicherstellen

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Der See soll erhalten bleiben und sauber gehalten werden.
Die Fontäne war gut!“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)

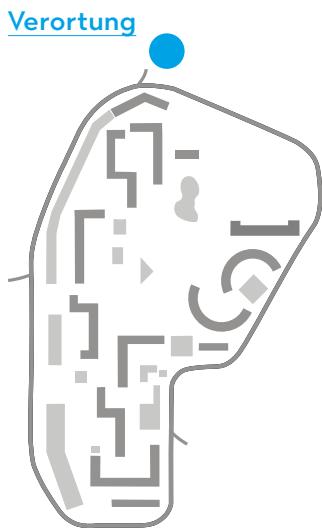
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #36 Rundweg & Holzsteg am Weiher
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#30 BODENTRAMPOLIN



Verortung

Kosten

10.000 € bis 30.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Jugendhaus am Bügel
- Liegenschaftsamt, Amt 23
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

16. Gestaltung Freiflächen
Jugendhaus

Projekt-Beschreibung

Trampoline haben eine große Anziehungskraft auf beide Geschlechter und werden von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen genutzt. Sport auf einem Trampolin kann sehr umfangreich betrieben werden und fördert Gesundheit und Gleichgewichtssinn. Dieses Projekt war innerhalb der Beteiligung der am häufigsten genannte Wunsch von Mädchen.

- Ein großes in den Boden eingelassenes Trampolin mit Fallschutz auf einer geschützten Fläche (z.B. beim Jugendhaus) realisieren.

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Ich wünsche mir ein großes Trampolin, das im Boden eingelassen ist.“
(Teilnehmer/in des Auftaktfests)
- „Trampolin ist gut, um Mädchen sportlich zu aktivieren“
(Teilnehmer/in N-Joy)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

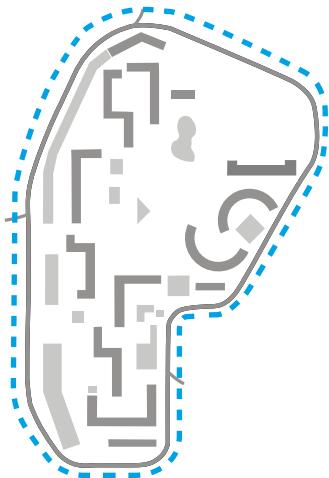
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #71 Installation von Trinkwasserbrunnen
- #73 Parkour-Route am Bügel
- #76 Sportprogramm für Seniorinnen und Senioren
- #77 Fitnesstrack
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#31 AUSWEITUNG VON VERFÜGUNGSRÄUMEN IM ERDGESCHOSS

Verortung



Kosten

-

Finanzierung

private Investition

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer

Projekt-Beschreibung

Am BGR gibt es Verfügungsräume, die von der Bewohner-schaft zu einem geringen Betrag für private Feiern gemietet werden können. Gruppen und Initiativen können diese Räu-me ebenfalls für ihre Aktivitäten nutzen.

- Vorhandene Verfügungsräume modernisieren und eine gute Lärmisolierung sicherstellen
- Die Raumvergabe/-vermietung transparent und für alle zugänglich gestalten
- Keine Konkurrenz zum Quartierscafé herstellen

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Am BGR fehlen ein oder zwei mietbare Räume, die genug Platz für mindestens 50 Personen bieten.“ (Adrish A.)
- Verfügungsräume brauchen Lärmdämmung, um anliegende Nachbarn nicht zu stören (Gespräch OnTour)

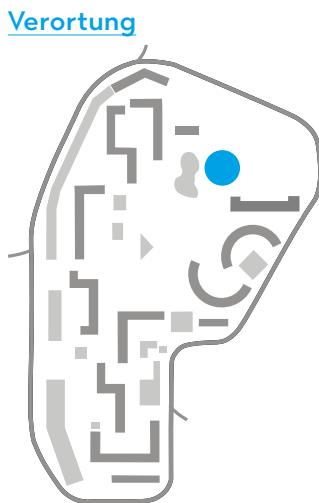
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #21 Quartierswebseite
- #74 Alternative Kunst- und Kulturprojekte

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#32 BOULEPLATZ ALS NACHBARSCHAFTS-TREFFPUNKT



Verortung

Kosten

10.000 € bis 20.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Bürgerinitiative am Bügel e.V.

Maßnahmen

- 5. Freiflächenqualifizierung,
- 7. Innenhofgestaltung mit Spielorten

Projekt-Beschreibung

Bouleplätze sind öffentliche Orte, an denen sich generationsübergreifend Menschen zum gemeinsamen Spiel treffen.

- Den bestehenden Platz durch einen zentralen Platz am Weiher ergänzen
- Mit Tischen und Bänke einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen
- Bei Bedarf einen weiteren Bouleplatz im Quartier realisieren

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es sollte mehr Unterstützung für Senioren geben. Kulturelle Angebote können den Austausch im B-G-R anregen, eine saubere Umgebung ohne Stolperfallen erleichtert die Mobilität und eine stärkere Nachbarschaft fördert die gegenseitige Unterstützung im Alltag.“ (Fr. Ryschka)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #3 Quartierscafé +
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#33 SPIELPLATZ: WASSERSPASS



Verortung

Kosten

80.000 € bis 250.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Eigentümer

Maßnahme

8. Spielplatzgestaltung

Projekt-Beschreibung

Wasserspielplätze haben eine starke Anziehungskraft. Kinder nähern sich spielerisch dem Element Wasser und lernen, wie sich das Element in verschiedenen Zusammenhängen verhält. Bereits jetzt kommen viele Kitagruppen auch von außerhalb der Siedlung auf die Spielplätze im BGR. Ein Wasserspielplatz würde den Außenraum im südlichen Teil des Rings deutlich aufwerten und sich positiv auf die Außenwahrnehmung auswirken.

- Wasser als übergeordnetes Thema: an verschiedenen Spielgeräten Wasserdruck, Strudelwirkung und andere physikalische Gesetze erlebbar machen
- Den Spielplatz für mehrere Altersgruppen attraktiv gestalten

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es soll am Sandkasten einen fest installierten Sonnenschirm geben – so wie in Riedberg.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)
- „Die Spielplätze sollen für Kinder attraktiver gestaltet werden.“ (Asif M.)

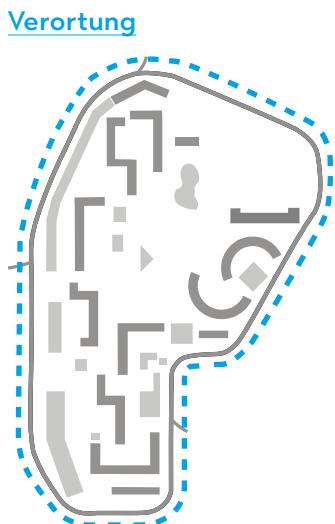
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #52 Mobile Spielplatzbetreuung/Spielmobil
- #71 Installation von Trinkwasserbrunnen
- #78 Überdachter Treffpunkt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#34 MOBILE SITZMÖBEL



Verortung

Kosten

20.000 € bis 80.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Bürgerengagement
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Mobile Sitzmöbel haben den Vorteil, dass Nutzer individuell sowohl den Ort als auch Menge und Anordnung der Möbel festlegen können. Bei größeren Veranstaltungen und Festen können mit den Möbeln einmalige Orte geschaffen werden.

- Möglichst flexibel einsetzbare Sitzmöbel entwerfen
- Mobile Sitzmöbel optisch so präsentieren, dass sie zu einem Aushängeschild des Bügels werden und durch ihr besonderes Aussehen Diebstahl vorbeugen

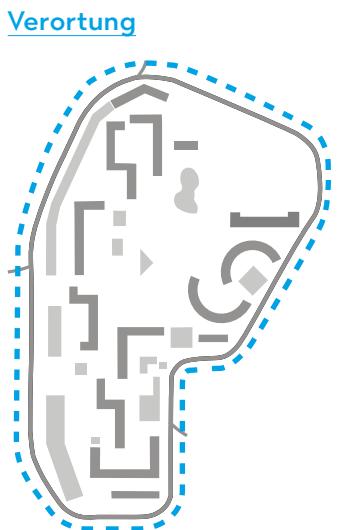
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #19 Gestaltungsleitlinie für den B-G-R
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste
- #64 Flohmarkt
- #73 Parkour-Route am Bügel

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#35 MÜLLKONZEPT



Verortung

Kosten

1.000.000 €
(Planung und
Umsetzung)

Finanzierung

- Eigentümer
- Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Umweltamt
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Frankfurter Entsorgungs- & Service GmbH (FES)

Maßnahme

9. Neuorganisation der
Müllsammelplätze

Projekt-Beschreibung

Die Müllsammelplätze an den Quartierseingängen vermitteln besonders nach langen Wochenenden (überladen) und warmen Sommertagen (starke Geruchsbildung) einen negativen Eindruck. „Mülltouristen“ nutzen die Plätze, um gebührenfrei Müll zu entsorgen.

- Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden Müllentsorgungskonzepts (z.B. abschließbare Mülltonnen/Müllhäuser oder Unterfluranlagen)
- Maßnahmen zur Müllvermeidung (weniger Plastikflaschen, Kompostierung)
- Mehrsprachige Informationsschilder aufstellen
- Konzept für Sperrmüllplätze entwickeln

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #7 Neugestaltung der Quartierseingänge
- #8 Barrierefreiheit im öffentlichen Außenraum
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt
- #64 Flohmarkt
- #65 Tauschregal

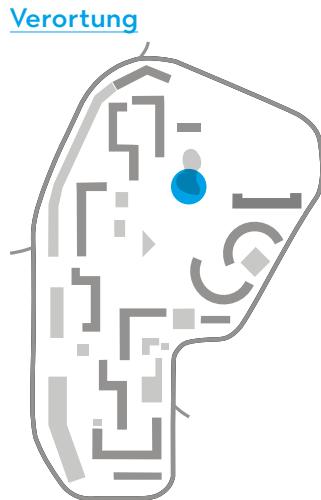
Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Die Müllplätze müssen umgestaltet werden.“ (Teilnehmer/in OnTour)
- „Auf mehreren Sprachen soll auf Mülltrennung aufmerksam gemacht werden und es soll insgesamt mehr Hinweise geben.“ (Petra V.)

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#36 RUNDWEG & HOLZSTEG AM WEIHER



Verortung

Kosten

80.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

6. Aufwertung der städtischen
Grünflächen

Projekt-Beschreibung

Wasser zieht Menschen an und steigert die Aufenthaltsqualität in Parks.

- Bau eines Holzstegs der ermöglicht am Wasser zu sitzen
- Rundweg gestalten, der zum Spazieren um den Weiher einlädt

Projekt-Kombinationen und -Synergien

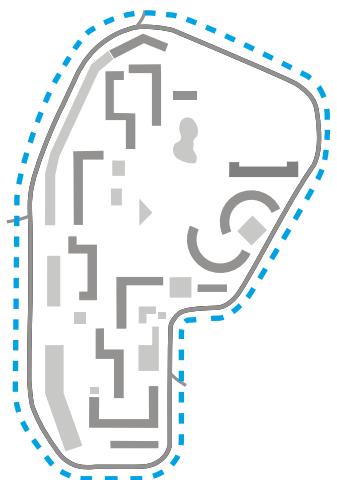
- #3 Quartierscafé +
- #29 Springbrunnen im Weiher

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#37 MÜLLEIMER MIT HUNDEBEUTEL-SPENDER

Verortung



Kosten

10.000 € bis 20.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Eigentümer
- Bürgerengagement
- Bürgerinitiative am Bügel e.V.

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Ein ausreichendes und flächendeckendes Angebot an Mülleimern mit Hundebeutel-Spendern ermutigt dazu, Abfälle und Hundehaufen sachgemäß zu entsorgen. Eine saubere Umgebung wiederum regt zur Nachahmung bei der Müllentsorgung an.

- Mülleimer mit Hundebeutel-Spendern flächendeckend bereitstellen
- Schutz vor Wind und Tieren und regelmäßige Leerung sicherstellen

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es sollte an jeder Ecke Hundetüten geben, damit die Hundebesitzer den Kot ihrer Hunde wegräumen.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)
- Leider befindet sich relativ viel Kleinmüll, gerade in den wärmeren Jahreszeiten, auf den Grünflächen und rund um die Sitzflächen. Die vorhandenen Papierkörbe reichen leider nicht aus um den gesamten Kleinmüll aufnehmen zu können. Daher wäre es sehr sinnvoll weitere Papierkörbe anzuschaffen, sodass wenn möglich an jeder Sitzbank ein Papierkorb zu finden ist. Die Papierkörbe sind so zu gestalten das Krähen keine Möglichkeit mehr haben den Müll aus den Behältern zu entfernen. :-) wurde beobachtet! (Michael von Hintzenstern)

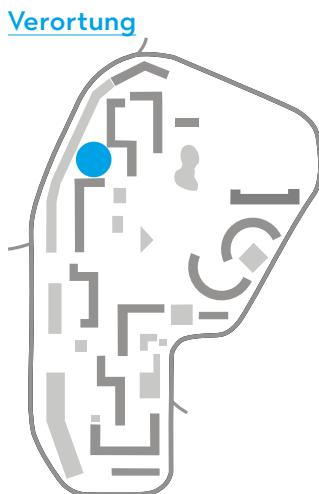
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#38 SPIELPLATZ: DREH- UND SCHAUKELSPASS



Verortung

Kosten

20.000 € bis 100.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

8. Spielplatzgestaltung

Projekt-Beschreibung

An dem markierten Ort befindet sich ein vernachlässigter Spielplatz, der von Kindern und Jugendlichen Karussellspielplatz genannt wird. Laut B-Plan ist der Eigentümer (GWH) für diese Spielfläche zuständig und müsste eine Spielfläche schaffen.

- Der „Karussellspielplatz“ richtet sich vorwiegend an ältere Kinder
- Spielgeräte sind primär Drehscheiben, auf denen die Kinder balancieren oder sich schwindelig drehen können
- Ergänzung durch Schaukeln und weitere noch auszuählende Spielgeräte

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Die Spielplätze am Bügel sind größtenteils sehr verschmutzt und die Spielgeräte sind alt und teilweise nicht kindgerecht. Ein Spielplatzausbau wäre wünschenswert. Der Ausbau am Seespielplatz ist ein sehr guter Anfang.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)
- „Wir brauchen Baby-Schaukeln auf den Spielplätzen. Bisher gibt es keine einzige in der Gegend.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)

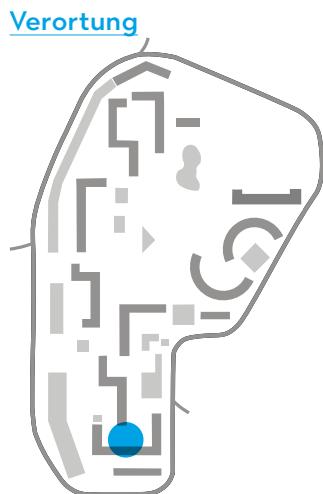
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #52 Mobile Spielplatzbetreuung/Spielmobil

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#39 SPIELPLATZ: BALANCIER- UND KLETTERPARK



Verortung

Kosten

80.000 € bis 150.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

8. Spielplatzgestaltung

Projekt-Beschreibung

Laut B-Plan muss der Eigentümer eine Spielfläche stellen.

- Verschieden schwierige Balanciergeräte (starre und schwingende Balken, Seile), ein Sandkasten und ein Gerüst mit Kletterseilen und Kletterstangen sorgen für Entdeckungsspaß
- Bänke und Tische schaffen einen Aufenthaltsort für die ganze Familie.

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es soll am Sandkasten einen fest installierten Sonnenschirm geben – so wie in Riedberg.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)
- „Die Spielplätze sollen für Kinder attraktiver gestaltet werden.“ (Asif M.)

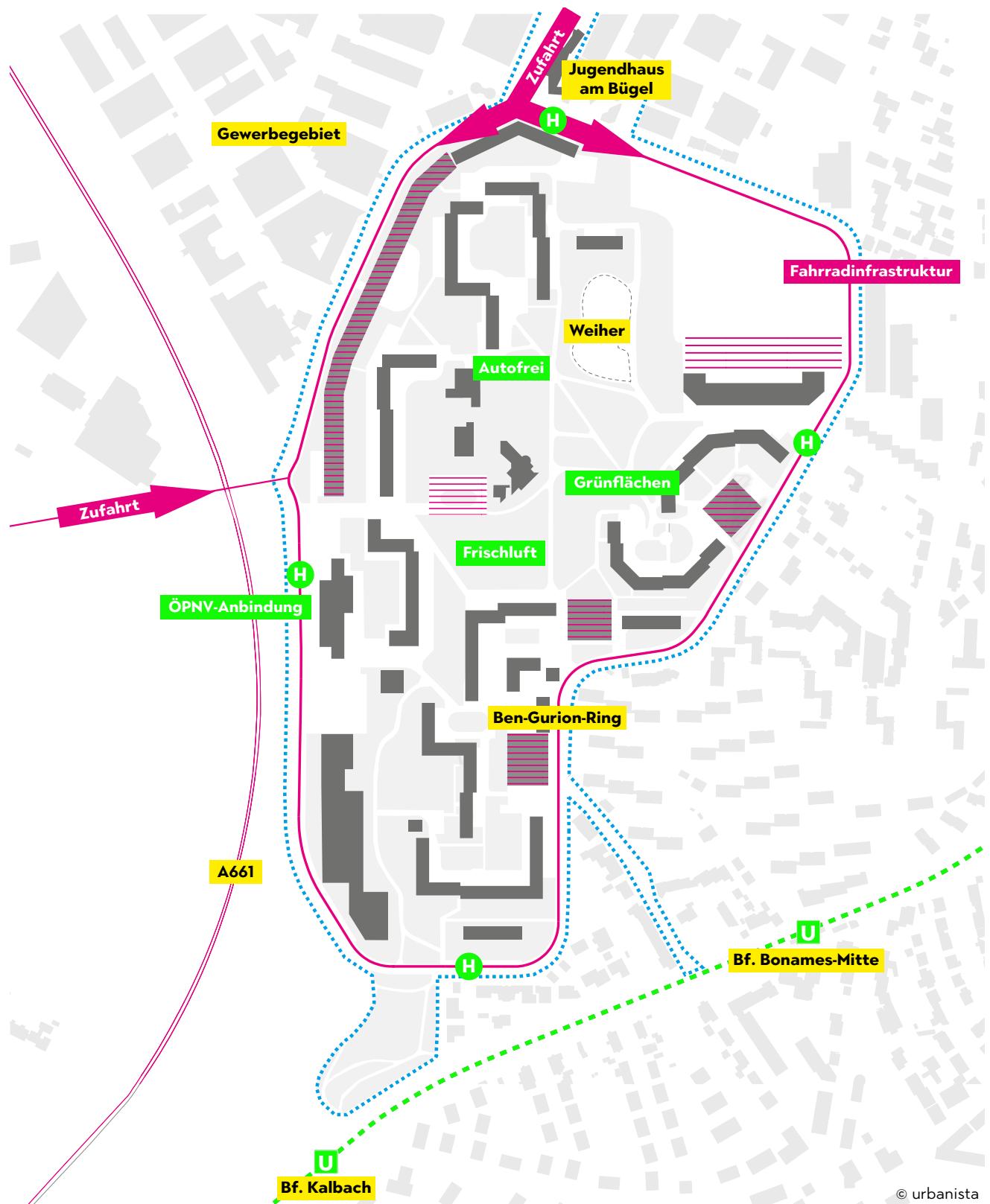
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #52 Mobile Spielplatzbetreuung/Spielmobil
- #73 Parkour-Route am Bügel
- #77 Fitnesstrack
- #78 Überdachter Treffpunkt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.5 UMWELT UND VERKEHR



Beschreibung des Handlungsfelds

Eine gute ÖPNV-Anbindung, gut ausgebauter Rad- und Fußwege und die Beruhigung des vorhandenen Verkehrs helfen bei der Reduzierung von vorhandenen Verkehrsbelastungen. Über die Schaffung von Grünzügen, die Verbesserung von Frei- und Grünräumen und die Entsiegelung versiegelter Flächen können die positiven Aspekte einer intakten Umwelt ausgebaut und möglichen Umweltbelastungen entgegengewirkt werden.

Ausgangssituation

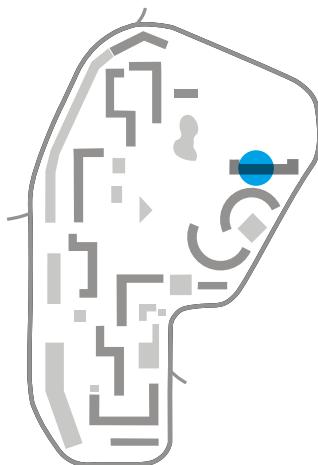
- Der hohe Grünanteil in der Siedlung mit einem wertvollen Altbaumbestand bietet einen Rückzugsort für Tiere und dient als wohnortnahe Erholungsgebiet.
- Die städtische Randlage auf einem Hügel ohne Durchgangsverkehr in der Nähe zur Agrarlandschaft sorgt für gute klimatische Bedingungen.
- Das angrenzende Gewerbegebiet, mögliche Nachverdichtungen und die städtebauliche Anordnung der Siedlung könnten im Zuge der globalen Erwärmung zu einer deutlichen Verschlechterung der klimatischen Bedingungen im Quartier führen.
- Der Ben-Gurion-Ring ist sehr gut an das ÖPNV-Netz angebunden.
- Autofreies Quartier – aber starke Zunahme des Anlieferverkehrs
- Häufiger Konflikt durch zugeparkte Einfahrten, wodurch Müllfahrzeuge und Rettungswagen behindert werden
- Kein Durchgangsverkehr am Ben-Gurion-Ring
- Einhergehend mit der schlechten Fahrradinfrastruktur wird das Fahrrad im Alltag wenig am Ben-Gurion-Ring genutzt.

Zukunftsauflagen

- Erhalt und Aufwertung der bestehenden Grünflächen
- Bewohnerschaft über Projekte, Projekt-Patenschaften und Aktionen in die Gestaltung und Pflege der Außenräume einbeziehen
- Sicherung der guten klimatischen Bedingungen
- Verbesserung der Fahrradinfrastruktur und Aktivierung der Fahrradnutzung
- Nutzerorientierte Gestaltung der Wegeverbindungen innerhalb und außerhalb des Quartiers
- Sicherung der guten ÖPNV-Anbindung
- Konzepte finden, wie die Siedlung autofrei bleibt. Dafür müssen u.a. Lösungen für die Paketlieferungen gefunden werden.

#40 LASTENFAHRRAD-LEIHSTATION

Verortung



Kosten

20.000 € bis 150.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (nichtinvestiv)
+ alternative Finanzierung

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- IKEA
- Sunflower (Gartencenter)
- ADFC Frankfurt
- Hausmeister (Hr. Pechmann)
- Quartiersmanagement

Maßnahmen

- 1. Quartierseingänge
- 12. Verbesserung der Verkehrs-situation und Nahmobilität

Projekt-Beschreibung

Lastenräder eignen sich für den Transport größerer Gegenstände und Einkäufe. Großer Vorteil: Lastenräder können auch im verkehrsberuhigten Ring bis vor die Haustür fahren. Größere Besorgungen im nahegelegenen Industriegebiet mit Baumarkt, Einrich-tungshaus und Discountern können so auch ohne Auto erledigt werden.

- Leihstation am Bügel einrichten, damit die Bewohnerschaft kostenlos ausprobieren kann, wie einfach sich Dinge mit einem Lastenrad transportieren lassen
- Reservierungen online (Quartierswebseite), per Telefon und vor Ort ermöglichen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

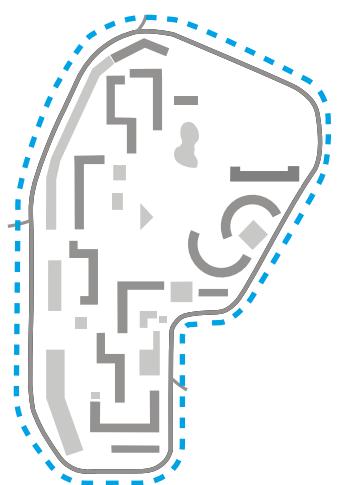
- #21 Quartierswebseite
- #41 Fahrradschule
- #44 Fahrrad-Infrastruktur

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#41 FAHRRADSCHULE

Verortung



Kosten

5.000 € bis 25.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Frankfurter Kinderbüro
- Polizei
- Präventionsrat
- Schulen und Kitas
- Ordnungsamt

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Über die Einrichtung einer Fahrradschule kann die Fahrradnutzung im Alltag aktiviert und durch das Erlernen der Verkehrsregeln die Sicherheit verbessert werden.

- Ein jährliches Angebot schaffen, in dem sich Kinder und Jugendliche ihre Verkehrstauglichkeit mit dem Fahrrad nach einem Training mit der Polizei bescheinigen lassen können
- Durch Eventcharakter Kinder und Jugendliche aktivieren

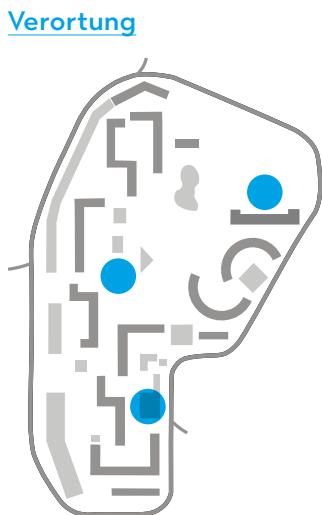
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #44 Fahrrad-Infrastruktur
- #81 Ferien- und Freizeitangebote
- #83 Präventionsrat

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#42 LEIH AUTO-ANGEBOT



Verortung

Kosten

-

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Auto-Verleihsysteme

Maßnahme

12. Verbesserung der Verkehrssituation und Nahmobilität

Projekt-Beschreibung

Carsharing ist eine günstige und flexible Alternative, ohne eigenes Auto mobil zu sein. Langfristig könnten Carsharing-Angebote den ruhenden Verkehr und damit den Parkplatzbedarf entscheidend verringern.

- Einen geeigneten Anbieter suchen
- Per Reservierung oder auf Abruf können je nach Bedarf unterschiedlich große Autos für Besorgungen oder Ausflüge ausgeliehen werden
- Verschiedene Mietmodelle mit und ohne Grundgebühr ermöglichen und den Stundentarif abhängig von Autogröße und Grundtarif gestalten
- Den Bügel durch E-Autos zukunftsorientiert aufstellen

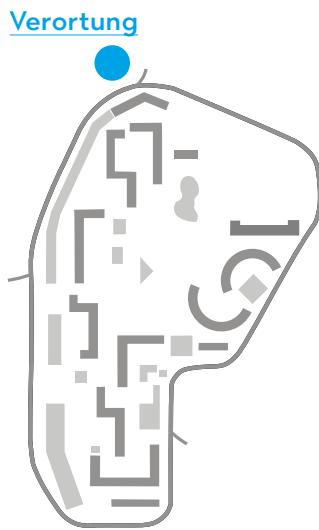
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #7 Neugestaltung der Quartierseingänge
- #47 E-Zapfsäulen

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#43 MODERNISIERUNG DES ZENTRALEN HEIZWERKES



Verortung

Kosten

Finanzierung

Bereits umgesetzt
durch Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Mainova
- Eigentümer
- Umweltamt, Amt 79
(Energiereferat 79A)

Projekt-Beschreibung

Das Kraftwerk versorgt das Gewerbegebiet und die gesamte Siedlung und wird derzeit modernisiert. Es werden 1 oder 2 BHKW-Module installiert, die mit Biomethan betrieben werden sollen. Von dem 100 % Erdgaseinsatz zum Betrieb des Heizkraftwerks werden dann künftig 1/3 durch Biomethan ersetzt (es verbleiben also 2/3 PE Erdgas). Die Wohnungsbaugesellschaften sind über die Modernisierung informiert.

- Durch Modernisierung und Nutzung neuester Verbrennungstechniken das zentrale Heizwerk effizienter und umweltschonender machen
- Wenn möglich die Heizkosten für die Bewohnerchaft reduzieren

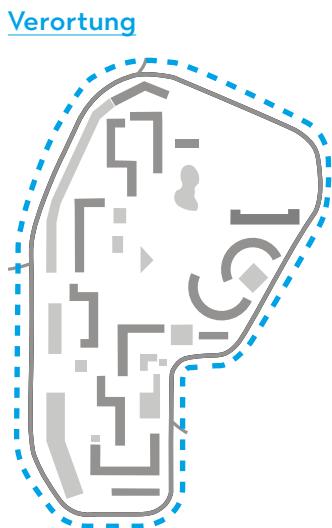
Projekt-Kombinationen und -Synergien

–

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#44 FAHRRAD-INFRASTRUKTUR



Verortung

Kosten

100.000 € bis 300.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- ADFC (Fahrrad-Club)
- Straßen und Verkehrsamt, Amt 36
- Radfahrbüro der Stadt Frankfurt

Maßnahmen

- 1. Quartierseingänge
- 5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Weder die Wege zur Erschließung des Quartiers noch die Wege innerhalb des Rings sehen eine Fahrradnutzung vor. Im Freien abgestellte Räder werden häufig gestohlen.

- Das Quartier und die Zugänge mit neuen Fahrradwegen, Fahrradständern und -unterständen sowie einer Reparaturstation mit Druckluftstation fahrradfreundlich ausbauen
- Abschließbare Fahrradboxen an den U-Bahn-Haltestellen aufstellen
- Radwege als sichere Zubringer ins Quartier einrichten

Projekt-Kombinationen und -Synergien

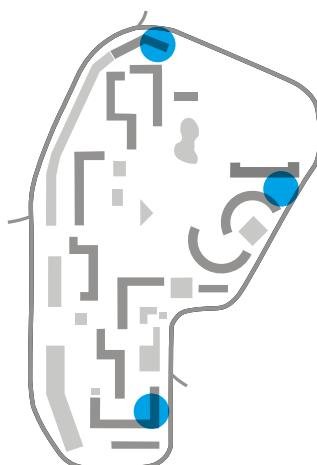
- #6 Wegebeziehungen mit der Umgebung verbessern
- #40 Lastenfahrrad-Leihstation
- #45 Bikesharing-Leihstationen (Call a Bike)
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#45 BIKE SHARING-LEIHSTATIONEN (CALL A BIKE)

Verortung



Kosten

10.000 € bis 30.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- „Call a Bike“ (Deutsche Bahn)
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Eigentümer

Maßnahmen

- 1. Quartierseingänge
- 5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

In den Zentren größerer Städten haben sich Bikesharing-Angebote bereits als Mittel zur Förderung des Radverkehrs und als Ergänzung des öffentlichen Mobilitätsangebots etabliert. Nach einmaliger Registrierung können Fahrräder preiswert – oder in manchen Städten für bis zu 30 Minuten kostenfrei – ausgeliehen werden. Im Gegensatz zu einem eigenen Fahrrad muss sich der Nutzer nicht um die Wartung, Abstellung und Sicherung des Fahrrads kümmern. Die Nutzung solcher Räder eignet sich besonders auf kurzen Strecken. Die am nächsten gelegene Bikesharing-Leihstation befindet sich an der U-Bahnstation Kalbach.

- Ausweitung des bestehenden Fahrrad-Leihsystems bis an den Bügel

Projekt-Kombinationen und -Synergien

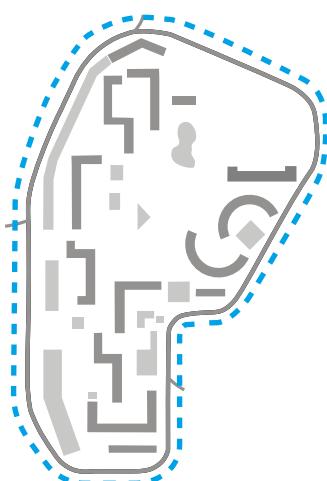
- #7 Neugestaltung der Quartierseingänge
- #41 Fahrradschule
- #44 Fahrrad-Infrastruktur

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#46 INTEGRIERTES FREI- UND GRÜNRAUMKONZEPT + PFLEGE

Verortung



Kosten

100.000 € bis 300.000 €

Finanzierung

- Soziale Stadt
- Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Eigentümer

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Ein Frei- und Grünraumkonzept sorgt dafür, dass die Flächen zwischen den Häusern nach den Bedarfen der Bewohnerschaft optimal genutzt werden können und strebt gleichzeitig eine Verbesserung der ökologischen Wertigkeit und Funktion für Flora und Fauna an.

- Erstellung und Umsetzung eines Frei- und Grünraumkonzepts
- Erstellung und Umsetzung eines koordinierten Spielplatzkonzepts
- Erstellung und Umsetzung eines Pflegekonzepts, für eine möglichst effiziente Pflege und Sauberhaltung der Spiel- und Freiflächen sowie der Grün- und Außenräume
- Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Artenvielfalt

Projekt-Kombinationen und -Synergien

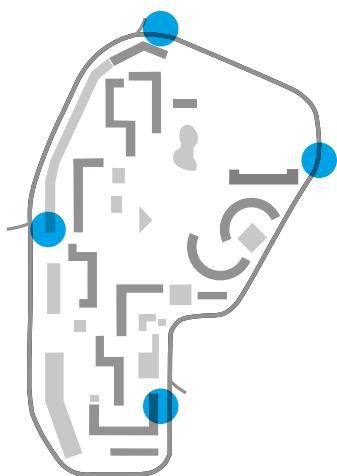
- #1 Integration des Neubaugebiets
- #4 Aufwertung der Grünfläche südlich des Rings
- #8 Barrierefreiheit im öffentlichen Außenraum
- #9 Orientierungssystem
- #10 Wegeverbindungen innerhalb des Rings verbessern
- #17 Der Bügel räumt auf!
- #39 Mülleimer mit Hundebeutel-Spendern
- #49 Öffentliches W-Lan
- #82 Beleuchtung im Außenraum

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#47 E-ZAPFSÄULEN

Verortung



Kosten

45.000 € bis 120.000 €

Finanzierung

- Soziale Stadt
- Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Energiekonzerne
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Mainova
- Umweltamt, Amt 79
(Energiereferat 79A)

Maßnahmen

- 1. Quartierseingänge
- 12. Verbesserung der Verkehrssituation und Nahmobilität

Projekt-Beschreibung

Elektromobilität auf Basis erneuerbarer Energien ist ein zentraler Baustein eines nachhaltigen und klimaschonenden Verkehrssystems.

- Speziell für Elektrofahrzeuge ausgewiesene Parkplätze mit E-Zapfsäulen ausstatten und die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts stärken
- Aufstellen einer Säule – weiterer Ausbau der Stationen nach Bedarf
- Auch Anschlüsse für E-Bikes bereitstellen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

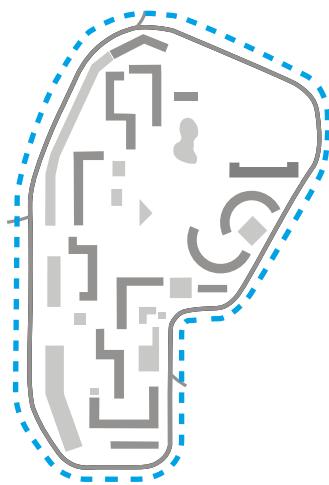
- #42 Leihauto-Angebot
- #44 Fahrrad-Infrastruktur
- #48 Alternative Energiegewinnung auf Dächern

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#48 ALTERNATIVE ENERGIEGEWINNUNG AUF DÄCHERN

Verortung



Kosten

1.000.000 € bis 10.000.000 €

Finanzierung

Private Investition

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Mainova
- Umweltamt, Amt 79
(Energierferat 79A)
- Energiekonzerne

Projekt-Beschreibung

Solarzellen ermöglichen eine umweltfreundliche, dezentrale und kostengünstige Stromerzeugung. Die ungenutzten Flachdächer bieten viel Platz für Solaranlagen.

- Flachdächer für Solaranlagen nutzen
- Durch Dreh- und Schwenkvorrichtungen und eine ständige Ausrichtung zur Sonne die Leistung der Anlagen erhöhen

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Wir haben hier im Ben-Gurion-Ring große Flächen auf den Flachdächern. Warum nicht in die Zukunft investieren und auf diesen Freiflächen mit Solarzellen unseren Strom selbst erzeugen?“ (Georg G.)

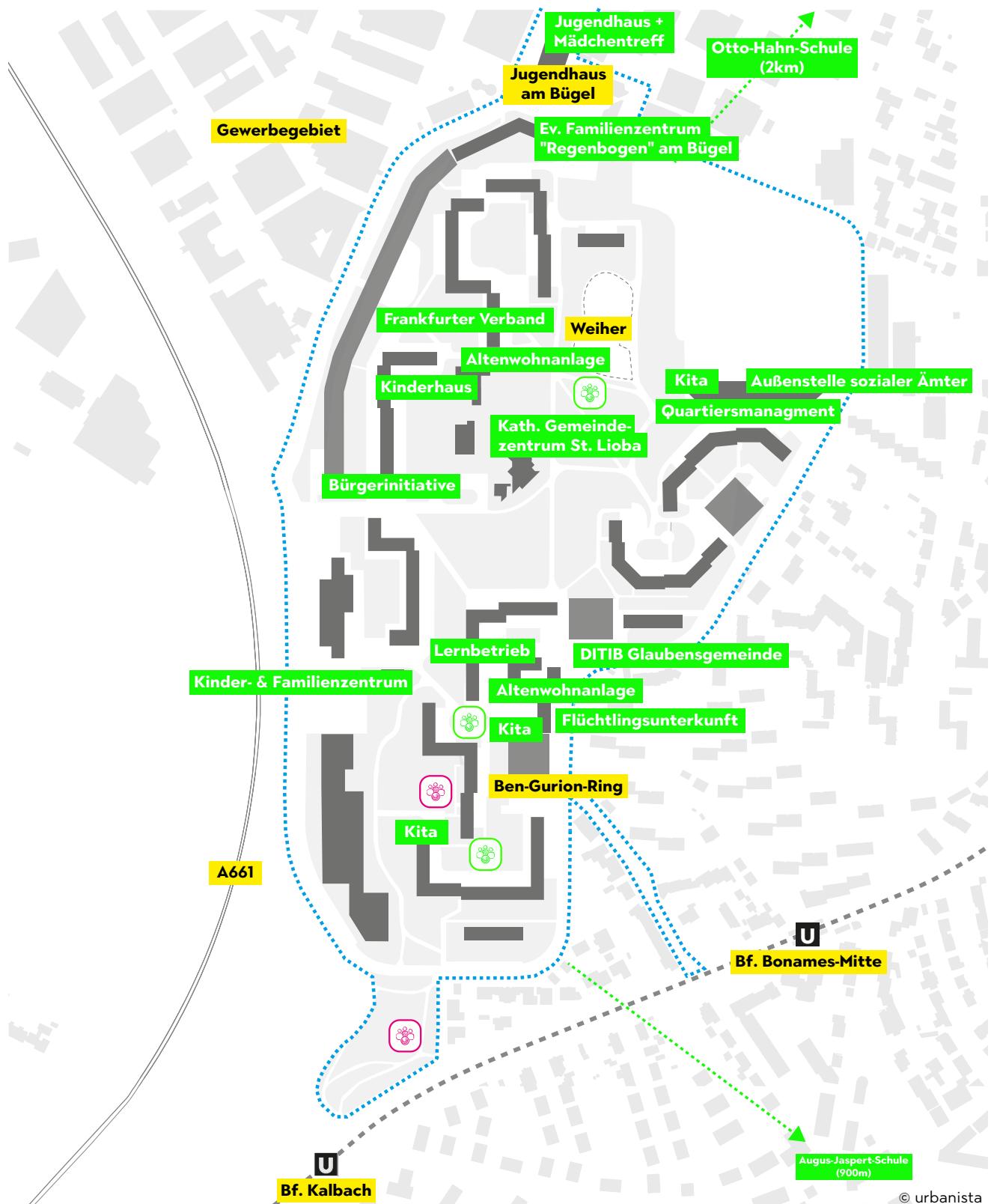
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #47 E-Zapfsäulen

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.6 SOZIALE INFRASTRUKTUR, BILDUNG UND NACHBARSCHAFTLICHES ZUSAMMENLEBEN



Beschreibung des Handlungsfelds

Bildung ist der Schlüssel zur Verbesserung der Lebenslage. Voraussetzung für eine gute Bildung ist eine intakte soziale Infrastruktur, die auch Menschen in schwierigen Lebensphasen unterstützt und fördert. Die Aktivierung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens fördert den Aufbau sozialer Netzwerke, stärkt den Zusammenhalt und die Identifikation mit dem Ort.

Ausgangssituation

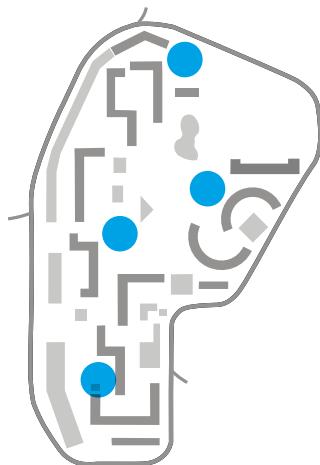
- Wegzug der VHS und des Sozialrathauses
- Nord-Süd-Gefälle innerhalb der Sozialstruktur der Siedlung
- Tendenz der Isolation und Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen innerhalb des Ben-Gurion-Rings
- Das Quartier verfügt über eine hohe Dichte an sozialen Einrichtungen
- Gute Anbindung an Schulen und Kitas
- Mangel an Kita- und Schulplätzen im direkten Einzugsgebiet
- Durch Neubauten wird es zu einer neuen Durchmischung im Quartier kommen – neben neuen Bedarfen könnten auch Konflikte auftreten.
- Räumliche Konzentration von Menschen mit geringem Einkommen oder ohne Arbeit
- Gefahr einer (Selbst-)Ghettoisierung des Wohngebiets durch ziellose Jugendliche

Zukunftsangaben

- Wegzug der VHS und des Sozialrathauses durch auf die Bewohnerschaft angepasste Angebote auffangen
- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle als Initiator und Katalysator für das Zusammenleben am Bügel
- Sicherstellen, dass der südliche Teil des Ben-Gurion-Rings bei der Stabilisierung des Quartiers „mitgenommen wird“.
- Möglichen sozialen Abspaltungen durch gezielte Maßnahmen entgegenwirken.
- Entwicklung einer Kultur des Willkommen-heißens für Hinzuziehende

#49 ÖFFENTLICHES W-LAN

Verortung



Kosten

20.000 € bis 75.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Internetanbieter
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Grünflächenamt, Amt 67

Projekt-Beschreibung

Eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben setzt mehr und mehr den Zugang zum Internet voraus. Im Bildungsbereich ist digitale Inklusion zu einem Schlüsselbegriff geworden. Der Zugang zu digitalen Medien sowie ihre aktive Nutzung haben Einfluss auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen. Die digitalen Kompetenzen der Bewohnerschaft am Bügel – gerade auch von Jugendlichen – sind mangelhaft.

- Markante, beleuchtete W-Lan-Säulen mit Highspeed-Internet an strategischen Orten aufstellen, um Menschen in den Außenraum zu holen
- Leere „Telefonzellen“ bereitstellen, um mit Verwandten und Bekannten in der Ferne kommunizieren zu können
- Durch strategische Verortung und Zeitschaltung des W-Lans das Verhalten der Nutzergruppen steuern
- Ergänzende Veranstaltungen und Kurse zur digitalen Bildung und Teilhabe anbieten

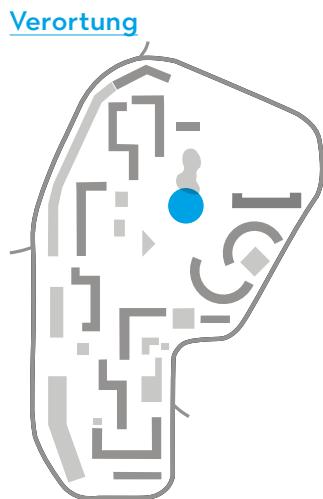
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#50 ÖFFENTLICHE REPARATUR-WERKSTATT



Verortung

Kosten

20.000 € bis 120.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)
+ alternative Finanzierung

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Bürgerinitiative
- Bürgerengagement (Hr. Pechmann)

Maßnahme

14. Reparatur- und Techniktreff

Projekt-Beschreibung

In öffentlichen Reparatur-Werkstätten können mit einem Sortiment an Hand- und Elektrowerkzeugen defekte Gegenstände repariert und eigene Projekte realisiert werden. Neben dem Geldbeutel werden somit Ressourcen gespart und Müll vermieden. Durch nachbarschaftliche Hilfe und die Weitergabe von Wissen können soziale Kontakte geknüpft und die Nachbarschaft gestärkt werden.

- Ehrenamtliche und Fachkräfte helfen Interessierten während der Öffnungszeiten und zeigen in Kursen, wie Kleidung, Möbel, elektrische Geräte, Fahrräder, Spielzeug etc. repariert oder recycelt werden können.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

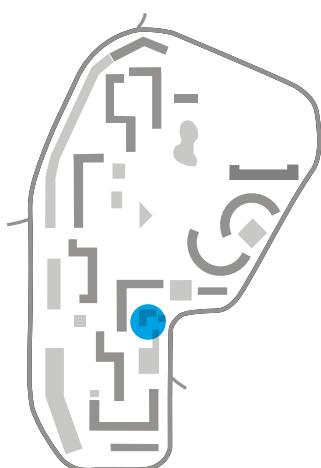
- #3 Quartierscafé +
- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur
- #35 Müllkonzept
- #40 Lastenfahrrad-Leihstation
- #44 Fahrrad-Infrastruktur
- #56 Internationaler Männertreff
- #64 Flohmarkt
- #65 Tauschregal
- #66 Quartiersprojekte zur Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#51 AUFWERTUNG DER KANTINE

Verortung



Kosten

5.000 € bis 60.000 €

Finanzierung

- Soziale Stadt
- Stadt Frankfurt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Lernküche
- Eigentümer
- AK-Bügel (Jobscouts)

Maßnahme

15. Einbindung der neuen
„IGS Frankfurter Norden“

Projekt-Beschreibung

Gegenüber dem Saalbau-Gebäude befindet sich eine Lernküche mit öffentlich zugänglicher Kantine. Die Lernküche bietet Schulabbrechern die Möglichkeit einer Berufseingliederung in Küche und Service.

- Die bestehende Kantine in der Lernküche stärken und für die Öffentlichkeit angenehmer gestalten
- Bildungsmöglichkeit mit einer eigenen Kräuterzucht erweitern

Projekt-Kombinationen und -Synergien

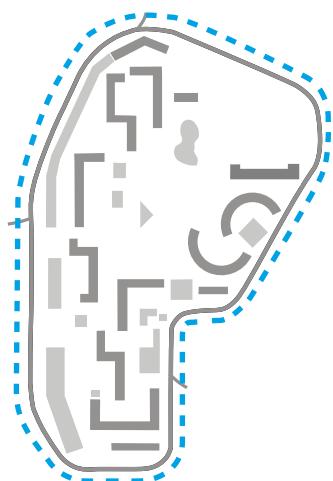
- #16 Öffentliche Gartenprojekte und Beetpatenschaften
- #66 Quartiersprojekte zur Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher
- #70 Kochkurse
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#52 MOBILE SPIELPLATZBETREUUNG/ SPIELMOBIL

Verortung



Kosten

ca. 60.000 €/Jahr

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Frankfurter Kinderbüro
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51

Projekt-Beschreibung

Eine mobile Spielplatzbetreuung sucht Kinder und Jugendliche mit regelmäßigen und abwechslungsreichen Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung direkt „vor der Haustür“ auf. Ausgestattet mit Spiel-, Bastel-, Werk- und Kreativmaterialien sowie jeder Menge Ideen des Betreuungsteams kann ein Spielmobil an verschiedenen Tagen mehrere Stadtteile bedienen.

- Die Attraktivität der Spielplätze durch individuell auf die Orte und die Bedarfe der jeweiligen Altersgruppen zugeschnittene Angebote steigern

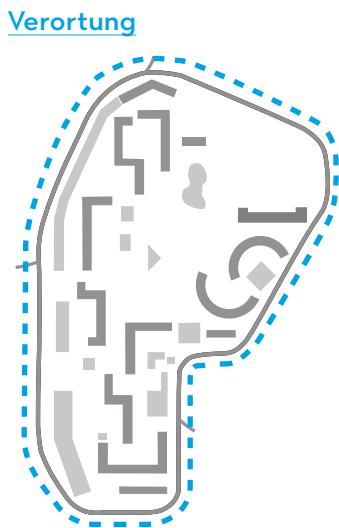
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #30 Bodentrampolin
- #33 Spielplatz: Wasserspaß
- #39 Spielplatz: Balancier- und Kletterpark
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#53 ELTERNTREFF/ELTERNSCHULE



Verortung

Kosten

50.000 € bis 200.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (nichtinvestiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51

Maßnahme

13. Quartierscafé/
Nachbarschaftstreff

Projekt-Beschreibung

In Elternschulen erhalten (werdende) Mütter und Väter in Beratungen und Kursen sowie im Austausch mit anderen Eltern Antworten auf ihre Fragen.

- Einen Treffpunkt für Schwangere und Eltern mit ihren Kindern bis zu einem Alter von etwa 3 Jahren etablieren

Projekt-Kombinationen und -Synergien

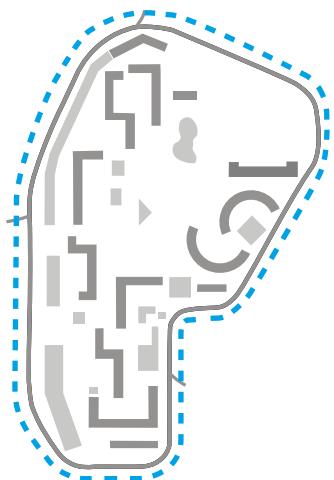
- #3 Quartierscafé +
- #70 Kochkurse

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#54 NEUE KITA UND GANZTAGSBETREUUNG

Verortung



Kosten

800.000 € bis 2.000.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Kita Frankfurt
- Stadtschulamt, Amt 40
- Hochbauamt, Amt 65
- Liegenschaftsamt, Amt 23

Projekt-Beschreibung

Im Neubaugebiet wird es für den dortigen Bedarf an Plätzen einen Kitaneubau geben.

- Den Bedarf an Ganztagsbetreuungs- und Kitaplätzen im sonstigen Gebiet – besonders im Fall einer Nachverdichtung – prüfen
- Schaffung von neuen Ganztagsbetreuungs- und Kitaplätzen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

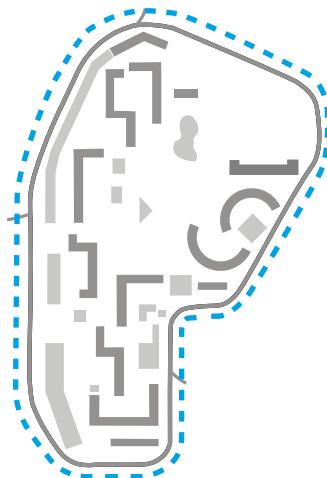
- *5 Soziale Infrastruktur
- #1 Integration des Neubaugebiets
- #55 Entwicklung der Bildungslandschaft

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#55 ENTWICKLUNG DER BILDUNGS LANDSCHAFT

Verortung



Kosten

-

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Schulamt, Amt 40
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51
- AK-Bügel

Projekt-Beschreibung

Bildung gilt als Schlüssel für die Verbesserung von Lebenslagen und -chancen und ist somit in Quartieren wie dem Ben-Gurion-Ring besonders bedeutsam. Innerhalb des Quartiers gibt es keine Schule, jedoch mehrere Kitas und Ganztagsbetreuungen.

- Weitsichtige Schulplanung unter Berücksichtigung möglicher Nachverdichtungen
- Schulangebot muss nicht im BGR stattfinden
- Übergänge der verschiedenen Bildungsstufen betreuen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #2 Integration der leerstehenden Bürogebäude
- #54 Neue Kita und Ganztagsbetreuung

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#56 INTERNATIONALER MÄNNERTREFF

Verortung



Kosten

20.000 € bis 50.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Bürgerengagement

Maßnahme

13. Quartierscafé/
Nachbarschaftstreff

Projekt-Beschreibung

Am Bügel gibt es neben mehreren gut besuchten internationalen Frauen-treffs bereits einen internationalen Männertreff, der jedoch nur spärlich besucht wird.

- Die bestehende Einrichtung nach Bedarfen fragen und ggf. unterstützen
- Einrichtung einer moderierten Dialogrunde, in der sich Männer aus ver-schiedenen Herkunftsländern und mit unterschiedlichen sozialen Hinter-gründen über politische und kulturelle Themen austauschen können
- Pilotprojekt zum Test der Nachfrage

Projekt-Kombinationen und -Synergien

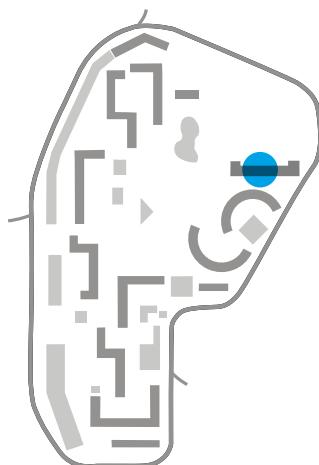
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#57 SPRECHSTUNDEN KOMMUNALER ÄMTER STÄRKEN

Verortung



Kosten

5.000 € bis 30.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Fachämter
- Bürgerinitiative am Bügel e.V.

Projekt-Beschreibung

Seit dem Wegzug des Sozialrathauses bieten einige kommunale Ämter wie das Jugend- und Sozialamt Sprechstunden im Quartiersbüro an.

- Übersichtliche Informationen über die vorhandenen Angebote und Termine aufstellen
- Gängige Formulare und Informationsbroschüren permanent vorrätig halten

Projekt-Kombinationen und -Synergien

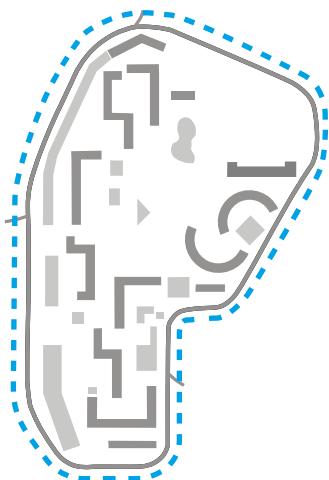
- #11 Aktivierung des Quartiersbüros

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#58 LERNBEGLEITUNG FÜR SPRACHEN

Verortung



Kosten

50.000 € bis 120.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel (Regenbogen KiFaz)
- Quartiersmanagement
- Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Amt 15
- Volkshochschule (VHS)

Projekt-Beschreibung

Der Ben-Gurion-Ring kann durchaus als Anommensstadtteil gesehen werden, in dem etwa 4400 Menschen aus 46 Nationen zusammen leben. Im Saalbaugebäude befindet sich derzeit eine Unterkunft für Geflüchtete. Grundlage für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für eine gelungene Integration sind das Erlernen der deutschen Sprache und das gegenseitige Kennenlernen.

- Einen Raum schaffen, in dem Neuankömmlinge sowie Bewohnerinnen und Bewohner, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sich treffen können, um gemeinsam mit „Paten“ die deutsche Sprache zu erlernen

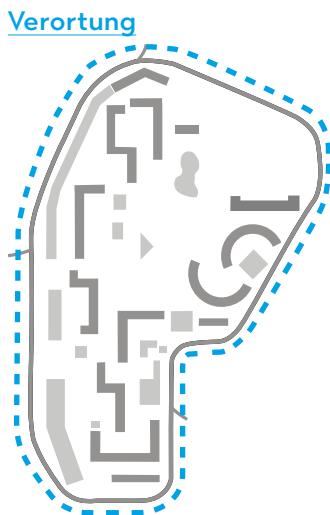
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur
- #3 Quartierscafé +

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#59 NACHBARSCHAFTS-GRILL



Verortung

Kosten

15.000 € bis 30.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Grillen wird in Deutschland immer beliebter. Gemeinsam mit Freunden und Bekannten und zu Anlässen wie Geburtstagen wird besonders gerne gegrillt. Grillen auf dem Balkon ist nicht erlaubt – gleichzeitig sind Holzkohlegrills und Einmalgrills auf Grünflächen wegen Brandschutz, Müll sowie Geräusch- und Geruchsbelastung häufig ebenfalls verboten.

- Einrichtung eines öffentlichen E-Grillplatzes mit Tischen, Bänken und Mülleimern
- Schaltung des Stroms über einen Münzzähler

Projekt-Kombinationen und -Synergien

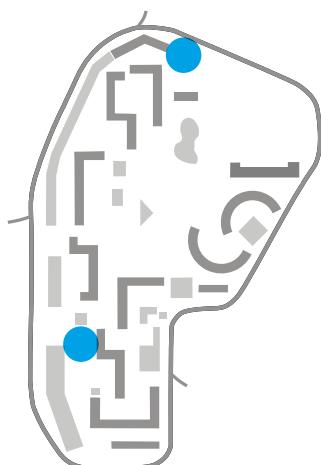
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste
- #49 Öffentliches W-Lan
- #70 Kochkurse
- #71 Installation von Trinkwasserbrunnen
- #78 Überdachter Treffpunkt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#60 TISCHTENNISPLATTEN

Verortung



Kosten

5.000 € bis 20.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Eigentümer

Maßnahme

5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

An Tischtennisplatten treffen sich Menschen generations-übergreifend zum gemeinsamen Spiel.

- Einrichtung eines windgeschützten Ortes mit Tischtennisplatten und Bänken, an dem die Bewohnerschaft generationen- und kulturübergreifend zusammenkommt
- Ein Punktezähler regt Wettbewerb und kleine Turniere an

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Am Bügel fehlen Freizeitmöglichkeiten für Erwachsene, das soll sich ändern.“ (Harald F.)
- „Oft werden Spielplätze und Sportplätze (z.B. der Basketballplatz) aufgestellt und kurze Zeit später wieder abgebaut, vermutlich wegen des Lärms. Wir brauchen Sportplätze, durch die sich niemand gestört fühlt!“ (Teilnehmer/in des Auftaktfestes)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

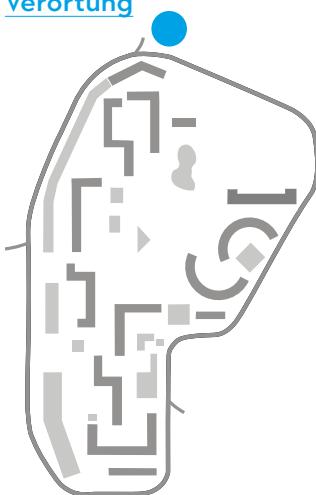
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#61 UMNUTZUNG DER VERWILDERTEN GRÜNFLÄCHE AM JUGENDHAUS MIT EINBEZIEHUNG DER JUGENDLICHEN

Verortung



Kosten

15.000 € bis 30.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Jugendhaus am Bügel
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Grünflächenamt, Amt 67

Maßnahme

16. Gestaltung Freiflächen
Jugendhaus

Projekt-Beschreibung

Die Fläche hinter dem Sportplatz am Jugendhaus ist ungenutzt und zugewuchert.

- Unter Einbeziehung der Jugendlichen für die verwilderte Fläche eine neue Nutzung finden
- Projekt-Kombination und -Synergien mit einer möglichen Neugestaltung und ggf. einer leichten Verlegung des Sportplatzes prüfen
- Sicherstellen, dass die aktive Sprayerszene weiterhin Wände neben dem Sportplatz ohne Konflikte mit möglichen neuen Nutzungen gestalten kann

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #16 Öffentliche Gartenprojekte und Beetpatenschaften
- #63 Unterstützung des N-Joy Sommerfests
- #79 Multifunktions-Sportplatz am Jugendhaus

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#62 REGELMÄSSIG STATTFINDENDE QUARTIERSFESTE

Verortung



Kosten

7.000 €/Jahr

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Bürgerinitiative am Bügel e.V.
- Bürgerengagement
- Beirat Soziale Stadt
- Quartiersmanagement

Maßnahme

4. Stadtteilimage

Projekt-Beschreibung

Auf Quartiersfesten kommt die Bewohnerschaft des Bügels untereinander und mit der Nachbarschaft zusammen.

- Ein regelmäßiges und attraktives Festprogramm zu Anlässen wie Sommer, Erntedank, Fastenbrechen (Ende Ramadan), Weihnachtsmarkt, Einschulung etc. etablieren
- Quartiersfeste innerhalb des Rings und in den beiden Ortsteilen Bonames und Nieder Eschbach gut bewerben

Hinweise aus dem Dialogprozess

- Wunsch nach mehr Austausch und Aktionen
- Bessere Bewerbung der Aktionen in den gesamten Stadtteilen Bonames und Nieder Eschbach

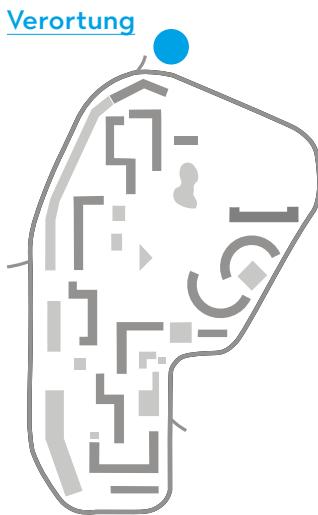
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #17 Der Bügel räumt auf!
- #21 Quartierswebseite
- #34 Mobile Sitzmöbel
- #55 Entwicklung der Bildungslandschaft
- #64 Flohmarkt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
 - 4. Wohnen und Wohnumfeld
 - 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
 - 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
 - 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
 - 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#63 UNTERSTÜTZUNG DES N-JOY SOMMERFESTIVALS



Verortung

Kosten

2.000 €/Jahr

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Jugendhaus am Bügel

Projekt-Beschreibung

Das N-Joy Sommerfestival ist eines der jährlichen Höhepunkte für Kinder und Jugendliche am BGR und aus den Nachbarschaften. Über vier Tage öffnet das Jugendhaus mit einem umfangreichen Sport- und Kulturprogramm seine Türen auch für jüngere Kinder und ihre Eltern, sodass diese die Einrichtung kennen lernen können. Die Finanzierung des Festivals stand in den letzten Jahren auf der Kippe und konnte nur mit großem Aufwand erreicht werden.

- Mit einer jährlichen Zahlung die Finanzierung des N-Joy-Festivals sicherstellen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

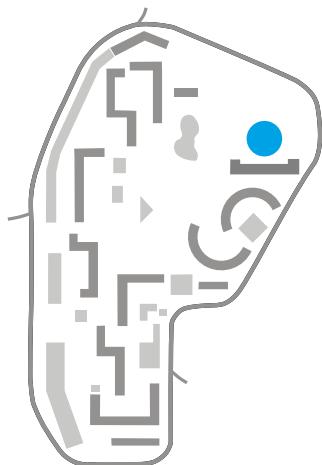
- #61 Umnutzung der verwilderten Grünfläche am Jugendhaus mit Einbeziehung der Jugendlichen
- #79 Multifunktions-Sportplatz am Jugendhaus
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#64 FLOHMARKT

Verortung



Kosten

10.000 € bis 50.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Bürgerinitiative am Bügel e.V.
- Bürgerengagement
- AK-Bügel

Maßnahme

13. Quartierscafé/
Nachbarschaftstreff

Projekt-Beschreibung

Flohmarkte bieten die Möglichkeit sonst ungenutzte Gegenstände für einen fairen Preis zu verkaufen bzw. zu erwerben.

- Durch einen regelmäßig stattfindenden Flohmarkt die Nachbarschaft aktivieren und einen nachhaltigen Umgang mit Möbeln, Kleidung, Spielsachen etc. fördern

Projekt-Kombinationen und -Synergien

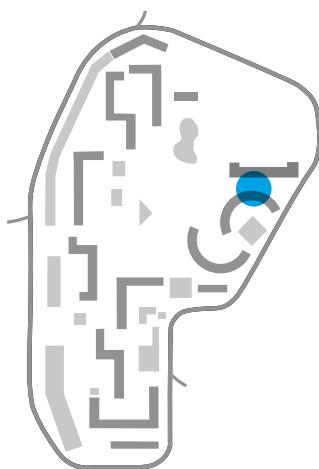
- #21 Quartierswebseite
- #34 Mobile Sitzmöbel
- #35 Müllkonzept
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#65 TAUSCHREGAL

Verortung



Kosten

2000 € bis 10.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Bürgerengagement
(Frau Urban, Herr Duran)
- AK-Bügel
- Eigentümer

Maßnahme

13. Quartierscafé/
Nachbarschaftstreff

Projekt-Beschreibung

Ein öffentliches Tauschregal oder Bücherschrank dient dazu, Bücher und andere kleinere Gegenstände kostenlos, anonym und ohne jegliche Formalitäten zum Tausch oder zur Mitnahme anzubieten.

- Einen geeigneten Schrank oder ein Regal aufstellen
- Schutz der Gegenstände vor Witterung gewährleisten
- „Bücherschrankpaten“ ausfindig machen, die sich um den Zustand der Tauschregale/Bücherschränke kümmern und den Bestand pflegen

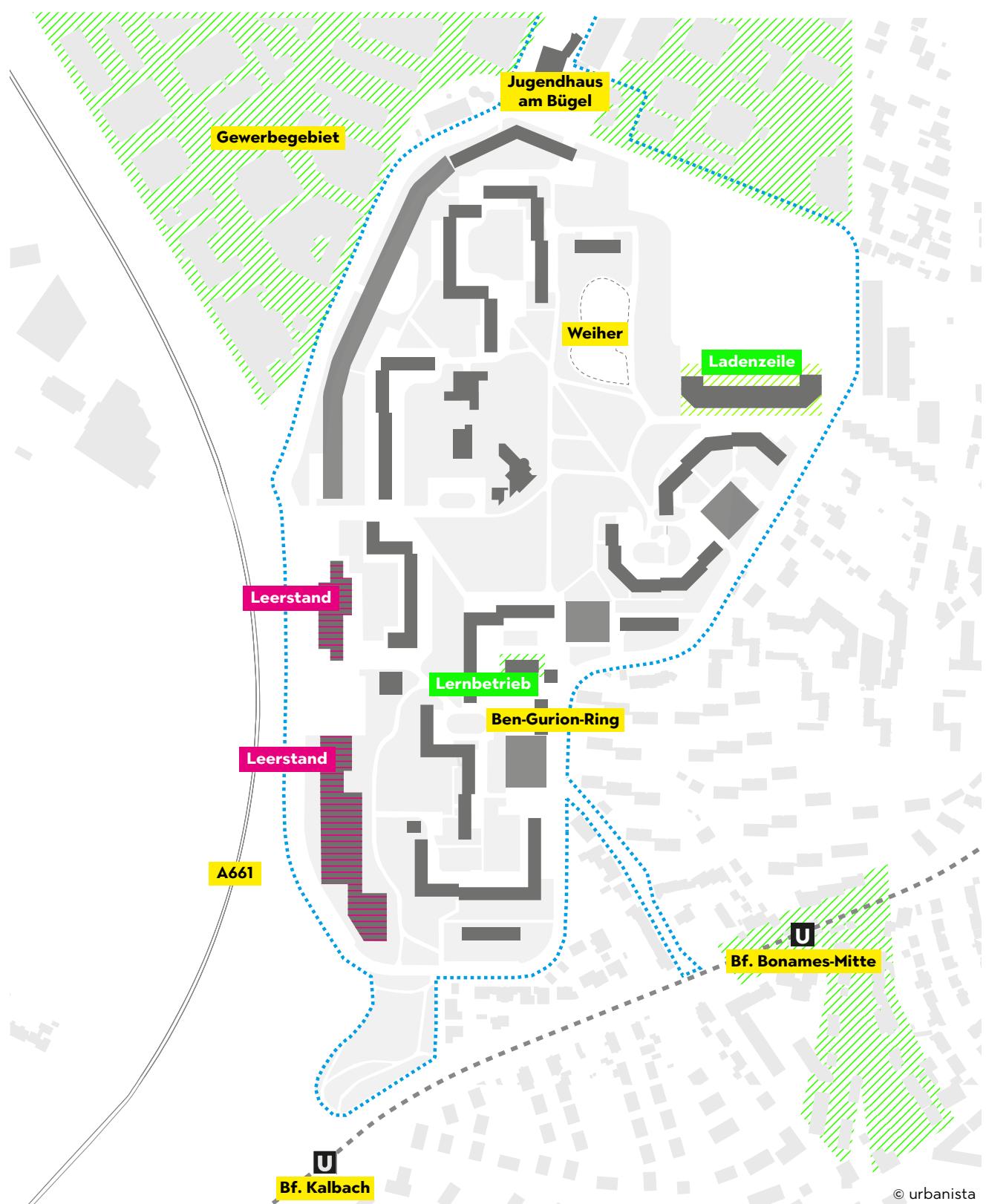
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #35 Müllkonzept
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.7 LOKALE ÖKONOMIE UND BESCHÄFTIGUNG



Beschreibung des Handlungsfelds

Eine funktionierende lokale Ökonomie sichert über Ausbildungs- und Arbeitsplätze Existenzen und fördert die soziale Integration. Waren- und dienstleistungsorientierte Angebote stellen eine Aufwertung und Belebung des Wohnortes dar.

Ausgangssituation

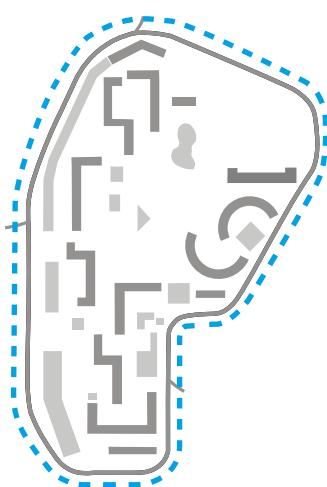
- Der Ben-Gurion-Ring wird durch Wohnnutzung dominiert und bietet lediglich in der Ladenzeile ein kleines ökonomisches Angebot.
- Das angrenzende Gewerbegebiet ist im Wachstum und bietet mit IKEA, einem Baumarkt, diversen Supermärkten und Dienstleistern eine hohe Vielfalt in der Nahversorgung.
- Die Arbeitslosenquote am Bügel ist im städtischen Vergleich überdurchschnittlich hoch.
- Das negative Image der Adresse führt zu Benachteiligungen bei Bewerbungen der Bewohnerinnen und Bewohner.
- Die leerstehenden Bürogebäude bieten ein Potenzial zur Ansiedlung von neuen Gewerben oder Bildungseinrichtungen.

Zukunftsauflagen

- Bewohnerinnen und Bewohner für den Arbeitsmarkt qualifizieren.
- Vernetzung mit dem angrenzenden Gewerbegebiet und anderen potenziellen Arbeitgebern in Bonames und Nieder-Eschbach
- Schaffung einer modernen digitalen Infrastruktur zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit des Bügels (Bildung/Arbeit von zu Hause etc.)
- Verbesserung der Zusammenarbeit der vielen bereits aktiven sozialen Anlaufstellen im Quartier
- Sicherstellen, dass eine zukünftige Nutzung der leerstehenden Bürogebäude dem Quartier dient.
- Einem möglichen Leerstand in der Ladenzeile entgegenwirken.

#66 QUARTIERSPROJEKTE ZUR BESCHÄFTIGUNG ARBEITSLOSER JUGENDLICHER

Verortung



Kosten

10.000 € bis 50.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Jobscouts am Bügel e.V.
- Bürgerinitiative am Bügel e.V.
- Lernbetrieb Gastronomie
- Jobcenter
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51

Projekt-Beschreibung

Das Wohnquartier am Bügel hat einen hohen Anteil an sozial benachteiligten Menschen, Arbeitslosen sowie gering qualifizierten Arbeitnehmern in allen Alters- und Kulturgruppen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist entsprechend hoch und die Stigmatisierung durch die Adresse „BGR“ verschlechtert die Chance auf einen Job.

- Durchführung von Eingliederungs-Maßnahmen/Projekten in den Arbeitsmarkt
- Schaffung einer Beratungsstelle, die arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene betreut und in den Arbeitsmarkt vermittelt
- Einrichtung einer Kontaktstelle zwischen Jugendlichen und potenziellen Praktikums- und Jobstellen im näheren Umfeld wie bspw. dem angrenzenden Gewerbegebiet
- Stigmatisierung der Adresse entgegenwirken

Projekt-Kombinationen und -Synergien

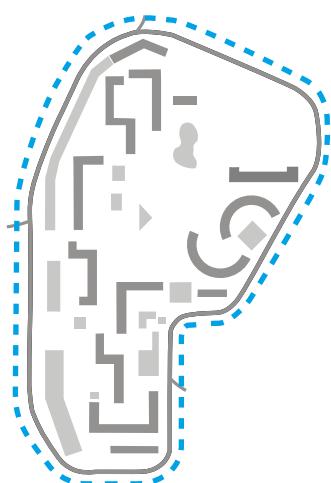
- #17 Der Bügel räumt auf!
- #50 Öffentliche Reparatur-Werkstatt
- #51 Aufwertung der Kantine
- #67 Coaching gegen Schulabbruch
- #68 Außenstelle Job-Center

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#67 COACHING GEGEN SCHULABBRUCH

Verortung



Kosten

25.000 € bis 150.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51
- Schulamt, Amt 40
- Jobscouts am Bügel e.V.

Projekt-Beschreibung

Bildung gilt als Schlüssel für die Verbesserung von Lebenslagen und -chancen und ist somit in Quartieren wie dem Ben-Gurion-Ring besonders bedeutsam. Präventive Maßnahmen gegen Schulabbruch beugen späterer Arbeitslosigkeit und sozialem Abgleiten entgegen.

- Potenzielle Schulabbrecher und Schulschwänzer sowie ihre Familien durch beratende und ggf. therapeutische Gespräche sowie Sonderförderungen unterstützen

Projekt-Kombinationen und -Synergien

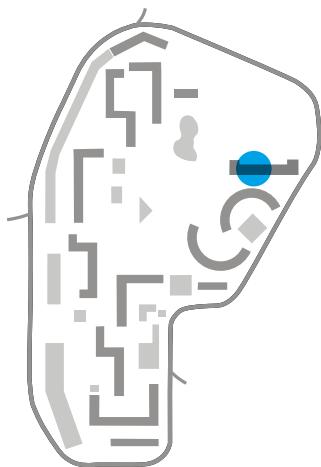
- #66 Quartiersprojekte zur Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher
- #68 Außenstelle Job-Center
- #83 Präventionsrat

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#68 AUSSENSTELLE JOB-CENTER

Verortung



Kosten

-

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Jobcenter
- Jobscouts am Bügel e.V.

Projekt-Beschreibung

Das Wohnquartier am Bügel hat einen hohen Anteil an sozial benachteiligten Menschen, Arbeitslosen sowie gering qualifizierten Arbeitnehmern in allen Alters- und Kulturgruppen. Die Stigmatisierung durch die Adresse „BGR“ verschlechtert die Chance auf einen Job.

- Der arbeitssuchenden Bewohnerschaft individuelle Betreuungsangebote zur Verfügung stellen
- Möglichkeit einer mehrsprachigen Beratung anbieten
- Bürgschaft für bestimmte Personen übernehmen
- Kontakte im näheren Umfeld wie bspw. dem angrenzenden Gewerbegebiet aufbauen

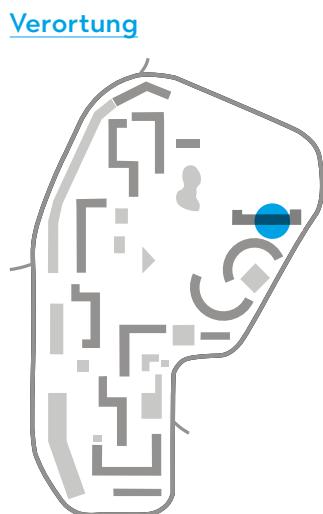
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #57 Sprechstunden kommunaler Ämter stärken

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#69 SANIERUNG DER LADENZEILE



Verortung

Kosten

50.000 € bis 500.000 €

Finanzierung

Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Ladeninhaber + Ärzte

Projekt-Beschreibung

Nach einer längeren Phase mit Leerstand sind derzeit sämtliche Geschäftsräume in der Ladenzeile vermietet. Eine attraktive und vielfältig genutzte Ladenzeile stärkt die lokale Ökonomie, verbessert die Innen- und Außenwahrnehmung sowie die Nahversorgung.

- Ladenzeile mit Geschäften und Arztpraxen durch bauliche Eingriffe modernisieren und kundenfreundlich gestalten

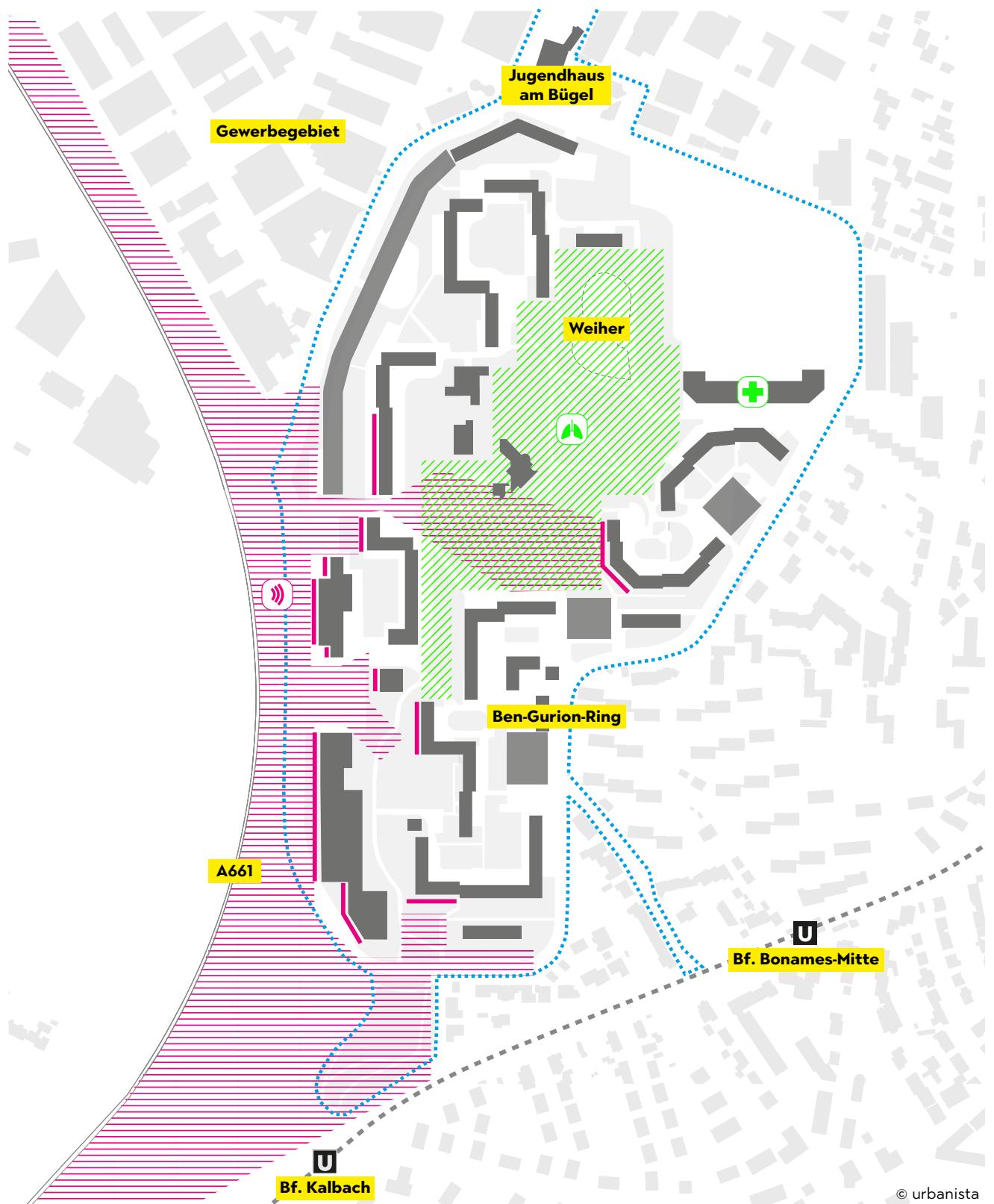
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume
- #7 Neugestaltung der Quartiereingänge
- #82 Beleuchtung im Außenraum

Bezug zu Handlungsfeldern

- 1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.8 GESUNDHEIT UND UMWELTGERECHTIGKEIT



© urbanista

Beschreibung des Handlungsfelds

Umweltgerechtigkeit nimmt die Zusammenhänge zwischen sozialer Lage, Umweltqualität und Gesundheit in den Blick. Sie zielt darauf ab räumlich konzentrierte, gesundheitsrelevante Umweltbelastungen zu vermindern oder zu vermeiden. Soziale Benachteiligung und Armut sind häufig mit Gesundheitsrisiken verbunden. Neben einer Versorgung mit Ärzten und Apotheken gilt es, über Vernetzung niedrigschwellige Angebote in den Bereichen Sucht- und Gewaltprävention, gesunde Ernährung und Bewegung zu fördern.

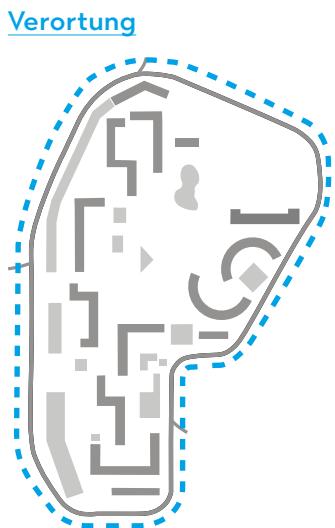
Ausgangssituation

- Ein Ärztezentrum, eine Apotheke und ein Optiker in der Ladenzeile bieten eine gute Gesundheits-Grundversorgung.
- Es gibt viele Grünflächen zur Erholung und aktiven Nutzung.
- Viele Angebote durch Sportvereine in der näheren Umgebung
- Sportplätze im Quartier befinden sich in einem schlechten Zustand und laden nicht dazu ein, genutzt zu werden.
- Verkehrsgeräusche der Autobahn 661 sind besonders bei Westwind in Teilen des Quartiers zu hören.
- Das Quartier ist autofrei und es gibt keinen Durchgangsverkehr auf dem Ben-Gurion-Ring. Dies mindert Verkehrs- und Umweltbelastungen.
- Das Quartier ist nicht vom Fluglärm des Frankfurter Flughafens betroffen.

Zukunftsaufgaben

- Schaffung vielfältiger Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung im öffentlichen Raum
- Bei der städtebaulichen Anordnung möglicher Neubauten beachten, dass Autobahngeräusche im Quartier durch Lärmschutzmaßnahmen vermieden oder vermindert werden
- Vorhandene Grünflächen erhalten und zu attraktiven Aufenthaltsräumen aufwerten
- Sport- und Bewegungsangebote schaffen bzw. erneuern
- Förderung der naturräumlichen Potenziale durch extensive Gestaltung der Grünflächen und aktive Unterstützung der heimischen Insekten- und Vogelpopulationen.
- Synthese der Aufenthalts- und Freizeitqualitäten und dem naturräumlichen Erfahrungsraum für alle Generationen.
- Das Quartier weiterhin autofrei halten.

#70 KOCHKURSE



Verortung

Kosten

10.000 € (investiv)
+ ca. 10.000 €/Jahr

Finanzierung

Soziale Stadt
+ alternative Finanzierung

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Quartiersmanagement
- Bürgerengagement
(Frau Laszou)

Maßnahmen

- 2. Quartiersmanagement
- 13. Quartierscafé/
Nachbarschaftstreff

Projekt-Beschreibung

Es gibt bereits Pläne für eine Küche im hinteren Raum des Quartiersbüros.

- Durch Kochkurse für verschiedene Gruppen wie z.B. Jugendliche oder werdende Eltern das Bewusstsein für eine gesunde, preiswerte und nachhaltige (saisonal, regional) Ernährung steigern

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #3 Quartierscafé +
- #16 Öffentliche Gartenprojekte und Beetpatenschaften
- #51 Aufwertung der Kantine
- #53 Elterntreff/Elternschule
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#71 INSTALLATION VON TRINKWASSERBRUNNEN



Verortung

Kosten

10.000 € bis 50.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)
+ alternative Finanzierung

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Mainova (Wasserversorgung)

Maßnahme

- 5. Freiflächenqualifizierung

Projekt-Beschreibung

Eine Zufuhr von mindestens 1,5 Liter Flüssigkeit am Tag wird empfohlen – am Besten kalorienfrei! Das Leitungswasser in Deutschland ist qualitativ hochwertig, günstig und verfügbar.

- Trinkwasserbrunnen an zentralen öffentlichen Orten wie Parks, Spiel- und Sportplätzen installieren
- Attraktive wiederverwendbare Trinkflaschen verteilen und somit die Bewohnerschaft im Ring dazu anregen, zukünftig günstig sowie müll- und kalorienfrei den Durst zu löschen

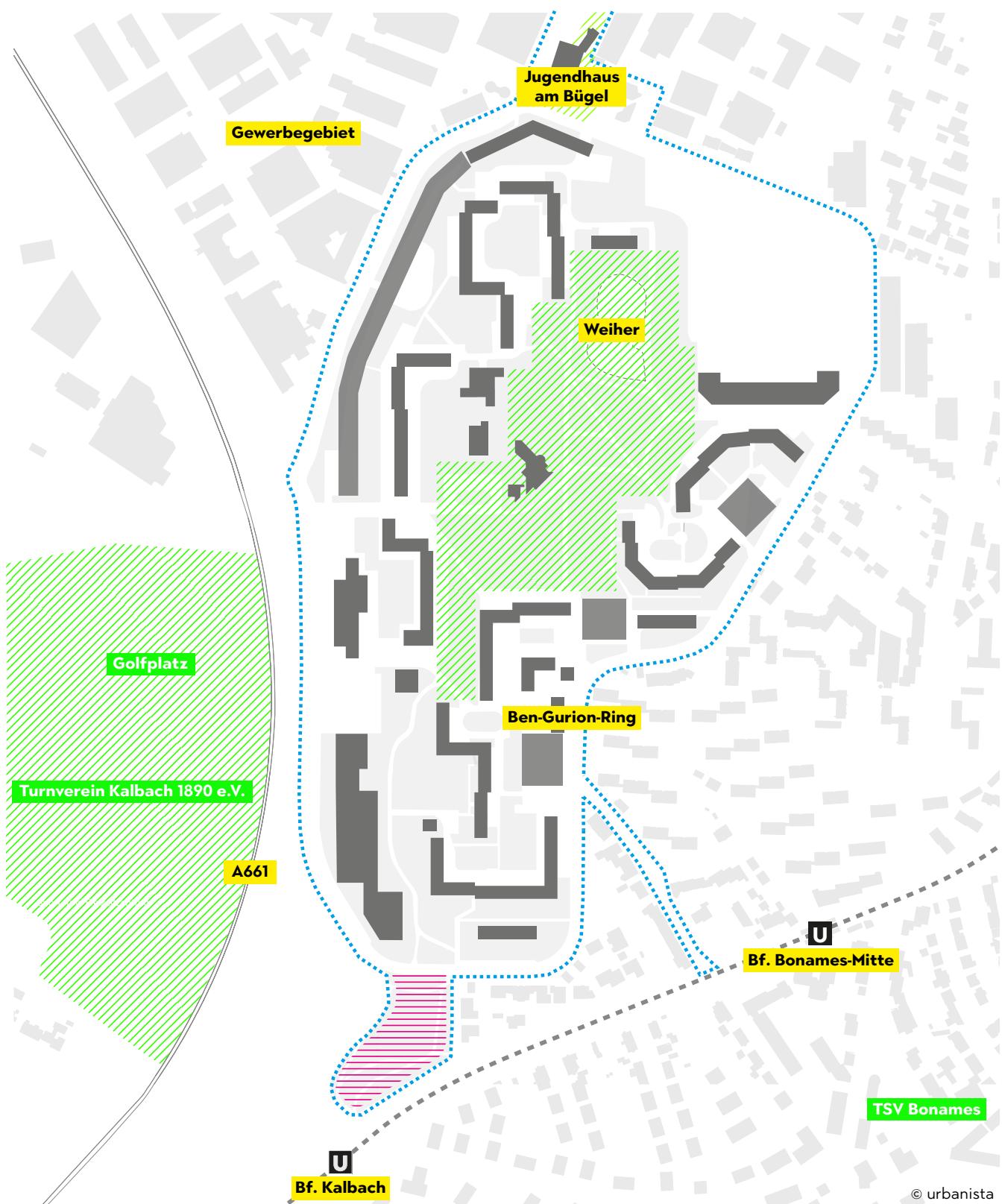
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #59 Nachbarschafts-Grill
- #79 Multifunktions-Sportplatz am Jugendhaus
- #80 Fußballkäfig südlich des Rings

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
- 5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.9 KULTUR, FREIZEIT UND SPORT



Beschreibung des Handlungsfelds

Nicht kommerzielle Sport- und Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen und das Veranstalten von Sport- und Freizeitevents motivieren die Bewohnerschaft, aktiv zu werden. Ein gutes Freizeitangebot dient der Herstellung von Stadtteilöffentlichkeit und hat eine hohe Strahlkraft über das direkte Wohnquartier hinaus. Eine aktive Stadtteilkultur verankert Kultur und Kunst im Quartier, schafft Anlässe für eine stärkere Identifikation mit dem Gebiet und öffnet neue Sichtweisen auf den Stadtteil.

Ausgangssituation

- Vielfältige Angebote durch Sportvereine im direkten Umfeld des Quartiers
- Öffentliche Spiel- und Sportflächen sind in keinem guten Zustand und laden nicht dazu ein, genutzt zu werden.
- Im Umfeld des Quartiers gibt es keine hochkulturellen Angebote wie Theater, Opern, Konzerte und Museen.
- Für Jugendliche von 14 bis 21 Jahren bietet das Jugendhaus am Bügel die Möglichkeit, sich in Musik, Sport und Street-Art auszuprobieren.
- Bisher bietet der Ben-Gurion-Ring wenig Raum für Subkulturen.
- Es gibt viele Kinder und Jugendliche, die ihre Freizeit und Ferien im Ben-Gurion-Ring verbringen.
- Das gute ÖPNV-Angebot ermöglicht eine stadtweite Anbindung an Kultur-, Freizeit- und Sportangebote.

Zukunftsangaben

- Schaffung eines umfassenden Freizeitangebots für alle Generationen
- Potenzieller Gewalt und Kriminalität durch junge Erwachsene ohne Schul- oder Berufsausbildung mit Freizeitangeboten präventiv begegnen
- Die vorhandene kulturelle Vielfalt des Quartiers erlebbar machen
- Durch gezielte Kultur- und Freizeitangebote die Bewohnerschaft aktivieren und darüber Identifikationsmöglichkeiten schaffen
- Schaffung nicht kommerzieller Treffpunkte und Freiräume für alle Generationen am Bügel

#72 KLETTERWAND MIT REGELMÄSSIGEM KURSANGEBOT

Verortung



Kosten

30.000 € bis 60.000 € (investiv)
+ ca. 15.000 €/Jahr

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- Sportamt, Amt 52
- Grünflächenamt, Amt 67
- Sportkreis
- Deutscher Alpenverein

Maßnahmen

- 5. Freiflächenqualifizierung
- 16. Gestaltung Freiflächen
Jugendhaus

Projekt-Beschreibung

Das Thema Klettern hat sich als nachhaltiger Bewegungstrend in Freizeit und Bewegungskultur behauptet. In der Erlebnispädagogik wird klettern als exemplarischer Lernprozess zur Persönlichkeitsentwicklung eingesetzt, denn klettern kombiniert physische, psychische und soziale Herausforderungen und stärkt Verantwortungsbewusstsein und (Selbst-)Vertrauen.

- Einen geeigneten Ort wählen – z.B. Hauswand ohne Balkone und Fenster
- Mit regelmäßigen Kursen den Kindern und Jugendlichen ein neues Freizeitangebot am Bügel bieten
- Einbeziehung und langfristige Übertragung der Kurstätigkeit an Menschen aus dem Ring anstreben
- Potenzial eines Leuchtturmprojekts mit Anziehungskraft auch auf Kletterinteressierte von außerhalb des Bügels

Projekt-Kombinationen und -Synergien

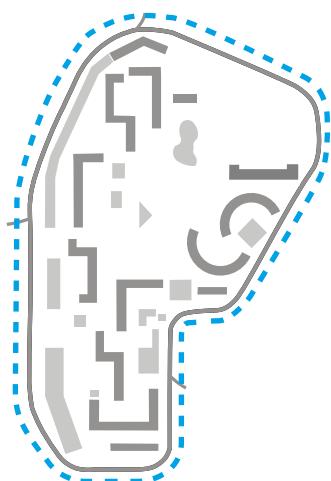
- #27 Fassadensanierung
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#73 PARKOUR-ROUTE AM BüGEL

Verortung



Kosten

15.000 € bis 45.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Parkour-Gruppe (Sascha)
- Sportamt, Amt 52

Maßnahme

16. Gestaltung Freiflächen
Jugendhaus

Projekt-Beschreibung

Parkour wird auch als „Kunst der effizienten Fortbewegung“ bezeichnet. Ziel es ist, auf direktem Weg ohne Hilfsmittel von einem Ort an einen anderen zu gelangen, ohne sich dabei von einem Hindernis aufhalten zu lassen. Der Sport kann auf einem Hindernisparcours durchgeführt werden, wird jedoch in der Regel in einer kreativen Neuinterpretation eines urbanen Raumes praktiziert. Die urbane Architektur wird somit genutzt, jedoch auf anderen Wegen als von Architektur und Stadtplanung vorgesehen.

- Den Bügel auf geeignete Stellen für die Sportart Parkour untersuchen und mit kleinen Eingriffen in die urbanen Gegebenheiten interessante Herausforderungen schaffen, die es zu überwinden gilt

Projekt-Kombinationen und -Synergien

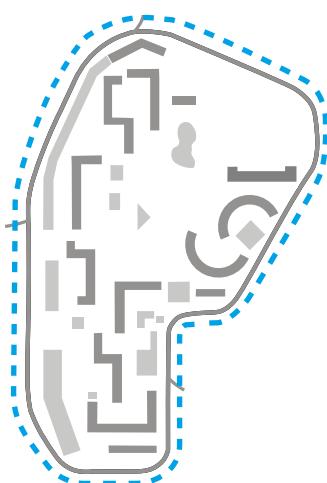
- #30 Bodentrampolin
- #34 Mobile Sitzmöbel
- #39 Spielplatz: Balancier- und Kletterpark
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #77 Fitnessstrack
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#74 ALTERNATIVE KUNST- UND KULTURPROJEKTE

Verortung



Kosten

15.000 € bis 100.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Eigentümer
- VHS
- Kulturamt, Amt 41

Maßnahme

4. Stadtteilimage

Projekt-Beschreibung

Kunst(-initiativen) und Kultur(-initiativen) können als Motoren der Stadtentwicklung fungieren und Aufwertungs- und Identifikationsprozesse unterstützen.

- Auf den Ort und verschiedene Nutzergruppen reagierende Angebote in den Bereichen Musik, Tanz, Streetart etc. etablieren
- Programme mit wechselnden Kreativen, die in einem Mehrmonats-Zyklus mit den Menschen am BGR zusammen arbeiten
- Teilnahme an stadtweiten und imagefördernden Kunstprojekten wie beispielsweise der Luminale (Biennale für Lichtkunst und Stadtgestaltung)
- Nach dem VHS-Wegzug fehlen auch Räume und Angebote für klassische Kunst- und Kulturangebote (Tanzkurse, Chor, Malerei...).

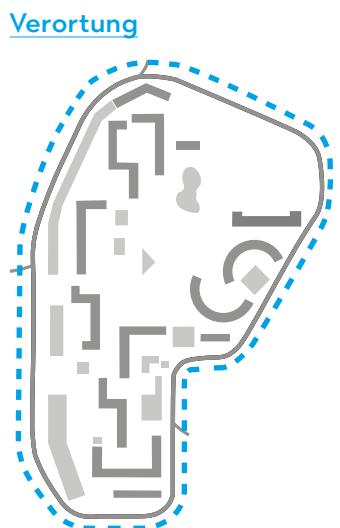
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #31 Ausweitung von Verfügungsräumen im Erdgeschoss
- #66 Quartiersprojekte zur Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher
- #67 Coaching gegen Schulabbruch
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#75 KULTURPATENSCHAFTEN



Verortung

Kosten

ca. 5.000 €/Jahr

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Bürgerengagement
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51
- Kulturamt, Amt 41

Projekt-Beschreibung

Kulturpatenprojekte ermöglichen kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche aus finanziell schwachen und bildungsfernen Familien. Die Erfahrungshorizonte der Kinder werden erweitert und sie kommen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen in Kontakt.

- Mit Kultur-Patenschaften bieten Freiwillige Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Kunst und Kultur kennenzulernen.
- Besuch u.a. von Kultureinrichtungen wie Museen, Galerien, Konzerten oder Theatern, aber auch von Orten wie Botanischen Gärten, Zoos etc.

Projekt-Kombinationen und -Synergien

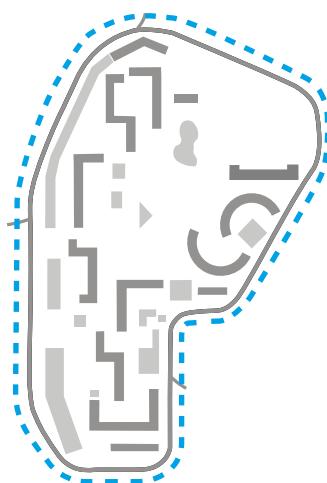
- #13 Einrichtung einer Freiwilligenagentur

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
 2. Aktivierung und Beteiligung
 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
 4. Wohnen und Wohnumfeld
 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
 - 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
 - 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
 - 9. Kultur, Freizeit und Sport
 - 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#76 SPORTPROGRAMM FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

Verortung



Kosten

30.000 € bis 80.000 €

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- AK-Bügel
- Umliegende Sportvereine
- Grünflächenamt, Amt 67
- Sportamt, Amt 52

Projekt-Beschreibung

Sportlicher Aktivität sollte keine Altersgrenze gesetzt sein. Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote stärken die Muskelkraft und verbessern die Balance. Körperliche Ertüchtigung beugt Krankheiten und Stürzen vor, ermöglicht eine Teilhabe am Aktivsport und ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter.

- Regelmäßig Sportkurse und Sporttreffs mit besonderem Angebot für Seniorinnen und Senioren anbieten

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Gymnastikgruppen für (junge und ältere) Frauen wären gut und wichtig für den Bügel“ (Teilnehmerin des Workshops Intern. Frauengruppe)
- „Fitnessgeräte für Senioren wie am Bornheimer Hang“ (Teilnehmer Basar der Ideen)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

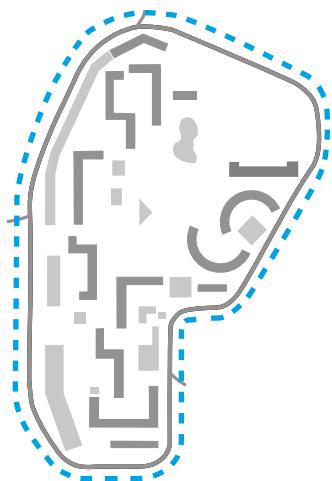
- #30 Bodentrampolin
- #31 Ausweitung von Verfügungsräumen im Erdgeschoss
- #77 Fitnesstrack
- #80 Fußballkäfig südlich des Rings

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#77 FITNESSTRACK

Verortung



Kosten

20.000 € bis 70.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt (investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Sportamt, Amt 52

Maßnahmen

- 5. Freiflächenqualifizierung
- 16. Gestaltung Freiflächen
Jugendhaus

Projekt-Beschreibung

Ein Fitnesstrack bietet der Bewohner- und Nachbarschaft die Möglichkeit jederzeit im Freien kostenfrei Sport zu betreiben. Der öffentliche Außenraum wird belebt und die Verbundenheit mit dem eigenen Wohnumfeld gestärkt.

- Entlang einer Route Fitnessstationen wie z.B. Klimmzugstangen, Dip-Stationen und Sit-Up-Bänke mit Erklärtafeln im ganzen Quartier aufstellen
- Topografie des Bügels einbeziehen (z.B. Treppenstufen)

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Das Sportangebot des Bügels soll gestärkt werden. Hierfür schlage ich das Aufstellen von Fitnessgeräten im Außenraum und das Anlegen eines Fußballplatzes vor.“ (Muhammad Y.)
- „Mein Vorschlag für den Bügel: es sollten Fitnessgeräte im Außenraum aufgestellt werden.“ (Nabil)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

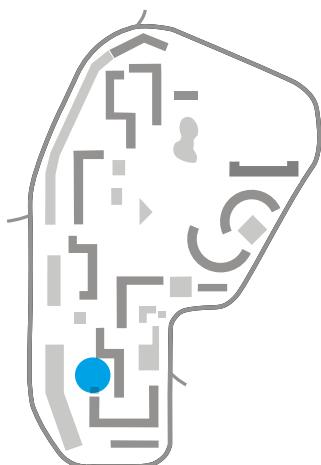
- #30 Bodentrampolin
- #34 Mobile Sitzmöbel
- #39 Spielplatz: Balancier- und Kletterpark
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #71 Installation von Trinkwasserbrunnen
- #73 Parkour-Route am Bügel
- #76 Sportprogramm für Seniorinnen und Senioren

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#78 ÜBERDACHTER TREFFPUNKT

Verortung



Kosten

10.000 € bis
50.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt
(investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Eigentümer
- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Hochbauamt, Amt 65

Maßnahmen

- 5. Freiflächenqualifizierung
- 8. Spielplatzgestaltung

Projekt-Beschreibung

Eine Überdachung verbessert die Möglichkeit, den öffentlichen Freiraum auch bei schlechtem Wetter nutzen zu können und gibt Planungssicherheit für z.B. Kindergeburtstage, Yoga-Kurse, Freiluftkino, Theateraufführungen etc.

- Aufwertung des südlichen Rings mit einem attraktiven überdachten Treffpunkt

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Auf dem Spielplatz hinter Nummer 176 gibt es viele Bänke, die oft dreckig sind. Das ist schade, weil es ein ruhiger schöner Ort am Bügel ist, an dem viele Leute Mittagspause machen. Hier sollte die Aufenthaltsqualität erhöht und der Ort sauber gehalten werden.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)
- „Wir brauchen einen Treffpunkt, in dem es Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gibt. Mein Vorschlag: Es sollte ein einfaches Dach gebaut werden, unter dem man sich wetterunabhängig treffen könnte.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfests)

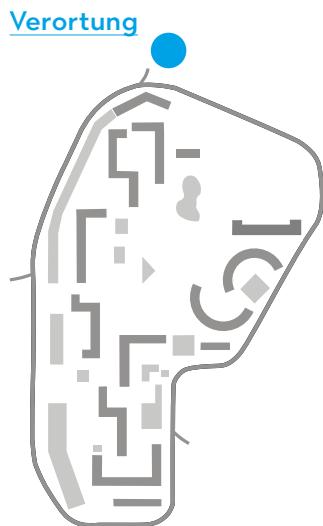
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #33 Spielplatz: Wasserspaß
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste
- #72 Kletterwand mit regelmäßigm Kursangebot
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#79 MULTIFUNKTIONS-SPORTPLATZ AM JUGENDHAUS



Projekt-Beschreibung

Ein Multifunktions-Sportplatz mit Betonboden und Flutlicht bietet Raum für vielfältige sportliche Aktivitäten (z.B. Fußball und Handball (Tore), Basketball (Körbe), Inline-Hockey, Rollschuh-Laufen, Spiele wie Völkerball etc.). Der vorhandene Asche-Fußballplatz ist in einem mangelhaften Zustand.

- Einen Multifunktions-Sportplatz unter Einbeziehung des Jugendhauses (inkl. Mädchentreff) konzipieren und errichten

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es sollte mehr Sportplätze für Basketball/Fußball und auch für Skateboards und Inliner geben.“ (Teilnehmer Stadtcheck)
- „Der Bügel braucht neue Sportplätze um die Nachmittage besser gestalten zu können. Ich und meine Freunde würden uns sehr über einen Fußball- und einen Basketballplatz freuen.“ (Matthi)

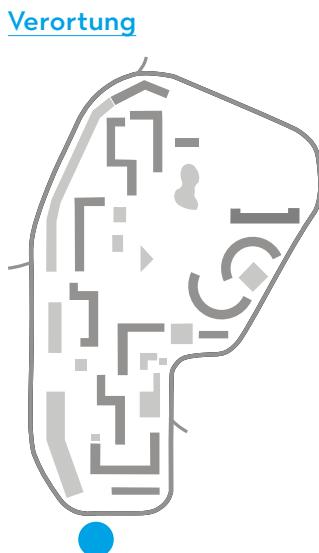
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #61 Umnutzung der verwilderten Grünfläche am Jugendhaus mit Einbeziehung der Jugendlichen
- #63 Unterstützung des N-Joy Sommerfests
- #71 Installation von Trinkwasserbrunnen
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
 2. Aktivierung und Beteiligung
 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
 4. Wohnen und Wohnumfeld
 5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
- 7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#80 FUSSBALLKÄFIG SÜDLICH DES RINGS



Verortung

Kosten

150.000 € bis
300.000 €

Finanzierung

Soziale Stadt
(investiv)

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Grünflächenamt, Amt 67
- Sportvereine
- Sportkreis Frankfurt
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51
- Mögliche Sponsoren

Maßnahme

6. Aufwertung der städtischen
Grünflächen

Projekt-Beschreibung

Auf der Grünfläche südlich des Rings stehen derzeit zwei Tore. Die unebene Wiese wird von einem Trampelpfad durchzogen. Ein attraktiver Fußballplatz bietet Jugendlichen einen Treffpunkt und die Möglichkeit, ihre Energie im sportlichen Wettbewerb einzusetzen.

- Einen Fußballkäfig mit Kunstrasen und Flutlicht errichten
- Regelmäßige Veranstaltungen und Turniere anbieten

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Ich wünsche mir einen Fußballplatz mit Toren und Kunstrasen.“ (Niko)
- „Es sollte einen Bolzplatz am Bügel geben.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfestes)
- „Es wäre gut wenn es einen größeren Bolzplatz gäbe.“ (Ali R.)

Projekt-Kombinationen und -Synergien

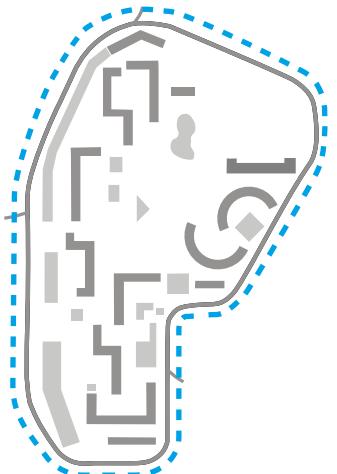
- #4 Aufwertung der Grünfläche südlich des Rings
- #25 Hundewiese
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege
- #49 Öffentliches W-Lan
- #71 Installation von Trinkwasserbrunnen
- #76 Sportprogramm für Seniorinnen und Senioren
- #81 Ferien- und Freizeitangebote

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
10. Kriminalprävention und Sicherheit

#81 FERIEN- UND FREIZEITANGEBOTE

Verortung



Kosten

ca. 50.000 €/Jahr

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtweites Ferienprogramm
- AK-Bügel
- Jugend- und Sozialamt, Amt 51
- Frankfurter Kinderbüro

Projekt-Beschreibung

Ein vielfältiges Ferien- und Freizeitangebot ermöglicht eine betreute und sinnvolle Beschäftigung von Kinder und Jugendlichen im Quartier. Finanzschwache Familien werden indirekt unterstützt und berufstätige Eltern entlastet.

- Vorhandene Angebote/Programme (z.B. Ferienpass, Ferienspiele) prüfen und nach Bedarf bekannt machen bzw. mit Angeboten vor Ort ergänzen.

Hinweise aus dem Dialogprozess

- „Es fehlt etwas für Jugendliche außerhalb des Jugendhauses wie zum Beispiel Animationen, Mädchentreffs und andere Freizeitbeschäftigungen vor Ort.“ (Teilnehmer/in des Auftaktfestes)

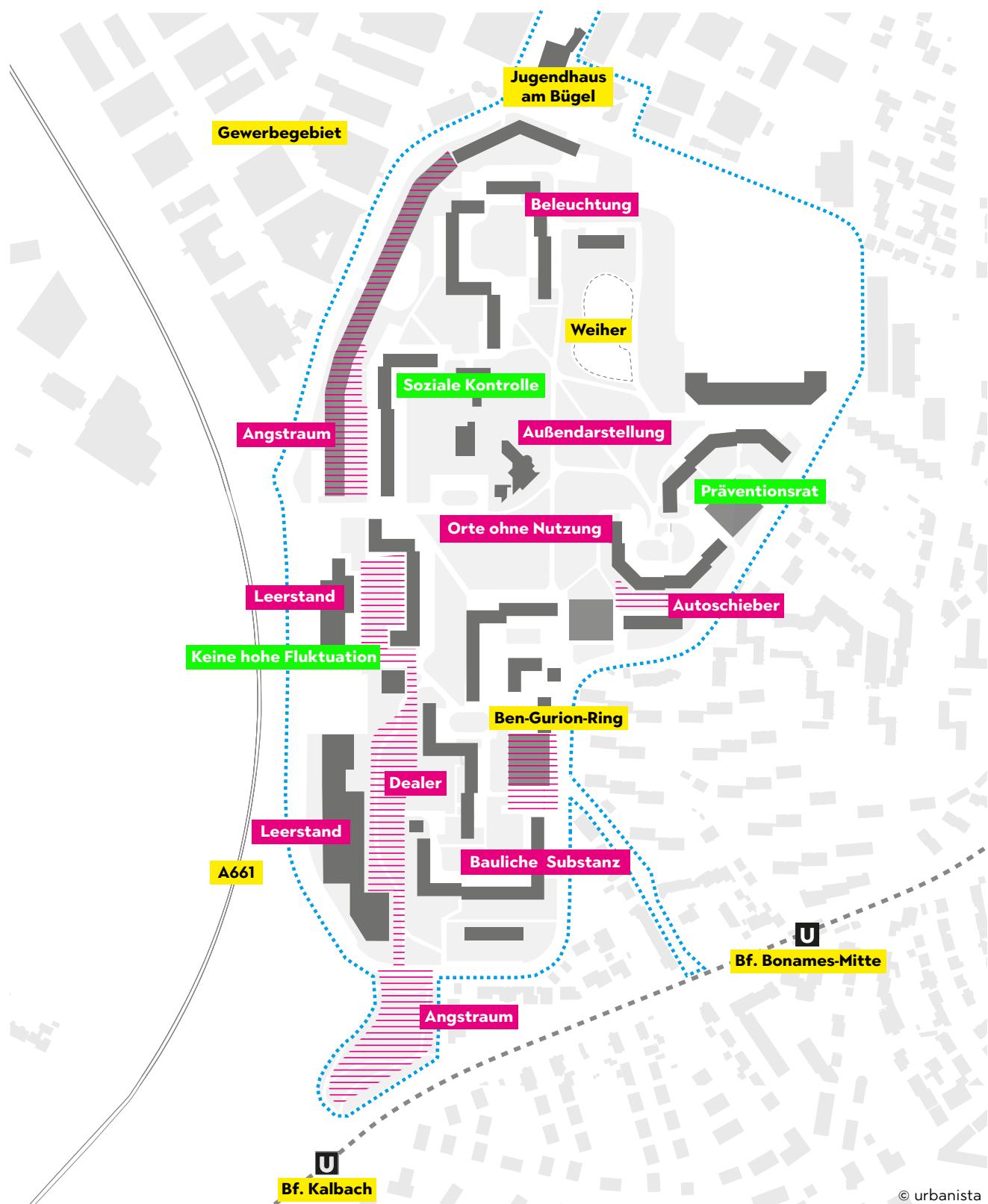
Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #16 Öffentliche Gartenprojekte und Beetpatenschaften
- #17 Der Bügel räumt auf!
- #30 Bodentrampolin
- #52 Mobile Spielplatzbetreuung/Spielmobil
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste
- #63 Unterstützung des N-Joy Sommerfests
- #70 Kochkurse
- #72 Kletterwand mit regelmäßigem Kursangebot
- #79 Multifunktions-Sportplatz am Jugendhaus
- #80 Fußballkäfig südlich des Rings

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
- 2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
- 6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- 8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
- 9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

7.10 KRIMINALPRÄVENTION UND SICHERHEIT



© urbanista

Beschreibung des Handlungsfelds

Die Relevanz von „Kriminalprävention und Sicherheit“ ist häufig einem subjektiven Unsicherheitsgefühl geschuldet und steht in enger Verbindung zu einem negativen Image eines Quartiers. Um die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl nachhaltig zu verbessern, gilt es die Lebensbedingungen und das Image umfassend und somit präventiv zu verbessern.

Ausgangssituation

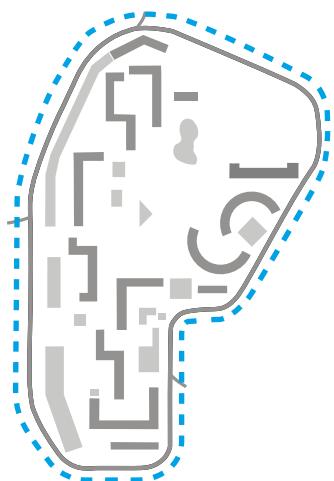
- Viele Orte im öffentlichen Raum werden durch mangelnde Beleuchtung und dichten Bewuchs als Angsträume wahrgenommen.
- Das subjektive Unsicherheitsempfinden wird nicht durch die Fallzahlen bestätigt. Einzelfälle von drastischen Gewalttaten führen jedoch zu Verunsicherungen.
- Negative Image-Altlästen werden durch die Presse regelmäßig für reißerische Berichterstattungen verwendet und als aktuelle Bilder in der Medienlandschaft verkauft.
- U. a. die räumliche Geschlossenheit der Siedlung führen zu einer sozialen Kontrolle innerhalb der Bewohnerschaft.
- Im Präventionsrat arbeiten verschiedene Akteure daran, den Bügel noch sicherer zu gestalten und das Sicherheitsempfinden zu verbessern.

Zukunftsmaßnahmen

- Mit präventiven Maßnahmen Unfällen, Vandalismus, Gewalt und Drogenhandel vorbeugen
- Externen keinen Raum für illegale Geschäfte oder Krawalltaten im Ben-Gurion-Ring lassen
- Förderung einer positiven Imageentwicklung
- Unterstützung und Stärkung der Arbeit des Präventionsrats

#82 BELEUCHTUNG IM AUSSENRAUM

Verortung



Kosten

100.000 € bis
300.000 €

Finanzierung

- Soziale Stadt
(investiv)
- Eigentümer

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Stadtplanungsamt, Amt 61
- Grünflächenamt, Amt 67
- Mainova

Maßnahmen

- 5. Freiflächenqualifizierung
- 11. Fassadensanierung

Projekt-Beschreibung

Ein gutes Lichtkonzept schafft neben einer Verbesserung von Sicherheitsaspekten ein attraktives nächtliches Erscheinungsbild. Mit Licht können Räume geschaffen, Akzente gesetzt sowie Farben und Formen zur Geltung geracht werden.

- Durch gezieltes Ausleuchten von Fußwegen und Eingangsbereichen das Sicherheitsgefühl fördern und ein attraktives nächtliches Erscheinungsbild schaffen
- Verbesserung der Beleuchtung auf den Wegen zwischen den U-Bahnhaltestellen und dem BGR
- Dynamische Steuerung nach Parametern wie z.B. Tageszeit, Gruppengröße, Bewegung

Projekt-Kombinationen und -Synergien

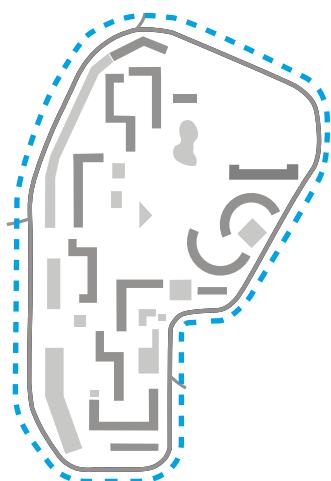
- #4 Aufwertung der Grünfläche südlich des Rings
- #5 Aufwertung der Eingangsbereiche und nicht städtischen Außenräume
- #7 Neugestaltung der Quartierseingänge
- #8 Barrierefreiheit im öffentlichen Außenraum
- #9 Orientierungssystem
- #10 Wegeverbindungen innerhalb des Rings verbessern
- #20 Leuchtende Hausnummern als Symbole mit Wiedererkennungswert für das Quartier
- #46 Integriertes Frei- & Grünraumkonzept + Pflege

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
- 3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
- 4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#83 PRÄVENTIONSRAT

Verortung



Kosten

-

Finanzierung

-

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Bürgerengagement
- Ordnungsamt
- Polizei
- AK-Bügel

Hinweis

Bereits vorhanden seit 1988 als „Regionalrat Nieder-Eschbach/Am Bügel“

Projekt-Beschreibung

Ein Präventionsrat vernetzt lokale Akteure mit dem gemeinsamen Ziel, das Quartier sicherer zu gestalten und Gewalt, Vandalismus, Unfällen, Anonymität und ähnlichem vorzubeugen sowie Mitverantwortung in der Bevölkerung zu entwickeln. Ein Präventionsrat ist Ansprechpartner für die Gemeinschaft und zwar für Kinder, Jugendliche, Eltern und Betroffene.

- Einrichtung einer Lenkungsgruppe mit interessierten Personen aus der Bewohnerschaft sowie Vertretern des AK-Bügel, des Quartiersmanagements, der Eigentümer, der Polizei und des Ordnungsamtes sowie den Ortsbeiräten
- Prüfung der Bedarfe und Ausweitungsmöglichkeiten des bestehenden Präventionsrats

Projekt-Kombinationen und -Synergien

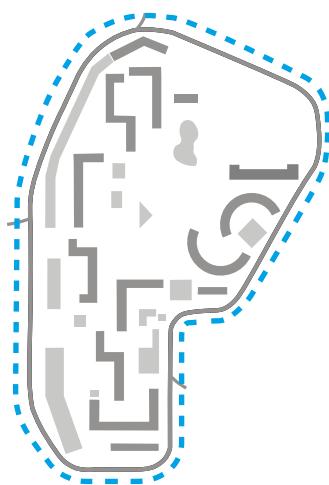
- #41 Fahrradschule
- #44 Fahrrad-Infrastruktur
- #67 Coaching gegen Schulabbruch
- #84 Bürgernaher Beamter (Konfliktlösung)

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

#84 BÜRGERNAHER BEAMTER (KONFLIKTSCHLICHTUNG)

Verortung



Kosten

-

Finanzierung

Noch offen

Ansprechpartner/ Patenschaft (Vorschläge)

- Polizei
- Präventionsrat

Projekt-Beschreibung

Bürgernahe Beamte sind erfahrene Schutzpolizisten mit kommunikativem Talent. Im Bügel gibt es bereits einen Kontaktbeamten (Herr Wagner).

- Durch Gespräche mit den Menschen vor Ort Konflikte vor der Eskalation erkennen und präventiv schlichten

Projekt-Kombinationen und -Synergien

- #41 Fahrradschule
- #62 Regelmäßig stattfindende Quartiersfeste
- #83 Präventionsrat

Bezug zu Handlungsfeldern

1. Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung
2. Aktivierung und Beteiligung
3. Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit
4. Wohnen und Wohnumfeld
5. Umwelt und Verkehr
6. Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben
7. Lokale Ökonomie und Beschäftigung
8. Gesundheit und Umweltgerechtigkeit
9. Kultur, Freizeit und Sport
- 10. Kriminalprävention und Sicherheit

B-G-R

WORKSHOP 2

SA., 9.9.17

15 – 18 UHR

Im Quartiersbüro
in der Ladenzeile

Informationen bekommen
Sie im Quartiersbüro
oder auf:
www.dein-buegel.de

facebook.com/deinbuegel

**MACH
DEINEN
BÜGEL**

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Hegiss 

SOZIALE STADT

© urbanista

Einladungsplakat zum zweiten Workshop

8. MASSNAHMENPLAN

8.1 Erläuterung der Maßnahmen

Im Beteiligungsprozess und durch die Erarbeitung des Rahmenplans wurden zahlreiche Projektideen gesammelt. Für die Umsetzung des Programms Soziale Stadt und die Beantragung von Fördermitteln müssen konkrete Maßnahmen formuliert und mit einer Kostenschätzung sowie Aussagen zur geplanten Umsetzung versehen werden. Alle Projektideen aus dem Beteiligungsprozess 2017 wurden berücksichtigt und in **insgesamt 16 Gesamtmaßnahmen** gebündelt.

1. Neugestaltung der Quartiereingänge

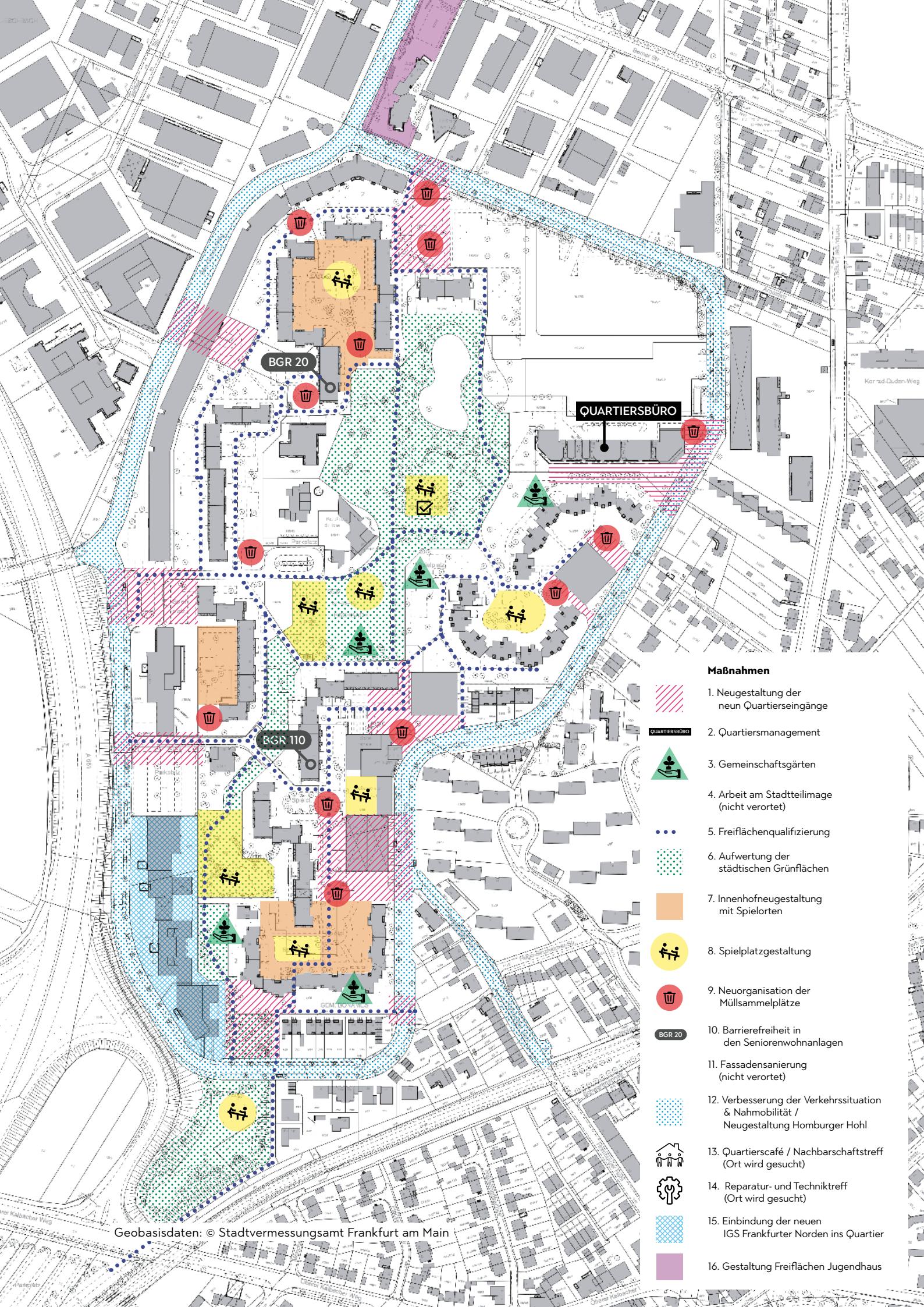
Für die Städtebauliche Stabilisierung und Entwicklung sind die Quartiereingänge, mit ihrer Funktion als öffentlichem Raum, von großer Bedeutung. In dieser Maßnahme und auf diesen Flächen bündeln sich viele der in der Analyse und in den Projektideen genannten Themen. Die Maßnahme Neugestaltung der Quartiereingänge (1) hat zum Ziel, eine einladende Gestaltung umzusetzen, die die Außenwirkung der Siedlung und die Erschließung des Ben-Gurion-Rings für Fußgänger und Radfahrer wesentlich verbessert. Die Flächen für parkende Autos sowie Rettungsdienste und Feuerwehr sind neu zu ordnen und Sammelpunkte für Nahmobilität (CarSharing, Lastenradverleih, E-Tankstelle, Fahrradunterstellplätze) auszubilden. Die Maßnahme ist eng verknüpft mit der ebenfalls geplanten Neugestaltung der Müllsammelstellen. Die Flächen der 9 Quartiereingänge liegen im Straßenraum auf städtischen Grund und sonst überwiegend auf dem Grund der Wohnungseigentümer.

2. Quartiersmanagement

Für die kontinuierliche Beteiligung und Aktivierung der Nachbarschaft im Ben-Gurion-Ring wurde als übliche und fest im Programm Soziale Stadt verankerte Maßnahme bereits ein Quartiersmanagement und ein Quartiersbüro eingerichtet. Dessen Arbeit soll kontinuierlich für den gesamten Zeitraum des Programms laufen. Die Kosten umfassen Honorar und Miete für die Räumlichkeiten.

3. Gemeinschaftsgärten

Die Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens kann besonders durch Gemeinschaftsgärten erfolgen. Das sind Gärten, die in unmittelbarer Nähe zu den Wohngebäuden liegen, aber von der Bewohnerschaft gemeinschaftlich geplant, bepflanzt und gehegt werden. Sie können Orte des gemeinsamen Verweilens und der Begegnung werden. Mit dieser Maßnahme sollen mit der Bewohnerschaft zusammen Standorte für mögliche Gartenprojekte, die Herrichtung der Flächen und die Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden. Es besteht eine enge Verbindung zur Maßnahme 5 – Freiflächenqualifizierung.



4. Arbeit am Stadtteilimage

Jede einzelne Maßnahme der Sozialen Stadt wird einen Beitrag dazu leisten, längerfristig das Stadtteilimage des Ben-Gurion-Rings zu verändern. Mit der Maßnahme Arbeit am Stadtteilimage sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit und regelmäßige Beteiligungsaktionen zu gewährleisten sowie neue Plattformen für den Austausch und der Kommunikation der Bewohnerschaft und Institutionen zu schaffen. Partizipative Foto- und Filmprojekte sowie Ausstellungen sollen gefördert werden, damit die Veränderungen im Quartier sichtbar und dokumentiert werden und der BGR sich auch in anderen Stadtteilen mit seiner Geschichte vorstellen kann.

5. Freiflächenqualifizierung

Das Handlungsfeld 4 – Wohnen und Wohnumfeld hat ein besonderes Gewicht im Ben-Gurion-Ring und ihm sind die meisten Maßnahmen zugeordnet. Mit der Maßnahme Freiflächenqualifizierung soll die Aufenthaltsqualität und der Anreiz zur Nutzung der großzügigen Freiräume erhöht werden. Das Wegenetz und die Möglichkeiten sich innerhalb der Siedlung zu orientieren soll verbessert werden sowie Flächen für neue Spiel- und Freizeitorte ausgedeutet werden. Der Freiraum soll für alle Altersgruppen Angebote bereitstellen. Zu dem Baustein Wegenetz gehören die Themen Barrierefreiheit, Beleuchtung, Sicherheit, Autofreiheit und Leitsystem sowie die Möblierung des öffentlichen Raums mit Bänken, Papierkörben, Grillplatz, Trinkwasserstationen. Die Maßnahme sieht die Erstellung und Umsetzung eines integrierten landschaftsplanerischem Freiraumkonzeptes vor. Innerhalb der Maßnahme werden die städtischen Grünflächen sowie die öffentlichen Flächen der privaten Eigentümer zusammen betrachtet.

6. Aufwertung der städtischen Grünflächen

Die größeren städtischen Flächen sind der jetzige Bolzplatz im Süden und der Bügelsee in der Mitte der Siedlung. Eine Aufwertung der städtischen Grünflächen soll gestalterisch sowie in ihrer Funktion als Lebensraum für diverse Arten geschehen. So kann das Biotop des Bügelsees z.B. durch Renaturierung der Böschungsbereiche und Schilfzone sowie das Anlegen eines Stillwasserbereichs für Amphibien aufgewertet werden. Die Fläche des jetzigen Bolzplatzes kann durch neues Pflanzkonzept und Nutzungs-konzept ebenfalls einen Beitrag zur Biodiversität leisten. Außerdem soll er als Bewegungsfläche wieder aktiviert und die Wegeverbindung zur U-Bahn-Haltestelle Kalbach attraktiver werden. Die Gestaltung und zukünftige Nutzung dieser Fläche wird aus der Beteiligung der Bewohnerschaft und der neuen Schule zu ermitteln sein. Die Maßnahme ist eng verknüpft mit der Maßnahme 14 – Einbindung der neuen Schule „IGS Frankfurter Norden“.

7. Innenhofneugestaltung mit Spielorten

Dem direkten den Häusern zugeordnetem Wohnumfeld kommt eine besondere Bedeutung zu. Mit der Maßnahme Innenhofneugestaltung mit Spielorten wurde bereits begonnen. Für den in die Jahre gekommenen Hof 20-42 hat der Eigentümer bereits unter Beteiligung der Bewohner eine Planung anfertigen lassen, die eine ganz neue Wegeführung und mehr Angebote für alle Altersgruppen anbietet. Die Umsetzung erfolgt durch die Eigentümer, gefördert mit Mitteln aus der Sozialen Stadt. Ein ähnliches Vorgehen könnte für das Wohnumfeld von BGR 176-186 und BGR 124-138 erfolgen.

8. Spielplatzgestaltung

Der große Spielplatz am Weiher wurde 2016 vom Grünflächenamt rundum erneuert. Viele weitere Spielplätze sind veraltet und werden wenig genutzt. Mit der Maßnahme Spielplatzgestaltung sollen die öffentlichen aber vergessenen und unattraktiven Spielplätze wieder entdeckt und ertüchtigt werden.

9. Neuorganisation der Müllsammelplätze

Mit der Maßnahme Neuorganisation der Müllsammelplätze soll ein grundlegendes und konfliktreiches Thema bearbeitet werden. Es geht darum mit den Eigentümern und den Müllentsorgungsunternehmen technische, gestalterische und innovative Lösungen für die 13 Müllsammelplätze zu finden. Als modellhaftes Projekt können Unterflur-Container eingerichtet werden. Zusätzlich werden Aufklärung und Anregung zur Verhaltensveränderung und Müllvermeidung der Bewohnerschaft ein wichtiger Baustein der Maßnahme sein.

10. Barrierefreiheit in den Seniorenwohnanlagen

In der Siedlung beherbergen die beiden Seniorenwohnanlagen im Haus Nr. 20 und Nr. 110 insgesamt 178 Wohneinheiten für Seniorinnen und Senioren. Die neun geschossigen Wohngebäude sind jeweils nur mit einem Aufzug ausgestattet, was zu sehr hohen Wartezeiten führt. Mit dem Einbau eines zweiten Aufzuges soll die Maßnahme Barrierefreiheit in den Seniorenwohnanlagen eine wünschenswerte Verbesserung der Zugänglichkeit der Seniorenwohnungen erzielen.

11. Fassadensanierung

Die Gebäude sind in die Jahre gekommen, was sich auch an den Fassaden ablesen lässt. Mit der Maßnahme Fassadensanierung werden Mittel bereitgestellt, um die Eigentümer bei der Aufwertung der Fassaden, der Erweiterung der Eingangsbereiche als Kommunikationsorte und identitätsstiftende Übergangszone zwischen öffentlich und privat oder der Erstellung eines Farbkonzeptes zu unterstützen. Die Gestaltung der Fassaden sollen das Erscheinungsbild sowie die Orientierung in der Siedlung verbessern und zu einer besseren Identifikation der Bewohnerschaft mit dem Quartier beitragen. Maßnahmen an den Fassaden sollen unter Berücksichtigung und Verbesserung der Biodiversität an Gebäuden erfolgen (Nisthilfen, etc.).

12. Verbesserung der verkehrlichen Erschließung

Im Handlungsfeld 5 – Umwelt und Verkehr soll mit einer Machbarkeitsstudie zu Parkraum und Bewirtschaftung, der Gestaltung des Straßenraums hinsichtlich Klimaanpassung und die Verbesserung der verkehrlichen Erschließung geprüft werden und eine Straßenverkehrsrechtliche Gestaltung abgeleitet werden. Als wichtige Wegeverbindung von der U-Bahnhaltestelle soll der Homburger Hohl neugestaltet werden. Die Maßnahme ist eng verzahnt mit der Gestaltung der Quartiereingänge.

13. Quartierscafé/Nachbarschaftstreff

Zur Verbesserung Sozialen Infrastruktur und des nachbarschaftlichen Zusammenlebens lassen sich viele Projektideen in der Maßnahme eines Quartierscafé/Nachbarschaftstreff bündeln. Es ist ein Projekt mit großen Synergie-Effekten. Das Café soll ein Ort für kulturelles und soziales Leben bieten und auch für die Bewohnerschaft als Ort für Feste und Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Eine Machbarkeitsstudie wird dazu beitragen, ein Raumkonzept für ein solches zu entwickeln sowie mögliche bestehende Räume für einen Umbau oder neue Flächen für einen Neubau zu bestimmen. Ein darauffolgender hochbaulicher Wettbewerb soll die architektonische Form finden. Die Art des Wettbewerbs ist noch nicht festgelegt.

14. Reparatur- und Techniktreff

Die Idee eines Reparatur- und Techniktreff am Bügel ist durch die Bürgerinitiative am Bügel in den Beirat Soziale Stadt eingebracht worden und dort sehr positiv besprochen worden. Mit der Maßnahme Reparatur- und Techniktreff sollen die Kosten für den Umbau von Räumen zu diesem Zweck gefördert werden.

15. Einbindung der neuen „IGS Frankfurter Norden“ ins Quartier

Mit dem Umbau des leerstehenden Bürohauses BGR 1158-164 in eine Schule bilden sich zahlreiche Möglichkeiten, wie die Schule und der Stadtteil miteinander verzahnt werden. Mit der Maßnahme Einbindung der neuen „IGS Frankfurter Norden“ ins Quartier sollen Fördermittel eingesetzt werden, um den Umbau und Einrichtung von für den Stadtteil nutzbare Räume zu unterstützen. Die Gestaltung des Schulumfelds deckt sich im Wesentlichen mit den Maßnahmen Quartiereingänge, Spielplatzgestaltung (Spielplatz Südwest) und Aufwertung der städtischen Grünflächen (Bolzplatz Süd).

16. Gestaltung Freiflächen Jugendhaus

In das Handlungsfeld 9 – Kultur, Freizeit, Sport fällt die Maßnahme Gestaltung Freiflächen Jugendhaus. Es wird mit den jugendlichen Nutzerinnen und Nutzern zusammen für den bestehende verwahrlosten Bolzplatz und sein Umfeld eine Freiraumgestaltung geplant und umgesetzt. Hierbei handelt es sich um eine städtische Fläche.



Einladungsplakat zur Ergebnisausstellung

Die Tabelle 8.2 Kostenschätzung und Zeitplanung auf den beiden folgenden Seiten stellt sowohl eine zeitliche Abfolge als auch eine Kostenschätzung für die geplanten Maßnahmen dar. Die Gesamtlaufzeit ist in zwei Fünf-Jahres-Abschnitten unterteilt, die Maßnahmen sind priorisiert. Die Kostenschätzung erfolgt auf Grundlage von Erfahrungswerten und orientieren sich an Preisen aus 2018. Die angegebenen Kosten sind in €/qm inkl. Baupreisindex von 3,5%/Jahr angegeben, um den wahrscheinlichen Anstieg von Baupreisen in den nächsten Jahren zu berücksichtigen. Alle Maßnahmen sind grundsätzlich förderfähig und entsprechen der Richtlinie des Landes Hessen zur nachhaltigen Stadtentwicklung (RiLiSE).

8.2 Kostenschätzung und Zeitplanung

2016–2021

Maßnahme	Prio.	Fläche (qm)	Kostenannahme inkl. BPI 3,5%/Jahr (€/qm)	Geschätzte Kosten (brutto) 2016–2021
Handlungsfeld 1 - Städtebauliche Stabilisierung & Entwicklung				
1. Neugestaltung der Quartierseingänge	1	2 Eingänge (1.700 qm)	150-250 €/qm	573.400 €
Handlungsfeld 2 - Aktivierung und Beteiligung				
2. Quartiersmanagement	1		pauschal	549.280,00 €
3. Gemeinschaftsgärten	2	100 qm	120 €/qm	124.200 €
Handlungsfeld 3 - Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit				
4. Arbeit am Stadtteilimage	1		pauschal	375.000 €
Handlungsfeld 4 - Wohnen und Wohnumfeld				
5. Freiflächenqualifizierung	1			
6. Aufwertung der städtischen Grünflächen	2			
7. Innenhofneugestaltung mit Spielorten	1	5280 qm	185 €/qm	980.000 €
8. Spielplatzgestaltung	2			
9. Neuorganisation der Müllsammelplätze	1	2 Standorte	pauschal	230.000 €
10. Barrierefreiheit in den Seniorenwohnanlagen	2	2 Aufzüge	pauschal	435.000 €
11. Fassadensanierung	2			
Handlungsfeld 5 - Umwelt und Verkehr				
12. Verbesserung der Verkehrssituation & Nahmobilität / Neugestaltung Homburger Hohl	2			
Handlungsfeld 6 - Soziale Infrastruktur, Bildung und nachbarschaftliches Zusammenleben				
13. Quartierscafé / Nachbarschaftstreff	1			
14. Reparatur- und Techniktreff	1	180 qm	pauschal	41.400 €
15. Einbindung der neuen "IGS Frankfurter Norden" ins Quartier	2			
Handlungsfeld 9 - Kultur, Freizeit, Sport				
16. Gestaltung Freiflächen Jugendhaus	1	2290 qm	280 €/qm	755.550 €
Summe				4.063.830 €

2022–2027					
	Fläche (qm)	Kostenan- nahme inkl. BPI 3,5%/ Jahr (€/qm)	Geschätzte Kosten (brutto) 2022–2027	Gesamtkos- ten (brutto) in der Gesamt- laufzeit	Zuwendungsfähige Fördergegenstände nach RiLiSE
	7 Eingänge (19.422 qm)	150-250 €/qm	2.798.319 €	3.371.719 €	Vorbereitung der Maßnahme, Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Herstellung und Gestaltung von Freiflächen
		pauschal	549.280,00 €	1.048.560 €	Steuerung
	100 qm	120 €/qm	124.200 €	248.400 €	Herstellung und Gestaltung von Freiflächen, Öffentlichkeitsarbeit
		pauschal	375.000 €	750.000 €	Öffentlichkeitsarbeit
	11070 qm	60-300 €/qm	1.458.522 €	1.458.522 €	Vorbereitung der Maßnahme, Herstellung und Gestaltung von Freiflächen
	27775 qm	50-70 €/qm	3.124.717 €	3.124.717 €	Vorbereitung der Maßnahme, Herstellung und Gestaltung von Freiflächen
	6562 qm	185 €/qm	1.287.446 €	2.267.446 €	Vorbereitung der Maßnahme, Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Herstellung & Gestaltung von Freiflächen
		185-200 €/qm	3.551.250 €	3.551.250 €	Herstellung und Gestaltung von Freiflächen
	11 Standorte	pauschal	805.000 €	1.035.000 €	Vorbereitung der Maßnahme, Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Öffentlichkeitsarbeit
				435.000 €	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden
	484 Ifm	pauschal	1.001.880 €	1.001.880 €	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Biodiversität an Bauwerken
	Homburger Hohl: 2214 qm	Homb. Hohl: 200 €/qm Konzept: pauschal	541.098 €	541.098 €	Vorbereitung der Maßnahme, Verbesserung der verkehrlichen Erschließung
	200 qm	4.050 €/qm	838.350 €	838.350 €	Vorbereitung der Maßnahme, Neubau von Gebäuden, Grunderwerb, Öffentlichkeitsarbeit
				41.400 €	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Zwischenutzung, Öffentlichkeitsarbeit
		pauschal	500.000 €	500.000 €	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden, Herstellung und Gestaltung von Freiflächen
				755.550 €	Vorbereitung der Maßnahme, Herstellung und Gestaltung von Freiflächen
			16.955.062 €	20.968.892 €	

IMPRESSUM

Auftraggeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat IV - Planen und Wohnen
Stadtplanungsamt
61.S - Stadtterneuerung und Wohnungsbau
Kurt-Schumacher Straße 10
60311 Frankfurt am Main

- Ursula Brünner (Abteilungsleitung Stadtterneuerung und Wohnungsbau)
- Gilbert Mayr (Sachgebietsleitung Stadtterneuerung)
- Petra Kanamüller (Projektleitung Soziale Stadt Ben-Gurion-Ring)
- Ragna Körby (Projektleitung Soziale Stadt Ben-Gurion-Ring)

Beauftragte

urbanista GmbH & Co KG
Bäckerbreitergang 14
20355 Hamburg
www.urbanista.de

- Dr.-Ing. Julian Petrin (urbanista)
- Tristan Lannuzel (urbanista)
- Johannes Hanisch (urbanista)
- Tobias Hoss (urbanista)

EBP Schweiz AG
Mühlebachstrasse 11
8032 Zürich
Switzerland

- Matthias Thoma (EBP)
- Kaspar Fischer (EBP)

Planquadrat
Elfers Geskes Krämer Part G
Architekten und Stadtplaner
Platz der deutschen Einheit 21
64293 Darmstadt

